Liturg. Kanne
1377 a

III, 65

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor

Auserleſene
chriſtliche Lieder
von
verſchiedenen Verfaſſern
der
åltern und neuern Zeit.

Nebſt
einem Anhang
enthaltend
Lieder von Doctor Martin Luther.
Geſammelt
von einer Freundin.
Herausgegeben
von
Johann Arnold Kanne.

Erlangen
bei Carl Heyder
1818.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Innhalt der Lieder.

Num.		Seite.
1 — 10.	Loblieder auf Gott . .	1
11.	Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes . .	28
12.	Nichts als Gott allein . . .	30
13.	Gott mit uns	33
14 u. 15.	Von der göttlichen Fürſorge und Regierung	36
16 — 21.	Von dem großen Erlöſer .	44
22 — 26.	Adventslieder . . .	65
27 — 29.	Weihnachtslieder . . .	77
30 — 32.	Neujahrslieder . . .	87
33.	Die Herrlichkeit der Gläubigen .	95
34.	Die Führung eines Gläubigen .	98
35 u. 36.	Pilgerlieder	102
37.	Ermunterungslied für die Pilger .	108
38.	Ringen zum Reiche Gottes . .	115
39.	Der Wandel im Himmel . .	116
40.	Uebergabe des Herzens . . .	118
41.	Sehnſucht und Troſt . . .	121
42.	Meines Lebens Ziel . . .	123
43.	Haustafel für unſere Zeiten . .	124
44.	Seufzer, vor und unter den Berufsgeſchäften	126
45.	Die Schule des Wortes Gottes .	130
46 — 49.	Von dem Worte Gottes .	132
50.	Von dem Verderben der menſchlichen Natur	136

51. Bußlied 140
52. Die Erneuerung 143
53 u. 54. Die Gnadenordnung . . 146
55 — 57. Wunderbare Führung der Kinder Gottes 151
58—61. Von der Nachfolge Jeſu Chriſti 159
62. Von der geiſtlichen Wachſamkeit . 170
63—66. Vom Geheimniß des Creuzes 173
67. Zuruf in Leiden und Prüfungen . 185
68—70. Verborgenheit des Chriſten-Lebens 187
71. Suchet! ſo werdet ihr finden! . 197
72. Alles iſt Euer 199
73. Verlangen nach Abgeſchiedenheit in der Gemeinſchaft mit Jeſu . . 202
74. Verlangen nach treuer Liebe gegen den Heiland 204
75 u. 76. Vom geiſtlichen Kampf und Sieg 206
77 — 82. Selige Sorgloſigkeit des Glaubens 212
83 — 88. Ermunterung zur Beharrlichkeit im Glauben 231
89. Aufmunterung zu Liebe und Vertrauen 249
90—94. Vertrauen 251
95. Treue 257
96. Ueber die Liebe 259
97. Von der Bruderliebe . . . 261
98. Brüderliche Fürbitts-Seufzer . 265
99 u. 100. Von der Demuth . . 268
101 u. 102. Vom Gebet . . . 271
103. Der Herr erhöret Gebet, und iſt nahe allen, die ihn anrufen . . 277
104 — 106. Verſchiedene Bitten . . 280
107. Bitte um die Treue . . . 287
108. Anbethung 289

109. Eins iſt Noth 291
110. Ermunterung zur Zufriedenheit . 295
111 u. 112. Von der Geduld . . 299
113. Ermuthigung 305
114. Gläubiges Gebetslied in beſonders drückenden Anliegen . . . 308
115. Das Sehen auf das Unſichtbare . 310
116. Ep. Jak. 1. v. 1 — 12. . . 314
117. Ep. Jak. 1. v. 21 — 27. . . 317
118 — 125. Sehnſucht nach Gott und Chriſto 320
126 u. 127. Ermahnung . . . 339
128. Der Herr hat Wohlgefallen an ſeinem Volk 341
129 u. 130. Vorbereitung zum Genuſſe des heiligen Abendmahles . . 343
131 — 135. Bei dem heiligen Abendmahle 346
136. Offenb. 3. v. 20. . . . 354
137. Nach dem heiligen Abendmahle . 356
138 — 143. Paſſionslieder . . . 359
144. Auf den Char-Freitag. Summa Summarum eines ſterbenden Chriſten, nach den ſieben Worten des Gekreuzigten . 372
145. Auf den Charfreitag . . . 376
146. Lobgeſang über die Auferſtehung Jeſu Chriſti 380
147. Chriſtus lebt! 383
148 — 150. Oſterlieder . . . 385
151. Für Zweifler 391
152 — 159. Am Feſte der Himmelfahrt Jeſu Chriſti 393
160 — 162. Pfingſtlieder . . . 413
163. Von der Freude im heiligen Geiſt 422

Innhalt der Lieder.

164—166. Anrufung des Herrn, als Hoherpieſter 425
167 u. 168. Verborgene Seligkeit in der Gemeinſchaft Jeſu Chriſti . . . 431
169. Ueber die Worte: Joh. 1. v. 14. 435
170. Das Bekenntniß 438
171—174. Seufzer in geiſtlichen Anfechtnngen 440
175. Ermunterung 452
176. Pſ. 27. v. 14. 455
177. Morgenlied 457
178—181. Abendlieder 462
182. Einſamkeit 471
183 u. 184. Andacht bei nächtlichem Wachen 473
185—187. Frühlingslieder . . . 478
188 u. 189. Reiſelieder 486
190 u. 191. Dem lieben Frieden . . . 490
192. Wiegenlied 494
193. Kindliche Bitte in leiblicher Armuth 497
194. Ernſt zur Ewigkeit 501
195. Krankheitslied 504
196. Der nahe Tod 506
197. Einſegnung eines Sterbenden . 508
198. Sterbelied 512
199. Bei dem Verluſt einer lieben Perſon 516
200. Froher Blick in die Zukunft . 521
201 u. 203. Blick in die Ewigkeit . 522
204—209. Von dem Himmel . . 529
210. Die Auferſtehung 548
211. Der Prieſter 549
212. Dies irae 553
213 u. 214. Vom himmliſchen Jeruſalem 555
215. Alle Lande ſind ſeiner Herrlichkeit voll 560

Alphabetiſches Regiſter.

Seite

A.

Ach bleib mit deiner Gnade 285
Ach hier nicht mehr, ... 516
Ach mein Herr Jeſu! 332
Ach nach deiner Gnade 448
Allein Gott in der Höh 21
Alles iſt euer 199
Als am Creuz mein 376
Auf auf mein Herz mit 406
Auf! mein Herz, dein 354
Auf träume nicht den Erden 58
Auferſtehn, ja 548
Auf hinauf zu 452
Auf Seele ſchicke dich 351
Auf träger Geiſt! 310
Aus deiner Fülle 308

B.

Bet' Gemeine, heil'ge dich 273
Befiehl dem Herrn deine 239
Befiehl du deine Wege 241
Biſt du gleich ferne von 486
Bittet, ſo wird euch 271
Bleib bei Jeſu 340
Bewege dich nicht 245

C.

Chriſten erwarten in 195

	Seite
Chriſten ſeht! im Glanz . . .	77
Chriſtus fuhr gen Himmel . .	421
Chriſtus, unſer Haupt . . .	64

D.

Das Creuz iſt dennoch gut . .	182
Das Glück mit Gott verbunden .	123
Das iſt mir lieb	277
Der du geſchworen haſt . . .	185
Der Mann der Schmerzen . .	341
Der Mond iſt aufgegangen . .	470
Der Weg iſt gut	179
Der ſchmale Weg iſt . . .	159
Der Glaube ſiegt	115
Die goldne Sonne	457
Die ſanfte Bewegung . . .	422
Du biſt allein nur liebenswerth .	204
Du biſt ein Menſch, das	36
Du Volk des Herrn . . .	50
Du Wort des Vaters . . .	54
Durch Adams Fall iſt . . .	136

E.

Ehre ſei jetzo mit Freuden . .	26
Eins iſt Noth	291
Ein Tröpflein von	522
Es glänzet der Chriſten . . .	187
Es iſt noch eine Ruh . . .	526

F.

Fortgekämpft und	446
Freundlichſter Jeſu! . . .	350
Friſch auf! und laßt . . .	543
Frölich ſoll mein Herze . . .	79

	Seite
G.	
Gedenke mein, Jehova . . .	280
Geduld iſt euch vonnöthen . .	299
Geh aus, mein Herz, . . .	478
Geheimniß! das der Glaubensheld .	314
Gieb dich zufrieden	295
Gieb mir dein Herz! . . .	158
Goldner Fried uns	490
Gott! den ich als Liebe . . .	504
Gott iſt gegenwärtig! . . .	28
Gott lebet! Sein Name . . .	22
Gott! wer dich kennet, . . .	23
Gott wills machen	219
Gottes Wort iſt klar . . .	134
Gott wohnt in ſeiner Himmelshöhe .	116
Großer Mittler!	426
Gott ſei Dank in aller . . .	69
H.	
Halleluja! Amen!	508
Hallelujah! der Heiland . . .	380
Hallelujah! immer weiter . . .	98
Halte feſt! Seele halte . . .	257
Herr! auf Erden muß . . .	393
Herr Jeſu! deiner Glieder . .	395
Herr Jeſu! ſieh mein . . .	329
Heiligſter Jeſu, ...	164
Heiliger Herr Zebaoth! . . .	132
Heut triumphiret Gottes . . .	409
Hier liegt dein Kind . . .	348
Himmelan! nur Himmelan . .	105
Hirt und Hüter	170
Höchſter Prieſter!	425

	Seite
Holdſelig mit verjüngter . . .	344
Hüter! wird die Nacht . . .	467
J.	
Ich bin ein Gaſt auf . . .	512
Ich habe nun den Grund . .	255
Ich hab' von ferne	555
Ich reiſe nach dem	102
Ich ſag es jedem	389
Ich ſinge dir mit Herz . . .	11
Iſt ſteh an deiner Krippen . .	83
Ich ſuche dich in dieſer . . .	320
Ich will, o Herr! gieb . . .	540
Ich wünſch mir alle	365
Jeſu, der du biſt alleine . . .	265
Jeſu! deine heil'ge Wunden . .	367
Jeſu! geh voran	286
Jeſu, hilf ſiegen!	206
Jeſus Chriſtus herrſcht . . .	44
Jener Tag, der Tag des Zornes .	553
Jeruſalem! du hochgebaute . .	557
Ihr Brüder hört	169
Ihr Kinder des Höchſten! — (Liebe) .	261
Ihr Kinder des Höchſten! — (Glauben)	231
Immanuel, des Güte nicht . .	440
In allen meinen Thaten . . .	230
In Jeſu Namen ich alleine . .	126
Iſt Gott für mich	225
K.	
Kein Kind iſt ſo vergnüget . .	411
Keine Schönheit hat die Welt . .	481
Kinder lernt die Ordnung . . .	146
Kinder liebet und	249

	Seite
Komm himmliſcher Regen! . .	416
Komm, laß uns gehn . . .	484
Kommt, Kinder! laßt uns . .	108
König! ſieh auf deinen . . .	289
L.	
Laß dich Seele, laß	248
Laßet uns beweinen	143
Liebſter Heiland! guter . . .	434
Liebſter Heiland!	202
Lobet, ihr Himmel	560
M.	
Macht hoch die Thür, die Thor .	76
Mein Auge wacht	474
Mein Jeſus, deine Plagen . .	177
Mein ganzer Geiſt, Gott! . .	531
Meine Hoffnung ſtehet feſte . .	252
Meine Seel iſt ſtille . . .	216
Mein Salomo, dein . . .	435
Mein Vater und mein Richter . .	506
Merk Seele! dir das . . .	339
Mit Ernſt, ihr Menſchenkinder . .	71
Mittler! Alle Kraft . . .	372
Mit einem tiefen Sehnen . .	337
Monarche aller Ding . . .	6
N.	
Nicht weiter, nein! irre nicht . .	391
Niedrigſter Jeſu, ...	268
Nun er wird mich feſt . . .	251
Nun geht friſch drauf . . .	488
Nun laßt uns gehn und . . .	90
Nun preiſet mit dankbarem . .	492
Nun ruhen alle Wälder . . .	465

	Seite
Nun ſchläfet man	473
Nun ſchlaf mein liebes . . .	494
Nur friſch hinein	173
Nur Gott allein!	30
O.	
O angenehme Augenblicke . . .	529
O! daß doch bald dein Feuer . .	336
O die ſtillen Abendſtunden . .	471
O Durchbrecher aller Bande! . .	400
O Gott, du Tiefe	1
O Gott! du biſt die Liebe . .	18
O Haupt! voll Blut . . .	362
O heil'ger Geiſt, kehr . . .	413
O Jeſu Chriſt, mein . . .	324
O Jeſus Chriſtus wachs . . .	93
O Jeſu meine Wonne! . . .	356
O Lamm Gottes	369
O Liebe, die den Himmel . . .	33
O Menſchenfreund!	343
O Urſprung des Lebens! . . .	346
O Vater aller Gnaden! . . .	497
O Welt! ſieh hier dein . . .	359
O wie unausſprechlich . . .	535
P.	
Packet euch ihr Sorgen . . .	212
R.	
Rüſtet euch, ihr Chriſtenleute! . .	210
S.	
Seele ruh in jeder Nacht . . .	118
Sei du Retter! mein Lied, . .	383
Sei Lob und Ehr dem . . .	8
Selige Freiheit	317

Sieh, hier bin ich! 333
So führſt du doch recht ſelig . . 151
So iſt von meiner 87
So oft wir in Erwartung . . 349
So ſelig führt der Herr . . . 156
Sollt ich meinem Gott nicht . . 14

U.

Uebergieb dich auf ewig . . . 124
Unter alles mich zu ſchmiegen . . 269
Unter denen großen Gütern . . 259

V.

Valet will ich dir geben . . . 538
Verborgner Gott! du wohnſt . . 191
Volk Gott's! die Freud . . . 254
Vollendet iſt dein Werk . . . 397
Von Gott will ich nicht . . . 161

W.

Wach auf mein Herz! . . . 385
Wann der Heiland einſt . . . 549
Warten iſt die Schule . . . 455
Was mein Gott will, geſcheh . . 42
Was uns mit Frieden . . . 149
Welt zurücke! 529
Wenn Alle untreu 438
Wenn ich ihn nur habe . . . 322
Wer bringt mich zur ſeligen . . 287
Wer feiert rechte Oſterfreuden? . 388
Wer iſt wohl wie du? . . . 62
Wer nur den lieben Gott . . . 223
Wie biſt du mir ſo 429
Wie der Herr am Creuz . . . 370
Wie der Schnitter nach dem . . 121
Wie groß iſt deine Herrlichkeit . . 95

	Seite
Wie gut iſts doch in . . .	253
Wie iſt mein Herz ſo . . .	451
Wie ſelig ſind die Kleinen . .	130
Wie ſoll ich dich empfangen, . .	65
Wie, wenn ich ein Todter . .	304
Wie wohl iſt mir, o Freund . .	431
Wie wohl iſt mir, wenn . .	136
Willkomm'n verklärter Gottes . .	403
Wirf es von mir	140
Wir Menſchen ſind zu dem . .	135
Wir ſingen dir Immanuel . .	72
Wo iſt meine Sonne blieben . .	462
Wollt ihr den Herren finden . .	197
Wunder Anfang	236
Z.	
Zaget nicht, wenn	305
Zulezt gehts wohl	521
Zum Ernſt! zum Ernſt! . . .	501

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Loblieder auf Gott.

I.

O Gott, du Tiefe ſonder Grund,
Wie kann ich dich zur Gnüge kennen?
Du große Höh', wie ſoll mein Mund
Dich nach den Eigenſchaften nennen?
Du biſt ein unbegreiflich Meer;
Ich ſenke mich in dein Erbarmen:
Mein Herz iſt rechter Weisheit leer,
Umfaſſe mich mit deinen Armen.
Ich ſtelle dich zwar mir
Und andere gerne für,
Doch werd' ich meiner Schwachheit innen;
Weil alles was du biſt
Ohn End und Anfang iſt
Verlier ich drüber alle Sinnen.

Dein Urſprung iſt die Ewigkeit,
Die niemals mit dir angefangen;
Du warſt vor aller Welt und Zeit,
Und eh' die Schöpfung angegangen.
An dir iſt unausſprechlich viel,
Und was du haſt wird nicht geendet;

Dein hohes Alter hat kein Ziel
Das deiner Jahre Lauf vollendet:
Verändrung trift dich nicht,
Dieweil dir nichts gebricht;
Du biſt ein unaufhörlich Leben:
Was lebet und ſich regt
Das wird von dir bewegt;
Du haſt ihm dazu Kraft gegeben.

Es rührt von deiner Allmacht her
Aus welcher alle Ding entſtanden;
Kein einziges kommt ohngefähr;
Wärſt du nicht, ſo wär nichts vorhanden:
Was unſer Aug und Ohr begrüßt,
Wovon wir wiſſen oder leſen
Was ſichtbar und unſichtbar iſt,
Das alles hat von dir ſein Weſen.
Du thuſt, was du beſchleußſt;
Und was unmöglich heißt,
Iſt das geringſte deiner Werke:
Du biſt nur dir bekannt
Dein göttlicher Verſtand
Und Weisheit gleichet deiner Stärke.

Der Himmel iſt dein Thron und Sitz
Und du regiereſt auch auf Erden:
Vor dir muß aller Menſchen Witz
Als Unvernunft beſchämet werden:
Worauf man die Gedanken ſtellt,

Iſt dir entdeckt und unverborgen;
Was Finſternis beſchloſſen hält,
Das ſiehſt du wie am hellen Morgen:
Du wohnſt in einem Licht
Das hat kein Dunkles nicht
Noch mit dem Schatten was gemeines:
Kein König iſt dir gleich,
Dein allgewaltig Reich
Iſt Oben und hie Unten Eines.

Du einiger und wahrer Gott,
Du Herrſcher aller Himmels-Schaaren,
Die Götter ſind vor dir ein Spott,
Und ſcheuen alle dein Verfahren:
Vor dir beugt ſich der Engel Chor.
Sie ſchlagen Aug' und Antlitz nieder
So heilig kommſt du ihnen vor
Und davon ſchallen ihre Lieder:
Die Creatur erſtarrt
Vor deiner Gegenwart,
Dieſelb' erfüllet alle Welten;
Und dieſes Aeuſſre reißt
Unwandelbarer Geiſt,
Eins deiner prächtigen Gezelten.

Doch ſchließt dich keine Grenze ein;
Und wenn gleich tauſend Welten wären,
So wären ſie für dich zu klein,
Und nur wie Zeichen deiner Ehren.

Du ſtreckeſt dich unendlich weit
Und überſteigeſt alle Sterne;
Dein's Namens Lob und Herrlichkeit
Erreichet eine ſolche Ferne,
Drauf Niemand denken kann,
Dich betet alles an,
Und muß ſich unterthänigſt bücken;
Und wer in Zuverſicht
Dir ſeine Noth bericht't,
Dem hilfeſt du mit deinen Blicken.

Bei dir iſt kluger Rath die That;
Gerechtes Recht in dem Gerichte;
Vollkommenheit im höchſten Grad;
Geduld vor deinem Angeſichte;
Barmherzigkeit und große Treu,
Viel Gnad' und unermeßne Liebe
Wird alle Morgen bei uns neu;
So handelſt du aus eignem Triebe;
Ein jeder Augenblick
Iſt deiner Wohlthat Stück,
Darin wir deiner Huld genießen:
Ja alles was wir ſein,
Muß immer und allein,
Aus dir, als einem Brunnen fließen.

O Vater, welcher alles zeugt
Du allerhöchſtes Gut und Güte,
Von dem es zu uns abwärts ſteigt,

Du gibſt uns des Gedeihens Blůthe
Und den Geſchöpfen Unterhalt
Nach eines jeden Art und Weiſe;
Dein Seegen macht ſie wohlgeſtallt
Du füllest ſie mit Freud und Speiſe;
Biſt keines Menſchen Feind,
Und deine Sonne ſcheint
So über Fromm' als Ungerechte;
Dein milder Regen fällt
In dieſer ganzen Welt,
Auf alle Völker und Geſchlechte.

Vermag dir Jemand auch dafür
Mit Mund und Herzen recht zu danken?
In keinen Tempeln wohnſt du hier,
Dein Dienſt hät nicht gewiſſe Schranken;
Was Menſchen für dich aufgebaut,
Darinn wird deiner nicht gepfleget:
Du liebeſt den der dir vertraut,
Und ſich zu deinen Füßen leget;
Was man dir leiſten ſoll,
Das thut uns ſelber wohl,
Denn du bedarfſt nicht unſrer Gaben;
Statt deſſen wendeſt du
Uns Heil und Leben zu,
Und kannſt von niemand etwas haben.

Du lohneſt noch den der dich ehrt;
Du Feu'r, das die vermeßnen Feinde

Mit ſeiner Eifer-Glut verzehrt,
Dagegen labſt du deine Freunde.
Dein Lob vermehren immerdar
Die Cherubim und Seraphinen,
Wo dir der Aelt'ſten ganze Schaar
In Demuth auf den Knieen dienen;
Denn dein iſt Kraft und Ruhm
Das Reich und Heiligthum,
Da mich Entzücken mir entreiſſet;
Bei dir iſt Majeſtät,
Die über Alles geht,
Und heilig, heilig, heilig heiſſet.

J. J. Breithaupt.

2.

Monarche aller Ding', dem alle Seraphinen
Mit Ehrerbietigkeit und tiefſter Demuth dienen!
Laß dein erhabnes Angeſicht
Zu meiner Armuth ſein gericht't.

Vollkommenheit! du haſt zwar nirgends deines gleichen
Doch darf drum nicht vor dir das Unvollkommne weichen:
Denn du, vollkommner Vater, du
Rufſt deinen ſchwachen Kindern zu:

Kommt alle her zu mir! laßt euch nur nicht
erſchrecken;
Ich will den Glanz der Majeſtät mit Liebe
decken.
Drum komm ich auch in meinem Theil
Von dir zu ſingen ſchönſtes Heil.

Du biſt das große Licht: dein Licht geht
niemals unter:
Der kleinſte Stral von dir macht Leib und
Seele munter.
O daß vor deiner Heiterkeit
Verginge meine Dunkelheit!

Du biſt die Liebe ſelbſt, die lauter Liebe
quillet,
Die aller Engel Herz mit Luſt und Lieb
erfüllet.
O Lieb' ergieß dich auch in mich,
Daß ich als Liebe ſchmecke dich.

Du biſt die Lebenskraft, durch die ſich alles
reget,
Was ſich zum Guten nur auf ein'ge Art
beweget:
O daß dein Leben meinen Tod,
Verſchlinge ganz ſammt aller Noth!

Du biſt das höchſte Gut, nur Du biſt gut
zu nennen:

O laß mich auſſer dir kein ander Gut erkennen;
Mach aber meinen Sinn und Muth
Durch dich und deine Gnade gut.

Ehr ſei dir groſer Gott, du König der Heerſchaaren!
Des Himmels Chor jauchzt dir bei Millionen Schaaren:
Ich jauchze mit ſchon auf der Erd,
Bis ich hinauf genommen werd.

J. A. Freilinghauſen.

3.

Sei Lob und Ehr dem höchſten Gut,
Dem Vater aller Güte;
Dem Gott, der alle Wunder thut;
Dem Gott, der mein Gemüthe,
Mit ſeinem reichen Troſt erfüllt;
Dem Gott, der allen Jammer ſtillt:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Es danken dir die Himmelsheer',
O Herrſcher aller Thronen;
Und die auf Erden Luft und Meer,
In deinem Schatten wohnen,

Die preiſen deine Schöpfers-Macht,
Die alles alſo wohl bedacht:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Was unſer Gott geſchaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und ſpat
Mit ſeiner Güte walten:
In ſeinem ganzen Königreich
Iſt alles recht und alles gleich:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Ich rief den Herrn in meiner Noth:
Ach Gott, vernimm mein Schreien;
Da half mein Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Troſt gedeihen:
Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir;
Ach danket, danket Gott mit mir:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Der Herr iſt noch und nimmer nicht
Von ſeinem Volk geſchieden;
Er bleibet ihre Zuverſicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden:
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen ſtetig hin und her:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Wenn Troſt und Hülf ermangeln muß,
Die alle Welt erzeiget,

So kömmt, ſo hilft der Ueberfluß,
Der Schöpfer ſelbſt, und neiget,
Die Vater-Augen denen zu,
Der ſonſten nirgends findet Ruh:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Ich will dich all mein Lebenlang,
O Gott von nun an ehren;
Man ſoll, o Gott, dein'n Lobgeſang,
An allen Orten hören:
Mein ganzes Herz ermuntre ſich,
Mein Geiſt und Leib erfreue ſich:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt,
Gebt unſerm Gott die Ehre;
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unſerm Gott die Ehre:
Die falſchen Götzen macht zu Spott;
Der Herr iſt Gott, der Herr iſt Gott:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

So kommet vor ſein Angeſicht
Mit Jauchzen-vollem Springen,
Bezahlet die gelobte Pflicht,
Und laßt uns fröhlich ſingen:
Gott hat es alles wohl bedacht,
Und alles, alles recht gemacht:
Gebt unſerm Gott die Ehre.

4.

Ich ſinge dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Luſt;
Ich ſing' und mach' auf Erden kund,
Was mir von dir bewußt.

Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad'
Und ew'ge Quelle ſeiſt,
Daraus uns Allen früh und ſpat
Viel Heil und Gutes fleußt.

Was ſind wir doch? Was haben wir
Auf dieſer ganzen Erd'
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd'?

Wer hat das ſchöne Himmelszelt
Hoch über uns geſetzt?
Wer iſt es, der uns unſer Feld
Mit Thau und Regen netzt?

Wer wärmet uns in Kält' und Froſt,
Wer ſchützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Moſt
Zu ſeinen Zeiten find't?

Wer giebt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit ſeiner Hand
Den goldnen, werthen, edlen Fried'
In unſerm Vaterland?

Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir
Du, du mußt alles thun,
Du hältſt die Wach' an unſrer Thür,
Und läßt uns ſicher ruhn.

Du nähreſt uns von Jahr zu Jahr,
Bleibſt immer fromm und treu,
Und ſtehſt uns, wenn wir in Gefahr
Gerathen, herzlich bei.

Du trägſt uns Sünder mit Geduld,
Und ſchlägſt nicht allzuſehr,
Am liebſten nimmſt du unſre Schuld,
Und wirfſt ſie in das Meer.

Wenn unſer Herze ſeufzt und ſchreit,
Wirſt du gar bald erweicht,
Und gibſt uns, was uns hoch erfreut,
Und dir zur Ehr' gereicht.

Du zählſt, wie oft ein Chriſte wein'
Und was ſein Kummer ſei;
Kein Zähr- und Thränlein iſt ſo klein,
Du hebſt und legſt es bei.

Du füllſt des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig ſteht,
Und führſt uns in des Himmels Haus,
Wenn uns die Erd' entgeht.

Wohlauf mein Herze! ſing und ſpring
Und habe guten Muth,
Dein Gott, der Urſpruug aller Ding',
Iſt ſelbſt und bleibt dein Gut.

Er iſt dein Schatz, dein Erb und Theil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein Hülf' und Heil
Schafft Rath und läßt dich nicht.

Was kränkſt du dich in deinem Sinn,
Und grämſt dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg' und wirf ſie hin
Auf den, der dich gemacht.

Hat er dich nicht von Jugend auf
Verſorget und ernährt?
Und bis dahin in deinem Lauf
Manch Unglück abgekehrt?

Er hat noch niemals was verſeh'n
In ſeinem Regiment,
Nein was er thut und läßt geſcheh'n
Das nimmt ein gutes End'.

Ei nun, ſo laß ihn ferner thun,
Und red' ihm nicht darein.
So wirſt du hier im Frieden ruhn,
Und ewig frölich ſein.

P. Gerhard.

5.

Sollt ich meinem Gott nicht ſingen,
Sollt ich Ihm nicht dankbar ſein?
Denn ich ſeh in allen Dingen,
Wie ſo gut Ers mit mir meint.
Iſt doch nichts als lauter lieben
Das Sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt
Die in ſeinem Dienſt ſich üben.
Alles Ding währt ſeine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Wie ein Adler ſein Gefieder
Ueber ſeine Jungen ſtreckt:
Alſo hat auch hin und wieder
Mich des Höchſten Arm bedeckt,
Alſobald in Mutter-Leibe
Da Er mir mein Weſen gab
Und das Leben das ich hab,
Und noch dieſe Stunde treibe.
Alles Ding ꝛc.

Sein Sohn iſt Ihm nicht zu theuer
Nein, Er giebt Ihn für mich hin,
Daß er mich vom ew'gen Feuer
Durch ſein theures Blut gewinn.
O du unergründter Brunnen!
Wie will doch mein ſchwacher Geiſt
Ob er ſich gleich hoch befleißt

Deine Tief ergründen können?
Alles Ding ꝛc.

Seinen Geiſt, den edlen Führer
Giebt Er mir in Seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmels-Pfort
Daß Er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen Glaubens-Licht
Daß des Todes Macht zerbricht
Und die Hölle ſelbſt macht ſtille.
Alles Ding ꝛc.

Meiner Seelen Wohlergehen
Hat Er ja recht wohl bedacht:
Will dem Leibe Noth zuſtehen,
Nimmt Ers gleichfalls wohl in acht;
Wenn mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kömmt mein Gott und hebt mir an
Sein Vermögen beizulegen
Alles Ding ꝛc.

Himmel, Erd' und ihre Heere
Hat Er mir zum Dienſt beſtellt,
Wo ich nur mein Aug' hinkehre,
Find ich, was mich nährt und hält,
Thiere, Kräuter und Getreide,
In den Gründen, in der Höh,
In den Büſchen, in der See:

Ueberall iſt meine Weide.
Alles Ding ꝛc.

Wenn ich ſchlafe wacht Sein ſorgen
Und ermuntert mein Gemůth,
Daß ich alle liebe Morgen
Schaue neue Lieb' und Gůt.
Wåre mein Gott nicht geweſen,
Håtte mich Sein Angeſicht
Nicht geleitet, wår ich nicht
Aus ſo mancher Angſt geneſen.
Alles Ding ꝛc.

Wie ſo manche ſchwere Plage
Wird vom Satan h'rum gefůhrt,
Die mich doch mein Lebe-Tage
Niemals noch bisher gerůhrt.
Gottes Engel, den Er ſendet,
Hat das Bőſe ſo der Feind
Anzurichten war gemeint.
In die Ferne weggewendet.
Alles Ding ꝛc.

Wie ein Vater ſeinem Kinde
Sein Herz niemals ganz entzeucht,
Ob es gleich bisweilen Sůnde
Thut, und aus der Bahne weicht:
Alſo hålt auch mein Verbrechen
Mir mein frommer Gott zu gut,
Will mein Fehlen mit der Ruth

Und nicht mit dem Schwerdte rächen.
Alles Ding ꝛc.

Seine Strafen, Seine Schläge,
Ob ſie mir gleich bitter ſeind,
Dennoch, wenn ichs recht erwäge,
Sind es Zeichen, daß mein Freund
Der mich liebet mein gedenke,
Und mich von der ſchnöden Welt,
Die mich hart gefangen hält
Durch das Creutze zu Ihm lenke.
Alles Ding ꝛc.

Das weiß ich fürwahr und laße
Mirs nicht aus dem Sinne gehn,
Chriſten Creuz hat ſeine Maaße,
Und muß endlich ſtille ſtehn:
Wenn der Winter ausgeſchneiet
Tritt der ſchöne Sommer ein:
Alſo wird auch nach der Pein,
Wers erwarten kann erfreuet.
Alles Ding ꝛc.

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe findt,
Ei ſo heb ich meine Hände
Zu Dir, Vater, als dein Kind:
Bitte wollſt mir Gnade geben,
Dich, aus aller meiner Macht,

Zu umfangen Tag und Nacht,
Hier in meinem ganzen Leben
Bis ich dich nach dieſer Zeit
Lob und lieb' in Ewigkeit.

P. Gerhard.

6.

O Gott! du biſt die Liebe!
Allein zum Wohlthun haſt du Luſt,
Der Qualſucht harte Triebe,
Sind deinem Herzen unbewußt.
Ganz ohne alle Grenzen
Iſt deine Gütigkeit.
So weit die Himmel glänzen
Uebſt du Barmherzigkeit.
Du Herr haſt Wohlgefallen
An dem was du gemacht;
Und haſt uns Sündern allen
Noch Gutes zugedacht.

Als du uns hießeſt werden,
Da ſchufſt du uns zum ew'gen Wohl
Nicht nur auf dieſer Erden
Iſt alles deiner Güte voll,
Auch in dem Himmel droben,

Hat deine Vaterhand
Uns Güter aufgehoben
Die noch kein Aug erkannt.
Dorthin uns zu erheben
Iſt Gott mit uns dein Sinn
Drum gab ſich und ſein Leben
Dein ein'ger Sohn dahin.

Wie groß iſt deine Gnade!
Wer iſt ſo reich an Huld wie du?
Auch auf dem Sünden-Pfade
Siehſt du uns voller Langmuth zu.
Du lockeſt uns zur Buße;
Und fällt voll Reu und Leid,
Der Sünder dir zu Fuße,
So iſt ihm Troſt bereit;
Du ſieheſt auf den Armen
Mit väterlicher Huld,
Und ſchenkſt ihm aus Erbarmen
Die ganze Sünden-Schuld.

Mit jedem neuen Morgen
Wird über uns dein Wohlthun neu;
Du kommeſt unſern Sorgen
Zuvor mit deiner Vaterstreu,
Du Urſprung aller Gaben!
Du weißt was uns gebricht;
Und was wir nöthig haben,

Verſagſt du Gott uns nicht.
Vom Wohlthun, das du übeſt,
Sind unſre Tage voll.
Auch wenn du uns betrübeſt,
Geſchiehts zu unſerm Wohl.

Wer ſollte dich nicht lieben?
Du haſt uns ja zuerſt geliebt;
Und biſt ſtets treu geblieben,
Wie viel wir wider dich verübt.
Mit Gnade uns zu ſegnen
Iſt ewig deine Luſt.
Mit Dank dir zu begegnen,
Sei Herr auch unſre Luſt.
Laß uns treu zu erfüllen
Was du befiehlſt, nie ruhn.
Wer ſollte deinen Willen
Nicht gern, o Vater thun?

Wer hier auf deinen Wegen
Sich willig deinem Dienſte weiht,
Den ſetzeſt du zum Seegen
Schon hier, noch mehr in Ewigkeit.
Du kröneſt ſeine Leiden
Mit herrlichem Gewinn,
Und führeſt ihn zu Freuden,
Zu ew'gen Freuden hin.
Wie theu'r iſt deine Güte!
Gott! laß mich ihrer freun,

Und ſtets mein ganz Gemüthe
Voll ihres Ruhmes ſein.

J. S. Diterich.

7.

Allein Gott in der Höh ſei Ehr,
Und Dank für ſeine Gnade!
Darum daß nun und nimmermehr,
Uns rühren kann kein Schade, —
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat;
Nun iſt groß Fried' ohn Unterlaß;
All Fehd hat nun ein Ende.

Wir loben, preiſen, anbeten dich,
Für deine Ehr' wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierſt ohn alles Wanken!
Ganz unermeſſen iſt deine Macht
Forthin geſchieht was du bedacht!
Wohl uns des guten Herren!

O Jeſu Chriſt! Sohn Eingebohr'n
Deines himmliſchen Vaters
Verſöhner deren die war'n verlor'n,
Du Stiller unſers Haders!

Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott
Nimm an die Bitt' in unſrer Noth;
Erbarm dich unſer Aller!

O heilger Geiſt, du höchſtes Gut,
Du allerheilſamſter Tröſter!
Vors Teufels Gewalt fortan behüt
Die Jeſus Chriſt erlößte
Durch große Marter und bittern Tod
Abwend all unſern Jammer und Noth;
Worauf wir uns verlaßen!

Nic. Dezius.

8.

Gott lebet! Sein Name giebt Leben und Stärke
Er bleibet der Seinigen Sonne und Schild,
So bald ich, ſo oft ich ſein Daſein vermerke
So find ich mich innig mit Kräften erfüllt,
Sein bin ich ganz eigen, das muß ſich wohl zeigen
Laß alles was widrig und trotzig iſt kommen,
Mir wird doch mein Ruhm und mein Gott
nicht genommen.

O Seelen vernehmet den göttlichen Willen,
Das Höchſte das Beſte, das gibt Er ſo gern
Eröfnet den Mund nur, ſo wird Er ihn füllen,

Probirt es, erkennet und lobet den Herrn.
Seid ihr noch entfernet; ſo ſehet und lernet,
Was manche an ſeinen ſo herrlichen Gaben,
Ja ſelbſten an Gott, dem Lebendigen haben.

In leichten und ſeichten erträglichen Tagen
Vermeinet ein jeder gefaſſet zu ſein,
Iſt aber ein ernſtliches Treffen zu wagen
So ſtellet ſich furchtſame Blödigkeit ein
Nur Gottes Bekannten und Schirmes Verwandten
Sind tüchtig in allerlei Fällen zu ſtehen,
Und allem was feindlich, entgegen zu gehen.

Wer glaubet, der fleucht nicht, es muß ihm wohl gehen
Es birgt ſich vor ihme die Noth und Gefahr,
Und ehe die Trägen den Gegner erſehen
Wird Jener des Siegs und des Preiſes gewahr
Er find ſich berufen durch hurtige Stuffen
Indem er auf Gottes Zuſage ſich lehnet
So wird er mit Preiß und mit Ehre gekrönet.

J. A. Bengel.

9.

Gott! wer dich kennet, liebet dich
Vergiſſet Creatur und ſich,

Und muß ſich ewig dir vertrauen:
Wie machens deine Kinder doch?
Sie tragen kümmerlich dein Joch,
Weil ſie ſich ſelbſt, nicht dich, anſchauen:
Wir ſind zu uns gekrümmet faſt,
Und machen deinen Dienſt zur Laſt.

Es ſchwebt uns unſer Leid nur vor;
Wir heben uns nicht gnug empor
Zum ſüßen Heiland unſrer Schmerzen;
Zu dir, der nichts, als Freundlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in ſeinem Herzen:
Aus Liebe haſt du uns gemacht,
Uns eitel Liebe zugedacht.

Du biſt dir gnug, du ſelig's Gut,
Das ewig in ſich ſelber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Lieb' ſehn neben dir,
Zu deiner ew'gen Luſt und Zier,
Das dich nur ſchaun und lieben ſollte:
Warum iſt Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabſt du den Sohn aus deinem Schooß
Uns aus dem Pfuhl zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der große Held,

Und trug die Sünd' der ganzen Welt
Sein Blut gab er für unſer Leben:
O Wunder-Lieb! o bittrer Schmerz!
Wie! haben wir denn noch kein Herz?

Du beut'ſt nun allen Sündern Gnad;
Du weiß'ſt für allen Schaden Rath;
Du trägeſt und hilfſt auf den Schwachen;
Dem ärmſten Kinde biſt du nah;
Wenn man dich ſucht, ſo biſt du da:
Man laſſe dich nur mit ſich machen,
Und kehre ſich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

Nur Liebe iſt es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommt's, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränkt;
Nur Liebe iſt es, die es lenkt;
Es muß uns ſein zum Ziel geſegnet;
Wenn gleich die Schale bitter ſchmeckt,
Der Liebeskern inwendig ſteckt.

Ach ſähen wir die treue Hand,
Die ſo viel Schaden abgewandt,
Und ſo viel tauſend Gutes giebet;
Das Aug, das alles wohl regiert,
Und uns jetzt ſo, bald anders führt;
Das Herz, das uns ſo zärtlich liebet;

Wir würden wie die Kindlein thun,
Und ſanft im Schooß der Mutter ruhn.

Ein Kind iſt ſeiner Mutter Luſt,
Sie nährt es ſelbſt aus ihrer Bruſt,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen:
So liebſt du einen jeden Herr!
Als wenn nur der dein Liebling wär;
Drum können wir's auf dich nur wagen:
Wir ſollen ſüß vertraulich ſein,
Dich lieb'n, anſehn, und uns erfreun.

Komm, reine Glut, mich ganz entzünd,
Die düſtre Furcht, den Gräul der Sünd,
Das Gift der Eigenlieb, vertreibe.
Komm, Gottes Lieb, dich völlig ſchenk,
Daß ich für mich nicht ſorg noch denk,
Und kindlich dir ergeben bleibe;
In ſüßer Unſchuld dich nur ſchau,
Und mich unendlich dir vertrau.

G. Terſteegen.

10.

Ehre ſey jetzo mit Freuden geſungen;
Wünſchen und Beten iſt kräftig gelungen:

Den majeſtätiſchen König der Ehren
Wollen wir preißen, wer kann es uns wehren?

Sagt mir, wem haben wir alles zu danken?
Daß wir geloffen in Tugenden-Schranken;
Daß wir das Lebensbrod häufig noch haben,
Sind das nicht Gottes langmüthige Gaben?

Freilich, es iſt ſo: Jehova der lebe!
Nimmer vergeſſende Herzen uns gebe:
Dir nur Jehova, dir wollen wir ſingen,
Und dir das Opfer der Lippen herbringen.

Elend iſt wer auf die Fürſten vertrauet;
Selig iſt, wer auf den Mächtigen bauet:
Der iſt betrogen, wer Menſchen anklebet;
Der iſt geſegnet, wer Jeſu nur lebet.

Es iſt nur eine lebendige Quelle,
Kräftig zu ſtärken die durſtige Seele;
Löchrichte Brunnen ſind Menſchen-Gedanken,
Wolken ohn Regen, die hin und her wanken.

Aber der Heilige bleibet der meine,
Und ich in Ewigkeit bleibe der ſeine;
Ehre ſey dieſem Gott hoch in der Höhe,
Sein allein heiliger Wille geſchehe.

E. Neander.

II.

Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes.

Gott iſt gegenwärtig! laſſet uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor Ihn treten;
Gott iſt in der Mitte! — alles in uns ſchweige
Und ſich innigſt vor Ihm beuge
Wer Ihn kennt, wer Ihn nennt,
Schlag die Augen nieder;
Kommt ergebt euch wieder.

Gott iſt gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! ſingen alle Engel-Chören,
Wenn ſie dieſes Weſen ehren:
Herr! vernimm unſre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unſre Opfer bringen.

Wir entſagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenluſt und Freuden;
Da liegt unſer Wille, Seele, Leib und Leben
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein ſollſt es ſein,
Unſer Gott und Herre;
Dir gebührt die Ehre.

Majeſtätiſch Weſen, möcht' ich recht dich
preiſen,
Und im Geiſt dir Dienſt erweiſen!
Möcht' ich, wie die Engel, immer vor dir ſtehen,
Und dich gegenwärtig ſehen!
Laß mich dir, für und für
Trachten zu gefallen,
Liebſter Gott in allen.

Luft, die alles füllet, drin wir immer
ſchweben,
Aller Dinge Grund und Leben,
Meer, ohn Grund und Ende, Wunder aller
Wunder!
Ich ſenk mich in dich hinunter:
Ich in dir, du in mir;
Laß mich ganz verſchwinden,
Dich nur ſehn und finden.

Du durchdringeſt alles: laß dein ſchönſtes
Lichte,
Herr! berühren mein Geſichte:
Wie die zarten Blumen willig ſich entfalten,
Und der Sonne ſtille halten;
Laß mich ſo, ſtill und froh,
Deine Strahlen faſſen
Und dich wirken laſſen.

Mache mich einfältig, innig, abgeſchieden,
Sanfte, und im ſtillen Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geiſt und Wahrheit;
Laß mein Herz überwärts,
Wie ein Adler ſchweben
Und in Dir nur leben.

Herr! komm in mich wohnen; laß mein'n Geiſt auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Weſen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich ſtets lieb und ehre;
Wo ich geh, ſitz und ſteh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

G. Terſteegen.

12.

Nichts als Gott allein.

Nur Gott allein! O goldnes Wort!
Such's wo du willſt am andern Ort,
Du find'ſt es nicht:

Und wenn's geſchieht,
Auch dein Geſund'nes iſt es nicht:
Und haſt du's ja
So iſts kaum da;
Was du gefunden
Iſt ſchon verſchwunden:
Gott bleibt allein.

Wer Erde ſucht, find Erdenlaſt,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gaſt;
Mit Müh und Streit,
Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt und ſpät bereit:
Ein Freund in Noth
Ein Troſt im Tod,
Dir gnug iſt keiner
Bis dirs wird Einer,
Dein Gott allein.

Hab' was du willſt; wär's noch ſo viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel;
Hab' was es ſei; es heißt aufs neu,
Ach hätt' ich jenes noch dabei!
Und haſt du's auch
So iſts nur Rauch:
Wer nichts begehret,
Dem wirds gewähret
In Gott allein.

Viel Wiſſen, macht nicht ſatt noch klug;
Wer Gott nicht weiß, weiß nimmer gnug:
Ein leerer Dunſt
Iſt alle Kunſt;
Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunſt;
Ein Kind trift nur
Der Weisheit Spur,
Wenn's all's läßt fallen,
Nichts weiß in allen,
Als Gott allein.

Nur Gott allein im höhern Ton!
Haſt du viel Licht und Gaben ſchon,
Wirſt du erquickt,
Und hochgeſchmückt,
Mit tauſend Tugenden beſtickt;
Was ſoll es ſein?
Es iſt nicht dein:
Wers Ziel will ſchauen,
Ganz nackt muß trauen
In Gott allein.

Mein Gott! was du nicht biſt allein,
Iſt all's zu viel, iſt all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt,
Nichts ſtillt, nichts währt:
Drum halt ich mich dir ausgeleert;
Du ſelbſt nur ſpeiſ'ſt
Den ew'gen Geiſt:

O ſchönes Einſam!
O ſüß Gemeinſam,
Mit Gott allein!

Wen hab', was ſuch ich neben Dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will Gott pur;
Weg Creatur!
Mein Fleiſch und Herz verſchmachte nur;
Ein ew'ges Gut
Erhält den Muth:
Mein Fels ſteht feſte;
Mein Theil das beſte
Iſt Gott allein.

G. Terſteegen.

13.

Gott mit uns.

O Liebe, die den Himmel hat zerriſſen,
Die ſich zu mir ins Elend niederließ!
Was für ein Trieb hat dich bewegen müßen,
Der dich zu mir ins Jammerthal verwies?
Die Liebe hat es ſelbſt gethan,

Sie ſchaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

Die Liebe iſt ſo groß in Deinem Herzen,
Daß Du für mich das größte Wunder thuſt:
Die Liebe macht Dir meinetwegen Schmerzen,
Daß, mir zu gut, Du unter Dornen ruhſt.
O unerhörter Liebesgrad,
Der ſelbſt des Vaters Wort ins Fleiſch geſendet hat!

Die Liebe iſt mein Anverwandter worden
Mein Bruder iſt ſelbſt die Barmherzigkeit,
Der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden,
Die Ewigkeit vermählt ſich mit der Zeit;
Das Leben ſelbſt iſt Menſch geboren,
Der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verloren.

In Ihm wird nun die Menſchheit ausgeſöhnet,
Die Reinigkeit der Seele wiederbracht;
Sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet,
Da ſie der Himmel ſelbſt ſo angelacht:
Die Menſchheit wird nun ganz erneut,
Und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

Die Weisheit ſpielt nun wieder auf der
Erden,
Dadurch das Paradies im Menſchen grünt.
Nun können wir aus Gott geboren werden,
Weil die Geburt des Herren dazu dient:
Die wohlgeborne Seele ſpürt,
Daß ſie ein andrer Geiſt aus ihrem Urſprung
rührt.

Kein Elend kann nun unſer Herz beſiegen,
Immanuel iſt bei uns in der Noth:
Ich darf ja nur die Gnadenquelle rügen,
So dient mir ſelbſt das Elend und der Tod:
Der Jammer hängt mir nur noch an,
Der mir in Chriſto doch nicht ſchädlich werden
kann.

Die Sünde kann mich auch nicht mehr
verdammen,
Dieweil ſie ſelbſt durch Ihn verdammet iſt;
Was ſchaden nun der Seele ihre Flammen
Weil Chriſti Blut und Waſſer in ſie fließt?
Immanuel löſcht ihren Trieb;
Er läßt die Seele nicht, er hat ſie viel zu lieb.

Ich habe nun ein ewig Leben funden,
Viel Reichthum, Ehr' und Wolluſt ſchenkt er
mir;

Ich bin mit Ihm, Er iſt mit mir verbunden,
Den ich in mir mit Liebes Wirkung ſpür;
Ich bin vergnügt und ganz geſtillt,
Weil mich der lautre Strom aus ſeiner Lieb erfüllt.

Auf! auf mein Geiſt! vergiß die Trauerlieder,
Erfreue dich in dieſer Liebesmacht;
Des Himmels Kraft und Glanz beſtralt dich wieder.
Und der Verluſt iſt völlig wiederbracht.
O! ewig, ewig wohl iſt mir,
Daß ich in Chriſto nun ein Wohlgefallen ſpür.

C. F. Richter.

14.

Von der göttlichen Fürſorge und Regierung.

Du biſt ein Menſch, das weißt du wohl
Was ſtrebſt du denn nach Dingen,
Die Gott der Höchſt' alleine ſoll
Und kann zu Wege bringen.
Du fährſt mit deinem Witz und Sinn

Durch ſo viel tauſend Sorgen hin,
Und denkſt: wie wills auf Erden
Doch endlich mit mir werden?

Es iſt umſonſt, du wirſt fürwahr
Mit allem deinem Dichten,
Auch nicht ein einzig kleines Haar
In aller Welt ausrichten,
Und dient dein Gram ſonſt nirgend zu,
Als daß du dich aus deiner Ruh
In Angſt und Schmerzen ſtürzeſt,
Und ſelbſt dein Leben kürzeſt.

Willſt du was thun, das Gott gefällt
Und dir zum Heil gedeihet,
So wirf die Sorgen auf den Held,
Den Erd und Himmel ſcheuet,
Und gieb dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in Gottes Hand,
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

Wer hat geſorgt da deine Seel
Im Anfang deiner Tage
Noch in der Mutter-Leibes-Höhl
Und finſterm Kerker lage?
Wer hat allda dein Heil bedacht,
Was that da aller Menſchen Macht,

Da Geiſt und Sinn und Leben
Dir ward ins Herz gegeben?

Durch weſſen Kunſt ſteht dein Gebein
In ordentlicher Fülle?
Wer gab den Augen Licht und Schein,
Dem Leibe Haut und Hülle?
Wer zog die Adern hie und dort,
Ein jed' an ihre Stell und Ort?
Wer ſetzte hie und wieder
So viel und ſchöne Glieder?

Wo war dein Herz, Will und Verſtand
Da ſich des Himmels Decken
Erſtreckten über See und Land
Und aller Erden Ecken?
Wer brachte Sonn und Mond herfür?
Wer machte Kräuter Bäum und Thier?
Und hies ſie deinen Willen
Und Herzensluſt erfüllen?

Heb auf dein Haupt ſchau überall
Hier unten und dort oben
Wie Gottes Sorg' auf allen Fall
Für dich ſich hab' erhoben.
Dein Brod, dein Waſſer und dein Kleid
War eher noch als Du bereit,
Die Milch die du erſt nahmeſt
War auch ſchon, da du kameſt.

Die Windeln, die dich allgemach
Umfiengen in der Wiegen,
Dein Bettlein, Kammer, Stub und Dach
Und wo du ſollteſt liegen,
Das war ja alles zugericht't,
Eh als dein Aug und Angeſicht
Eröffnet ward und ſahe
Was in der Welt geſchahe.

Und dennoch ſoll dein Angeſicht
Dein ganzes Leben führen,
Du trauſt und glaubeſt weiter nicht
Als was dein' Augen ſpüren:
Was du beginnſt da ſoll allein
Dein Kopf dein Licht und Meiſter ſein,
Was der nicht auserkohren,
Das hälſt du für verloren.

Nun ſiehe doch wie viel und oft
Iſt ſchändlich umgeſchlagen,
Was du gewiß und feſt gehofft
Mit Händen zu erjagen?
Hingegen wie ſo manches mahl
Iſt das geſchehn was überall
Kein Menſch, kein Rath, kein Sinnen
Ihm hat erdenken können.

Wie oft biſt du in große Noth
Durch eignen Willen kommen,

Da ein verblendter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen?
Und hätte Gott ſein Werk und That
Ergehen laſſen nach dem Rath,
In dem du's angefangen,
Du wärſt zu Grunde gangen..

Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren,
Erfreut, wo wir uns ſelbſt betrübt
Und führt uns wo wir irren:
Und dazu treibt ihn ſein Gemüth
Und die ſo reine Vater-Güt
In der uns arme Sünder
Er trägt als ſeine Kinder.

Ach wie ſo oftmals ſchweigt Er ſtill,
Und thut doch was uns nützet,
Da unterdeſſen unſer Will'
Und Herz in Aengſten ſitzet,
Sucht hier und da, und findet nichts
Will ſehn und mangelt doch des Lichts
Will aus der Angſt ſich winden
Und kann den Weg nicht finden.

Gott aber geht gerade fort
Auf ſeinen weiſen Wegen,
Er geht, und bringt uns an den Ort,
Da Wind und Sturm ſich legen:

Hernachmals wenn das Werk geſchehn,
So kann alsdenn der Menſche ſehn
Was der, ſo ihn regieret,
In ſeinem Rath geführet.

Drum liebes Herz ſei wohlgemuth,
Und laß von Sorg und Grämen,
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht
Dein Beſtes vorzunehmen:
Er kann's nicht laſſen, glaube mir,
Sein Eingeweid iſt gegen dir
Und uns hier allzuſammen
Voll allzuſüßer Flammen.

Er hitzt und brennt vor Gnad und Treu,
Und alſo kannſt du denken,
Wie ſeinem Muth zu Muthe ſei
Wenn wir uns oftmals kränken
Mit ſo vergebner Sorgen-Bürd,
Als ob er uns nun gänzlich würd
Aus lauterm Zorn und Haſſen,
Ohn Hülf' und troſtlos laſſen.

Das ſchlag hinweg und laß dich nicht
So liederlich bethören
Obgleich nicht allzeit das geſchicht,
Was Freude kann vermehren,
So wird doch warlich das geſchehn,
Was Gott dein Vater auserſehn

Was er dir zu will kehren
Das wird kein Menſche wehren.

Thu als ein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme.
Bitt' ihn und flehe, bis er ſich
Dein wie er pflegt, erbarme,
So wird er dich durch ſeinen Geiſt
Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt
Nach wohlgehaltnem Ringen,
Aus allen Sorgen bringen.

P. Gerhard.

15.

Was mein Gott will, geſcheh allzeit,
Sein Wille iſt der beſte:
Zu helfen iſt er dem bereit,
Der an ihn glaubet feſte.
Er hilft aus Noth
Der fromme Gott,
Er züchtiget mit Maaßen.
Wer Gott vertraut
Feſt auf ihn baut,
Den will er nicht verlaſſen.

Gott iſt mein Troſt und Zuverſicht

Mein Hoffnung und mein Leben:
Was mein Gott will das mir geſchicht,
Will ich nicht widerſtreben:
Sein Wort iſt wahr
Denn all mein Haar
Er ſelber hat gezählet;
Er hüt und wacht,
Stets für uns tracht,
Auf daß uns ja nichts fehlet.

Muß ich gleich bald von dieſer Welt
Hinfahrn nach Gottes Willen,
Zu meinem Gott, wenns ihm gefällt
Will ich ihm halten ſtille;
Mein arme Seel
Ich Gott befehl,
In meiner letzten Stunde:
O frommer Gott!
Sünd Höll und Tod
Haſt du mir überwunden.

Noch eins Herr will ich bitten dich,
Du wirſt mirs nicht verſagen,
Wenn mich der böſe Geiſt anficht,
Laß mich ja nicht verzagen.
Hilf du und wehr,
Ach Gott mein Herr!
Zu Ehren deinem Namen;
Wer das begehrt

Dem wirds gewährt:
Drauf ſprech ich fröhlich, Amen!

Alb. Markg. zu Brandenb.

16.

Von dem großen Erlöſer über Eph. 1. V. 21, 22.

Jeſus Chriſtus herrſcht als König;
Alles wird Ihm unterthänig,
Alles legt Ihm Gott zu Fuß.
Alle Zunge ſoll bekennen,
Jeſus ſey der Herr zu nennen,
Dem man Ehre geben muß.

Fürſtenthümer und Gewalten,
Machten, die die Thronwacht halten,
Geben Ihm die Herrlichkeit,
Alle Herrſchaft, dort im Himmel,
Hier im irdiſchen Getümmel
Iſt zu ſeinem Dienſt bereit.

Sagt mir von erhabnen Thronen:
Die beim ew'gen Lichte wohnen;
Nichts iſt gegen Jeſu groß.

Nennt mir Namen auf der Erden
Wenn ſie auch vergöttert werden;
Sie ſind Theil aus ſeinem Loos.

Gehet aus dem Bach der Zeiten
In das Meer der Ewigkeiten
Forſcht den fernen Tiefen nach;
Kein Geiſt wird in allen Gründen
Etwas majeſtätſchers finden
Als der Vater von Ihm ſprach.

Kann man doch nichts höhers leſen,
Als das Bild von ſeinem Weſen;
Als der Glanz der Herrlichkeit.
Selbſt der Lebebilder Augen,
Die Gott nah zu ſehen taugen,
Wundern die Vollkommenheit.

Gott, des Weltbaus großer Meiſter,
Hat die Engel wohl als Geiſter
Und als Flammen um den Thron;
Sagt er aber einem Knechte:
Setze dich zu meiner Rechte?
Nein! Er ſprach es zu dem Sohn.

Gott iſt Herr; der Herr iſt Einer.
Und demſelben gleichet keiner;
Nur der Sohn iſt Ihme gleich.
Deſſen Stuhl iſt unumſtößlich

Deſſen Leben unauflöslich,
Deſſen Reich ein ewig Reich.

Gleicher Macht und gleicher Ehren
Sitzt Er unter lichten Chören
Ueber denen Cherubim.
In der Welt und Himmel Enden
Hat Er alles in den Händen;
Denn der Vater gab es Ihm.

Iſt nicht das, was Gott erwählet
Was Gott zu den Kindern zählet,
In dem liebſten Sohn geliebt?
Wohnt nicht, weil's des Vaters Wille,
Selbſt in Ihm der Gottheit Fülle,
Und der Gnade, die Gott giebt?

Nur in Ihm, o Wundergaben!
Können wir Erlöſung haben,
Die Erlöſung durch ſein Blut.
Hörts! Das Leben iſt erſchienen,
Und ein ewiges Verſühnen
Kommt in Jeſu uns zu gut.

Menſchen! lernt an dieſem Liede:
Es iſt Gnade! es iſt Friede!
Jeſus führte ſelbſt den Krieg.
Gottes Geiſt hats aufgeſchrieben:
Tod wo iſt dein Stachel blieben?
Hölle! wo iſt nun dein Sieg?

Alles dieſes nicht alleine;
Die begnadigte Gemeine
Hat auch Ihn zu ihrem Haupt.
Er hat ſie mit Blut erkaufet;
Er hat ſie zur Braut getaufet;
Und ſie lebet, weil ſie glaubt.

Gebt, ihr Sünder, Ihm die Herzen;
Klagt ihr Kranken, Ihm die Schmerzen;
Sagt, ihr Arme, Ihm die Noth
Wunden müſſen Wunden heilen;
Heilsöl weis Er auszutheilen;
Reichthum ſchenkt Er nach dem Tod.

Komm, zum Tod verdammt Geſchlechte,
Der Gerechte macht Gerechte,
Heil'ge aus der Sünder Rott.
Komm, du wirſt noch angenommen;
Komm beherzt, Er heißt dich kommen,
Sag Ihm nur: Mein Herr und Gott.

Eil, es iſt nicht Zeit zu ſchämen;
Willſt du Gnade? Du ſollſt nehmen,
Willſt du leben? Das ſoll ſein;
Willſt du erben? Du wirſts ſehen;
Soll der Wunſch aufs höchſte gehen
Willſt du Jeſum? Er iſt dein.

Allen losgekauften Seelen
Soll's an keinem Gute fehlen

Denn ſie glauben Gott zum Ruhm.
Werthe Worte! theure Lehren!
Möcht doch alle Welt dich hören,
Süßes Evangelium!

Zwar das Haupt trug die zum Hohne
Ihm geflochtne Dornenkrone
Einſt in ſeiner Kreuzigung;
Dennoch war ſein blutig Sterben
Zu der Herrlichkeit dein Erben
Mehr ein Weg als Hinderung.

Gleiches Creuz drückt Chriſti Glieder
Hier auf kurze Zeiten nieder,
Und das Leiden geht zuvor.
Nur Geduld! es folgen Freuden,
Nichts kann ſie von Jeſu ſcheiden,
Und ihr Haupt zieht ſie empor.

Gehen Ehr und Gut verloren,
Wird auch gar der Tod geſchworen;
Schmach und Sterben iſt Gewinn.
Droht mit Schanden! Schreckt mit Beilen!
Die nach jenem Kleinod eilen,
Sehen über alles hin.

Ihnen ſteht ein Himmel offen,
Welcher über alles Hoffen,
Ueber alles Wünſchen iſt.
Die gereinigte Gemeine

Weiß, daß eine Zeit erſcheine,
Wo ſie ihren König küßt.

Auch bis dahin giebt er Nahrung
Und die Decke zur Verwahrung;
Denn er pflegt und liebet ſie
Ja bei ſeinem Creuzesſtammen
Fürchtet ſie auch kein Verdammen;
Denn ſie rühmet: Gott iſt hie.

Trachten irdiſche Monarchen,
Dieſes Heerdlein anzuſchnarchen;
O ſein Hirte lacht dazu.
Er läßt dieſe kleine Großen
Sich die Köpfe blutig ſtoßen,
Und den Schaafen giebt Er Ruh.

Zürnet nicht, erlauchte Mächten!
Dieſes zielt nicht auf Verachten,
Land und Scepter bleiben euch.
Seid ihr aber Chriſti Spötter,
Wißt, ſo iſt Er Gott der Götter;
Sein iſt Ehre, Macht und Reich.

Was ihr habt, hat Er gegeben;
Ihr ſeid ſterblich; Er hat Leben;
Er iſt Töpfer; ihr ſeid Thon.
Tauſend hohe Seraphinen,

Die an ſeinem Hofe dienen,
Beten an vor ſeinem Thron.

Jauchz Ihm, Menge heilger Knechte
Rühmt vollendete Gerechte!
Und du Schaar, die Palmen trägt
Und du Blutvolk in der Krone!
Und du Chor vor ſeinem Throne,
Der die Gottesharfen ſchlägt!

Ich auch auf der tiefſten Stufen,
Ich will glauben, reden, rufen,
Ob ich ſchon noch Pilgrim bin;
Jeſus Chriſtus herrſcht als König,
Alles ſei Ihm unterthänig,
Ehret, liebet, lobet Ihn.

P. F. Hiller.

17.

Du Volk des Herrn, komm, komm herbei,
Sein großes Lob zu hören!
Vernimm wer dein Erlöſer ſei
Und freu dich ſeiner Ehren!
Es ſingt von Ihm des Himmels-Chor:

Drum heb auch deine Stimm empor;
Des Heilands Ruhm zu mehren.

Er iſt des höchſten Gottes Sohn,
Von Ewigkeit gezeuget;
Vor deſſen Scepter, Reich und Thron
Sich hier und droben beuget,
Was nur dem Vater Ehr' erweiß't
Und vor dem heiligſt-werthen Geiſt
Sich voller Ehrfurcht neiget.

Doch ward Er in erfüllter Zeit
Als Menſchenkind geboren,
Durch Ihn wird Gottes Bild verneut,
Das Adam einſt verloren.
Er iſt zu Davids Reich und Kron,
Als deſſen auserwählter Sohn,
Vom Vater längſt erkohren.

Er kam, als unſer Opfer-Lamm
Sich in den Tod zu geben,
Und ließ an ſeines Creutzes-Stamm
Für unſre Schuld das Leben.
Er führte ſeine Lebenszeit
In großer Schmach und Niedrigkeit
Zu Gott uns zu erheben.

Gott, dem er gleich an Ehre geht
Hat Ihn darum erhoben.

Er ſitzet nun mit Majeſtät
Zur Rechten Gottes droben.
Er iſt das Haupt der Chriſtenheit;
Er iſt der Herr der Herrlichkeit,
Den alle Himmel loben.

Er iſt vor Gott mit ſeinem Blut
Ins Heiligſte gegangen;
Und hat daſelbſten uns zu gut,
Ein ewig Heil empfangen.
Nun kann ein heilbegierger Chriſt
Durch Ihn, der Hoherprieſter iſt
Barmherzigkeit erlangen.

Wenn ſeine Gnadenſtimm ergeht,
Soll alle Welt Ihn hören.
Er iſt der größeſte Prophet:
Er kann uns kräftig lehren.
Er ſammelt ſeiner Kirche Schaar;
Und ſchickt ihr Hirten immerdar,
Daß ſie ſein Reich vermehren.

Seht und verehrt Ihn auch zugleich
In ſeiner Königskrone!
Spürt ſeine Macht, ſein Gnadenreich!
Bückt euch vor ſeinem Throne;
Und hofft dann in Gelaſſenheit
Das ew'ge Reich der Herrlichkeit
Nebſt reichem Gnaden-Lohne.

Indeſſen ſeid hienieden ſtill,
Wenn euch die Welt nicht kennet,
Ja auch wohl gar verdammen will,
Und mit Verachtung nennet!
Tragt in Geduld des Heilands Schmach;
Tragt Ihm das Creuz nur willig nach
Das euch von Ihm nicht trennet.

Euch muß des Heilands Niedrigkeit
Auf dieſer Erde zieren.
So werdet ihr zu ſeiner Zeit
Auch die Erhöhung ſpüren.
Er wird wie euch ſein Wort verſpricht
Euch einſt mit vollem Glanz und Licht
Ins Haus des Vaters führen.

Er, als der Richter aller Welt,
Kommt einſt mit Feuerflammen,
Das was ſich ihm entgegenſtellt,
Auf ewig zu verdammen.
Dann ſieht ſein Volk, das ihm vertraut
Das, was es hier nur glaubend ſchaut
Auf einen Blick zuſammen.

18.

Du Wort des Vaters! rede du,
Und ſtille meine Sinnen.
Sag an, ich höre willig zu,
Ja lehre frei von innen;
So ſchweigt Vernunft mit ihrem Tand,
Und du bekommſt die Oberhand
Nach deinem Rath und Willen.
Dir geb ich all' mein Innres ein
Das wolleſt Du, ja Du allein,
Mit deinem Geiſt erfüllen.

Um Eins mein Jeſu, bitt ich dich,
Um das laß dich erbitten.
Dein Herz, dein Herz, das gieb in mich,
Ein Herz von guten Sitten
Ein Herz, das wie ein kleines Kind,
Einfältig, gütig, rein, gelind,
Unſchuldig, klein ſich achtend:
Ein Herz, das heimlich leide trägt,
Und ſich in Staub und Aſche legt,
Ein Herz in Liebe ſchmachtend.

Ein Herz, das Gott in Lauterkeit,
Und Gottes Kinder liebe:
Ein Herz, das ſanfte Folgſamkeit
Und wahre Demuth übe:

Ein Herz das mäßig, wachſam, klug,
Das ohne Murren, ohn' Betrug,
Mit dem wohl auszukommen:
Ein Herz das allenthalben frei,
Und ganz von nichts gefangen ſei,
Die Liebe ausgenommen.

Nur dies bitt ich, o Herr! von Dir
Allein um Deinetwegen.
Ach ſiehe, dieſe Bitt' iſt mir
Vor Allem angelegen.
Du biſt mein Schöpfer, ſteh mir bey:
Du biſt mein Heiland, voller Treu,
Auf dich bin ich getaufet.
Du haſt mich dir, o höchſter Ruhm!
Zu deinem Erb und Eigenthum,
Mit eignem Blut erkaufet.

Du biſt mein Bürg' und Bräutigam
Zu deinen Mitgenoſſen
Bin ich gezählt. Aus deinem Stamm
Aus dir bin ich entſproſſen.
Ich bin zu deinem Bild gemacht
Und als ein Kind bei dir geacht,
Ein Werk das ewig bleibet:
An dem du Wohlgefallen trägſt,
Zu dem du zarte Neigung hegſt,
Das ſich vom Himmel ſchreibet.

Du biſt, mein Jeſu! mir zu gut
Vom Vater ausgegangen.
Und wie man ſonſt den Mördern thut,
Für mich am Creuz gehangen:
Nun dann, ſo überwind in mir
Des Satans Liſt, der Welt Begier
Und meines Fleiſches Pochen.
Vollführe deine Wunderſchlacht
In mir, durch deines Geiſtes Kraft:
Du haſt mirs ja verſprochen.

O Leben, Arbeit, Leiden, Noth
Des Heilands meiner Seelen!
O meines Jeſu Angſt und Tod!
Euch will ich mich befehlen.
Geht in mich ein, und laßt mich ſehn
Das Leben aus dem Tod aufſtehn
In allen meinen Kräften.
Hilf mir, o du geſchlachtet Lamm!
An deines ſüßen Creuzes Stamm
Den Leib des Todes heften.

Ach präge deinen Tod in mich,
Der all mein böſes Weſen
In mir ertödte kräftiglich,
So werd ich recht geneſen.
Gieß aus dir ſelber in mich ein
Dein Leben, das ſo heilig, rein,

Holdſelig, ohne Tadel;
Mach mich von aller Heuchelei,
Ja allen Miſſethaten frei!
Und ſchenk mir deinen Adel.

Alsdann wird deine Majeſtät
Mich ganz zum Tempel haben,
Darinn ſie ihren Ruhm erhöht
Durch ihre hohen Gaben.
Es wird an ſolchem ſtillen Ort
Die Weisheit ihr geheimes Wort
Nach ihrem Willen führen,
Und ihren Sitz, je mehr und mehr
Mit ihren Wundern, Pracht und Ehr
Und großen Thaten zieren.

Wohlan, ſo lebe Gott in mir!
Ich leb und web in Ihme,
Damit mein Ich ihn für und für
Nach allen Würden rühme;
Und meine Liebe ganz allein
In Lieb und Leid, in Luſt und Pein
An ſeiner Liebe hange;
Bis ich nach ausgeſtandner Prob'
In vollem Licht zu Gottes Lob,
Die Gottesſchau erlange!

J. A. Bengel.

19.

Ein Königs-Lied.

Auf! träume nicht den Erden Leiden nach,
Sei gutes Muths,
Und freue dich des Königs,
Der jetzt allein den Scepter führt.

Heil mir, ich weiß daß du dem Beter hilfſt,
Ich ſterbe nicht
In Hälfte meiner Tage,
Denn deine Kraft iſt über mir!

Verkünden muß zu Kindeskind mein Lied,
Daß du der Herr
Des Himmels und der Hölle,
Daß du der Menſchen Hirte biſt!

Mein Schild und Schwerdt wird ewig ſein dein Wort;
Es treffe ſcharf
Die Herzen der Verräther,
Und ſchneide Geiſt und Seele durch.

Und in der Streiter Wunden fließt dein Wort
Wie Balſam-Oel
In Aarons Bart ergoſſen
Verduftete im Heiligthum.

O ſende mich! der Krieges Heere Gott!
Daß ich dein Oel
In ihre Wunden gieße
Und ihres Dankes Thränen ſeh.

Dann achteſt du der Jugend Miſſethat
Wenn ſich zu dir
Des Jünglings Herz gekehret
Und deinem Namen huldiget!

Drum hüpf ich auf, drum preiſet dich mein Herz,
Ich werde noch
Dein Oel und deine Flammen
Und deines Ruhmes Tempel ſein.

Geht! haltet Rath, ihr Weiſen dieſer Erde
Ob König ſei
Der eure Welt beherrſchet
Der euch den Odem eingehaucht.

Ha! ſeid denn ihr der Erde Salz und Licht?
So betet an
Geſchlechter dieſer Erde!
Und gebet ihnen Herrlichkeit!

Wie wird Vergeltung fall'n auf euern Kopf
Wie wird der Hohn

Auf eure Scheitel triefen
Und freſſen eure Herrlichkeit!

Vergehn! vergehn! wird dieſe Welt mit euch
Und dann werd' ich
Mit Ihm, des ihr geſpottet
Noch eurer Thaten Richter ſein.

Verzage nicht, du kleine Heerde du!
O Lamm, das hier
In Finſterniſſen wallet,
In Nöthen zagt — verzage nicht!

Dein Hirte wacht; ſein Arm iſt über dir
Sein iſt das Licht!
Sein ſind die Waſſerquellen!
Sein iſt der Erde Flur und Dein!

Wiſch ab die Thrän' Tochter Jeruſalems!
Und ſchmücke dich!
Denn eilend kommt der König,
Und nimmt dich auf zu ſeiner Braut.

Fürchte dich nicht, Tochter Jeruſalems,
Ob herrlich iſt
Der ſich mit dir vermählet
Ob Sonnenglanz vom Aug' ihm wallt.

Demüthig ſanft iſt deines Königs Herz,
Ein Lamm wie du!

Nur für den ſtolzen Frevler
Ein Blitz und ein Gewitterſchlag!

Nimm deinen Schmuck Tochter Jeruſalems
Und leg ihn an!
Denn feſtlich wird dein Brauttag
Für Erd' und Himmel feſtlich ſeyn!

Nur an der Hülle Grenzen wird Tumult
Verhallen noch
Der letzte Schrei des Aufruhrs
Wird dem geſchlagnen Heer entfliehn!

Und um dich her tönt ſeines Siegs Triumph!
Jeruſalem!
Thu auf die goldnen Thore
Weit auf — dein König kommt zu dir! —

Feſtlicher Tag! du meiner Freude Tag!
Des Königs Tag!
Beginn des ew'gen Reiches
Da Gott auf Erden wohnen wird!

Mein Ziel biſt du! In Nächten mein
Geſtirn!
Mein Schild und Schwerdt!
Der König kommt, der König
Dem ſich mein Herz entgegen ſehnt.

T. Witzenmann.

20.

Wer iſt wohl wie Du?
Jeſu, ſüße Ruh!
Unter allen auserkohren
Leben derer die verloren
Und ihr Licht dazu,
Jeſu, ſüße Ruh.

Leben, das den Tod
Mich aus aller Noth
Zu erlöſen hat geſchmecket
Meine Schulden zugedecket
Und mich aus der Noth
Hat geführt zu Gott.

Glanz der Herrlichkeit!
Du biſt vor der Zeit,
Zum Erlöſer uns geſchenket
Und in unſer Fleiſch geſenket
In der Füll der Zeit;
Glanz der Herrlichkeit!

Großer Siegesheld!
Tod, Sünd, Höll und Welt,
Alle Kraft des großen Drachen
Haſt du woll'n zu Schanden machen
Durch das Löſegeld
Deines Bluts o Held!

Höchſte Majeſtät
Prieſter und Prophet!
Deinen Scepter will ich küſſen
Ich will ſitzen dir zu Füßen,
Wie Maria thät:
Höchſte Majeſtät!

Zeuch mich ganz in dich!
Daß vor Liebe ich
Wie ein Wachs vor dir zerſchmelze,
Und auf dich mein Elend wälze
Das ſtets drücket mich;
Zeuch mich ganz in dich!

Wecke mich recht auf
Daß ich meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortſetze,
Und mich nicht in ſeinem Netze
Satan halte auf:
Fördre meinen Lauf.

Deines Geiſtes Trieb
In die Seele gieb!
Daß ich wachen mög und beten
Freudig vor dein Antlitz treten:
Ungefärbte Lieb
In die Seele gieb!

Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut

Gern um deinetwillen laße
Und des Fleiſches Lüſte haſſe,
Gieb mir, höchſtes Gut!
Durch dein theures Blut.

Solls von hinnen gehn
Wollſt du bei mir ſtehn,
Aus dem Jammerthal mich leiten,
Und zur Herrlichkeit begleiten,
Daß ich mich mag ſehn,
Dir zur Rechten ſtehn.

J. A. Freilinghauſen.

21.

Chriſtus, unſer Haupt und König,
Welchem alles unterthänig,
Und dem kein Geſchöpf zu wenig,
Herrſcht im Himmel und auf Erd.

Leer dich aus, er wird dich füllen;
Setze dich, er wird dich ſtillen;
Schweig, ſo ſagt er ſeinen Willen;
Wiſſe nichts, ſo lernſt du Ihn.

Zu der heil'gen Gottheit Stätte
Naht kein Menſch, wenn Ers nicht thäte,

Und ins Mittel für uns träte
Unſer Heiland Jeſus Chriſt.

Süßer Heiland! zeuch mich höher
Deinem Herzen immer näher
Denn das meine kommt nicht eher
Zu des Vaters Herzen hin.

Gieb mir deine Gnadenblicke
Und daß deine Art mich ſchmücke:
So erhalt ich mein Geſchicke
Und du Heiland deinen Zweck.

Dahin eilet unſre Liebe,
Dahin dringen meine Triebe,
Daß ich gerne Eins verbliebe
Mit dir, theurer Bräutigam!

Gr. Zinzendorff.

22.

Adventslieder.

Wie ſoll ich dich empfangen,
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,

O meiner Seelen Zier,
O Jeſu, Jeſu, ſetze
Mir ſelbſt die Fackel bei,
Damit was dich ergötze,
Mir kund und wiſſend ſei.

Dein Zion ſtreut dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Pſalmen
Ermuntern meinen Sinn:
Mein Herze ſoll dir grünen
In ſtetem Lob unb Preiß,
Und deinem Namen dienen
So gut es kann und weiß.

Was haſt du unterlaſſen
Zu meinem Troſt und Freud,
Als Leib und Seele ſaßen,
In ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen
Da Fried und Freude lacht,
Da biſt du, mein Heil kommen
Und haſt mich froh gemacht.

Ich lag in ſchweren Banden
Du kommſt und machſt mich loß,
Ich ſtand in Spott und Schanden,
Du kommſt und machſt mich groß
Und hebſt mich hoch zu Ehren,

Und ſchenkſt mir großes Gut,
Das ſich nicht läßt verzehren
Wie irgend Reichthum thut.

Nichts, nichts hat dich getrieben
Zu mir vom Himmels Zelt,
Als das geliebte Lieben
Womit du alle Welt,
In ihren tauſend Plagen
Und großen Jammer-Laſt
Die kein Mund kann ausſagen
So feſt umfangen haſt.

Das ſchreib dir in dein Herze,
Du hochbetrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmerze
Sich häuft je mehr und mehr,
Seid unverzagt ihr habet
Die Hülfe vor der Thür,
Der eure Herzen labet
Und tröſtet, ſteht allhier.

Ihr dürft euch nicht bemühen
Noch ſorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht.
Er kömmt, er kömmt mit Willen
Iſt voller Lieb' und Luſt,

All' Angſt und Noth zu ſtillen
Die ihm an euch bewuſt.

Auch dürft ihr nicht erſchrecken
Vor eurer Sünden Schuld,
Mein Jeſus will ſie decken
Mit ſeiner Lieb' und Huld.
Er kömmt, er kömmt den Sündern
Zu Troſt und wahrem Heil,
Schafft daß bei Gottes Kindern
Verbleib ihr Erb und Theil.

Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind' und ihrer Tück?
Der Herr wird ſie zerſtreuen
In einem Augenblick.
Er kömmt, er kömmt ein König
Dem warlich alle Feind
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerſtande ſeind.

Er kömmt zum Welt-Gerichte
Zum Fluch dem der ihm flucht:
Mit Gnad und ſüßem Lichte,
Dem, der ihn liebt und ſucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne,
Und hohl uns allzumahl,

Zum ew'gen Licht und Wonne
In deinen Freuden-Saal.

P. Gerhard.

23.

Gott ſei Dank in aller Welt,
Der ſein Wort beſtändig hält,
Und der Sünder Troſt und Rath
Zu uns her geſendet hat.

Was der alten Väter Schaar
Höchſter Wunſch und Sehnen war,
Und was ſie geprophezeiht,
Iſt erfüllt nach Herrlichkeit.

Zions Hülf' und Abrams Lohn,
Jacobs Heil, der Jungfraun Sohn,
Der wohl zweigeſtammte Held
Hat ſich treulich eingeſtellt.

Sei willkommen, o mein Heil,
Dir Hoſanna, o mein Theil
Richte du auch eine Bahn,
Dir in meinem Herzen an.

Zeuch du Ehren-König ein,
Es gehöret dir allein,
Mach es, wie du gerne thuſt,
Rein von allem Sünden-Wuſt.

Und gleichwie dein' Zukunft war
Voller Sanftmuth, ohn' Gefahr,
Alſo ſei auch jederzeit
Deine Sanfmuth mir bereit.

Tröſte, tröſte meinen Sinn,
Weil ich ſchwach und blöde bin,
Und des Satans ſchlaue Liſt
Sich zu hoch an mir vermißt.

Tritt den Schlangen-Kopf entzwei,
Daß ich, aller Aengſten frei,
Dir im Glauben um und an
Selig bleibe zugethan.

Daß, wenn du, o Lebens-Fürſt,
Prächtig wiederkommen wirſt,
Ich dir mög entgegen geh'n
Und vor dir gerecht beſtehn.

H. Held.

24.

Mit Ernſt, ihr Menſchen-Kinder
Das Herz in euch beſtellt,
Damit das Heil der Sünder
Der große Wunderheld,
Den Gott aus Gnad allein
Der Welt zum Licht und Leben
Geſendet und gegeben,
Bei Allen kehre ein.

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gaſt,
Macht ſeine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt,
Macht alle Bahnen recht
Die Thal laßt ſein erhöhet,
Macht niedrig was hoch ſtehet,
Was krumm iſt, gleich und ſchlecht.

Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchſten ſteht:
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angſt zu Grunde geht:
Ein Herz das richtig iſt,
Und folget Gottes Leiten,
Das kann ſich recht bereiten,
Zu dem kommt Jeſus Chriſt.

Ach! mache du mich Armen
In dieſer Gnaden-Zeit,
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jeſu ſelbſt bereit:
Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar ſein.

M. Val. Thielo.

25.

Wir ſingen dir Immanuel,
Du Lebensfürſt und Gnadenquell,
Daß du, o längſtgewünſchter Gaſt!
Dich bei uns eingeſtellet haſt:
Hallelujah!

Es hat, ſeit Gott im Paradies
Dich der gefallnen Welt verhieß
Auf dich gehofft ſo lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar
Hallelujah!

Vor andern hat dein hoch begehrt
Der Hirt und König deiner Heerd,

Der Mann, der dir ſo wohl gefiel,
Wenn er dir ſang auf Saitenſpiel
Hallelujah!

Ach daß der Herr aus Zion käm,
Und unſre Bande von uns nähm!
Ach daß die Hülfe bräch herein,
So würde Jacob fröhlich ſein.
Hallelujah!

Nun biſt du da, da liegeſt du,
Und hältſt im Kripplein deine Ruh,
Biſt klein und machſt doch alles groß,
Bekleidſt die Welt und kömmſt doch bloß.
Hallelujah!

Du kehrſt in fremde Hauſung ein,
Und ſind doch alle Himmel dein:
Trinkſt Milch aus einer Menſchenbruſt
Und biſt doch ſelbſt der Engel Luſt.
Hallelujah!

Du haſt dem Meer ſein Ziel geſteckt
Und wirſt mit Windeln zugedeckt;
Biſt Gott, und liegſt auf Heu und Stroh;
Wirſt Menſch und biſt doch A und O.
Hallelujah!

Du biſt der Urſprung aller Freud,
Und duldeſt ſo viel Herzeleid;

Biſt aller Heiden Troſt und Licht,
Suchſt ſelber Troſt, und fandſt ihn nicht.
Hallelujah!

Du biſt der ſüße Menſchenfreund;
Doch ſind dir ſo viel Menſchen feind:
Wie wen'ge nehmen an dir Theil,
Und biſt doch nichts als lauter Heil
Hallelujah!

Ich aber dein geringſter Knecht,
Bekenn es frei, und mein' es recht:
Ich liebe dich, doch nicht ſo viel
Als ich dich gerne lieben will.
Hallelujah!

Der Will iſt da, die Kraft iſt klein,
Doch wird dirs nicht zuwider ſein;
Mein armes Herz, und was es kann
Wirſt du in Gnaden nehmen an.
Hallelujah!

Der Stall, das Heu, ſo dich umfing,
War alles ſchlecht und ſehr gering;
Warſt arm und dürftig, nahmſt vorlieb
Da, wo die Liebe dich hintrieb.
Hallelujah!

Darum ſo hab ich guten Muth,
Du wirſt auch halten mich für gut;

Und kamſt du doch deswegen her
Daß ſich der Sünder zu dir kehr.
Hallelujah!

Hätt' ich nicht auf mir Sünden-Schuld,
Wie hätt' ich Theil an deiner Huld?
Vergeblich wärſt du mir gebor'n
Wenn ich blieb unter Gottes Zorn.
Hallelujah!

So faß ich dich nun ohne Scheu
Du machſt mich alles Jammers frei;
Du trägſt den Zorn, du würgſt den Tod
Verkehrſt in Freud all Angſt und Noth.
Hallelujah!

Du biſt mein Haupt, hinwiederum
Bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will ſo viel dein Geiſt mir giebt
Dir dienen, wie es dir beliebt.
Hallelujah!

Ich will dein Hallelujah hier
Mit Freuden ſingen für und für
Und dort in deinem Ehrenſaal
Soll ſchallen ohne Zeit und Zahl
Hallelujah!

P. Gerhard.

26.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit ſich bringt
Derhalben jauchzt, mit Freuden ſingt:
Gelobet ſei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Gnad.

Er iſt gerecht, ein Helfer werth,
Sanftmüthigkeit iſt ſein Gefährt,
Sein Königskron iſt Heiligkeit,
Dein Scepter iſt Barmherzigkeit:
All unſre Noth zum End er bringt,
Derhalben jauchzt mit Freuden ſingt:
Gelobet ſei mein Gott,
Mein Heiland groß von That.

O wohl dem Land! o wohl der Stadt!
So dieſen König bei ſich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieſer König ziehet ein.
Er iſt die rechte Freudenſonn,
Bringt mit ſich lauter Freud und Wonn
Gelobet ſei mein Gott,
Mein Tröſter früh und ſpat.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Eu'r Herz zum Tempel zubereit,
Die Zweiglein der Gottſeligkeit
Steckt auf mit Andacht, Luſt und Freud,
So kommt der König auch zu euch,
Ja Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet ſei mein Gott,
Voll Rath, voll That, voll Gnad.

Komm o mein Heiland Jeſu Chriſt!
Mein's Herzens-Thür dir offen iſt,
Ach zeuch mit deiner Gnade ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erſchein;
Dein heilger Geiſt uns führ und leit
Den Weg zur ew'gen Seeligkeit.
Dem Namen dein, o Herr!
Sei ewig Preiß und Ehr.

G. Weiſſel.

27.

Weihnachts-Lieder.

Chriſten ſeht! im Glanz der Sonne
Kommt Gottes Engel, Freud' und Wonne
Strahlt ihm vom hohen Angeſicht.

Seht! zu Hirten, die Gott ehrten
Und den verheißnen Troſt begehrten
Tritt er und ſpricht: Erſchrecket nicht;
Denn ich verkünde heut
Euch hohe Seligkeit,
Gottes Frieden!
Ein Freuden-Meer
Strömt auf euch her
Für euch und für die ganze Welt.

Sünder ſeid ihr, war't verloren,
Doch iſt ein Heiland euch geboren,
Der Retter der verlornen Welt.
Höret: wen euch Gott gegeben:
Er heiſſet Jeſus, iſt das Leben,
Und wunderbar, Rath, Kraft und Held.
Durch Leben, Leiden, Tod,
Führt er die Welt zu Gott!
Welch ein Heiland!
Durch ihn weicht Trug
Und Sünden-Fluch.
Nur Gnad' und Wahrheit ſtrahlt durch ihn.

Ehre ſei Gott in den Höhen,
Wo wir den Himmel offen ſehen,
Und Jeſum auf des Vaters Thron,
Friede wohne nun auf Erden,
Wir können heilig, herrlich werden
Durch Gottes eingebornen Sohn.

Nun hat Gott an der Welt
Die an den Sohn ſich hält,
Wohlgefallen.
Herr Jeſu dir,
Dir leben wir,
Dir leben und dir ſterben wir.

C. L. Seidt.

28.

Frölich ſoll mein Herze ſpringen,
Dieſer Zeit, da vor Freud,
Alle Engel ſingen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
Alle Luft, laute ruft:
Chriſtus iſt geboren.

Heute geht aus ſeiner Kammer
Gottes Held, der die Welt
Reißt aus allem Jammer:
Gott wird Menſch, dir Menſch zu gute;
Gottes Kind, das verbindt
Sich mit unſerm Blute.

Sollt uns Gott nun können haſſen,
Der uns giebt, was er liebt

Ueber alle Maßen?
Gott giebt, unſerm Leid zu wehren,
Seinen Sohn, aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

Sollte von uns ſein gekehret,
Der ſein Reich und zugleich
Sich ſelbſt uns verehret?
Soll uns Gottes Sohn nicht lieben,
Der jetzt kömmt, von uns nimmt,
Was uns will betrüben?

Hätte vor der Menſchen-Orden
Unſer Heil einen Greuel
Wär er nicht Menſch worden:
Hätt er Luſt zu unſerm Schaden,
Ey ſo würd, unſre Bürd
Er nicht auf ſich laden.

Er nimmt auf ſich, was auf Erden,
Wir gethan, giebt ſich an
Unſer Lamm zu werden;
Unſer Lamm das für uns ſtirbet,
Und bei Gott, für den Tod,
Gnad und Fried erwirbet.

Nun er liegt in ſeiner Krippen
Ruft zu ſich, mich und dich.
Spricht mit ſüßen Lippen:
Laſſet fahr'n o lieben Brüder,

Was euch quält, was euch fehlt,
Ich bring alles wieder.

Ei ſo kommt, und laßt uns laufen;
Stellt euch ein, groß und klein,
Eilt mit großen Haufen:
Liebt den, der vor Liebe brennet;
Schaut den Stern, der euch gern
Licht und Labſal gönnet.

Die ihr ſchwebt in großen Leiden,
Sehet hier, iſt die Thür
Zu den wahren Freuden:
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort, da hinfort
Euch kein Creutz wird rühren.

Wer ſich fühlt beſchwert im Herzen
Wer empfindt, ſeine Sünd,
Und Gewiſſens-Schmerzen,
Sei getroſt, hier wird gefunden
Der in Eil, machet heil
Die vergift'ten Wunden.

Die ihr arm ſeid und elende
Kommt herbei, füllet frei
Eures Glaubens Hände:
Hier ſind alle gute Gaben

Und das Gold, da ihr ſollt
Euer Herz mit laben.

Süßes Heil, laß dich umfangen
Laß mich dir, meine Zier,
Unverrückt anhangen:
Du biſt meines Lebens Leben
Nun kann ich, mich durch dich
Wohl zufrieden geben.

Meine Schuld kann mich nicht drücken
Denn du haſt, meine Laſt
All auf deinem Rücken:
Kein Fleck iſt an mir zu finden
Ich bin gar, rein und klar
Aller meiner Sünden.

Ich bin rein um deinetwillen;
Du giebſt gnug, Ehr und Schmuck
Mich darein zu hüllen:
Ich will dich ins Herze ſchließen
O mein Ruhm, edle Blum.
Laß dich recht genießen.

Ich will dich mit Fleiß bewahren;
Ich will dir, leben hier
Dir will ich abfahren
Mit dir will ich endlich ſchweben

Voller Freud' ohne Zeit
Dort im andern Leben.

P. Gerhard.

29.

Ich ſteh an deiner Krippen hier,
O Jeſulein, mein Leben!
Ich komme, bring und ſchenke dir,
Was du mir haſt gegeben:
Nimm hin, es iſt mein Geiſt und Sinn,
Herz, Seel und Muth, nimm alles hin,
Und laß dirs wohlgefallen.

Du haſt mit deiner Lieb' erfüllt
Mein Adern und Geblüte,
Dein ſchöner Glanz, dein Ebenbild
Liegt mir ganz im Gemüthe;
Und wie kann es auch anders ſein?
Wie könnt ich dich, mein Jeſulein,
Aus meinem Herzen laßen?

Da ich noch nicht geboren war,
Da biſt du mir geboren,
Und haſt mich dir zu eigen gar,

Eh ich dich kannt', erkohren,
Eh ich durch deine Hand gemacht,
Da haſt du bei dir ſelbſt bedacht,
Wie du mein wollteſt werden.

Ich lag in tiefſter Todes-Nacht,
Du wareſt meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud' und Wonne;
O Sonne, die das werthe Licht
Des Glaubens in mir zugericht't,
Wie ſchön ſind deine Strahlen!

Ich ſehe dich mit Freuden an,
Und kann mich nicht ſatt ſehen
Und weil ich nun nicht weiter kann,
So thu ich, was geſchehen;
O daß mein Sinn ein Abgrund wär',
Und meine Seel, ein weites Meer,
Daß ich dich möchte faſſen!

Vergönne mir, o Jeſulein
Daß ich dein Mündlein küſſe,
Das Mündlein, das den ſüßen Wein,
Auch Milch und Honig-Flüſſe
Weit übertrift in ſeiner Kraft,
Es iſt voll Labſal, Stärk' und Saft,
Der Mark und Bein erquicket.

Wenn oft mein Herz im Leibe weint

Und keinen Troſt kann finden,
Da ruft mirs zu: Ich bin dein Freund,
Ein Tilger deiner Sünden;
Was trauerſt du mein Brüderlein?
Du ſollſt ja guter Dinge ſein,
Ich zahle deine Schulden.

Wer iſt der Meiſter, der allhier
Nach Würden aus kann ſtreichen
Die Händlein, ſo dies Kindlein mir
Beginnet zuzureichen?
Der Schnee iſt hell, die Milch iſt weiß,
Verlieren doch beid' ihren Preiß
Wenn dieſe Händlein blicken.

Wo nehm ich Weisheit und Verſtand
Mit Loben zu erhöhen
Die Aeuglein, die ſo unverwandt
Nach mir gerichtet ſtehen?
Der volle Mond iſt ſchön und klar,
Schön iſt der goldnen Sternen=Schaar,
Die Aeuglein ſind viel ſchöner.

O! daß doch ſo ein lieber Stern
Soll in der Krippen liegen!
Für edle Kinder großer Herrn
Gehören goldne Wiegen:
Ach! Heu und Stroh iſt viel zu ſchlecht,

Samm't, Seide, Purpur wären recht,
Dies Kindlein drauf zu legen.

Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu,
Ich will mir Blumen holen,
Daß meines Heiland's Lager ſei
Auf Kränzen und Violen,
Mit Roſen, Nelken, Rosmarin,
Aus ſchönen Gärten, will ich ihn
Von oben her beſtreuen.

Zur Seite will ich hier und dar
Viel weiße Lilien ſtecken,
Die ſollen ſeiner Aeug'lein Paar
Im Schlafe ſanft bedecken;
Doch liebt vielmehr das dürre Gras
Dies Kindelein als alles das,
Was ich hier nenn und denke.

Du frageſt nicht nach Luſt der Welt,
Noch nach des Leibes Freuden,
Du haſt dich bei uns eingeſtellt,
An unſrer ſtatt zu leiden,
Suchſt meiner Seelen Herrlichkeit
Durch dein ſelbſt eignes Herzeleid,
Das will ich dir nicht wehren.

Eins aber, hoff ich, wirſt du mir,
Mein Heiland nicht verſagen,
Daß ich dich möge für und für,

In, bei, und an mir tragen:
So laß mich doch dein Kripplein ſein,
Komm, komm, und lege bei mir ein
Dich und all deine Freuden.

Zwar ſoll ich denken wie gering
Ich dich bewirthen werde,
Du biſt ein Schöpfer aller Ding,
Ich bin nur Staub und Erde:
Doch biſt du ſo ein frommer Gaſt
Daß du noch nie verſchmähet haſt,
Den, der dich gerne ſiehet.

P. Gerhard.

30.

Neujahrs-Lied.

So iſt von meiner kurzen Pilgrimſchaft
Ein ganzes Jahr ſchon wieder abgefloſſen.
Herr, willt du rechnen, was ich drin genoſſen?
So bin ich dir für tauſend Pfund verhafft.

Getreu'ſter Bunds-Gott, deine Macht und Treu
Hat unverdienten Segen aufgetiſchet;

Und war zuweilen Wermuth untermiſchet,
Es diente mir zur Seelen-Arzenei.

So haſt du deinen feſt-beſchwornen Eid
Noch nie gekränkt. Nur ich hab oft gebrochen
Was ich mit Mund und Herzen dir verſprochen
Vergieb noch eins; es iſt mir innig leid.

Ach wie viel näher müſt' ich ſchon zu dir
In ſo viel Tag und Jahren ſein gekommen!
Wie müſt' des Fleiſches Trieb ſein abgenommen!
Wie müſt' dein Bild ſchon glänzend ſtehn in mir!

Oft denk ich, könnt ich die verzehrte Zeit,
Die Stunden die ſo ſchnell ſind fortgelauffen
In Unbedachtſamkeit, noch wieder kauffen,
Sie würden beſſer dir ſein zugeweiht.

Nur wann ich mein betrüglich Herz betracht,
So wär' es doch ohn deine Gnad' vergebens
Ach! möcht dann nur das Reſtchen meines Lebens
Zu deinem Preis ſein beſſer zugebracht.

Ich kleb' an dir. Mein Leben, mein Beſtehn
Nach Leib und Seel, Herr, iſt in deinen Händen.
Wirſt du mir Kraft und Saft von Oben ſenden,
So wirſt du Frucht am dürren Stamm auch ſehn.

Hab ich in Trägheit ſo viel Zeit verſpielt,
Laß mich, was übrig iſt, wie Gold abwägen.
O! möcht kein Athem mehr in mir ſich regen,
Der nicht zu deinem Ruhm iſt abgezielt!

Ich bin nun gnugſam durch Erfahrung ſatt,
Und ausgelehrt, daß nichts auf ganzer Erden
Beim längſten Leben kann gefunden werden
Das nicht der Sünden Fluch bedecket hat.

Ihr Tage fliegt, ach fliegt nur immer fort!
Ich halt' euch nicht. Verdoppelt euer Eilen.
Mich lüſtet nicht in Meſech zu verweilen
Nur bald von hier, und dann geſchwinde dort.

Dort, wo der Hafen der gewünſchten Ruh;
Dort, wo das Kleinod meiner Laufbahn glänzet,
Dort wo ein müder Streiter wird bekränzet;
Wo Jeſus ſelbſt hält offne Arme zu.

So lang ich noch indeſſen dienen ſoll,
Herr deinem Rath, gieb, daß ich wachend bleibe
Gieb Muth zum Kampf, die Sicherheit vertreibe
Ja, mache mich recht Lieb- und Eifers voll!

Laß mich als dein erkauftes Eigenthum,
Geiſt, Seel und Leib von Flecken rein bewahren.
Und wirſt du neue Schuld von mir erfahren;
Laß mich nie ſinken, bring mich wiederum.

Je länger ich auf deinem Heil-Weg geh,

Je klärer gieb dein Licht mir zu erkennen,
Je heller laß mein Licht im Wandel brennen
Je näher bring mich zu der vollen See.

Darin dein Volk wird ewig trunken ſein,
Davon ein Tröpflein, ſo dein Geiſt mir ſchenket
Kann alles lindern, was auf Erden kränket
Und ſiegen über Höll und Todes-Pein.

Es iſt doch um ein kleines mehr zu thun
So wird mein Seelen-Bräutigam ankommen.
Da werd ich, allem Sünden-Dienſt entnommen,
In deiner Liebe Schooß dann ewig ruhn.

F. A. Lampe.

31.

Nun laßt uns gehn und treten,
Mit Singen und mit Beten,
Zum Herrn, der unſerm Leben
Bis hieher Kraft gegeben.

Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern;
Wir leben und gedeihen
Vom alten zu dem neuen.

Durch ſo viel Angſt und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken
Die alle Welt bedecken.

Denn wie von treuen Müttern
In ſchweren Ungewittern,
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß verwahret werden;

Alſo auch und nicht minder
Läßt Gott ihm ſeine Kinder,
Wenn Noth und Trübſal blitzen,
In ſeinem Schooße ſitzen.

Ach Hüter unſres Lebens!
Fürwahr es iſt vergebens
Mit unſrem Thun und Machen,
Wo nicht dein' Augen wachen.

Gelobt ſei deine Treue,
Die alle Morgen neue,
Lob ſei den ſtarken Händen,
Die alles Herzleid wenden.

Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten
In unſrem Creuz und Leiden
Ein Brunnquell unſrer Freuden.

Gieb mir und allen denen

Die ſich von Herzen ſehnen
Nach dir und deiner Hulde,
Ein Herz, das ſich gedulde.

Schließ zu die Jammerpforten,
Und laß an allen Orten
Auf ſo viel Blutvergießen
Die Friedensſtröme fließen.

Sprich deinen milden Seegen,
Zu allen unſern Wegen;
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadenſonne ſcheinen.

Sei der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unverſorgten Gabe,
Der Armen Gut und Haabe.

Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die ſich mit Schwermuth quälen.

Und endlich was das Meiſte,
Füll' uns mit deinem Geiſte,
Der uns hier herrlich ziere
Und dort zum Himmel führe.

Das alles wollſt du geben,
O meines Lebens Leben!

Mir und der Chriſten Schaare
Zum ſel'gen neuen Jahre.

P. Gerhard.

32.

Am Neujahrstage 1780.

Chriſtus muß wachſen; ich aber muß abnehmen.

O Jeſus Chriſtus wachs in mir!
Und alles andre ſchwinde!
Mein Herz ſei täglich näher dir,
Und ferner von der Sünde!

Laß täglich deine Huld und Macht
Um meine Schwachheit ſchweben!
Dein Licht verſchlinge meine Nacht
Und meinen Tod dein Leben.

Beim Sonnenſtrahle deines Lichts
Laß jeden Wahn verſchwinden
Dein, Alles, Chriſtus, und mein Nichts
Laß täglich mich empfinden.

Sei nahe mir, werf' ich mich hin,
Wein' ich vor dir im Stillen!

Dein reiner Gott-gelaßner Sinn
Beherrſche meinen Willen!

Blick immer herrlicher aus mir
Voll Weisheit, Huld und Freude!
Ich ſei ein lebend Bild von dir
Im Glück, und wenn ich leide!

Mach alles in mir froh und gut,
Daß ſtets ich minder fehle!
Herr deiner großen Liebe Glut
Durchglühe meine Seele!

Es weiche Stolz und Trägheit weich!
Und jeder Leichtſinn fliehe,
Wenn Herr, nach dir und deinem Reich
Ich redlich mich bemühe.

Mein eignes, eitles leeres Ich
Sei jeden Tag geringer!
O würd ich jeden Tag durch dich
Dein würdigerer Jünger!

Von dir erfüllter jeden Tag!
Und jeden von mir leerer!
O du, der über Flehn vermag,
Sei meines Flehns Erhörer!

Der Glaub an dich, und deine Kraft
Sei Trieb von jedem Triebe!

Sei du nur meine Leidenſchaft!
Du meine Freud und Liebe.

J. C. Lavater.

33.

Die Herrlichkeit der Glaubigen.

Wie groß iſt deine Herrlichkeit,
O Chriſtenmenſch! hier in der Zeit,
Und noch vielmehr dort Oben!
Wenn anders, was dein Name heißt
Dein Weſen und die That beweißt
Und deine Werk dich loben;
Chriſtus Jeſus ſalbt mit Oele
Deine Seele: Geiſtesgaben
Sinds die dich ſo hoch erhaben.

Du biſt ſelbſt göttliches Geſchlechts,
Der Kindſchaft und der Kinder Recht
Mit der Natur theilhaftig.
Sieh welche Lieb und Ehr iſt dies!
Die Welt hälts zwar nicht für gewiß,
Doch ob ſie gleich geſchäftig
Immer ſchlimmer es zu machen

Mit dem Lachen und dem Haſſen,
Muß ſie dir die Ehre laßen.

Du biſt ein Prieſter und Prophet,
Der vor des höchſten Throne ſteht
Und wird von Gott gelehret.
Du biſt ein König, deſſen Macht,
Weit größer iſt als man gedacht,
Ob dich gleich niemand ehret;
Freilich, heilig und ſo herrlich,
Biſt du ſchwerlich ohne Glauben,
Den dir doch kein Feind kann rauben.

Du biſt auch deines Jeſu Braut,
Hat er ſich nicht mit dir vertraut
Und dich ſelbſt ſchön geſchmücket?
Hat er dir nicht des Geiſtes Pfand
Von ſeinem Thron herab geſandt
Damit du unverrücket
Stündlich, gründlich, mit dem Herzen
Unter Schmerzen, ihm anhangeſt
Und nach ihm allein verlangeſt.

Du ſtehſt, bedenks, mit Gott im Bund
Sein Thron iſt deines Herzens-Grund,
Darin er Wohnung machet.
Aus dir macht er ſich einen Ruhm,
Du biſt ſein beſtes Eigenthum,
Darüber er ſtets wachet.

Was mehr? da er aus Erbarmen
In den Armen, ſtets dich träget
Und wie eine Mutter heget.

Wer iſt der alles ſagen kann,
Was dir für Ehre angethan,
Schon hier auf dieſer Erden?
So iſt's auch noch nicht offenbar
Doch bleibt's gewiß und ewig wahr
Daß du Gott gleich wirſt werden,
Deine reine Leibes-Augen
Werden taugen, Gott zu ſehen,
Wenn du wirſt verklärt aufſtehen.

O Chriſtenmenſch! bedenk den Stand
Darin dich Gottes Gnadenhand
Geſetzt und ſeine Würde,
Rühm deine Höhe jederzeit,
In aller deiner Niedrigkeit;
Trag aber auch die Bürde.
Lebe, ſtrebe, daß dein Adel
Ohne Tadel, immer bleibe,
Und vor allen Dingen: gläube!

Euſebius Schmidt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

34.

Die Führung eines Gläubigen.

Hallelujah! immer weiter
Steige ich zum Himmel an,
Und ſein Wort — das iſt die Leiter,
Da man nicht verirren kann.
Lob und Dank dem Lamm geſungen,
Weil es mein Durchbrecher iſt;
Bisher bin ich nachgedrungen,
Weil du Seil und Führer biſt:
Mit dir fahr ich fort zu ſteigen
Bis in das geheime Zelt;
Dann ſo kann ich mich mit beugen,
Wenn die Schaar dort niederfällt.

Ich ein weggeworfner Rebe,
Bin nunmehr in dich verſetzt,
Daß ich ietzt des Glaubens lebe
Und mich keine Noth verletzt.
Du, du ſuchteſt mich mit Sehnen,
Und ich, weinend, deine Huld:
Dein Geſchrei und blutig's Thränen,
Deinen Tod für meine Schuld
Ließeſt du mich dein erblicken,
Und mit klaren Augen ſehn,
Welch ein ſeliges Erquicken
Mög aus dieſer Quell' entſtehn.

Da — da war es leicht ums Herze,
Und ich einem Adler gleich.
Nun war ich, befreit vom Schmerze,
Aus dem Tod ins Lebens-Reich.
O, wie war die Welt ſo kleine,
Weil ich hoch im Steigen war!
Denn ich gab mich ganz als Seine
Ihm, dem treuen Heiland dar.
Er ſprach: Meine Auserwählte!
Meine Taube! fliege auf!
Und eh' er es auserzählte,
Sprach ich: Herr! hier bin ich! drauf.

Schwur ich ihm den Eid der Treue —
Schwur er mir das Erbe zu,
Welches ich, wenn Alles neue,
Kriegen ſoll in ſtolzer Ruh:
Und vor allem Drang und Riegel
Und was könnte ſchädlich ſein,
Drückte er mir Sieg und Siegel
In mein blödes Herze ein.
Wer doch ſolcher theuren Liebe
Uebergroßen Liebes-Macht
Unverrückt ergeben bliebe!
Dacht' ich, und er hats bedacht.

Und nun wollt' ich mich im Lieben
Bis zur kühlen Grabesgruft

Ohne allen Anſtand üben,
Bis er mich ganz zu ſich ruft.
Ich gieng friſch genug zu Werke
Und der erſten Liebesglut
Fehlte es an keiner Stärke:
Licht, Kraft, Sieg und froher Muth,
Konnte über Mauern ſpringen,
Die man allenthalben findt:
Seines Geiſtes ſüßes Singen
Zeugte: du biſt Gottes Kind!

Ziemlich lang war's ſo ergangen,
So erwachte meine Noth,
Und die Seelen-Feinde drangen
Mich Elenden faſt zu Tod:
Ließen wenig Kraft zu beten
Uebrig, wenig Glaubens-Muth.
Zwar der Schlangen Kopf zertreten
Sahe ich durch Jeſu Blut;
Aber ich war nicht geblieben
In dem treuen Liebesband;
Des Geſetzes ſcharfes Ueben
Setzte manchen harten Stand.

Doch hielt ich mich wieder feſte
An des Heilands Liebesbruſt,
Und es war hierbei das Beſte,
Daß mir ſchon ſein Herz bewuſt.
Oftmals dachte ich mit Sehnen

Wo iſt mein Gott! meine Kraft!
Wo iſt jenes Liebesthränen!
Wo der Augen Licht? der Saft?
Wo iſt doch die Jünglings-Stärke
Die den Böſewicht bezwingt: —
Läßt der Welt die Tändelwerke
Und nach etwas beſſerm ringt?

Bald wird mir aufs neue theuer,
Was man in dem Lamme findt;
Und ich ſah der Liebe Feuer
Durch die Winde recht entzündt.
Alſo mußt ich kleiner werden,
Nichts in mir, in Chriſto groß,
Und mein Fliehen von der Erden
Eilt nun ſtärker auf ihn los:
Mein Begehren iſt nicht meine,
Mein Herz, meines Heilands Herz,
Ob ich ſeufze oder weine,
Troſt empfinde oder Schmerz!

So kriegt man geübte Sinnen,
Die im Mittelpunkte ruhn:
Ob die Kräfte ganz zerrinnen,
Die da eigne Werke thun.
Selig wer die Wege ziehet,
Die ihn Gott im Dunkeln führt:
Wo Geduld im Glauben blühet,
Ob man nichts als Elend ſpürt.

Ich bin in dem Herrn vergnüget,
Wie er mir ſelbſt anbefahl.
Zagen weg! mit Leben ſieget
Joſaphat im Lebethal.

Hallelujah! viele Schritte
Sind dem Lamme nachgethan;
Und auf manche harte Tritte
Schwing ich doch die Siegesfahn!
Welt und Teufel, Noth und Sünden
Rauben mir den Heiland nicht!
Was will meinen Geiſt noch binden?
Er iſt ſtärker und durchbricht
Lieber noch durch ſieben Tiegel,
Als, mein Lämmlein! Dir entführt;
Lieber durch, durch tauſend Riegel
Wie es mir, ja dir, gebührt.

35.

Pilgerlieder.

Ich reiſe nach dem Vaterland,
Nach dem Jeruſalem das droben
Gott ſelbſt als eine veſte Stadt
Auf Bundes Blut gegründet hat;

Da werd ich Jacobs Hirten loben:
Mein Leben iſt ein Pilgrimsſtand,
Ich reiſe nach dem Vaterland.

So ſchnell ich Land und Leut verlaß,
So ſchnell lauft meines Lebens Glas;
Und was vorbei iſt kommt nicht wieder:
Ich eile zu der Ewigkeit.
Herr Jeſu, mach mich nur bereit,
Eröffne meine Augenlieder
Daß ich was zeitlich iſt veracht,
Und nur nach dem, was ewig tracht'.

Kein Reiſen iſt ohn Ungemach:
Des Lebensweg hat auch ſein Ach!
Man wandelt nicht auf weichen Roſen:
Der Steg iſt eng; der Feinde viel,
Die mich ableiten von dem Ziel:
Ich muß mich oft in Dornen ſtoßen;
Ich muß durch dürre Wüſten gehn,
Und kann ſelbſt keinen Ausweg ſehn.

Der Sonnen Glanz mir oft gebricht,
Der Sonnen, die mit Gnaden-Licht
In unverfälſchte Herzen ſtrahlet;
Wind, Regen ſtürmen auf mich zu
Mein matter Geiſt findt nirgend Ruh:
Doch alle Müh iſt ſchon bezahlet,

Wenn ich mir nur die Himmels-Thür
Im veſten Glauben ſtelle für.

Iſraels Hüter, Jeſu Chriſt,
Der du ein Pilgrim worden biſt,
Da du mein Fleiſch haſt angenommen;
Zeig mir im Worte deine Tritt',
Laß mich bei einem jeden Schritt
Zu deinem Heil ſtets näher kommen:
Mein Leben fleucht, ach eile du,
Und fleuch gleich einem Hirſch herzu.

Durch deinen Geiſt mich heilig leit;
Gib in Geduld Beſtändigkeit;
Vor Straucheln meinen Fuß beſchütze:
Ich falle ſtündlich, hilf mir auf;
Zeuch mich, damit ich dir nachlauff;
Sei mir ein Schirm in Trübſals-Hitze;
Laß deinen ſüßen Gnaden-Schein
In Finſternis nicht ferne ſein.

Wenn mir mein Herz, o Gnaden-Füll,
Vor Durſt nach dir verſchmachten will,
So laß mich dich zum Labſal finden:
Und ſchließ ich meine Augen zu,
So bring mich zu der ſtolzen Ruh,
Da Streit und alle Müh verſchwinden:
Laß mich da ſeyn in Abrams Schooß,
Dein Liebling und dein Haußgenoß.

Bin ich in dieſem Meſechsland,
Der blinden Welt ſchon unbekannt,
Dort ſind die Freunde, die mich kennen;
Dort werd ich mit der Himmelsſchaar
Dir jauchzend dienen immerdar,
Und in der reinſten Liebe brennen.
Mein Bräutigam, komm, bleib nicht lang;
In Kedars Hütten wird mir bang.

F. A. Lampe.

36.

Himmelan! nur Himmelan
Soll der Wandel gehn!
Was die Frommen wünſchen, kann
Dort erſt ganz geſchehn.
Auf Erden nicht:
Freude wechſelt hier mit Leid.
Richt hinauf zur Herrlichkeit
Dein Angeſicht!

Himmelan! ſchwing' deinen Sinn
Jeden Morgen auf!
Schnell eilt er durchs Leben hin
Unſer Pilgerlauf.

Fleh' täglich neu:
Gott, der mich zum Himmel ſchuf,
Präg ins Herz mir den Beruf;
Mach' mich getreu!

Himmelan hat er dein Ziel
Selbſt hinauf geſtellt.
Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel,
Um den Tand der Welt.
Flieh' dieſen Sinn!
Nur was du dem Himmel lebſt,
Dir von Schätzen dort erſtrebſt,
Das iſt Gewinn!

Himmelan erheb' dich gleich,
Wenn dich Kummer drückt;
Weil dein Vater, treu und reich,
Stündlich auf dich blickt.
Was quält dich ſo?
Droben in dem Land des Lichts,
Weiß man von den Sorgen nichts;
Sei himmliſch froh!

Himmelan wallt neben dir
Alles Volk des Herrn,
Trägt im Himmels-Vorſchmack hier
Seine Laſten gern;
O ſchließ dich an!
Kämpfe drauf, wie ſich's gebührt

Denke: auch durch Leiden führt
Die Himmelsbahn.

Himmelan gieng Jeſus Chriſt
Mitten durch die Schmach;
Eil' weil du ſein Jünger biſt,
Seinem Vorbild nach.
Er litt' und ſchwieg.
Halt dich feſt an Gott, wie er,
Statt zu klagen, bete mehr!
Erkämpf den Sieg!

Himmelan führt ſeine Hand
Durch die Wüſte dich,
Ziehet dich im Prüfungsſtand
Näher hin zu ſich,
Im Himmels-Sinn,
Von der Weltluſt freier ſtets,
Und mit ihm vertrauter, gehts
Zum Himmel hin.

Himmelan führt dich zuletzt
Selbſt die Todesnacht,
Sei's daß ſie dir, ſterbend, jezt
Kurze Schrecken macht,
Harr' aus, harr' aus!
Auf die Nacht wirds ewig hell
Nach dem Tod' erblickſt du ſchnell
Des Vaters Haus!

Halleluja! Himmelan
Steig' dein Dank ſchon hier!
Einſt wirſt du zum Schauen nah'n
Und Gott nah't zu dir,
In Ewigkeit.
Aller Jammer iſt vorbei,
Alles preißt, verklärt und neu,
In Ewigkeit.

Halleluja ſingſt auch du,
Wenn du Jeſum ſiehſt;
Unter Jubel ein zur Ruh
In den Himmel ziehſt!
Lob ſei dem Herrn!
Der vom Creuz zum Throne ſtieg
Hilft dir aus zu dieſem Sieg.
Lob ſey dem Herrn!

J. G. Schöner.

37.

Ermunterungs-Lied für die Pilger.

Kommt Kinder! laßt uns gehen
Der Abend kommt herbei

Es iſt gefährlich ſtehen
In dieſer Wüſtenei:
Kommt, ſtärket euren Muth
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es iſt das Ende gut.

Es ſoll uns nicht gereuen
Der ſchmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein Jeder ſein Geſichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jeruſalem.

Der Ausgang der geſchehen
Iſt uns fürwahr nicht leid;
Es ſoll noch beſſer gehen
Zur Abgeſchiedenheit,
Nein, Kinder! ſeid nicht bang
Verachtet tauſend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

Geht der Natur entgegen,
So gehts gerad und fein;
Die Fleiſch und Sinnen pflegen,
Noch ſchlechte Pilger ſein:

Verlaßt die Creatur,
Und was euch ſonſt will binden,
Laßt gar euch ſelbſt dahinten;
Es geht durchs Sterben nur.

Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, bloß und warlich leer;
Viel ſammeln, halten, handeln,
Macht unſern Gang nur ſchwer;
Wer will, der trag ſich tott;
Wir reiſen abgeſchieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

Schmückt euer Herz aufs beſte,
Sonſt weder Leib noch Haus;
Wir ſind hier fremde Gäſte,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pliger muß ſich ſchicken
Sich dulden und ſich bücken
Den kurzen Pilgertag.

Laßt uns nicht viel beſehen
Das Kinderſpiel am Weg;
Durch Säumen und durch Stehen,
Wird man verſtrickt und träg,
Es geht uns all nicht an:
Nur fort durch dick und dünne!

Kehrt ein die leichten Sinne,
Es iſt ſo bald gethan.

Iſt gleich der Weg was enge
So einſam krumm und ſchlecht,
Der Dornen in der Menge
Und manches Creuzchen trägt:
Es iſt doch nur Ein Weg:
Laß ſein, wir gehen weiter,
Wir folgen unſerm Leiter,
Und brechen durchs Gehäg.

Was wir hier hör'n und ſehen,
Das hör'n und ſeh'n wir kaum;
Wir laßen's da, und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn ins Ew'ge ein
Mit Gott muß unſer Handel,
Im Himmel unſer Wandel,
Und Herz, und Alles ſein.

Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man ſiehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns ſingen,
Von unſern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

Kommt Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er ſelbſt will bei uns ſtehen,
In jedem ſauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit ſüßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir haben's gut!

Ein jeder munter eile,
Wir ſind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuerſäule,
Die Gegenwart des Herrn:
Das Aug nur eingekehrt
Da uns die Liebe winket,
Und den der folgt und ſinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

Des ſüßen Lammes Weſen
Wird uns da eingedrückt;
Man kanns am Wandel leſen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie ſanft, gerad und ſtill
Die Lämmer vor ſich ſehen,
Und ohne Forſchen gehen,
So, wie ihr Führer will.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand in Hand;

Eins freuet ſich am andern,
In dieſem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich ſein
Uns auf dem Weg nicht ſtreiten,
Die Engel uns begleiten,
Als unſre Brůderlein.

Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stårkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflanze Lieb und Ruh.
Kommt, bindet feſter an;
Ein jeder ſei der Kleinſte,
Doch auch wohl gern der Reinſte,
Auf unſrer Liebesbahn.

Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kůrzt immer ab;
Ein Tag, der folgt dem andern,
Bald fållt das Fleiſch ins Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Vor allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

Es wird nicht lang mehr wåhren,
Halt't noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr wåhren,

So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir, mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wirds thun!

Drauf wollen wir's denn wagen,
(Es iſt wohl wagens werth,)
Und gründlich dem abſagen,
Was aufhält und beſchwert:
Welt, du biſt uns zu klein;
Wir gehn durch Jeſu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es ſoll nur Jeſus ſein.

O Freund! den wir erleſen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Weſen,
Wie reizeſt du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du; unſre Wonn und Leben,
Worinn wir ewig ſchweben,
Du unſre ganze Zier.

Gerh. Terſteegen.

38.

Ringen zum Reiche Gottes.

Der Glaube ſiegt, hoch wehn des Kreuzes Fahnen
Sie dringen kämpfend durch die Dornenbahnen,
Um die empfahnen Worte zu bewähren,
Zur Burg der Ehren.

O blick auf deine Streiter, Herr der Gnade,
Gieb ihnen Kraft zu wandeln deine Pfade,
Früh oder ſpäte laß ſie überwinden
Den Fürſt der Sünden.

Du gabſt dem Arme Davids deinen Segen,
Daß er des Rieſen Stärke möcht' erlegen,
O ſchütz uns gegen unſrer Feinde Tücke
Mit deinem Blicke.

Laß deine Wunden uns im Buſen tragen
Des Lammes Blut in unſerm Herzen ſchlagen;
Daß wir nicht zagen zeig uns hoch die Krone
Zum Siegerlohne.

Mit Chriſti Waffen trotz ich den Gefahren,
Dir Hölle, Sünd' und Tod, und euren Schaaren;

Uns wird bewahren ſeine treuen Knechte
Des Herren Rechte.

Er ſelber lenket ſeiner Streiter Reihen,
Er ſelber ſchenket unſerm Kampf Gedeihen,
Bis er zur neuen Stadt, die er verheiſſen
Uns wird entreiſſen.

Schon ſchwingt die Fahne hoch der Fürſt
der Ehren,
Bald wird der Feinde Schaar den Rücken
kehren,
Bald ſich bewähren, ſtrahlend ohne Hülle,
Des Wortes Fülle.

Der Glaube ſiegt, hoch wehn des Creuzes
Fahnen,
Sie dringen kämpfend durch die Dornenbahnen,
Um die empfahnen Worte zu bewähren
Zur Burg der Ehren.

39.

Der Wandel im Himmel.

Gott wohnt in ſeiner Himmelshöhe,
Will, daß mein Sinn erhöhet ſtehe,

Und ſuche das was himmliſch heißt;
Gott hat aus Erde mich formieret,
Mich ſelbſt gebildet und gezieret,
Mit dem mir eingehauchten Geiſt:
Menſch ſiehe dies wohl ein,
Du ſollt nicht irrdiſch ſein
Hier auf Erden:
Und biſt du ſchon
Aus Erd und Thon,
Stammt doch dein Geiſt von Gottes Thron.

Mein Herz, ſteig auf, und weiter gehe,
Der ew'ge Aufgang aus der Höhe
Hat dich erkauft mit ſeinem Blut;
Im Sündenfall warſt du verdorben,
Das ew'ge Licht hat dir erworben
Dein vor verlornes Erb und Gut:
Erwäge doch dies Heil,
O ſuche doch dein Theil
Nicht auf Erden;
Dir ſteht bereit
Die Ewigkeit,
Die ſuche hier ſchon in der Zeit.

Mein Gott, du haſt mich theur erkohren,
Zur Ewigkeit mich neu geboren
Durch deines ew'gen Geiſtes Kraft;
Dein Geiſt durchflammet mein Gemüthe
Durchſüßt mein Herz mit ew'ger Güte.

Schenkt Himmelskoſt und Nectarſaft:
Drum ſoll die Erdenluſt
Mir nicht mehr ſein bewuſt;
Herz und Ohren
Durchdringet ſchon
Der ſüße Ton
Von Gottes ew'gem Freudenthron.

J. Baumgarten.

40.

Uebergabe des Herzens.

Seele ruh in jeder Nacht
Still in Gottes Schooß;
Was dir ſo viel Kummer macht
Iſt dein Denken bloß.
Er ſorgt ja noch
Weiß ja alles was er thut,
Scheint es böß, es iſt dir gut;
O trau ihm doch!

Sag, erzwingſt du dein Geſchick
Wenn du ihm nicht trauſt?
Ach, weil du mit trübem Blick
Wenig überſchau'ſt?

So ſchau hinauf!
Er dein Gott von Ewigkeit,
Lenkt durch alle Himmel weit
Der Dinge Lauf.

Arm war einſt der reichſte Herr
Der nur Gutes that:
Ach nichts eig'nes hatte er
Keine Lagerſtatt
Nur für ſein Haupt.
In des Vaters Huld er iſt
Hat ſich durch die Finſterniß
Hinauf geglaubt.

Droben lebt er ſtark und reich
Führt die Seinen nach.
„Ich bin alle Tag bei euch"
Der dieß ernſtlich ſprach,
Bei dir iſt er,
Gottes Gnad und Kindesrecht
Hat ſein gläubiges Geſchlecht,
Was willſt du mehr?

Vater, dem ich was ich bin
In die Hände leg
Nimm den kummerhaften Sinn
Aus dem Herzen weg!
Ich halte dich!
Wird der Glaube wieder ſchwach

Läßt der Glaube wieder nach
So halt du mich.

Du der ſeinen Sohn mir gab
Mache mir's gewiß;
Welchen Werth im Sohn ich hab;
Mich erfülle dieß
Mit Zuverſicht.
Wenn du dieſe Hand mir reichſt
Nicht von deinem Kinde weichſt
So zag ich nicht.

Trauen und gehorſam ſein
Iſt der Kinder Art
Beides präg mir täglich ein
Scheint dein Weg mir hart
Ich bleib ein Kind,
Greif nach deiner Vaterhand,
Denk: du biſt im Prüfungsſtand
Noch treu geſinnt.

Mache doch nur mich recht treu
Und der Hoffnung voll;
Daß ich Sünd und Sorgen frei
Einſt dich loben ſoll.
Ich eile fort
Freu mich auf den Tag des Lichts

Erdenleiden ſind dann nichts
O wär' ich dort!

41.

Sehnſucht und Troſt.

Wie der Schnitter nach dem Abend,
Wie der Fremdling nach der Heimath
So ſehnen wir uns einzugehen
Zur Sabaths-Ruh,
In das heilige Jeruſalem
Das droben iſt.
Unſre Augen ſehn gen Himmel
Unſre Seelen ſchreien geängſtet
Aus dem Thal des Kampfes
Aus der Nacht der Thränen
Zu Gott! Gott zu dir empor!
Ach wie lange,
Läßeſt du uns weinen
Ehe du ins heitere Canaan
Hinüberführſt?
Ruf uns endlich heim zu dir,
Erbarme dich!
Du Vater!
Erbarme dich!

Verzaget nicht! für euch iſt Ruh vorhanden
Die ihr im dunkeln Thale kämpft!
Verzaget nicht! euch folgen eure Werke,
All eure Thränen ſind gezählt!
Die ihr aus großer Trübſal kommt; ihr wer-
det
Einſt Prieſter Gottes ſein;
Euch wird das Lamm von ſeinem Stuhle
weiden
Seid treu bis in den Tod!
Selig, ſelig, die in Jeſu Namen
Sanft entſchlafen! ja ſie ruhn;
Ihre Werke folgen ihnen!
Der Geiſt bezeugt es.
Wir verweſen Staub zu Staube,
Bis uns Chriſtus Jeſus wieder
Herrlich auferweckt!
Hallelujah! unſre Garben
Bringen wir am Tag der Erndte
Freudig dar!
Vor des Lammes Throne ſtehn wir
Weiß gekleidet,
Unſre Palmen in den Händen
Ueberwinder!
Die wir lieben und beweinten,
Unſre Brüder, unſre Schweſtern
Sehn wir! welch ein Wiederſehn!
Den wir liebten und nicht ſahen;

Ach den ſehn wir nun
Von Angeſicht zu Angeſicht!

42.

Meines Lebens Ziel.

Das Glück mit Gott verbunden
Verſöhnt mit ihm durch Jeſum Chriſt zu ſein,
Iſt meiner Lebensſtunden
Beſeligung, mein Troſt, mein Zweck allein.

Bin ich bei Gott in Gnaden;
Was iſt auf Erden dann, was mir gefällt!
Ich achte gern für Schaden
Die Schätze aller Reiche dieſer Welt.

Mit Chriſto ſchon auf Erden
Vereint zu ſein — nur dieß iſt mir Gewinn;
In ihm erfunden werden,
In welchem ich gerecht vor Gott nur bin.

Im Glauben zu erkennen
Ihn und die Kraft von ſeinem Auferſtehn
Ihn einen Heiland nennen,
Den einſt verklärt mein Angeſicht wird ſehn.

Gemeinſchaft ſeiner Leiden,
Die mich ſein Glied, dem Haupte ähnlich macht.
Acht' ich für eitel Freuden
Bis einſt mein Leib nach ſeinem Bild erwacht.

Nach dieſem Kleinod ſtreben
Iſt hier allein mein göttlicher Beruf
Mein Ziel in dieſem Leben,
Zu dem mich Gott für dieſe Welt erſchuf.

Noch bin ich nicht vollkommen,
Noch hab' ich nicht ergriffen dieſes Ziel;
Doch näher ihm zu kommen
Jag ich ihm nach, dem vorgeſteckten Ziel.

Oſwald.

43.

Haustafel für unſere Zeiten.

Uebergieb dich auf ewig dem göttlichen Willen der deine
Folge dem Seinen nur nach, ſtill wie der Mutter das Kind.
Wirke für Andere nur, für dich laß wirken den Höchſten.

Wie du die Brüder liebſt, liebet der Vater
dich ſelbſt.
Leide mit ſanftem Muth; mit Leiden er-
kaufſt du dir Schätze,
Aber verdroſſener Sinn wandelt ſein Gold dir
in Bley.
Schlägt man dich, beuge dein Haupt, und ſchilt
man ſo laß dir's gefallen
Aber für Wahrheit und Recht kämpfe mit Klug-
heit und Kraft
Bändige jede Begier der Sinnlichkeit, alles
iſt eitel
Was du entbehreſt im Fleiſch, wird dir am
Geiſte Gewinn.
Willſt du glänzen, ſo glänze vor Gott am in-
neren Menſchen
Hoch vor den Menſchen zu ſein iſt vor dem
Höchſten ein Gräuel.
Reichthum ſammeln iſt nichts; reich iſt ein
heiliges Herz nur
Dies iſt die Münze des Reichs, welche in
Ewigkeit gilt.
Weisheit ſuch in der Schrift und erfleh ſie vom
heiligen Geiſte;
Haus-Magd iſt die Vernunft, freier Beherr-
ſcher der Geiſt.
Schäme dich vieler Ding, nur nicht zu
bekennen den Heiland,

Schreckliche Schande, wenn einſt deiner der Heiland ſich ſchåmt!
Bleib in ſtetem Gebet, ein Gebet ſei jeder Gedanke
Teufel entfliehen vor ihm, und wer da bittet empfångt.
Kóſtlichers nichts, nichts måchtigers iſt als der måchtige Glaube
Welten bezwingſt du mit ihm, aber wer zweifelt erliegt.
Dulde Gewalt, Gott hat ſie verliehen, Gott wird ſie vernichten;
Knechtſchaft hier in der Zeit iſt in dem Himmel ein Thron;
Aber Gewalt nicht, Lockungen nicht, nicht Gůte nicht Hårte
Můſſe dir nehmen den Muth, Chriſtum zu ehren allein.

44.

Seufzer, vor und unter den Berufs-Geſchåften.

In Jeſu Namen ich alleine

Fang wieder mein Berufswerk an:
O möcht' ich's thun wie ers gethan!
Sein' Arbeit heilige die meine,
So wird ſie reine.

Dies iſt die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wirken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß:
Wenn ich's denn ſchwer, verdrieslich finde,
Schmeck ich die Sünde.

Herr, hilf! ohn' dich geht es nicht richtig;
Drum halt mich, daß ich kleb an dir;
Du ſelbſt mir rath, mich ſtärk, mich führ;
Ich bin arm, kraftlos, unvorſichtig,
Blind und untüchtig.

Laß mich in dir thun meine Werke,
Gleichwie ein Kind von guter Art,
In deines Vaters Gegenwart;
Die gebe mir Muth, Troſt und Stärke
Bei meinem Werke.

In allem ich dir Vollmacht gebe;
Brich meinen Willen ganz entzwei,
Damit ich nur dein Werkzeug ſei,
Dir nach den Augen ſeh, dir lebe,
Dir nur anklebe.

Herr, ein einfältigs Aug mir giebe

Beim Werk nicht Geld und Welt-Begier.
Nein, Herr, nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen; deine Liebe
Sei nur mein Triebe.

Laß mich's durch ſolchen Trieb bewogen,
Mit ſanftem, ſtillen Weſen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn,
Bedachtſam, treu und eingezogen
Kindlich gebogen.

Wie du es fügſt, bald thun, bald laßen;
Bald geht's nach Wunſch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn Verdruß dir ſtill:
Im Creuz und Trübſal gleicher Maßen,
Mach mich gelaßen.

Bewahr du ſelbſt mein Herz und Glieder
Vor Eigenwill, Verdrieslichkeit,
Vor Unluſt, Sorg und Triftigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder
So ruf ihn wieder.

Zu merken auf dein's Geiſtes Rühren,
Laß unter den Geſchäften ſein
Mein großes Hauptgeſchäft allein:
Sein helles Aug mein Thun probiere,
Mich leit und führe.

Du, aller Dinge Grund und Leben,

Gieb, daß ich dich anbeth und ſpür
In allem, was dem Sinn kommt für,
Laß ſtets mein'n Geiſt zu dir ſich heben,
Dir Ehr zu geben.

O! daß bei allen Athemzügen
Ein ſtiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindrüng'!
Möcht' ich, ſo oft mein Herze ſchlüge
Mich vor dir biegen!

Du Herr! mir Rath und Weisheit giebe,
Wenn ich mit Menſchen ſoll umgehn:
Laß es in Jeſu Geiſt geſchehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

Sein Jeſus-Bild aus mein'm Geſichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht;
Daß auch des Nächſten Herz erweicht.
Durch Buß, dir und dein'm Werke beipflichte,
Beſtraft vom Lichte.

Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur wie Schweine in dem Koth
Der Erde wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

Weg, mit den eingebildten Schätzen,
Die doch ſo leicht und bald vergehn!
Hier Jeſum lieben, dort ihn ſehn,
Den Schatz kann Roſt noch Dieb verletzen
Der kann ergötzen.

Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, ſelbſt den Sündern.

G. Terſteegen.

45.

Die Schule des Wortes Gottes.

Wie ſelig ſind die Kleinen,
Die man noch lehren kann!
Ihr Großen mögts beweinen.
Die Schul iſt zugethan.

Laßt ihr euch nicht mehr fragen
Und fraget ſelber nicht:
Wer wird euch Antwort ſagen?
Wo bleibt der Unterricht?

Sich nicht mehr weiſen laſſen,
Schon alles ſelbſt verſtehn,
Zucht und Beſtrafung haſſen:
Heißt das nicht untergehn?

Kommt Lämmer! kommt, und höret
Von früh bis in die Nacht:
Was Gott vom Himmel lehret,
Was klug und ſelig macht!

Die Weiſen bleiben Thoren
Wenn ſie das nicht verſtehn.
Die Großen gehn verloren
Wenn ſie den Weg nicht gehn.

Die Milch die euch hier labet
Schmeckt Patriarchen gut.
Der Honig, den ihr habet,
Erfriſcht der Helden Blut.

Laßt nur die blinden Todten
Nach ihrem Willen thun
Ihr lernt aus den Geboten
In Gottes Willen ruhn.

Laßt Phariſäer pralen.
Ihr lernet Sünder ſein
Wenn ſie gerecht ſich mahlen,
Sagt Moſes Spiegel: Nein!

Er weiſet euch von ferne
Das wund geſchlagne Lamm
Ihr geht und waſcht euch gerne
Im Blut, vom Sünden-Schlamm.

Ihr lernt den Glauben ſingen
Ihr ruft das Abba laut;
Und ſprecht in allen Dingen
Mit eurem Gott vertraut.

Ihr zieht die weiſſen Kleider
Mit Freuden wieder an;
Den Taufſchmuck den man leider
So bald verlieren kann.

Ihr eßt verborgnes Manna,
Trinkt von der Felſen-Fluth,
Und lernt das Hoſianna.
Wohl euch, ihr habt es gut!

E. G. Waltersdorff.

46.

Von dem Worte Gottes.

Heiliger Herr Zebaoth!
Welchem Erd und Himmel dienet,

Du der ganzen Schöpfung Gott
Und der Menſchen, die verſühnet
Und geheiligt ſind durch Jeſu Blut
Höchſtes Gut!

Preiß und Dank ſei dir gebracht,
Daß du uns dein Wort gegeben,
Welches uns bekannt gemacht,
Daß Gott ſelbſt zu unſerm Leben
Und zur Tilgung unſrer Schuld und Noth
Ging in Tod.

Davon ſoll in der Gemein
Die Gott durch ſein Blut erworben
Tag und Nacht kein Schweigen ſein:
Gott ward Menſch und iſt geſtorben,
Menſchenherz! für dich; deß freue dich,
Ewiglich!

Heiliger Herr Zebaoth!
Laß uns deines Wortes Klarheit
Helle leuchten bis in Tod,
Daß wir feſt ſtehn bei der Wahrheit;
Und verherrl'che dich durch ihren Schall
Ueberall!

47.

Gottes Wort iſt klar,
Daß der ganzen Schaar
Aller Menſchen hier auf Erden
Friede ſoll verkündigt werden:
Darauf waget man
Was man immer kann.

Und auch das iſt wahr,
Daß ſein Wort nicht gar
Leer und fruchtlos wieder kehret,
Sondern, wenns wird angehöret
Sich auch Gnad und Geiſt
An den Seel'n beweiſt.

Ohne Seegen wär
Seinen Knechten ſchwer,
Botſchaft an die Welt zu tragen;
Aber man kann frölich ſagen:
Sein Wort hat die Kraft
Daß es Früchte ſchafft.

Chr. Gregor.

48.

Wir Menſchen ſind zu dem, o Gott!
Was geiſtlich iſt, untüchtig;
Dein Weſen, Wille und Gebot
Iſt viel zu hoch und wichtig.
Wir wiſſens und verſtehens nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht zeiget.

Drum ſind vor Zeiten ausgeſandt
Propheten deine Knechte,
Daß durch ſie würde wohl bekannt
Dein Will und deine Rechte;
Zum letzten iſt dein lieber Sohn
O Vater von des Himmels Thron
Selbſt kommen uns zu lehren.

Für ſolches Heil, Herr! ſei gepreiſt;
Laß uns dabei verbleiben,
Und gieb uns deinen guten Geiſt,
Daß wir dem Worte gläuben,
Daſſelb annehmen jederzeit
Mit Sanftmuth, Ehrfurcht Lieb und Freud,
Als Gottes, nicht der Menſchen.

Dein Glaubenslicht, zu deiner Ehr,
Laß Vater! ſich ausbreiten;
Hilf Jeſu! daß uns deine Lehr

Erleuchten mög und leiten;
O heilger Geiſt! dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Geduld, Lieb, Hoffnung, Glauben.

J. Geſenius.

49.

Wie wohl iſt mir, wenn mich mein Hirte führet
Zur guten Weid auf ſeines Wortes Au!
Dies ſüße Wort, das mich ſo mächtig rühret,
In welchem ich ſein Herz voll Liebe ſchau,
Hat täglich meinen Geiſt genährt,
Und macht mich immer mehr zum Himmelreich gelehrt.

J. J. Winkler.

50.

Von dem Verderben der menſchlichen Natur.

Durch Adams Fall iſt ganz verderbt

Menſchlich Natur und Weſen:
Daſſelb' Gift iſt auf uns geerbt,
Daß wir nicht konnt'n geneſen
Ohn Gottes Troſt, der uns erlößt
Hat von dem großen Schaden,
Darein die Schlang, Evam bezwang,
Gott's Zorn auf ſich zu laden.

Weil denn die Schlang Evam hat bracht,
Daß ſie iſt abgefallen
Von Gottes Wort, das ſie veracht't,
Dadurch ſie in uns allen
Bracht hat den Tod, ſo war je Noth,
Daß uns auch Gott ſoll't geben
Sein'n lieben Sohn, den Gnadenthron,
In dem wir möchten leben.

Wie uns nun hat ein' fremde Schuld
In Adam all' verhöhnet:
Alſo hat uns ein' fremde Huld
In Chriſto all' verſöhnet;
Und wie wir All, durch Adams Fall
Sind ew'gen Tods geſtorben:
Alſo hat Gott, durch Chriſti Tod
Erneurt, was war verdorben.

So er uns denn ſein'n Sohn geſchenkt,
Da wir noch Feinde waren,
Der für uns iſt ans Creuz gehenkt,

Getödt, gen Himm'l gefahren,
Dadurch wir ſein, vom Tod und Pein
Erlößt, ſo wir vertrauen,
In dieſem Hort, des Vaters Wort,
Wem wollt' für ſterben grauen?

Er iſt der Weg, das Licht, die Pfort,
Die Wahrheit und das Leben,
Des Vaters Rath und ew'ges Wort,
Den er uns hat gegeben
Zu ſeinem Schutz, daß wir mit Trutz
An ihn feſt ſollen glauben:
Darum uns bald, kein' Macht noch G'walt
Aus ſeiner Hand wird rauben.

Der Menſch iſt gottlos und verflucht,
Sein Heil iſt auch noch ferren,
Der Troſt bei einem Menſchen ſucht
Und nicht bei Gott dem Herren:
Denn wer ihm will, ein ander Ziel
Ohn dieſen Tröſter ſtecken,
Den mag gar bald, des Teufels Gewalt,
Mit ſeiner Liſt erſchrecken.

Wer hofft in Gott und dem vertraut,
Der wird nimmer zu ſchanden:
Denn wer auf dieſen Felſen baut,
Ob ihm gleich ſtößt zu handen
Viel Unfalls hie, hab ich doch nie

Den Menſchen ſehen fallen,
Der ſich verläßt auf Gottes Troſt:
Er hilft ſein'n Gläub'gen allen.

Ich bitt, o Herr, aus Herzen-Grund,
Du wollſt nicht von mir nehmen
Dein heil'ges Wort aus meinem Mund
So wird mich nicht beſchämen
Mein' Sünd und Schuld, denn in dein' Huld
Setz ich all mein Vertrauen:
Wer ſich nun feſt, darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht ſchauen.

Mein'n Füßen iſt dein heilges Wort
Ein' brennende Lucerne,
Ein Licht, das mir den Weg weiſ't fort.
So dieſer Morgenſterne
In uns aufgeht, ſo bald verſteht
Der Menſch die hohen Gaben,
Die Gottes Geiſt, den'n g'wiß verheißt,
Die Hoffnung darein haben.

Laz. Sprengler.

51.

Bußlied.

Wirf ab von mir das ſchwere Joch der Sün-
den
Errette mich, mein Jeſu! durch dein Blut!
Wenn ferner mich die Lüſte wollen binden,
Befreie mich durch deine Liebes-Gluth!
Hier iſt mein Herze, zermalmt von Leid und
Schmerze:
Du wirſt mich ja nicht laßen in den Banden;
Ich hab auf dich gebaut;
Und Jeſu deiner Huld vertraut,
Drum werd' ich nicht zu ſchanden.

Ich will dir nur mein falſches Herz beken-
nen,
Ich zeuge hier von dem, das mir bewußt:
Ich lies in mir ein fremdes Feuer brennen
Und heuchelte mit der verbot'nen Luſt,
Ich bin geglitten, weil ich nicht treu geſtritten.
Du wollſt mich nicht mehr laßen in den Ban-
den:
Dieweil ich dir vertrau
Und ſtets auf deine Wahrheit bau,
So werd' ich nicht zu ſchanden.

Dich hatt' ich nicht, o Höchſter! ſtets vor
Augen,
Noch deine Furcht mir recht in Sinn gedrückt:
Ich lüſterte nach Dingen die nicht taugen
Die hätten mir faſt meinen Geiſt erſtickt.
Herr! deine Treue wird jetzo wieder neue,
Indem du mich befreieſt von den Banden:
Ich hab auf dich gebaut,
Und deiner Liebe nur getraut,
Drum werd ich nicht zu ſchanden.

Ich ſtrebte auch gar oft nach hohem We-
ſen
Und gieng nicht recht in wahre Demuth ein
Wenn meine Luſt was ſchnödes ſich erleſen,
Muſt' oft dein Dienſt der Falſchheit Schminke
ſein:
O! daß ichs ſage, und nicht genug beklage.
Ach ziehe mich mit Macht aus dieſen Banden:
Dieweil ich dir vertrau,
Und nur auf deine Güte bau,
So werd ich nicht zu ſchanden.

O ſiehe doch! wie meine Seele ächzet,
Und ſich nach dir und deinem Strömlein ſehnt,
Wie dürres Land nach friſchem Regen lechzet,
Alſo mein Geiſt nach Lebens-Waſſer ſtöhnt:
Komm ja und leite mich bald zu deiner Seite,
Und ziehe mich mit Macht aus dieſen Banden!

Ach hilf mir hier vertraun
Und Troſt in deine Seite bau'n,
So werd' ich nicht zu ſchanden.

Gieb mir dein Fleiſch doch würdig zu genießen
Und drücke mich an deine ſanfte Bruſt!
Laß auch dein Blut in meine Seele fließen,
Und ſchwäche ſo die Wurzel böſer Luſt,
Daß keine Sünden in mir den Wohnplatz finden,
Und laß mich nicht mehr feſſeln mit den Banden!
Ich will dir ſtets vertrau'n,
Auf dich den Lebensfelſen bau'n,
So werd ich nicht zu ſchanden.

Gieb mir das Pfand der Seligkeit zu ſchmecken
Und drücke mir dein werthes Siegel ein,
Zur Macht im Streit, zur Labung in dem Schrecken,
Wenn du mich ſiehſt nach friſcher Kühlung ſchrei'n,
Zur Kraft im kämpfen, die Fleiſchesluſt zu dämpfen:
Ach Herr! ach laß mich ja in keinen Banden!
Gieb daß ich dir vertrau,

Und nur auf deinen Willen bau,
So werd' ich nicht zu ſchanden.

Laß deine Glut der Liebe in mir brennen
Laß deinen Tod mir in Gedanken ſtehn:
Laß keine Luſt mich jemals von dir trennen,
Noch mich aus Furcht von dir zurücke gehn,
Sonſt wie dein Wille, ich halte gerne ſtille:
Wenn du mich prüfen willſt in Creutzes Ban-
den,
So will ich dir vertrau'n
Und feſt auf deine Treue bau'n
So werd' ich nicht zu ſchanden.

C. F. Richter.

52.

Die Erneuerung.

Laßet uns beweinen
Das, was wir gethan
Gott nahm ſtets die Seinen,
Wenn ſie kamen an.
Die nicht wieder kamen,
Ach dieſe traf ſein Fluch!

Gott tilgt ihre Namen
Aus der Lebenden Buch!
Schöpfer! Richter! Vater!
Mittler, Jeſus Chriſt!
Geiſt! erbarm dich unſer!

Laßt uns innig trauren
Ueber unſer Thun;
Göttlich, göttlich trauren,
Daß wir wieder ruhn!
Herr, ich komm und ſuche
Dein Vaterangeſicht!
Tilg aus deinem Buche
Mich, Erbarmer nicht!
Gott der mich erſchaffen!
Gott, der mich verſöhnt!
Gott, der mich geheiligt!

Von der erſten Liebe,
Dies, dies iſt mein Schmerz!
Von der erſten Liebe
Wich mein wankend Herz!
Herr, du bleibſt Erbarmer,
Vollendeſt meinen Lauf!
Sieh, hier fleh ich Armer:
Nimm, nimm wieder mich auf!
Gott, der mich erſchaffen!
Gott, der mich verſöhnt!
Gott, der mich geheiligt!

Chriſti Liebe dringe
Mich, damit ich treu,
Standhaft bleibe, ringe,
Ueberwinder ſei!
Laß zum Heil michs ſchrecken,
Daß ich, ach daß ich fiel!
Mich vom Schlummer wecken,
Herr, das Kleinod am Ziel!
Vater, und Vergelter!
Sohn, der für mich ſtarb!
Geiſt des Sohns und Vaters!

Die viel bängern Leiden
Deiner Märtyrer!
Die namloſen Freuden
Deiner Märtyrer!
Wie nun Gott ſie lohne!
Das ſtärke mich im Lauf;
Ihrer Ehren Krone
Wecke mächtig mich auf!
Vater und Vergelter!
Sohn der für mich ſtarb!
Geiſt des Sohns und Vaters!

F. G. Klopſtock.

53.

Die Gnadenordnung.

Kinder lernt die Ordnung faſſen,
Die zum Selig-werden führt.
Dem muß man ſich überlaſſen
Der die ganze Welt regiert.

Höret auf zu widerſtreben,
Gebt euch eurem Heiland hin,
So giebt er euch Geiſt und Leben
Und verändert euren Sinn.

Selber könnt ihr gar nichts machen.
Denn ihr ſeid zum Guten todt.
Jeſus führt die Seelen-Sachen.
Er allein hilft aus der Noth.

Bittet ihn um wahre Reue,
Bittet ihn um Glaubens-Kraft.
So geſchiehts daß ſeine Treue
Neue Herzen in euch ſchafft.

Sucht Erkenntniß eurer Sünden.
Forſcht des böſen Herzens Grund.
Lernt die Greuel in euch finden
Da iſt alles ungeſund.

Jeſus wird es euch entdecken.

Bittet ihn der alles kann.
Alsdenn ſchauet ihr mit Schrecken
Euren Seelen-Jammer an.

So wird bald vor euren Augen
Euer Wandel, Thun und Sinn
Sůndlich ſein und gar nichts taugen.
So fållt aller Ruhm dahin.

So vergeht der kalte Schlummer
Und die wilde Sicherheit.
Furcht und Schaam und tiefer Kummer
Weinet um die Seeligkeit.

Dieß von Gott gewirkte Trauren
Reißt von aller Sůnde loß.
Und wie lange muß es dauren
Bis zur Ruh in Jeſu Schooß?

Fůhlt ihr euch nur recht verloren,
Daß ihr Hỏllen-Kinder ſeid:
O ſo wird der Trieb gebohren,
Der nach nichts als Gnade ſchreit.

Und als ſolche kranke Sůnder
Sucht der Gnade Licht und Spur.
Werdet rechte Glaubens-Kinder;
Denn der Glaube rettet nur.

Glauben heiſst, die Gnad erkennen,
Die den Sünder ſelig macht
Jeſum meinen Heiland nennen
Der auch mir das Heil gebracht.

Glauben heiſst, nach Gnade dürſten,
Wenn man Zorn verdienet hat.
Denn das Blut des Lebens-Fürſten
Macht uns ſelig, reich und ſatt.

Glauben heiſst den Heiland nehmen
Den uns Gott vom Himmel giebt:
Sich vor ihm nicht knechtiſch ſchämen,
Weil er ja die Sünder liebt.

Glauben heiſst der Gnade trauen,
Die uns Jeſu Wort verſpricht.
Da verſchwindet Furcht und Grauen
Durch das ſüße Glaubenslicht.

Ja, der Glaube tilgt die Sünden,
Wäſcht ſie ab durch Chriſti Blut,
Und läßt uns Vergebung finden
Alles, macht der Glaube gut.

Darum glaubt, und ſchreit um Glauben
Bis ihr feſt verſichert ſeid,
Satan könn euch nicht mehr rauben
Ihr habt Gnad und Seeligkeit.

Dann wird ohne viel Beſchwerden

Euer blind und todtes Herz
Brünſtig, fromm und heilig werden,
Und befreit vom Sündenſchmerz.

Was vorher unmöglich ſcheinet,
Was man nicht erzwingen kann:
Das wird leichter als man meinet,
Zieht man nur erſt Jeſum an.

Dieſe Ordnung lernt verſtehen,
Kinder kehrt ſie ja nicht um.
So wird alles ſelig gehen.
So belehrt das Chriſtenthum.

E. G. Waltersdorff.

54.

Was uns mit Frieden und Troſt erfüllt,
Was unſre Seelen alleine ſtillt,
Was wir immer müßen im Herzen finden,
Iſt die Verſöhnung für unſre Sünden
Durch Jeſu Blut.

Wer auf das Opfer des Lamms vertraut,
Der hat gewiß nicht auf Sand gebaut,
Sondern auf den Felſen der ewig ſtehet;

Denn wenn die Welt auch zu Grunde gehet,
So bleibet Er.

Wer aber auf eigene Werke ſieht,
Und ſich auf die Art um Gnade müht,
Die doch Gott umſonſt giebt, der wird zu
ſchanden,
Und bleibt gewislich in ſeinen Banden,
Verfehlt ſein Heil.

Gott will den Menſchen nicht gnädig ſein
Als nur in Jeſu, dem Lämmelein,
Das für unſre Sünden am Creuz gehangen,
Und für die Sünder hat Gnad empfangen,
Zur Seeligkeit.

Verachtet man Gottes ein'gen Sohn;
So iſt es ja der verdiente Lohn,
Daß man unterm Zorne muß liegen bleiben:
Denn denen nur, die an Jeſum gläuben,
Iſt Heil bereit.

Jeſu, wir bitten von Herzensgrund,
Du biſt der Stifter vom neuen Bund;
Für die Gottes-Heerden, ach laß uns finden
Gnade, uns Alle auf dich zu gründen,
Als Einen Mann.

Was du gefunden, das halte feſt,

Und was ſich noch nicht ſo ganz verläßt
Auf die freie Gnade, das bring zurechte.
O daß kein einziger bleiben möchte
Auf falſchem Grund!

Gr. Zinzendorff.

55.

Wunderbare Führung der Kinder Gottes.

So führſt du doch recht ſelig Herr die Deinen
Ja ſelig, und doch meiſtens wunderlich!
Wie könnteſt du es böſe mit uns meinen,
Da deine Treu' nicht kann verleugnen ſich?
Die Wege ſind oft krumm und doch gerad
Darauf du läß'ſt die Kinder zu dir gehen,
Da pflegt es wunderſeltſam auszuſehen;
Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

Dein Geiſt hängt nie an menſchlichen Geſetzen
Die, ſo Vernunft und gute Meinung ſtellt,
Den Zweifelsknoten kann dein Schwerdt verletzen
Und löſen auf, nachdem es dir gefällt.

Du reiſſeſt wohl die ſtärkſten Band entzwey:
Was ſich entgegen ſetzt muß ſinken hin;
Ein Wort bricht oft den allerhärtſten Sinn,
Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

Was unſre Weisheit will zuſammen fügen,
Theilt dein Verſtand in Oſt und Weſten aus:
Was Mancher unter Joch und Laſt will biegen,
Setzt deine Hand frei an der Sternen Haus.
Die Welt zerreißt und du verknüpfſt in Kraft:
Sie bricht; du bau'ſt, ſie baut, du reiſſeſt ein;
Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten ſein,
Dein Geiſt bei Todten Kraft und Leben ſchaft.

Will die Vernunft was fromm und ſelig preiſen
So haſt du's ſchon aus deinem Buch gethan:
Wem aber Niemand will dies Zeugnis weiſen,
Den führſt du in der Still' ſelbſt Himmelan.
Den Tiſch der Phariſäer läßt du ſtehn
Und ſpeiſeſt mit den Sündern, ſprichſt ſie frei;
Wer weiß was öfters deine Abſicht ſei?
Wer kann der tiefſten Weisheit Abgrund ſehn?

Was Alles iſt, gilt Nichts in deinen Augen:

Was Nichts iſt, haſt du, großer Herr, recht
lieb;
Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht
taugen
Du giebſt die Kraft und Nachdruck durch den
Trieb.
Die beſten Werke bringen dir kein Lob,
Sie ſind verſteckt, der Blinde geht vorbei,
Wer Augen hat, ſieht ſie doch nicht ſo frei.
Die Sachen ſind zu klar, der Sinn zu grob.

O Herrſcher! ſei von uns gebenedeiet,
Der du uns tödteſt und lebendig machſt,
Wenn uns dein Geiſt der Weisheit Schatz ver-
leihet,
So ſehn wir erſt, wie wohl du für uns wachſt.
Die Weisheit ſpielt bei uns, wir ſpielen mit,
Bei uns zu wohnen iſt dir lauter Luſt,
Die reget ſich in deiner Vater Bruſt,
Und gängelt uns mit zartem Kinder-Schritt.

Bald ſcheinſt du uns was harte anzu-
greiffen
Bald fähreſt du mit uns ganz ſäuberlich:
Geſchiehts daß unſer Sinn ſucht auszuſchweifen,
So weißt die Zucht uns wieder hin auf dich.
Da gehn wir denn mit blöden Augen hin,
Du küſſeſt uns, wir ſagen Beſſ'rung zu

Drauf ſchenkt dein Geiſt dem Herzen wieder Ruh,
Und hält im Zaum den ausgeſchweiften Sinn.

Du kennſt, o Vater, wohl das ſchwache Weſen,
Die Ohnmacht und der Sinnen Unverſtand:
Man kann uns faſt an unſrer Stirn ableſen
Wie es um ſchwache Kinder ſei bewandt;
Drum greifſt du zu, und hältſt und trägeſt ſie
Brauchſt Vater-Recht und zeigeſt Muttertreu:
Wo Niemand meint, daß etwas deine ſei
Da hegſt du ſelbſt dein Schäfchen je und je.

Alſo gehſt du nicht die gemeinen Wege,
Dein Fuß wird ſelten öffentlich geſehn,
Damit du ſehſt was ſich im Herzen rege,
Wenn du in Dunkelheit mit uns willt gehn:
Das Widerſpiel legſt du vor Augen dar
Von dem was du in deinem Sinne haſt.
Wer meint, er hab' den Vorſatz recht gefaßt
Der wird am End ein anders oft gewahr.

O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet!
Gieb mir der Klugheit ſcharfen Unterſcheid
Dadurch Natur von Gnade wird entſcheidet,
Das eigne Licht von deiner Heiterkeit.
Laß doch mein Herz dich niemals meiſtern nicht;

Brich ganz entzwei den Willen der ſich liebt:
Erweck die Luſt die ſich nur dir ergiebt,
Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

Will etwa die Vernunft dir widerſprechen,
Und ſchüttelt ihren Kopf zu deinem Weg,
So woll'ſt du die Beveſtung wieder brechen,
Daß ihre Höh' ſich nur bei Zeiten leg';
Kein fremdes Feuer ſich in mir entzünd'
Daß ich vor dir in Thorheit bringen möcht
Und dir wohl gar ſo zu gefallen dächt!
Ach ſelig wer dein Licht ergreift und findt.

So ziehe mich denn recht nach deinem Willen,
Und trag, und heg und führ dein armes Kind.
Dein innres Zeugnis ſoll den Zweifel ſtillen:
Dein Geiſt die Furcht und Lüſte überwind.
Du biſt mein Alles, denn dein Sohn iſt mein.
Dein Geiſt reg ſich ganz kräftiglich in mir
Ich brenne nun nach dir in Liebsbegier.
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein.

Drum muß die Creatur mir immer dienen,
Kein Engel ſchämt nun der Gemeinſchaft ſich;
Die Geiſter, die vor dir vollendet grünen,
Sind meine Brüder und erwarten mich.
Wie oft erquicket meinen Geiſt ein Herz,
Das dich und mich und alle Chriſten liebt!

Iſts möglich daß mich etwas noch betrübt?
Komm Freudenquell! weich ewig aller Schmerz!

Gfd. Arnold.

56.

So ſelig führt der Herr die lieben Seinen
Daß jedermann darob erſtaunen muß:
Bald giebt er ihnen Urſach gnug, zum Weinen;
Bald labt er ſie mit ſeinem Ueberfluß,
Sein Vaterherz iſt immer gut für ſie;
Und wenn ihr Fuß nur ſeine Wege geht,
Wenn ſchon der Sinn nicht viel davon verſteht,
So merkt man bald, daß uns die Liebe zieh.

Wohl denen, die ihr Leben aufgegeben,
Und in den Tod des Herrn begraben ſind:
Denn alſo fangen wir recht an zu leben,
Wenns Fleiſch verliert, und wenn der Geiſt gewinnt.
Wohl denen, welchen nichts als Gott bewußt,
Dem alles Ding ſogleich ins Auge fällt,

Er hat ein Herz, das ewig Treue hält,
Und Gutes thun iſt ſeine Fürſten-Luſt.

Warum wird doch das Volk des Herrn nicht weiſer,
Und trauet ihm von nun an alles zu,
Und baut aufs Wort des Gottes Jakobs Häuſer,
Daß, was er ſpricht, er auch unfehlbar thu?
Wir ſetzen Gut, und Blut, und Ehre dran,
(Denn alſo hat es ſich bei uns gezeigt,)
Daß Gott, der Held in Iſrael, nicht leugt:
Es glaub es, wer da will, und wer da kann.

Wie ſelten ſind die auserwählten Seelen,
Die Jungfrau'n Gottes und des Gottes-Lamms
Die keinen Pfad für ihre Tritte wählen,
Als nur den Gang des Seelen-Bräutigams!
Wo iſt ein Herz von dieſer argen Welt,
Durchs Bundes-Blut vollkommen loßgekauft,
Auf unſern Herrn und ſeinen Tod getauft,
Das ſich für wenig oder gar nichts hält?

Ein ſolches Herz erlangt den reichſten Segen,
Den Gottes Hand auf ſeine Kinder legt:
Er ſpürt in ſich der Salbung ſanftes Regen,
Darinnen ſich der gute Geiſt bewegt.
Drum mach uns alle deiner Armuth gleich,

Du ehemals Gekreuzigter in Schmach;
Dein Leben zieh uns dir ins Leben nach,
Und ſei uns einſt zur Pracht in deinem Reich.

57.

Gieb mir dein Herz!
So ſpricht der Mund des Herrn:
Gieb mir mein Kind, dein Herze, gieb mirs gern.
Und laß vor all'n
Dir meinen Weg gefall'n;
Ich will dich durch die Zeiten
Mit meinen Augen leiten!

Das iſts allein
Was er von uns begehrt,
Zum ſelig ſein, das unaufhörlich währt
Und o wie gut hats, wer das kindlich thut,
Und wiederholt es täglich;
Deß Glücke iſt unſäglich.

58.

Von der Nachfolge Jeſu Chriſti.

Der ſchmale Weg iſt breit genug zum Leben
Wenn man nur ſacht und grad und ſtille geht
So wird man nicht ſo leichtlich umgeweht;
Man muß ſich recht hinein begeben,
So iſt er breit genug zum frommen Leben.

Des Herren Weg iſt voller Süßigkeiten,
Wenn man es nur im Glauben recht bedenket
Wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenket;
Man muß ſich recht dazu bereiten,
So iſt der ſchmale Weg voll Süßigkeiten.

Wie kann ein Bär des Schaafes Sanftmuth üben?
Kein wilder Wolf giebt ſich in Schranken ein;
Wie kann das Fleiſch nach Gott geſinnet ſein,
Und dieſen Weg des Geiſtes lieben?
Es kann kein Bär des Schaafes Sanftmuth üben.

Du muſt erſt Geiſt aus Geiſt geboren werden,
Dann wandelſt du des Geiſtes ſchmale Bahn,
Sonſt iſt es ſchwer, und gehet doch nicht an:
Weg ſchnöder Sinn, du Schaum der Erden,
Ich muß erſt Geiſt aus Geiſt geboren werden.

Wer die Geburt aus Chriſto hat erlanget,
Der folgt allein dem Herren treulich nach;
Er leidet erſt, er trägt erſt ſeine Schmach,
Eh' er mit ihm im Lichte pranget,
Der die Geburt aus Chriſto hat erlanget.

Er wird mit ihm in ſeinen Tod begraben,
Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt,
Er ſtehet auf und hält die Himmelfahrt,
Er kriegt darauf des Geiſtes Gaben,
Wenn er vorher mit ihm im Tod begraben.

Derſelbe Geiſt, der Chriſtum hier geübet,
Derſelbe übt die Jünger Chriſti auch,
Der eine Geiſt hält immer einen Brauch,
Kein andrer Weg wird ſonſt beliebet,
Der Jünger wird wie Chriſtus hier geübet.

Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet,
So trift's doch nur die Ferſ' und nicht das Herz;
Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz,
Wer nur getroſt und feſte ſtehet,
Obſchon es durch den Tod und Hölle gehet.

Das ſanfte Joch kann ja nicht harte drücken,
Es wird dadurch das Böſe nur gedrückt,

Der Menſch wird frei, damit er nicht erſtickt
Wer ſich nur weiß darein zu ſchicken,
Das ſanfte Joch kann ja nicht harte drücken.

Die leichte Laſt macht nur ein leicht Gemüthe,
Das Herz hebt ſich darunter hoch empor,
Der Geiſt bringt Luft, ſein Wandel kömmt in Flor,
Und ſchmeckt dabei des Herren Güte,
Die leichte Laſt macht nur ein leicht Gemüthe.

Zeuch Jeſu mich, zeuch mich dir nachzulaufen;
Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit!
Dein ſchmaler Weg iſt voller Süßigkeit,
Das Gute folgt uns da mit Haufen,
Zeuch Jeſu mich, zeuch mich dir nachzulaufen.

C. F. Richter.

59.

Von Gott will ich nicht laßen,
Denn er läßt nicht von mir,

Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich ſonſt irre ſehr,
Reichet mir ſeine Hand,
Den Abend als den Morgen
Thut er mich wohl verſorgen,
Sei, wo ich woll im Land.

Wann ſich der Menſchen Hulde
Und Wohlthat all verkehrt,
So findt ſich Gott gar balde,
Sein Macht und Gnad bewährt,
Hilfet in aller Noth,
Erweckt von Sünd und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenns auch wär der Tod.

Auf ihn will ich vertrauen
In meiner ſchweren Zeit;
Es kann mich nicht gereuen
Er wendet alles Leid;
Ihm ſei es heimgeſtellt,
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Sei Gott dem Herrn ergeben,
Er ſchaffs wie's ihm gefällt.

Es thut ihm nichts gefallen,
Denn was mir nüzlich iſt,
Er meints gut mit uns allen,
Schenkt uns den Herren Chriſt,

Ja ſeinem lieben Sohn,
Durch ihn er uns beſcheret,
Was Leib und Seel ernähret,
Lobt ihn ins Himmels Thron.

Lobt ihn mit Herz und Munde
Welchs er uns beides ſchenkt,
Das iſt ein ſel'ge Stunde,
Darinn man ſein gedenkt,
Sonſt verdirbt alle Zeit,
Die wir zubring'n auf Erden
Wir ſollen ſelig werden
Und bleibn in Ewigkeit.

Auch wann die Welt vergehet,
Mit ihrem Stolz und Pracht,
Kein Ehr noch Gut beſtehet,
Das vor war groß geacht,
Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd begraben;
Wann wir geſchlafen haben
Will uns erwecken Gott.

Die Seel bleibt unverloren,
Geführt in Abrams Schooß
Der Leib wird neu geboren,
Von allen Sünden loß,
Ganz heilig, rein und zart,
Ein Kind und Erb des Herren,

Daran muß uns nicht irren
Des Teufels liſtig Art.

Darum, ob ich ſchon dulde
Hie Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verſchulde,
Kömmt doch die Ewigkeit,
Iſt aller Freuden voll
Dieſelb ohn einig Ende
Dieweil ich Chriſtum kenne,
Mir wiederfahren ſoll.

Das iſt des Vaters Wille
Der uns erſchaffen hat,
Sein Sohn hat Guts die Fülle
Erworben und Genad,
Auch Gott der heil'ge Geiſt
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich der Himmel führet,
Ihm ſei Lob Ehr und Preiß.

Nick. Herrmann.

60.

Heiligſter Jeſu, Heiligungsquelle,
Mehr als Kryſtall rein, klar und helle,
Du lautrer Strom der Heiligkeit!
Aller Glanz der Cherubinen

Und Heiligkeit der Seraphinen
Iſt gegen dir nur Dunkelheit.
Ein Vorbild biſt du mir,
Ach bilde mich nach dir;
Du mein Alles!
Jeſu ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich mag heilig ſein wie du.

O ſtiller Jeſu! wie dein Wille
Dem Willen deines Vaters ſtille
Und bis zum Tod gehorſam war,
Alſo mach auch gleichermaßen
Mein Herz und Willen dir gelaßen:
Ach! ſtille meinen Willen gar;
Mach mich dir gleich geſinnt
Wie ein gehorſam Kind.
Stille, ſtille:
Jeſu ei nu
Hilf mir dazu
Daß ich fein ſtille ſei wie du.

Wachſamer Jeſu! ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh und Kummer
Biſt du geweſen Tag und Nacht,
Du mußteſt täglich viel ausſtehen,
Des Nachts lagſt du vor Gott mit Flehen,
Und haſt gebetet und gewacht;

Gieb mir auch Wachſamkeit,
Daß ich zu dir allzeit
Wach und bete:
Jeſu ei nu
Hilf mir dazu,
Daß ich ſtets wachſam ſei wie du,

Gütigſter Jeſu! ach wie gnädig,
Wie liebreich, freundlich und gutthätig
Biſt du doch gegen Freund und Feind!
Dein Sonnenglanz der ſcheinet Allen,
Dein Regen muß auf Alle fallen,
Ob ſie dir gleich undankbar ſeind;
Mein Gott! ach lehre mich,
Damit hierinne ich
Dir nacharte:
Jeſu, ei nu
Hilf mir dazu,
Daß ich auch gütig ſei wie du.

Du ſanfter Jeſu! warſt unſchuldig,
Und litteſt alle Schmach geduldig,
Vergabſt und ließ'ſt nicht Rachgier aus,
Niemand kann deine Sanftmuth meſſen,
Bei der kein Eifer dich gefreſſen
Als den du hatt'ſt ums Vaters Haus;
Mein Heiland! ach verleih
Mir Sanftmuth und dabei
Guten Eifer:

Jeſu ei nu
Hilf mir dazu,
Daß ich ſanftmůthig ſei wie du.

Würdigſter Jeſu, Ehren-König!
Du ſuchteſt deine Ehre wenig,
Und wurdeſt niedrig und gering,
Du wandelt'ſt ganz ertieft auf Erden
In Demuth und in Knechts-Gebärden,
Erhubſt dich ſelbſt in keinem Ding;
Herr! ſolche Demuth lehr
Mich auch je mehr und mehr
Stetig üben:
Jeſu, ei nu
Hilf mir dazu,
Daß ich demůthig ſei wie du.

O keuſcher Jeſu! all dein Weſen
War zůchtig, keuſch und auserleſen,
Von tugendvoller Sittſamkeit,
Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen
Gebehrden, Kleidung und Beginnen
War voller lautrer Zůchtigkeit;
O mein Immanuel!
Mach mir Geiſt, Leib und Seel
Keuſch und zůchtig:
Jeſu ei nu,

Hilf mir dazu,
So keuſch und rein zu ſein wie du.

Mäßiger Jeſu! deine Weiße
Im Trinken und Genuß der Speiſe
Lehrt uns die rechte Mäßigkeit:
Den Durſt und Hunger dir zu ſtillen
War ſtatt der Koſt des Vaters Willen
Und Werk vollenden dir bereit't;
Herr! hilf mir meinen Leib
Stets zähmen, daß ich bleib
Dir ſtets nüchtern:
Jeſu ei nu
Hilf mir dazu
Daß ich ſtets nüchtern ſei wie du.

Nun liebſter Jeſu, liebſtes Leben!
Mach mich in allem dir recht eben,
Und deinem heil'gen Vorbild gleich,
Dein Geiſt und Kraft mich gar durchdringe
Daß ich viel Glaubens-Früchte bringe
Und tüchtig werd zu deinem Reich.
Ach! zeuch mich ganz zu dir
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland!
Jeſu, ei nu

Laß mich wie du,
Und wo du biſt, einſt finden Ruh.

Gfd. Arnold.

61.

Ihr Brüder hört: wenn erſt die Liebe Gottes,
Die Jeſum für uns in den Tod geführt
In unſre Herzen ausgegoſſen wird;
So kriegt man wegen dieſes ſeines Todes
Den Heiland über alles herzlich lieb.

Dann ſchätzt man ſichs für lauter Gnad und Glücke,
Wenn man von alle dem groß oder klein,
Nach Seel und Leib und Geiſt befreit kann ſein,
Was einen irgend von ihm hält zurücke;
Und alles Wünſchen geht dahin allein
Nur ihn zu haben und ihn zu erfreun.

Wie könnt auch ſonſt, wenn ſo was nicht geſchähe,
Ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehn?
Er hätt auf immer davon abzuſehn:
So aber wird ihm durch des Heilands Nähe

Vor welcher alle Hinderniß entweicht,
Der Weeg zum Leben täglich ausgegleicht.

O wer ihn kennt, ihn liebt und an ihn gläubet,
Und ſich nichts ſüßers weiß, als Jeſum Chriſt;
Wovon die höchſterwünſchte Folge iſt
Daß ſo ein Gnadenkind auch in ihm bleibet:
Der iſt in allen Fällen beßer dran,
Als je ein Menſchen-Mund es ſagen kann.

Chriſt. Gregor.

62.

Von der geiſtlichen Wachſamkeit.

Hirt und Hüter deiner Schaafe,
Wache du doch nicht allein,
Weck auch mich aus meinem Schlafe,
Brich in deinem Licht herein.

Laß dein Licht mir nichts vertreiben,
Daß mir nichts mein Ziel verrückt,
Laß mich immer vor dir bleiben,
Daß der Feind mich nicht verſtrickt.

Was mir will zum Stricke werden,
Sei mir nur ein Liebesſeil;

Will was hindern durch Beſchwerden,
So befördr' es nur mein Heil.

Laß in mir dein Feu'r ſich finden,
Daß ſich, was ich hör und ſeh,
Als ein Rauchwerk mög entzünden,
Daß ich immer ſeufz und fleh.

O daß mich von dir nichts triebe,
Keinen Schritt aus dir zu thun!
O daß ich im Worte bliebe
Um allein in dir zu ruhn!

Laß mich durch dein Wort geneſen,
Zeig in allem deine Spur,
Laß dein Wort mich immer leſen,
Auch im Buche der Natur.

Hilf, daß, was die Sinnen rühret,
Wo ich auch nur geh und ſteh,
Dich in Aug und Herze führet,
Daß ich ſtets mit dir umgeh.

Dämpfe Lieb und Luſt der Erden
So die Luſt an dir nur ſtört,
Laß mir nichts mehr lieblich werden,
Als was deine Liebe mehrt.

Hilf daß ich hier nichts verlange
Als allein zu deinem Preis,

Da ich es, wenn ichs empfange,
Auch mit Dank zu brauchen weiß.

Alles Gut in dem wir ſchweben
Nehm ich als den Ring nur an,
Den du deiner Braut gegeben,
Da ſie an dich denken kann.

Soll mir nun der Ring, die Gaben,
Lieber als der Bräutgam ſein?
Nein, ich will dich ſelber haben,
Laß nichts ohne dich mehr ein.

Laß mich dir recht einſam leben,
Um mit dir ſtets umzugehn,
Und an dir allein zu kleben,
Wie die, ſo dort vor dir ſtehn.

O hätt ich mich ſelbſt verloren,
Und auch alles in der Zeit
Und nur dich allein erkohren
Hier und dort in Ewigkeit!

O würf ich doch von der Erden
Stets mein Herz zu dir hinauf!
Will ich müd und läſſig werden,
Zeuch es ſtets bald wieder auf.

Laß es nicht am Kleinſten kleben
Laß nichts, das ſichs ſenket dran,

Daß es ſich recht leicht erheben,
Und erhaben bleiben kann.

C. H. Bogatzky.

63.

Vom Geheimniß des Creutzes.

Nur friſch hinein!
Es wird ſo tief nicht ſein
Das rothe Meer wird dir ſchon Platz vergönnen;
Was wimmerſt du?
Soll't der nicht helfen können,
Der nach dem Blitz giebt heitern Sonnenſchein,
Nur friſch hinein,

Betrübter Chriſt!
Der du in Schwermuth biſt
Ermuntre dich und deine ſchwache Sinnen,
Das ſchwere Kreuz wird doch einmahl zerrinnen
Gleich einem Fluß, der dir zum Beiſpiel iſt,
Betrübter Chriſt!

Des Himmels Held
Hat einen Weg beſtellt,
Den niemand weiß; eh ſein Volk ſollte ſinken
Muß ſelbſt das Meer auf dieſes Helden Winken
Zur Mauer ſein. Er herrſcht im Fluthen-Feld
Der Himmels-Held!

Die Tapferkeit
Iſt jederzeit bereit
Durch Creuz und Schmerz und durch die krauſen Wellen
Zu dringen durch, kein Sturmwind kann ſie fällen;
Sie hält uns feſt in ſteter Sicherheit
Die Tapferkeit.

Ein Krieges-Mann
Muß tapfer halten an
Es ſteht nicht wohl wenn Krieger wollen ſtehen
Weil ſie das End' des Krieges nicht erſehen,
Ein Chriſt iſt auch der tapfer kämpfen kann
Ein Krieges-Mann.

Es höret auf
Ein Ding, ſo bald ſein Lauf zum Ende läuft;

Was einmahl angefangen, das nimmt ein
End'
Der Herr iſt vorgegangen,
Du folge nach und tritt nur tapfer drauf
Es höret auf.

Des Creutzes Pein
Wird ja nicht ewig ſein,
Es iſt ein Kelch der ſeinen Boden zeiget
Man ſieht den Grund wenn alles ausgenei-
get,
Drum bilde dir wie ſüßen Nektar ein
Des Creutzes Pein.

Die Centner Noth
Zerbricht der kalte Tod
Hindurch, hindurch und folge deinem Führer
Dein Jeſus iſt der Erd und Meer-Regierer,
Der watet durch und tritt für dich in Koth
Die Centner Noth.

Er iſt der Hirt
Der dich nicht laßen wird,
Er wird ſein Schaaf auf ſeinen Achſeln tra-
gen,
Es wartet ſchon auf dich der Engel Wagen,
Zum ſichern Schutz, und ob du dich ver-
irrt
Er iſt der Hirt.

Auf ſchwacher Sinn!
Wirf allen Kummer hin,
Und ſchicke dich die Tiefe durchzuwaten;
Kommt ſchon ein Sturm, dein Jeſus wird dir rathen
Und helfen aus, der Tod iſt dein Gewinn.
Auf ſchwacher Sinn!

Der Chriſtenſtand
Iſt hier alſo bewandt,
Es muß ein Creuz das andre Creutze jagen,
So gieng es dem, der unſer Creuz getragen
Am Creutzes-Stamm. Es iſt kein Kinderſtand
Der Chriſtenſtand.

Wer wandern ſoll
Muß oftmals traurensvoll
Durch Berg und Thal und tiefe Pfützen dringen:
So muß ein Chriſt auch nach dem Himmel ringen,
Und leiden viel; der muß oft geben Zoll
Der wandern ſoll.

Ach ſüßer Chriſt!
Wenn du nur bei mir biſt,
So will ich auch mein Leben willig enden.

Zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden,
Und tragen was mir auferleget iſt,
Ach ſüßer Chriſt!

64.

Mein Jeſus, deine Plagen
Will ich mit Freuden tragen,
Gieb du mir nur die Kraft.
Das Creuz macht mich ja weiſe,
Und iſt die wahre Speiſe,
Die Herzen ew'ge Nahrung ſchafft.

Mein Thun iſt voller Tadel,
Doch deines Creuzes Adel
Hebt mich zu dir empor.
Wer nie mit dir gelitten,
Kann um dein Reich nicht bitten;
Dein Himmel hat für ihn kein Thor.

Was war ich vor dem Leiden?
Kannt ich auch ächte Freuden?
Rang ich der Tugend nach?
Verirrt in dem Gewühle

Hielt kindiſche Gefühle
Ich für Beglückung, Glück für Schmach.

Das Creuz hat mich beſiegelt,
Die Augen mir entriegelt,
Gebiert mich täglich neu.
Ich ſeh, daß, der mich ſchläget,
Der Gott, der alles wäget,
Daß es mein lieber Vater ſei.

Mir wird auf dieſem Wege
Nie der Gedanke träge,
Des Lebens Räthſel klar.
Es wird, die zu ergründen
Die Sinne ſonſt erblinden,
Die Ewigkeit mir offenbar.

So oft mich Jammer peinigt
Wird dieſes Herz gereinigt,
Und jeder Flecken weicht.
Ich kann, ich kann geneſen,
Und reifen zu dem Weſen,
Das deinem heil'gen Weſen gleicht.

Drum, Herr, nach deinem Willen
Will ich mein Loos erfüllen,
Und tragen was ich muß.
Des Todes letzte Wunde
Bringt die Erlöſungsſtunde
Und unvergänglichen Genuß.

65.

Der Weg iſt gut der durch das Leiden führet.
Man findet Gott, wenn man ſich ſelbſt verlieret:
Gefahr und Noth treibt die beherzten Streiter
Beſtändig weiter.

Gott welcher ſtets nach Lieb' und Weisheit handelt,
Macht, daß der Menſch durch rauhe Wege wandelt,
Wenn deſſen Herz das Glück in guten Tagen
Nicht weiß zu tragen.

Sein Zweck iſt nicht, die ſchon geplagten Seelen
Mit überflüſſ'ger Noth noch mehr zu quälen;
Auch nicht, die, mit Gewalt zu ſich zu ziehen
Die vor ihm fliehen.

Ach nein! ſein Herz, das Herz voll Himmels-Liebe
Läßt jedem ungezwungne freie Triebe:
Der in ſich ſelige zwingt ſeine Gaben,
Niemand zu haben.

Sein Zug, ſein Ruf geſchiehet nicht im Grimme

Er locket nur mit ſanfter Hirtenſtimme
Das irre Schaf aus innigem Erbarmen,
Zu ſeinen Armen.

Iſt aber je ein Herz, das ihm gehöret,
Und das ſich noch mit halbem Willen wehret
Das reißt er (denn die Seelen ſind ihm theuer)
Als aus dem Feuer;

Und zieht durch die von auſſen harte Leiden,
Den armen Geiſt von ſeinen vor'gen Freuden
Er ſelbſt entzündt, bei Seufzen, Schmerz und Thränen,
Ein himmliſch Sehnen.

O ſelige, o ewig ſüße Schmerzen!
Durch euch entſteht ein ſolcher Wunſch im Herzen.
Der Geiſt empfindet bei des Leibsermüden
Göttlichen Frieden.

Dann wird den Seelen, die mit Gott verbunden,
Nichts mehr zu ſchwer, ſie ſehn in Leidensſtunden
Nur lauter ſegensvolle leichte Wege
Und Liebesſchläge.

So wird das Gold von Schlacken mehr
gereinigt;
Das Herz mit Gott noch inniger vereinigt,
Und die er er ihn bereits ergebne Treue
Stärkt ſich aufs neue.

Und wenn auch Finſternis den Sinn ver-
dunkelt,
Erweckt das Kleinod das von oben funkelt,
Aufs neu den Muth: die Hoffnung ſammt dem
Glauben
Läßt ſich nicht rauben.

Ja ſollte man auch ohne ſein Verſchulden,
Um Jeſu willen Schmach und Tod erdulden;
Das Glück iſt groß, der Weg iſt zwar be-
ſchwerlich,
Doch nicht gefährlich.

Ihn iſt der Herr des Lebens ſelbſt ge-
gangen:
Wer einſt mit ihm in Kronen wünſcht zu pran-
gen:
Muß ſeiner Schmach und Leiden hier auf
Erden
Gewürdigt werden.

Blickt auf die Wolke der verklärten Zeu-
gen,

Die jetzt vor ſeinem Thron die Palmen neigen!
Wie kamen ſie zum Sammelplatz der Freuden?
Wars nicht durch Leiden?

F. C. v. Moſer.

66.

Das Creuz iſt dennoch gut,
Ob es gleich wehe thut:
Der gute Gott es giebet,
Drum muß es ſein geliebet.
Ei faſſe guten Muth!
Was bitter iſt im Munde
Iſt innerlich geſunde;
Es iſt ſo gut, ſo gut!

Das Creuz iſt dennoch ſchön;
Kann's gleich Vernunft nicht ſehn:
Man wird im Creuz geehret,
Mit Gottes Sohn verkläret:
Die Engel um dich ſtehn,
Sie ſchauen dich mit Freuden
Im ſtillen Geiſte leiden:
Es iſt ſo ſchön, ſo ſchön!

Das Creuz macht Gott gemein:

Es treibt den Sinn hinein,
Der ſonſt gern ausſpazirte,
Und leicht das Herz verführte;
Nun ſammlet er ſich fein:
Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in Gott ſich kehren,
Und wird mit Gott gemein.

Wo Creuz iſt, da iſt Licht:
Du kennſt dich ſelber nicht,
So lang du nicht probieret;
Du haſt wie ſichs gebühret
Von Gott auch kein Geſicht:
Creuz lehrt dich alle Wahrheit,
Creuz führt dich in die Klarheit:
Wo Creuz iſt, da iſt Licht.

Das Creuz macht hell und rein:
Es fegt den falſchen Schein;
Die heimelichſten Flecken
Im Creuze ſich entdecken,
Geſchieht es gleich mit Pein:
Der Schaum der Eigenheiten,
Zerſchmilzt in Creuz und Leiden;
Es macht ſo rein, ſo rein!

Das Kreuz macht dich gebeugt,
Geſchmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille

Wird kindlich, ſanft und ſtille;
Der Geiſt vor Gott ſich neigt;
Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menſchen Füßen;
Es wird ſo gar gebeugt.

Im Creuze wird man klein:
Der eingebildte Schein,
Und alles hohe Dünken,
Muß in dem Creuze ſinken;
Da lernt man Gott allein
Verehren und erheben,
In ſeinem Nichts zu leben,
Man wird ſo klein, ſo klein!

Creuz führt dich aus der Noth
Ins Leben, durch den Tod:
Kannſt du dein eignes Leben
Dem Tod am Creuz ergeben,
Und ganz dich laßen Gott;
Bald ſteht der Geiſt im Frieden,
Vergnügt und abgeſchieden
Von Jammer, Angſt und Noth.

Ich lieb' das liebe Creuz
Und wollt, aus heil'gem Geiz
Der ganzen Welt Vergnügen
Dafür wohl laßen liegen;
Ich küß es ja bereits.

Mein Creuzesfürſt, mein Leben
Sei völlig dir ergeben,
Und deinem lieben Creuz.

Vom Creuz ins Paradies,
Vom Leiden zum Genieß,
Iſt Jeſus vorgegangen:
Willſt du die Kron erlangen,
So halt das Creuz gewiß,
O Jeſu! mit mir leide,
Bis daß ich endlich ſcheide
Vom Creuz ins Paradies.

G. Terſteegen.

67.

Zuruf in Leiden und Prüfungen.

Der du geſchworen haſt zu Jeſu Fahne
Sieh, er führt dich auf ſeine Leidensbahne;
Ihm nachzufolgen, dies ſei deine Freude
In Kreuz und Leide!

Dein Heiland will, du ſollſt ihm ähnlich werden
Wie er hier war, ſo ſollſt du ſein auf Erden,

Wie er geſinnt, wie er ſo treu ergeben
Nur Gott zu leben.

Er will dich in ſein heilig's Bild geſtalten,
Von ihm haſt du den Gnadenruf erhalten,
Der dich berief in ſeinen Leidens Tagen
Sein Bild zu tragen.

Er hat als Menſch das alles ſelbſt erfahren
Was Armuth, Schmerzen, Seelenleiden waren;
Erbarmungsvoll blickt er nun auf die Seinen,
Die leidend weinen.

Er kann, er will nun helfen allen denen,
Auf immer trocknen aller derer Thränen,
Die freudig hier ſein Joch auf ſich zu nehmen
Sich gern bequemen.

Er gab die Leiden dir, um dich zu üben
In Demuth, Sanftmuth, in der Treu, im lieben;
Durch ſie wird rein dein Herz und ſanft und milde
Nach Jeſu Bilde.

Er gab ſie dir zur Uebung im Geſchäfte
Der Heiligung — zur Stärkung deiner Kräfte,

Daß deinen Glauben Mängel und Gebrechen
Nicht können ſchwächen.

Er iſt der Töpfer, du der Thon der Erden;
Willſt du ihm ein Gefäß zu Ehren werden,
So laß in ſeinen weiſen Meiſter Händen
Dich drehn und wenden.

Er will wie Gold im Feuer dich bewähren,
Die Flamme ſoll dich läutern, nicht verzehren,
Nach überſtand'ner Prüfung kurzer Tage
Weicht deine Klage.

Dann wirſt du ihm noch Freuden-Opfer bringen,
Und ſeiner Treue Hallelujah ſingen,
Wenn er in dir, nachdem er dich bewähret.
Sein Bild verkläret!

Oswald.

68.

Verborgenheit des Chriſten-Lebens.

Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben
Obgleich ſie von auſſen die Sonne verbrandt:

Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Iſt keinem als ihnen nur ſelber bekannt.
Was Niemand verſpüret,
Was Niemand berühret,
Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret
Und ſie zu der göttlichen Würde geführet.

Sie ſcheinen von auſſen die ſchlechteſten
Leute
Ein Schauſpiel der Engel, ein Ekel der Welt,
Und innerlich ſind ſie die lieblichſten Bräute,
Der Zierrath, die Krone, die Jeſu gefällt;
Das Wunder der Zeiten
Die hier ſich bereiten
Den König der unter den Lilien weidet
Zu küſſen in güldenen Stücken gekleidet.

Sonſt ſind ſie des Adams natürliche Kin-
der,
Und tragen das Bilde des irrdiſchen auch
Sie leiden am Fleiſche wie andere Sünder,
Sie eſſen und trinken nach nöthigem Brauch
In leiblichen Sachen
In Schlafen und Wachen
Sieht man ſie vor andern nichts ſonderlichs
machen
Nur daß ſie die Thorheit der Weltluſt verla-
chen.

Doch innerlich ſind ſie aus göttlichem Stamme,
Die Gott durch ſein mächtig Wort ſelber gezeugt;
Ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme
Die eben Jeruſalem freundlich geſäugt.
Die Engel ſind Brüder
Die ihre Loblieder
Mit ihnen gar freundlich und lieblich abſingen,
Das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel,
Sie bleiben ohnmächtig und ſchützen die Welt:
Sie ſchmecken den Frieden bei allem Getümmel,
Sie kriegen, die Aermſten, was ihnen gefällt.
Sie ſtehen in Leiden
Sie bleiben in Freuden,
Sie ſcheinen ertödtet den äuſſeren Sinnen
Und führen das Leben des Glaubens von innen.

Wenn Chriſtus ihr Leben, wird offenbar werden,
Wenn er ſich einſt, wie er iſt, öffentlich ſtellt,
So werden ſie mit ihm als Götter der Erden,
Auch herrlich erſcheinen zum Wunder der Welt.

Sie werden regieren
Und ewig floriren
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren,
Da wird man die Freude gar offenbar ſpüren.

Frohlocke du Erde, und jauchzet ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen Saamen geneußt!
Denn das iſt Jehova ſein göttliches Siegel,
Zum Zeugniß daß er dir noch Seegen verheißt.
Du ſollt noch mit ihnen
Aufs prächtigſte grünen,
Wenn erſt ihr verborgenes Leben erſcheinet
Wornach ſich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

O Jeſu, verborgenes Leben der Seelen,
Du himmliſche Zierde der inneren Welt!
Gieb, daß wir die heimlichen Wege erwählen,
Wenn gleich uns die Larve des Creutzes verſtellt.
Hier übel genennet
Und wenig erkennet,
Hier heimlich mit Chriſto im Vater gelebet,
Dort öffentlich mit ihm im Himmel geſchwebet.

C. F. Richter.

69.

Verborgner Gott!
Du wohnſt in einem Lichte,
Das nie erblickt ein menſchliches Geſichte:
Wie groß iſt unſre Finſterniß und Noth,
Wenn du an deinem Ort ins Dunkle kehreſt!
Wenn du die Welt auch noch ſo deutlich lehreſt,
So bleibſt du doch der Thoren Spott.
Verborgner Gott!

Verborgner Rath!
Nach welchem Gott uns leitet,
Ja ſchon von Ewigkeit uns Gnad bereitet,
Den jederzeit begleitet Macht und That;
Nach welchem ſich ſein Sohn für uns gegeben
Dem Feind, Welt, Fleiſch vergeblich widerſtreben
Den niemand je ergründet hat.
Verborgner Rath!

Verborgner Troſt!
Wenn die verborgne Wahrheit
Und der geheimen Weisheit Gottes Klarheit
Nur den zerknirſchten Herzen bringt die Poſt:
Dir iſt auch die verborgne Schuld vergeben,
Du haſt in Chriſto, Gnade, Fried und Leben,

Verborgnes Manna, Himmelskoſt!
Verborgner Troſt!

Verborg'ne Art
Des Geiſt's der Geiſt gebieret!
Des Lebens das man hier in Gott ſchon führet
Des Chriſten, der ein Chriſt inwendig ward;
Des Menſchen, den man nur den Neuen nennet;
Der Kinder Gottes, die die Welt nicht kennet;
Der ſeel'gen Seelen Himmelfahrt.
Verborgne Art!

Verborgner Grund!
Ein Fels auf den man bauet;
Ein Anker den man ſich in Noth vertrauet;
Ein ewig feſt und treuer Gnaden-Bund;
Ein Sinn, der weiter als Natur-Licht denket;
Ein Erbe, das Gott ſeinen Kindern ſchenket,
So keinem Aug' noch Ohre kund
Verborgner Grund!

Verborgne Kraft!
Des Glaubens der nichts ſiehet!
Der Liebe, die das Schwere an ſich ziehet;
Des Seufzens, das ſo manche Hülfe ſchafft,
Des Duldens, welches Alles überwindet;
Der Hoffnung, die im Todt das Leben findet,

Die nur in deinen Schwachen hafft,
Verborgne Kraft!

Verborgner Weg!
Auf dem ein Thor nicht irret
Und doch ein Kluger fällt und ſich verirret;
Den auch ein Lahmer läuft und wird nicht träg;
Den nur ein Blinder geht und wer nicht fliehet;
Auf dem man nicht wohin man kommet ſiehet
Des finſtern Thales ſchmaler Steg
Verborgner Weg!

Verborgne Kunſt!
Die keinen Fürwitz treibet,
Noch eitles Wort und Schulgezänke ſchreibet,
Die nicht beſteht in einem leeren Dunſt;
Die keinen raſend macht obs gleich ſo heiſſet;
Die Alles kann, und wird noch unterweiſet;
Die nur das Herz erfüllt mit Brunſt
Verborgne Kunſt!

Verborgner Schatz!
Ein Herz mit Licht erfüllet,
Das aus demſelben alt und neues quillet;
In welchem nach dem Grundbewährten Satz
Das Himmelreich anſtatt der Mammons Sorgen

Mit allem was in Chriſto liegt verborgen,
Inwendig hat gefunden Plaz.
Verborgner Schatz!

Verborgner Schmuck!
Der nicht von Auſſen pranget
Und vor dem Höchſten Gunſt und Huld erlanget;
Ein Menſch der unter vielem Leidensdruck
Im Herzen unverrückt verborgen lieget
Und nur mit ſanft und ſtillem Geiſte ſieget
Der iſt vor Gott ſelbſt köſtlich gnug.
Verborgner Schmuck!

Verborgner Schutz!
Den Gott ſelbſt denen Seinen
Die er viel beſſer kennt als ſie es meinen,
Oft leiſtet gegen aller Feinde Truz,
Und ſie ſo heimlich bei ſich ſelbſt verbirget,
Daß der ſie gern ausrottet und erwürget
Nur muß befördern ihren Nutz,
Verborgner Schutz!

Verborgne Zeit!
Wann wirſt du einmahl kommen,
Daß ich mit allen auserwählten Frommen
Den Heiland ſeh, ich mache mich bereit
Weil ich nicht weiß obs heute möcht geſchehen
Daß ich dem Bräut'gam muß entgegen gehen,

Wann bringſt du mir die Ewigkeit,
Verborgne Zeit?

J. E. Schmidt.

70.

Chriſten erwarten in allerlei Fällen
Jeſum, mit ſeiner allmächtigen Hand;
Mitten in Stürmen und tobenden Wellen
Sind ſie gebauet auf felſichtes Land;
Wenn ſie bekümmerte Nächte bedecken,
Kann doch ihr Grauen ſie wenig erſchrecken.

Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken;
Hauſet und friſſet das blinkende Schwerdt:
Laſſen doch Chriſten die Häupter nicht ſinken,
Denen ſich Jeſus im Herzen verklärt:
Wüten die Feinde mit Schnauben und Toben
Lernen ſie Gottes Gerechtigkeit loben.

Geben die Felder den Saamen nicht wieder,
Bringen die Gärten und Auen nichts ein;
Schlagen die Schloſſen die Früchte darnieder

Brennen die Berge von hitzigem Schein:
Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten,
Weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

Viele verzehren in ängſtlichen Sorgen,
Kräfte, Geſundheit uud Kürze der Zeit:
Da doch im Rathe des Höchſten verborgen
Wann und wo jedem ſein Ende bereit:
Sind es nicht alles unnöthige Schmerzen
Die ihr euch machet? O thörichte Herzen!

Zweifel und Sorge verſtellen die Frommen;
Glauben und hoffen bringt Ehre bei Gott,
Seele, verlangſt du zur Ruhe zu kommen;
Hoffe, dem hölliſchen Feinde zu Spott
Ob auch die göttliche Hülfe verborgen;
Traue dem Höchſten und meide die Sorgen.

Gutes und alle erwünſchete Gaben
Werden dir, bis man dich leget ins Grab
Folgen, ja wirſt ſelbſt den Himmel noch haben;
Ey warum ſagſt du den Sorgen nicht ab?
Werde doch in dir recht ruhig und ſtille;
Dies iſt des Vaters, der droben iſt, Wille.

Freue dich, wenn du ſtatt freundlicher Blicke
Mancherlei Jammer, Anfechtung und Noth
Duldeſt; und wiſſe, was Gott will erquicken,

Müſſe mit Jeſu durch Leiden und Tod.
Willſt du mit leben ſo muſt du mit ſterben,
Anders kann keiner den Himmel ererben.

Völlige Wonne, verklärete Freude
Himmliſche Güter! undenkliches Heil!
Werden dir einſten auf ewiger Weide,
Unter den Engeln und Menſchen zu Theil;
Wenn Chriſtus prächtig am Ende wird kom-
men
Und zu ſich ſammeln die Heerde der Frommen.

Seine allmächtige Stärke beweiſet
In den Ohnmächtigen mächtige Kraft:
Dann wird alleine Sein Name gepreiſet,
Wenn er den Zagenden Freudigkeit ſchafft.
Demnach, o Jeſu! gieb daß ich dir traue
Wenn ich die Hülfe nicht ſichtbarlich ſchaue.

C. L. Edeling.

71.

Suchet! ſo werdet ihr finden!

Wollt ihr den Herren finden,
So ſucht ihn, weil es Zeit:

Wollt ihr den Bräutgam binden,
So thuts, weil er's verleiht;
Wollt ihr die Kron empfangen,
So rennet nach dem Ziel:
Wer viel meint zu erlangen,
Der ſucht und müht ſich viel.

Sucht ihn mit Kinds-Geberden
Im Kripplein auf dem Heu:
Denn wer kein Kind will werden,
Der geht ihn ſtracks vorbei.
Sucht ihn, den reinen Knaben
In der Jungfrauen Schooß,
Denn wer dieß Gold will haben,
Muß ſein von Keuſchheit groß.

Sucht ihn, ſoll er ſich zeigen,
Im Straßweg der Geduld,
Wer meiden kann und ſchweigen,
Der findet ſeine Huld.
Sucht ihn in Wüſteneien
Und Abgeſchiedenheit,
Die mit der Welt ſich freuen
Die fehlen ſeiner weit.

Sucht ihn in Creuz und Leiden
In Trübſal und Elend,
Denn durch der Wolluſt Freuden
Wird man von ihm getrennt.

Sucht ihn wo er im Grabe
Der Welt geſtorben iſt,
Denn wer nicht All'm ſtirbt abe,
Wird nicht von ihm erkieſ't.

Sucht ihn im Himmel droben
Im Chor der Seraphim,
Denn die ihn liebend loben,
Sind nicht ſehr weit von ihm.
Sucht ihn in euren Herzen
Mit tiefſter Innigkeit,
So werdt ihr frei von Schmerzen
Itzt und in Ewigkeit.

J. Angelus.

72.

Alles iſt Euer.

1 Cor. 3, 21 — 23.

Alles iſt euer, o Worte des ewigen Lebens!
Fühl ſie, Vertrauter des Mittlers voll heiligen Bebens!
Alles iſt dein!

Jrrdiſchen Menſchen allein
Tönen die Worte vergebens.

Göttliche Würde, entzückende Hoheit des Chriſten!
Iſt er gleich dürftig, ein Waller in traurigen Wüſten
Findet er gleich
Thoren geachtet und reich
Sclaven von thieriſchen Lüſten;

Bleibt doch ſein Auge gerichtet nach heiligen Höhen
Güter der Thoren, die ſieht er im Sturme verwehen;
Aber er faßt
Statt der vergänglichen Laſt,
Güter die nimmer vergehen.

Jede geheiligte Gabe des größeren Mannes
Paulus und Kephas, Appollo, Jacobus, Johannes,
Luther der Held
Der ſich entgegen geſtellt
Blitzen des päbſtlichen Bannes.

Alle Geſchenke der Erde, die Menſchen umgeben

Dinge die künftig die Allmacht des Schöpfers
erheben
Leben und Tod
Iſt euch auf Gottes Gebot
Unter die Füße gegeben.

Alles iſt euer, o Chriſten! vom Heilig-
thum nieder
Schaut ſelbſt der Mittler auf ſeine ihm ähnli-
che Glieder;
Lächelt und ſpricht,
Gnad und Fried' im Geſicht:
Alles iſt euer ihr Brüder!

Himmel und Erde und Welten und Son-
nen und Meere,
Geiſter Geſtalten, der Engel unzählige Heere,
Alles iſt dein;
Bruder, o jauchze mit drein,
Singe des Ewigen Ehre!

Biſt du oft elend, verlaſſen und krank und
gefangen
Triefen die Zähren des Kummers von bläſſeren
Wangen;
Droben im Licht
Freu' dich, da triefen ſie nicht.
Dort iſt das Alte vergangen.

Singt denn ihr künftigen Herrſcher in
heiliger Feier
Eure erſtaunende Herrlichkeit, die euch ſo
theuer
Jeſus erwarb,
Als er auf Golgatha ſtarb.
Amen! ja alles iſt euer!

73.

Verlangen nach Abgeſchiedenheit in der Gemeinſchaft mit Jeſu.

Liebſter Heiland! nahe dich
Meinen Grund berühre,
Und aus allem kräftiglich,
Mich in dich einführe;
Daß ich dich, inniglich
Mög' in Liebe faſſen,
Alles andre laßen.

Sammle den zerſtreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn, wenn ich in dir nicht bin,
Muß mein Geiſt ſich quälen:

Kreatur ängſtet nur;
Du allein kannſt geben
Ruhe, Freud und Leben.

Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeſchieden;
Daß ich eingekehret ſei
Stets in deinem Frieden;
Kindlich rein, ſanft und klein,
Dich in Unſchuld ſehe
In dir leb und ſtehe.

Menſchen-Freund Immanuel!
Dich mit mir vermähle;
O du ſanfter Liebesquell!
Salbe Geiſt und Seele;
Daß mein Will, ſanft und ſtill,
Ohne Widerſtreben
Dir ſich mag ergeben.

Jedermann hat ſeine Luſt
Und ſein Zeitvertreiben;
Mir ſei Eines nur bewuſt,
Herr, in dir zu bleiben.
Alles ſoll, folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

Creaturen, bleibet fern,
Und was ſonſt kann ſtören!

Jeſu! ich will ſchweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du, wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt ſtill in allen.

Was noch flüchtig, ſammle du;
Was noch ſtolz iſt, beuge;
Was verwirret, bring zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir, nichts hinfür
Lebe noch erſcheine,
Als mein Freund alleine.

G. Terſteegen.

74.

Verlangen nach treuer Liebe gegen den Heiland.

Du biſt allein nur liebenswerth
Du Bräutigam der Seelen!
O ſelig wer nur dich begehrt,
Wer könnt was Höhers wählen?
Nichts reicht an deiner Liebe Werth,
Du biſt allein nur liebenswerth.

Die Jünger, die bei kleinem Schein
Schon Hütten wollten bauen,
Erblickten endlich dich allein;
O Glück! nur dich zu ſchauen,
Der, wenn man fremdes Licht vermißt
Uns dennoch allgenugſam iſt.

Doch fühlt ſich oft mein Herz ſo fern,
So kalt in ſeinen Trieben;
O möcht ich doch den guten Herrn
Recht über alles lieben,
Der nur mein armes Herz begehrt,
Das doch gar keiner Liebe werth.

Das Feuer, das dein Herz entzündt,
Als du dein göttlich Leben
Zum Löſegeld für meine Sünd
Freiwillig hingegeben,
Entbrenne mich mit neuem Muth
Zur ſtärkſten Gegenliebe Gluth.

Ach läutre doch noch in der Zeit
Was deinen Flammen-Augen
Im klaren Licht der Ewigkeit
An mir noch nicht kann taugen,
Mach mich auch von dem liebſten frei,
Daß ich dein reines Opfer ſei.

Dir weihet ſich mit neuer Treu,
Geiſt, Seel und Leib und Leben,

Um alles, was nicht deine ſei,
In deinen Tod zu geben,
Daß ſonſt mein Auge nichts begehrt,
Was nicht ganz deiner Liebe werth.

Ja werde mir, mein theures Lamm,
In meiner Seele größer,
Entzünde deine reine Flamm
In meinem Herzen beſſer,
Bis mir dein Geiſt durchaus verklärt:
Du ſeiſt allein nur liebenswerth.

F. C. v. Moſer.

75.

Vom geiſtlichen Kampf und Sieg.

Jeſu hilf ſiegen! du Fürſte des Lebens,
Sieh, wie die Finſterniß dringet herein;
Wie ſie ihr hölliſches Heer nicht vergebens
Mächtig aufführet, mir ſchädlich zu ſein:
Satan der ſinnet auf allerhand Ränke,
Wie er mich ſichte, verſtöre und kränke.

Jeſu, hilf ſiegen! der du mich erkaufet;
Rette, wenn Fleiſch und Blut, Satan und
Welt

Mich zu berücken ganz grimmig anlaufet,
Oder auch ſchmeichelnd ſich liſtig verſtellt.
Wenn Babel wütet von auſſen und innen,
Laß mir, Herr! niemals die Hülfe zerrinnen.

Jeſu hilf ſiegen! ach wer muß nicht klagen
Herr, mein Gebrechen iſt immer vor mir!
Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen,
Die mein Gewiſſen mir täglich hält für;
Ach laß mich ſchmecken, dein kräftigs verſöhnen
Und dies zu meiner Demüthigung dienen.

Jeſu hilf ſiegen! wenn in mir die Sünde,
Eigenlieb, Hoffart und Mißgunſt ſich regt,
Wenn ich die Laſt der Begierden empfinde,
Und ſich mein tiefſtes Verderben darlegt;
So hilf, daß ich vor mir ſelbſt mag erröthen
Und durch dein Leiden mein ſündlich Fleiſch tödten.

Jeſu hilf ſiegen! und lege gefangen
In mir die Lüſte des Fleiſches, und gieb,
Daß bei mir lebe des Geiſtes Verlangen
Aufwärts ſich ſchwingend durch heiligen Trieb;
Laß mich eindringen ins göttliche Weſen,
So wird mein Geiſt, Leib und Seele geneſen!

Jeſu hilf ſiegen! damit auch mein Wille
Dir, Herr! ſei gänzlich zu eigen geſchenkt,
Und ich mich ſtets in dein Wollen verhülle,
Wo ſich die Seele zur Ruhe hinlenkt;
Laß mich mir ſterben und alle dem meinen
Daß ich mich zählen kann unter die Deinen!

Jeſu hilf ſiegen! in allerlei Fällen
Gieb mir die Waffen und Wehre zur Hand;
Wenn mir die hölliſchen Feinde nachſtellen,
Dich mir zu rauben, o edelſtes Pfand,
So hilf mir Schwachen mit Allmacht und Stärke,
Daß ich, o Liebſter! dein Daſein vermerke.

Jeſu hilf ſiegen! wer mag ſonſt beſtehen
Wider den liſtig verſchmitzeten Feind?
Wer mag doch deſſen Verſuchung entgehen,
Der wie ein Engel des Lichtes erſcheint?
Ach Herr! wo du weichſt, ſo muß ich ja irren
Wenn mich der Schlangen-Liſt ſucht zu verwirren.

Jeſu hilf ſiegen! und laß mich nicht ſinken
Wenn ſich die Kräfte der Lügen aufblähn,
Und mit dem Scheine der Wahrheit ſich ſchminken
Laß doch viel heller dann deine Kraft ſehn!

Steh mir zur Rechten, o König und Meiſter!
Lehre mich kämpfen, und prüfen die Geiſter.

Jeſu hilf ſiegen! im Wachen und Beten,
Hüter, du ſchläfſt ja und ſchlummerſt nicht ein;
Laß dein Gebet mich unendlich vertreten,
Der du verſprochen mein Fürſprach zu ſein;
Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken,
Wollſt du mich Jeſu, ermuntern und wecken.

Jeſu hilf ſiegen! wenn alles verſchwindet,
Und ich mein Nichts und Verderben nur ſeh,
Wenn kein Vermögen zu beten ſich findet,
Wenn ich muß ſein ein verſchüchtertes Reh;
Ach Herr! ſo wollſt du im Grunde der Seelen
Dich mit dem innerſten Seufzen vermählen!

Jeſu hilf ſiegen! und laß mirs gelingen,
Daß ich das Zeichen des Sieges erlang,
So will ich ewig dir Lob und Dank ſingen,
Jeſu, mein Heiland! mit frohem Geſang.
Wie wird dein Name da werden geprieſen,
Wo du, o Held! dich ſo mächtig erwieſen.

Jeſu hilf ſiegen! laß bald doch erſchallen,
Daß Zion rufet: es iſt nun vollbracht!
Babel, die ſtolze, iſt endlich gefallen,

Die da bisher so lang hat gekracht.
Ach, Herr! komm, mache ein Ende des Krieges,
Schmücke dein Zion mit Palmen des Sieges.

Jeſu hilf ſiegen! damit wir uns ſchicken
Würdig zur Hochzeit des Lammes zu gehn,
Kleide dein Zion mit goldenen Stücken
Laß uns den Untergang Babels einſt ſehn
Doch wohlan, kracht es, ſo wird es bald liegen;
Auf Zion, rüſte dich! Jeſus hilft ſiegen.

76.

Rüſtet euch, ihr Chriſtenleute!
Die Feinde ſuchen euch zur Beute,
Ja Satan ſelbſt hat eu'r begehrt.
Wapnet euch mit Gottes Worte,
Und kämpfet friſch an jedem Orte,
Damit ihr bleibet unverſehrt.
Iſt euch der Feind zu ſchnell,
Hier iſt Immanuel
Hoſianna!

Der Starke fällt, durch dieſen Held,
Und wir behalten mit das Feld.

Reinigt euch von euren Lüſten,
Beſieget ſie, die ihr ſeid Chriſten
Und ſtehet in des Herren Kraft,
Stärket euch in Jeſu Namen,
Daß ihr nicht ſtrauchelt wie die Lahmen,
Wo iſt des Glaubens Eigenſchaft?
Wer hier ermüden will,
Der ſchaue auf das Ziel,
Da iſt Freude!
Wohlan, ſo ſeid zum Kampf bereit,
So krönet euch die Ewigkeit.

Streitet recht die wenig Jahre,
Eh' ihr kommt auf die Todtenbahre;
Kurz, kurz iſt unſer Lebenslauf
Wenn Gott wird die Todten wecken,
Und Chriſtus wird die Welt erſchrecken,
So ſtehen wir mit Freuden auf.
Gott Lob! wir ſind verſöhnt
Daß uns die Welt noch höhnt,
Währt nicht lange,
Und Gottes Sohn hat längſten ſchon
Uns beigelegt die Ehren-Kron.

Jeſu! ſtärke deine Kinder

Und mache die zu Ueberwinder,
Die du erkauft mit deinem Blut.
Schaffe in uns neues Leben,
Daß wir uns ſtets zu dir erheben,
Wenn uns entfallen will der Muth.
Geuß aus auf uns den Geiſt
Dadurch die Liebe fleußt
In die Herzen;
So halten wir getreu an dir
Im Tod und Leben, für und für.

77.

Selige Sorgloſigkeit des Glaubens.

Packet euch ihr Sorgen!
Denn auf heut und morgen
Sorgt ein andrer Mann.
Laßt mich einſt mit Frieden
Dem hab ichs beſchieden,
Der es beſſer kann.
Schreit die Welt gleich immer Geld!
Ich will Hoſianna ſchreien,
Glauben und mich freuen.

Das iſt ohne Prahlen
Mein gewiſſer Schatz.
Alles fällt vom Himmel
Sorgendem Gewimmel
Geb ich keinen Plaz.
Sonnenſchein und frölich ſein,
Fetter Thau und kühler Regen
Iſt des Himmels Segen.

Hab ich keinen Heller,
Weder Brod noch Teller,
Weder Fach noch Dach;
Reiſſen meine Kleider
Sagen andre: Leider!
Schreien weh und ach:
Sieg ich doch und glaube noch.
Ich will ruhen, trinken, ſpeiſen,
Und den Vater preiſen.

Der die Haare zählet,
Dem kein Sperling fehlet,
Der die Raben ſpeiſt:
Der hat mich geſchaffen,
Der bedarf kein ſchlafen,
Der iſt nicht verreißt
Der den Sohn ſo lange ſchon
Für mein Heil dahin gegeben,
Der iſt noch am Leben.

Mir den Erben ſchenken
Und ſich doch bedenken
Wenns am Brodte fehlt:
Das iſt ohne Zweifel
Ein Gedicht vom Teufel
Der die Herzen quält.
Böſewicht, begreifſt du's nicht?
Der ſein Kind nicht abgeſchlagen,
Was wird der verſagen?

Der die Seele ſpeiſet,
Und ihr mehr erweiſet,
Als den Werth der Welt;
Der mir Leib und Leben
Wunderbar gegeben,
Wunderbar erhält;
Der es kann, und der's gethan;
Dieſen tragt mir erſt zu Grabe,
Eh ich Mangel habe.

Wenn ich ihn erkenne,
Und ihn Abba nenne,
Wie ſein Geiſt mich lehrt!
So bin ich der Sünder
In der Zahl der Kinder
Die er bitten hört.
Mein Gebet wird nicht verſchmäht.
Vater heiſſen, Kinder haben,
Das erfordert Gaben.

Bin ich werth geachtet,
Daß man den geſchlachtet
Der mein Bürge war;
Zählt ſein heiſſes Bluten
Unſchäzbare Fluthen
Mir zur Löſung dar;
Giebt er ſich, zum Fluch für mich:
O ſo gelt' ich ohne Kronen
Mehr als Millionen.

Der für mich gefaſtet,
Selten recht geraſtet,
Oft mit Kummer aß;
Der ſich arm gegeben,
Und im ganzen Leben
Nur zur Miethe ſaß;
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
Unterſagt mir alle Sorgen,
Er bezahlt mein Borgen.

Er hat mich erkaufet
Durch ſein Blut getaufet,
Und zu ſich bekehrt.
Ach wie hat ſein Lieben
Ihn nach mir getrieben,
Bis ich ihn gehört!
Sollt er nun ſo geitzig thun?
Sollt er eins von ſeinen Schaafen
Mit verhungern ſtrafen?

Nein, er wird mich kleiden,
Speiſen, tränken, weiden,
Und mein Gönner ſein!
Steht er gleich von ferne:
Wenn ich warten lerne
Kehrt er bey mir ein.
Iſt es leer, ſo giebt er her
Und nach überſtandnen Proben
Werd ich frölich loben.

Nun Valet ihr Sorgen!
Denn auf heut' und morgen
Sorgt ein andrer Mann,
Lieber will ich ſchwitzen;
Denn das Müßigſitzen,
Steht mir auch nicht an.
Chriſti Blut und guter Muth
Wird mir viele hundert Plagen
Aus den Augen tragen.

E. G. Waltersdorff.

78.

Meine Seel iſt ſtille
Zu Gott deſſen Wille

Mir zu helfen ſteht,
Mein Herz iſt vergnüget
Mit dem was Gott füget
Nimmt an, wie es geht,
Geht es nur dem Himmel zu
Und bleibt Jeſus ungeſchieden,
So bin ich zufrieden.

Meine Seele hanget
An dir, und verlanget,
Gott bei dir zu ſein
Aller Ort und Zeiten
Und mag keinen leiden,
Der ihr rede ein;
Von der Welt, Ehr, Luſt und Geld:
Wornach ſo viel ſind befliſſen
Mag ſie gar nicht wiſſen.

Nein, ach nein! nur Einer
Sagt ſie, und ſonſt Keiner
Wird von mir geliebt.
Jeſus, der Getreue
In dem ich mich freue
Sich mir ganz ergiebt:
Er allein, er ſoll es ſein,
Dem ich mich ergebe,
Und ihm einzig lebe.

Gottes Güt' erwäge,

Und dich glaubig lege
Sanft in ſeinen Schooß.
Lerne ihm vertrauen,
So wirſt du bald ſchauen
Wie die Ruh ſo groß,
Die da fleußt aus ſtillem Geiſt.
Wer ſich weiß in Gott zu ſchicken,
Den kann er erquicken.

Meine Seele harret
Und ſich ganz verſcharret
Tief in Jeſu Bruſt,
Sie wird ſtark durch Hoffen,
Was ſie je betroffen,
Träget ſie mit Luſt:
Faſſet ſich ganz männiglich
Durch Geduld und Glauben feſte:
Am End kommt das beſte.

Amen, es geſchiehet,
Wer zu Jeſu fliehet
Wird es recht erfahr'n
Wie Gott ſeinen Kindern
Pflegt das Creuz zu mindern
Und das Glück zu ſpar'n,
Bis zu End, alsdann ſich wendt
Das zuerſt gekoſt'te Leiden,
Und gehn an die Freuden.

J. C. Schade.

79.

Gott will's machen,
Daß die Sachen
Gehen, wie es heilſam iſt.
Laß die Wellen
Sich verſtellen,
Wenn du nur bei Jeſu biſt.

Wer ſich kränket
Weil er denket
Jeſus liege in dem Schlaf,
Wird mit Klagen
Nur ſich plagen,
Daß der Unglaub leide Straf.

Du Verächter!
Gott dein Wächter
Schläfet ja noch ſchlummert nicht.
Zu den Höhen
Aufzuſehen,
Wäre deines Glaubens Pflicht.

Im Verweilen
Und im Eilen
Bleibt er ſtets ein Vaterherz;
Laß dein Weinen
Bitter ſcheinen,
Dein Schmerz iſt ihm auch ein Schmerz.

Glaub nur feſte,
Daß das Beſte
Ueber dich beſchloſſen ſei;
Wenn dein Wille
Nur iſt ſtille,
Wirſt du von dem Kummer frei.

Laß dir ſüße
Sein die Küße
Die dir Jeſu Ruthe giebt.
Der ſie führet
Und regieret,
Hat nie ohne Frucht betrübt.

Willt du wanken
In Gedanken,
Fall in die Gelaſſenheit.
Laß den ſorgen
Der auch morgen
Herr iſt über Leid und Freud.

Gottes Hände
Sind ohn Ende
Sein Vermögen hat kein Ziel.
Iſts beſchwerlich?
Scheints gefährlich?
Deinem Gott iſt nichts zu viel.

Seine Wunder
Sind der Zunder

Da der Glaube Funken fängt.
Alle Thaten
Sind gerathen
Jedesmahl wie ers verhängt.

Wenn die Stunden
Sich gefunden,
Bricht die Hülf mit Macht herein,
Und dein Grämen
Zu beſchämen,
Wird es unverſehens ſein.

Eignen Willen
Zu erfüllen,
Leidet ſichs noch ziemlich wohl;
Da iſt Plage,
Noth und Klage,
Wo man leiden muß und ſoll.

Drum wohl denen
Die ſich ſehnen
Nach der ſtillen Willens-Ruh!
Auf das Wollen
Fällt dem Sollen
Die Vollbringungskraft bald zu.

Mehr zu preiſen
Sind die Weiſen,
Die ſchon in der Uebung ſtehn;

Die das Leiden
Und die Freuden
Nur mit Hiobs Aug anſehn.

Nun ſo trage
Dieſe Plage
Fein getroſt und mit Geduld,
Wer das Leiden
Will vermeiden,
Häuffet ſeiner Sünden Schuld.

Die da weichen
Und das Zeichen
Ihres Bräutigams verſchmäh'n,
Müſſen laufen
Zu den Haufen,
Die zur linken Seite ſtehn.

Aber denen,
Die mit Thränen
Küſſen ihres Jeſu Joch,
Wird die Krone
Auf dem Throne
Ihres Heilands werden noch.

Amen, Amen!
In dem Namen
Meines Jeſu halt ich ſtill;
Es geſchehe

Und ergehe,
Wie und wann und was er will.

S. Hayden.

80.

Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderlich erhalten
In allem Creuz und Traurigkeit.
Wer Gott dem Allerhöchſten traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Was helfen uns die ſchweren Sorgen?
Was hilft uns unſer Weh und Ach!
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beſeufzen unſer Ungemach?
Wir machen unſer Creuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

Man halte nur ein wenig ſtille,
Und ſei doch in ſich ſelbſt vergnügt
Wie unſers Gottes Gnaden-Wille,
Wie ſein' Allwiſſenheit es fügt:

Gott, der uns ihm hat auserwählt,
Der weiß auch ſehr wohl was uns fehlt.

Er kennt die rechten Freuden-Stunden,
Er weiß wohl, wenn es nützlich ſei.
Wenn er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei,
So kommt Gott, eh wir uns verſehn,
Und läßet uns viel Guts geſchehn.

Denk nicht in deiner Drangſals Hitze,
Daß du von Gott verlaßen ſeyſt,
Und daß der Gott im Schooße ſitze
Der ſich mit ſtetem Glücke ſpeiſt.
Dje folg'nde Zeit verändert viel,
Und ſetzet jeglichem ſein Ziel.

Es ſind ja Gott ſehr ſchlechte Sachen,
Und iſt dem Höchſten alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich,
Gott iſt der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald ſtürzen kann.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichem Segen
So wird er bei dir werden neu,

Denn welcher ſeine Zuverſicht
Auf Gott ſetzt, den verläßt er nicht.

G. Neumark.

81.

Iſt Gott für mich, ſo trete
Gleich alles wider mich.
So oft ich zu ihm bete,
Weicht alles hinter ſich.
Hab' ich das Haupt zum Freunde,
Und bin geliebt von Gott,
Was ſchadet mir der Feinde
Und Widerſacher Spott?

Nun weiß und glaub' ich feſte,
Ich rühm's auch ohne Scheu,
Daß Gott der Höchſt' und Beſte
Mein Freund und Vater ſei;
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten ſteh',
Und dämpfe Sturm und Wellen,
Und was mir bringet Weh.

Der Grund, drauf ich mich gründe,
Iſt Chriſtus und ſein Blut;
Das machet, daß ich finde,
Das ew'ge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Iſt nichts auf dieſer Erd';
Was Chriſtus mir gegeben
Das iſt der Liebe werth.

Mein Jeſus iſt mein' Ehre,
Mein Glanz und ſchönſtes Licht;
Wenn der nicht in mir wäre,
So dürft' und könnt ich nicht
Vor Gottes Augen ſtehen,
Und vor dem ſtrengen Sitz.
Ich müßte ſtracks vergehen,
Wie Wachs in Feuers Hitz.

Mein Jeſus hat gelöſchet,
Was mit ſich führt den Tod;
Er iſt's, der mich rein wäſchet,
Macht ſchneeweiß, was iſt roth!
In ihm kann ich mich freuen,
Hab' einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte ſcheuen,
Wie ſonſt ein Sünder thut.

Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts raubt mir meinen Muth!

Die Höll und ihre Flammen
Tilgt Jeſu Chriſti Blut.
Kein Urtheil mich erſchrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

Sein Geiſt wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn;
Vertreibet Sorg' und Schmerzen
Nimmt allen Kummer hin,
Gibt Seegen und Gedeihen
Dem, was er in mir ſchafft,
Hilft mir das Abba ſchreien
Aus aller meiner Kraft.

Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schwachheit find't,
So ſeufzt und ſpricht er Worte,
Die unausſprechlich ſind,
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt
Der an des Herzens Grunde
Erſiehet ſeine Luſt.

Sein Geiſt ſpricht meinem Geiſte
Manch ſüßes Troſtwort zu,
Wie Gott dem Hülfe leiſte,
Der bei ihm ſuchet Ruh;

Und wie er hab erbauet
Ein' edle neue Stadt,
Da Aug' und Herze ſchauet,
Was man geglaubet hat.

Da iſt mein Theil und Erbe
Mir prächtig zugericht't;
Wenn ich gleich fall' und ſterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Muß ich auch gleich hier feuchten
Mit Thränen meine Zeit,
Mein Jeſus und ſein Leuchten
Durchſüßet alles Leid.

Wer ſich mit dem verbindet,
Den Satan flieht und haßt,
Der wird verfolgt, und findet
Sein Theil von Noth und Laſt
Zu leiden und zu tragen,
Geräth in Hohn und Spott;
Verachtung, Creuz und Plagen
Die ſind ſein täglich Brod.

Das iſt mir nicht verborgen,
Doch bin ich unverzagt;
Gott will ich laßen ſorgen,
Dem ich mich zugeſagt.
Es koſte Leib und Leben
Und alles was ich hab'

An dir will ich feſt kleben,
Und nimmer laßen ab.

Die Welt die mag zerbrechen,
Du ſtehſt mir ewiglich;
Kein Brennen, Hauen, Stechen
Soll trennen mich und dich
Kein Hunger und kein Dürſten,
Kein' Armuth, keine Pein,
Kein Zorn der großen Fürſten
Soll mir ein' Hind'rung ſeın.

Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron, kein' Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden
Kein' Angſt, kein Herzeleid,
Was man nur kann erdulden
Es ſei klein oder groß,
Der keines ſoll mich lenken
Aus deinem Arm und Schooß.

Mein Herze geht in Sprüngen,
Und kann nicht traurig ſein,
Iſt voller Freud' und Singen
Sieht lauter Sonnenſchein;
Die Sonne, die mir lachet,
Iſt mein Herr Jeſu Chriſt;
Das was mich ſingend machet,
Iſt was im Himmel iſt.

P. Gerhard.

82.

In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchſten rathen,
Der alles kann und hat,
Er muß zu allen Dingen
Solls anders wohl gelingen
Selbſt geben ſeinen Rath und That.

Nichts iſt es ſpat und frühe
Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen iſt umſonſt,
Er mag mit ſeinen Sachen
Nach ſeinem Willen machen,
Ich ſtell's in ſeine Vater-Gunſt.

Es kann mir nichts geſchehen,
Als was Gott hat verſehen,
Und was mir ſelig iſt,
Ich nehm es, wie ers giebet
Was ihm von mir geliebet,
Daſſelbe hab ich auch erkießt.

Ich traue ſeiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden
Für allem Uebel ſchützt,
Leb ich nach ſeinen Sätzen,
So wird mich nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

Hat Gott es dann beſchloſſen,
So will ich unverdroſſen
An mein Verhängnis gehn,
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen,
Ich will ihn mannlich überſtehn.

Ihm hab ich mich ergeben
Zu ſterben und zu leben,
So lang er mir gebeut,
Es ſei heut oder morgen
Dafür laß ich ihn ſorgen,
Er weiß die allerbeſte Zeit.

So ſei nun Seele, deine
Und traue dem alleine,
Der dich erſchaffen hat,
Es gehe wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe
Der weiß zu allen Sachen Rath.

P. Flemming.

83.

Ermunterung zur Beharrlichkeit im Glauben.

Ihr Kinder des Höchſten, wie ſtehts um den Glauben?

Laßt euch nicht vom Teufel die Freudigkeit rauben;
Bleibt immer im Bande mit Jeſus feſt ſtehn.—
Laßt immer Anfechtung und Trübſal hergehn;
Wer mit will zum himmliſchen Zion hinwallen,
Der läßet ſich dieſes gar gerne gefallen.
Wer glaubet, der fleucht nicht — das merket vor allen.

Ihr wißt es, hier giebt es gar vieles zu leiden;
Es konnte das Haupt ſelbſt das Leiden nicht meiden,
Doch machte ihn dieſes nicht zaghaft noch weich,
Durch Leiden des Todes ging er in ſein Reich.
Ey, darum bedenkt doch, bedenket ihr Brüder,
Wie wären wir Chriſti Anhänger und Glieder,
Wenn wir nicht auch wollten ins Leiden hernieder?

Ey darum, ihr Brüder, nur immer gelitten,
Und dabei im Glauben fein muthig geſtritten.
Wenn Jeſus ſich ſelber verborgen uns hält,
Wenn Moſes mit ſeinem Geſetze herfällt,
Wenn euer Gewiſſen euch ſelbſt will verdammen,

Wenn Sünde und Teufel will helfen anflammen —
So ſetzet die Kräfte des Glaubens zuſammen. —

Und laßt uns den Glaubenskampf ritterlich kämpfen;
Die feurigſten Pfeile kann dieſer Schild dämpfen;
Entfalle nur keinem das Herz und der Muth.
Es muß uns gelingen! Ja! ja! es geht gut!
Nur immer im Glauben gebetet, gerungen,
Und näher und näher an Chriſtum gedrungen —
So iſt es noch allen Mitſtreitern gelungen.

Seht an die Exempel der Väter und Alten;
Wie haben ſich dieſe ſo tapfer gehalten!
Wir haben die Wolke der Zeugen da ſtehn,
An denen wir können dies lernen und ſehn.
Sie haben geglaubet, gehoffet, gelitten,
Gerungen, geflehet, und tapfer geſtritten,
Sie liefen den Kreuzweg mit hurtigen Schritten.

Und ſiehe, wie herrlich iſts ihnen gelungen!
Jetzt jauchzen ſie droben mit herrlichen Zungen.

Sie ſind nun vom Glauben zum Schauen ge-
langt;
Sie ſtehen da wo ihr Haupt ewiglich prangt,
Mit Kronen der Ehren und Edelgeſteinen,
Die Gott hat bereitet aus Thränen und Wei-
nen;
Wer ſollte nicht wünſchen auch da zu erſchei-
nen?

Bedenket auch ferner die ſeligen Stunden,
Die ihr ſchon im Glauben an Jeſum gefun-
den;
Gedenket ihr Lieben, ach denket zurück,
Wie manchen holdſeligen, lieblichen Blick
Habt ihr ſchon im Leiden, bei bethränten Wan-
gen
Von eurem holdſeligen Heiland empfangen!
Ihr könntet derſelben noch Tauſend erlangen.

Und iſt nicht ein Gnadenblick höher zu
ſchätzen,
Als aller Welt Freude und tolles Ergötzen?
Ihr wiſſet, euch bleibet ein gnädiger Gott;
Die luſtige Welt wird hingegen zu Spott,
Dieweil ihr Vergnügen nicht ewig kann wäh-
ren,
Es muß ſich in Heulen und Weinen verkehren.
Wer wollte nun wohl die Weltfreude begeh-
ren?

Eu'r Weinen hingegen verkehrt ſich in
Freude,
Wenn ihr einſt gelanget zur ſeligen Weide,
Allwo ihr dem Lamme ſollt jauchzend nachgehn,
Wie's hier iſt mit thränenden Augen geſchehn,
Da werdet ihr ewig in Freude verbleiben,
Da wird euch kein Unfall zum Trauern antrei-
ben.
O könnten wir dieſes recht faſſen und gläuben!

Ey darum, ihr Brüder, erweckt euch zum
Glauben;
Laßt euch nicht den Muth und die Freudigkeit
rauben.
Bleibt feſt und beſtändig, ſeyd männlich und
ſtark,
Wer weiß noch wie lange? dann liegt ihr im
Sark;
Da muß doch die Ruthe des Treibers aufhö-
ren;
Die Stimme des Drängers kann auch nicht
beſchweren,
Und ihr ſeyd doch ſelig, in Gnaden und Ehren.

Entfallet nicht ſelbſten aus euerer Feſte,
Bedenket, Beſtändigkeit iſt hier das Beſte,
Drum greifet nur muthig den Glaubenskampf
an,
Wir wollen, wir müßen doch Alle daran;

Wir müßen durch alle Anfechtung uns gläuben,
Und glaubend an Jeſus ſtets hangen und bleiben;
So kann man die Pforten der Hölle vertreiben.

Du aber, o Jeſus, ach ſtärk uns den Glauben!
Du ſieheſt wie um uns die Feinde herſchnauben;
Des Belials Fluthen die rauſchen mit Macht;
Wir müßen oft tappen in finſterer Nacht.
Erbarme dich unſer! vergieb uns die Sünden,
Du wolleſt die Wunden der Seele verbinden,
Uns völlig bereiten, und ſtärken, und gründen.

84.

Wunder Anfang! herrlichs Ende!
Wo die wunderweiſen Hände
Gottes führen ein und aus:
Wunder weislich iſt ſein rathen,
Wunder herrlich ſeine Thaten;
Und du ſprichſt: wo wills hinaus?

Denke doch, es muß ſo gehen,
Was Gott weislich heißt geſchehen,
Ihm und dir zur Herrlichkeit:
Ob der Anfang ſeltſam ſcheinet,
Iſt das End' doch gut gemeinet;
Friede folget nach dem Streit.

Gottes Weg iſt in den Flüſſen,
Und in großen Waſſergüſſen
Und du ſpürſt nicht ſeinen Fuß:
So auch in dem Meer der Sorgen
Hält Gott ſeinen Pfad verborgen,
Daß man nach ihm ſuchen muß.

In den unergründten Gründen,
Wo nur tiefer Schlamm zu finden,
Im Angſt- Creuz- und Todes-Meer,
Sieht man oft die Chriſten ſchwimmen
Und ſich im verducken krümmen
Als obs ſchon verloren wär'.

Kein Beſinnen kann erſinnen
Wo man könne Hülf' gewinnen,
Die Vernunft iſt hier zu blind;
Ihre halb gebrochnen Augen
Nicht in das Verborgne taugen
Dem ſie allzu blöde ſind.

Weil der Herr im Dunkeln wohnet

Und ſein Reich im trauen thronet,
Da man glaubt, ob man nicht ſieht,
Bleibt die Sorge wohl bei Sorgen;
Wer nicht trauen will auf morgen,
Dem auch keine Hůlfe blůht.

Gott muß man in allen Sachen,
Weil er alles wohl kann machen,
End' und Anfang geben frei:
Er wird was er angefangen
Laßen ſo ein End' erlangen,
Daß es wunderherrlich ſei.

So laß dir doch nichts nicht grauen,
Lerne deinem Gott vertrauen
Sei getroſt und gutes Muths:
Er fůrwahr, er wird es fůhren
Daß du wirſt am Ende ſpůren,
Wie er dir thut lauter Guts.

Du wirſt an den Fingern zählen
Und nicht vor der Welt verhehlen,
Was die blinde Welt nicht kennt:
Er wird dir dein Creutz verſůßen,
Daß du wirſt bekennen můßen:
Wunder Anfang! herrlichs End!

85.

Befiehl dem Herren deine Wege,
Und mache dich von Sorgen loß;
Vertraue ſeiner Vaterpflege:
Vor ihm iſt nichts zu ſchwer und groß,
Das er zu ſeines Namens Preis
Nicht herrlich auszuführen weiß.

Wo du ihn nur haſt rathen laſſen,
Da hat er alles wohlgemacht;
Denn, was dein Denken nicht kann faſſen,
Das hat er längſt zuvor bedacht:
Wie dirs ſein Rath hat auserſehn,
So, und nicht anders muß es gehn.

Wie werden deine Lebenstage
So manches Kummers ſein befreit!
Wie leicht wird alle Noth und Plage
Dir werden in der Eitelkeit.
Wann du nichts wünſcheſt in der Welt,
Als was Gott will und ihm gefällt.

Dir wirds an keinem Guten fehlen,
Wann du dein Herz gewöhnſt und lehrſt
Nur Gottes Willen zu erwählen,
Und deinen eignen Willen wehrſt,
Den ſtets ſein eigen Wählen treugt
So oft ihm gut ſein Wollen deucht.

Gieb meinem Herzen ſolche Stille,
Mein Jeſu, daß ich ſei vergnügt,
Mit allem was dein Gnaden-Wille
Mit mir und meinem Leben fügt:
Nur nimm dich meiner Seelen an,
So hab ich, was ich wünſchen kann.

Ich weiß, du thuſts; ſie iſt die deine
Und koſtet dich dein theures Blut;
Behalt ſie dir nur ſchön und reine:
Laß dies, dein mir vertrautes Gut
Nur einzig meine Sorge ſein,
So trifft mein ganzes Wünſchen ein.

Indeß ſei ſtets mein Heil geprieſen
Für alle Sorgfalt die du mir,
Noch eh ich war, ſchon haſt erwieſen,
Da du mein ſüßer Jeſu dir
Zum Eigenthum mich haſt erwählt,
Und deinen Schaafen zugezählt.

Dir ſei auch ewig Lob gegeben,
Daß du ſo unermüdet haſt
Für mich geſorgt in meinem Leben:
So lang ich bin der Erden Gaſt,
Iſt alles liebreich nuß und gut,
Was deine Schickung mit mir thut.

Dort werd ich deiner Liebe Thaten,
Erſt preiſen in Vollkommenheit,

Wann nun mein Hoffen iſt gerathen
Daß ich kann in der Seeligkeit,
Erkennen wie dein Wille mir
So gut geweſt iſt für und für.

H. C. v. Gersdorf.

86.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt;
Der allertreuſten Pflege,
Deß, der den Himmel lenkt;
Der Wolken Luft und Winden
Giebt Wege Lauff und Bahn
Der wird auch Wege, finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dirs ſoll wohl ergehn;
Auf ſein Werk mußt du ſchauen,
Wenn dein Werk ſoll beſtehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit ſelbſt eigner Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten ſein.

Dein ew'ge Treu und Gnade,
O Vater! weiß und ſieht
Was gut ſei oder ſchade,
Dem ſterblichen Geblüt,
Und was du, dann erleſen,
Das treibſt du, ſtarker Held!
Und bringſt zum Stand und Weſen
Was deinem Rath gefällt.

Weg' haſt du allerwegen;
An Mitteln fehlt dir's nicht.
Dein Thun iſt lauter Seegen;
Dein Gang iſt lauter Licht;
Dein Werk kann niemand hindern;
Dein' Arbeit kann nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Erſprießlich iſt, willt thun.

Und ob gleich alle Teufel
Hie wollten widerſtehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn.
Was er ihm fürgenommen
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu ſeinem Zweck und Ziel.

Hoff', o du arme Seele!
Hoff', und ſei unverzagt.

Gott wird dich aus der Höle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit groſzen Gnaden rücken.
Erwarte nur der Zeit,
So wirſt du ſchon erblicken
Die Sonn' der ſchönſten Freud.

Auf, auf, gib deinem Schmertze
Und Sorgen gute Nacht,
Laſz fahren was das Herze
Betrübt und traurig macht.
Biſt du doch nicht Regente
Der alles führen ſoll,
Gott ſitzt im Regimente
Und führet alles wohl.

Ihn, Ihn laſz thun und walten
Er iſt ein weiſer Fürſt,
Und wird ſich ſo verhalten,
Daſz du dich wundern wirſt,
Wann er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Das Werk hinaus geführet,
Das dich bekümmert hat.

Er wird zwar eine Weile
Mit ſeinem Troſt verziehn,
Und thun an ſeinem Theile

Als hätt' in ſeinem Sinn
Er deiner ſich begeben,
Und ſollſt du für und für
In Angſt und Nöthen ſchweben,
Und fragt er nichts nach dir.

Wirds aber ſich befinden,
Daß du ihm treu verbleibſt,
So wird er dich entbinden,
Da du's im mindſten glaubſt:
Er wird dein Herze löſen
Von der ſo ſchweren Laſt,
Die du zu keinem Böſen
Bisher getragen haſt.

Wohl dir, du Kind der Treue!
Du haſt und trägſt davon,
Mit Ruhm und Dank-Geſchreie
Den Sieg und Ehren-Kron:
Gott giebt dir ſelbſt die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du ſingſt Freuden-Pſalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

Mach End' o Herr! mach Ende
An aller unſer Noth:
Stärk unſre Füß und Hände,
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deine Pflege

Und Treu empfohlen ſein,
So gehen unſre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhard.

87.

Bewege dich nicht,
Wenn dir was geſchicht:
Es muß ja ſo ſein;
Auf Leiden folgt Freude,
Auf Freude folgt Pein.

Bleib ſtille bei Gott;
Laß toben die Noth:
Je heiſſer die Gluth,
Je ſchöner wirds glänzen,
Je eher wirds gut.

Laß brauſen das Meer,
Und wüten das Heer;
Jehova iſt hier
Dein Fels und Erretter,
Dein Sieges-Panier.

Drum fürchte dich nicht,

Obſchon dich anficht
Die hölliſche Rott;
Dein Jeſus hilft ſiegen,
Und macht ſie zu Spott.

Ermuntre dich nur,
Und folge der Spur
Dein's Jeſu ohn Scheu;
Er wird dich ſchon ſchützen
Und machen bald frei.

Durch Leiden muß er,
Der Meiſter und Herr
Zur Glorie eingehn,
Wie will dann ſein Jünger
In Freuden hier ſtehn?

Nur Jammer und Schmerz
Muß fühlen ſein Herz;
Sein Leben allhier,
War tägliches ſterben
Und Leidens-Begier.

Was ſäumſt du denn lang?
Was iſt dir ſo bang,
Zu treten die Bahn?
Dein Haupt iſt gegangen
Und gehet voran.

Verzage doch nicht,

Wenn dir ſchon das Licht
Nicht immer hell ſcheint,
Es iſt dir zum beſten
Von Jeſu gemeint.

Erwarte der Zeit;
Die Hülf' iſt nicht weit:
Gedulde dich doch,
Und trage fein gerne,
Das ſüßeſte Joch.

Wer duldet im Still,
Kommt ſicher zum Ziel;
Der Arbeit und Müh,
Und bringet das Kleinod
Im Kampfe recht früh.

Drum Seele, wach auf;
Verfolge den Lauf,
Der kurz iſt und leicht,
Und der dir das Ende
Im Anfang ſchon zeigt.

Recht muthig und treu
Dein Glaube ſtets ſei;
Iſt Jeſus dein Held,
Was kann dir dann ſchaden
Der Satan, die Welt?

Herr Jeſu, nimm hin,
Was ich hab und bin:
Zeuch du mich zu dir,
Ja lebe du ſelbſten,
Mein Alles, in mir.

88.

Laß dich Seele, laß dich Gott:
Du Verlaßne, ſtill dein Sorgen:
Deine Qual und deine Noth
Iſt dem Höchſten unverborgen:
Hilft er dir nicht heute noch,
Hilft er morgen: laß dich doch.

Halte, Seele, halt Gott ſtill,
Denn er brauchet Liebesſchläge,
Wodurch er dich beſſern will,
Daß ſich Kindesfurcht errege:
Trau dem Vater, küß die Ruth;
Halte ſtill, halt guten Muth.

Glaube, Gott iſt dennoch nah,
Wenn er dir ſchon ferne ſcheinet:
Iſt nicht gleich die Rettung da,
Iſt es dir zum Nutz gemeinet;

Gott, der ſieht und hilft gewiß,
Gott iſt nahe, glaube dies.

Glaube, Seele, Gott iſt dein,
So du ihme dich ergiebeſt:
Deine Pein wird ſüße ſein
Wenn du ihn für alles liebeſt:
Reinheit, Kleinheit, nicht Kleinmuth,
Sucht des Vaters Liebes-Ruth.

89.

Aufmunterung zu Liebe und Vertrauen.

Kinder liebet; und betrübet
Nicht durch Argwohn euern Freund,
Der euch ſtündlich unergründlich
Liebet und von Herzen meint.

Arges Denken, Herzenskränken
Und kein Herzensbeſſern bringt:
Bleib nicht ferne; Gott hilft gerne,
Wer ſich kindlich zu ihm dringt.

Ja, ihr Kinder, wir ſind Sünder;
Doch nimmt Jeſus Sünder an:

Kommt in Demuth, Klagts mit Wehmuth,
Und dann ſei's wie nicht gethan.

Liebet, liebet! Gott der giebet
Sich den Liebenden umſonſt;
Da verſchwinden, alle Sünden,
Wie ein Strohhalm in der Brunſt.

Nahet freier, zu dem Feuer
Dieſer großen Jeſus Lieb;
Bettelt kühne, wenns auch ſchiene
Daß er euch von dannen trieb.

Seinen Armen und Erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr ſeid:
Ihm ankleben, in ihm leben,
Wirket alle Heiligkeit.

Mutterherze, unſer Schmerze,
Unſer Elend lieget bloß:
Wir erſenken unſer Kränken
Und uns ſelbſt in deinen Schooß

Schließe drinnen, Herz und Sinnen;
Du haſt uns gemacht für dich,
Und erleſen, ſelig's Weſen,
Dir zum Luſtſpiel ewiglich.

Weil du liebeſt und dich giebeſt
Halten wir auch nichts zurück;

Mit Vertrauen auf dich ſchauen,
Auf uns ſelbſt mit keinem Blick.

G. Terſteegen.

90.

Vertrauen.

Nun er wird mich feſt behalten —
Feſte bis an mein Erkalten,
Bis das Ende kommen iſt;
Ohne Flecken, Schuld und Klage
Werd ich ſtehn an jenem Tage
Meines Herren Jeſu Chriſt.

Denn das macht daß ich mich freue:
Treu iſt er und ewig treue,
Der mich einſt berufen hat,
Zur Gemeinſchaft ſeines Sohnes.
Zu dem Antheil ſeines Lohnes,
Zu dem Recht an ſeiner Stadt.

Amen! ſprech ich voller Glauben,
Amen, mich ſoll Niemand rauben,
Aus des treuen Gottes Hand.
Amen Herr! mach's ewig Amen.

Siegle es in Jeſu Namen
Und dein Geiſt ſei Zeug und Pfand.

C. F. Richter.

91.

Meine Hoffnung ſtehet feſte
Auf den lebendigen Gott,
Er iſt mir der Allerbeſte,
Der mir beiſteht in der Noth;
Er allein
Soll es ſein,
Den ich nur von Herzen mein.

Sagt mir, wer kann doch vertrauen
Auf ein ſchwaches Menſchenkind?
Wer kann feſte Schlöſſer bauen
In der Luft und in dem Wind?
Es vergeht,
Nichts beſteht
Was ihr auf der Erden ſeh't.

Aber Gottes Güte währet
Immer und in Ewigkeit,
Vieh und Menſchen er ernähret
Durch erwünſchte Jahreszeit.

Alles hat
Seine Gnad
Dargereichet früh und ſpat.

Giebet er nicht alles reichlich
Und mit großem Ueberfluß?
Seine Lieb' iſt unvergleichlich,
Wie ein ſtarker Waſſerguß.
Luft und Erd
Uns ernährt,
Wann es Gottes Gunſt begehr't.

Danket nun dem großen Schöpfer
Durch den wahren Menſchen-Sohn,
Der uns wie ein freier Töpfer
Hat gemacht aus Erd und Thon;
Groß von Rath
Stark von That,
Iſt der uns erhalten hat.

J. Neander.

92.

Wie gut iſts doch in Gottes Armen
Als ein noch ſchwaches Kindlein ruhn
Und an der Liebesbruſt erwarmen,

Ohn alle Sorg und ängſtlich thun.
O Seele, laß dein banges Sorgen
Gott, der heut lebt, der lebt auch morgen;
Sein Herz iſt immer gleich geſinnt:
Gott iſt ein Freund, getreu im Lieben;
Er hat ſich ewig dir verſchrieben;
Wohl! wenn dein Herz ihn alſo findt.

So ruhe ohne Sorg und Grämen
Noch ferner in der Liebe Schooß;
O Seele! laß es dir nicht nehmen,
Vielmehr ſei dies dein beſtes Loos:
Gott hat in Chriſto mich erwählet,
Und meines Hauptes Haar gezählet;
Er iſt der meine Schritte mißt,
Der ſelbſt mein Leiden abgewogen,
Und deſſen Führung nie betrogen,
Der meiner ewig nicht vergißt.

v. Bannis.

93.

Volk Gott's! die Freud am Herrn ſei deine Stärke;
Er naht ſich dir ſo gern; ſei ſtill und merke,
Was dir, zur ſel'gen Ruh von ihm beſchieden,

Dein Freund tritt ſelbſt herzu, und bringt dir
Frieden.

94.

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält.
Wo anders als in Jeſu Wunden?
Da liegt er vor der Zeit der Welt,
Der Grund der unbeweglich ſteht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.

Es iſt das ewige Erbarmen,
Das alles Denken überſteigt.
Es ſind die offnen Liebesarmen
Daß, der ſich zu dem Sünder neigt;
Da ihm ſein Herz vor Mitleid bricht,
Wir kommen, oder kommen nicht.

Wir ſollen nicht verloren werden,
Gott will, uns ſoll geholfen ſein.
Deswegen kam ſein Sohn zur Erden,
Und nahm für uns den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So ſtark an unſre Herzensthür.

O Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Chriſti Tod verſchlungen hat!
Das heißt, die Wunde recht verbinden;
Hier findet kein Verdammen ſtatt.
Weil Jeſu Blut beſtändig ſchreit:
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

An dieſen Ruf will ich gedenken,
Will ihm getroſt und gläubig traun;
Und wenn mich meine Sünden kränken,
Nach Gottes Vaterherzen ſchaun.
Da finde ich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

Wird alles andre weggeriſſen,
Was Leib und Seel erquicken kann,
Muß ich der Erde Freuden mißen,
Nimmt auch kein Freund ſich meiner an,
Ich habe, was mich mehr erfreut,
Vergebung und Barmherzigkeit.

Beginnt das Irrdiſche zu drücken,
Und häuft ſich Kummer und Verdruß,
Daß ich mich in ſo vielen Stücken
Um Eitles ſtets bemühen muß,
Werd ich beängſtigt und zerſtreut;
So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

Muß ich in meinen beſten Werken
Womit ich hier beſchäftigt bin,

Viel Unvollkommenheit bemerken,
So fällt zwar alles Rühmen hin,
Doch iſt auch dieſer Troſt bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

Es gehe mir nach deſſen Willen,
Bei dem ſo viel Erbarmen iſt!
Er wolle ſelbſt mein Herz mir ſtillen
Damit es das nur nicht vergißt;
Dann hoffe ich in Freud und Leid
Auf Gnade und Barmherzigkeit.

Bei dieſem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt.
Das will ich denken, thun und treiben
So lange ſich ein Glied bewegt.
So ſing ich einſt in Ewigkeit:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

95.

Treue.

Halte feſt!
Seele halte feſt an Gott.

Wenn auch Schickſals Wetter toben
Blicke freudig ſtets nach Oben!
Ja an Gott, der niemals dich verläßt,
Halte feſt!

Laß Ihn nicht!
Ewig ſorgt der Vater dort.
Scheints als hab er dich verlaßen,
Hält er dennoch dir ſein Wort. —
Chriſt! beim Wort mußt du ihm faſſen;
Er, er iſt und bleibt dein Heil und Licht.
Laß ihn nicht.

Fehlteſt du,
Nicht verzage drum dein Herz;
Er vergiebt dir alle Sünden,
Heilt den tiefſten Seelenſchmerz.
Willſt du Troſt und Ruhe finden,
Such im Blute Chriſti Troſt und Ruh,
Fehlteſt du. —

Trau ihm ſtets,
Wie verderbt dein Herz auch iſt,
Kraft und Muth und Heil und Leben
Findeſt du bei Jeſu Chriſt,
Und er will ſo gern dir geben,
Glaub und bet' im Leiden, ſo vergehts.
Trau ihm ſtets!

96.

Ueber die Liebe.

Unter denen großen Gütern,
Die uns Chriſtus zugetheilt,
Iſt die Lieb in den Gemüthern,
Wie ein Balſam, der ſie heilt;
Wie ein Stern, der herrlich blicket,
Wie ein Kleinod, deſſen Preiß
Niemand zu benennen weiß,
Wie die Schönheit, die uns winket,
Und die Luſt, ſo Jedermann
Zwingen und vergnügen kann.

Liebe kann uns alles geben,
Was auf ewig nützt und ziert,
Und zum höchſten Stand erheben,
Der die Seelen aufwärts führt;
Menſchen oder Engel-Zungen,
Wo ſich keine Liebe findt
Wie beredt ſie ſonſten ſind,
Wie beherzt ſie angedrungen,
Sind ein flüchtiger Geſang,
Sind ein Erz- und Schellenklang.

Was ich von der Weisheit höre,
Der Erkenntnis tiefer Blick,

Die geheimnisvolle Lehre,
Und des Glaubens Meiſterſtück,
So der Berge Grund verſetzet,
Was ſich mehr in uns verklärt,
Das verlieret ſeinen Werth.
Alles wird für Nichts geſchätzet,
Wenn ſich nicht dabei der Geiſt,
Der die Liebe wirkt, erweißt.

Hätt' ich alle meine Habe
Denen Armen zugewandt,
Säh' ich nicht Gefahr im Grabe,
Scheut' ich keiner Flamme Brand,
Gäb ich meinen Leib auf Erden
Ihnen zu verzehren hin,
Und behielte meinen Sinn;
Würd' ich doch nicht beſſer werden
Bis mich wahre Liebe krönt,
Und ich von ihr Stärk' entlehnt.

Glaubens-Sieg und Hoffnungs-Blüthe
Unterſtüzt uns in der Welt,
Bis das irdiſche Gebiete
Und der Schöpfungs-Bau zerfällt;
Nur der Liebe weite Grenzen
Strecken ſich in Ewigkeit;
Alle, welche ſie bekleidt,
Werden unaufhörlich glänzen:

Glaub' und Hoffnung bleiben hier.
Liebe währet für und für.

O du Geiſt der reinen Liebe!
Der du von Gott geheſt aus;
Laß mich ſpüren deine Triebe,
Komm in meines Herzens Haus!
Alles was ſich ſelbſt nur ſuchet,
Und nicht gut mit Andern meint,
Es ſei Feinde oder Freund,
Laß mich halten als verfluchet:
Lenke meinen ganzen Sinn,
Geiſt der Lieb! zur Liebe hin.

E. Lange.

97.

Von der Bruder-Liebe.

Ihr Kinder des Höchſten! wie ſtehts um die Liebe?
Wie folgt man dem wahren Vereinigungs-Triebe?
Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit ſtehn?
Iſt keine Zertrennung der Geiſter geſcheh'n?

Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen,
Wir dürfen uns Brüder ohn Liebe nicht nennen,
Die Flamme des Höchſten muß lichterloh brennen.

So bald wir von Oben aufs neue geboren,
Da ſind wir von Chriſto zu Brüdern erkohren.
Ein Vater, ein Glaube, ein Geiſt, eine Tauf;
Ein voller zum Himmel gerichteter Lauf,
Kann unſere Herzen vollkömmlich verbinden,
Wir können nichts anders, als Süßigkeit finden,
Verdacht, Neid und Aergerniß müßen verſchwinden.

Die Mutter, die droben iſt, hält uns zuſammen,
Und ſchickt uns herunter die himmliſchen Flammen,
Kein Unterſchied findet hier einige Statt,
Weil Demuth die Herzen vereiniget hat.
Wo Eigenheit, Zank und Haß können regieren,
Da kann man den Funken der Liebe nicht ſpüren,

Noch in den Chor engliſcher Thronen ihn führen.

Die Zions-Geſellſchaft verläßt die Verwandten,
Sezt Brüder am höchſten vor alle Bekannten.
Wer noch iſt bezaubert von Liebe der Welt,
Und ſich in der Falſchheit zum Bruder verſtellt,
Den kann ſie unmöglich zum Bruder annehmen,
Er müßt ſich denn völlig zur Buße bequemen,
Sie darf ſich des redlichen Sinnes nicht ſchämen.

Seht aber, wie ſelig wir haben erwählet,
Die wir ſind zum Segen der Brüder gezählet!
Wir ſind die erkauffete ſeligſte Schaar,
Ach! lobet den Vater; denn kurz: Er iſts gar.
Singt Ihm mit vereinigten Herzen und Munde,
Ohn Loben und Lieben vergeh keine Stunde
Wir ſtehn vor dem Herrn als Einer im Bunde.

Was ich bin, mein Bruder! das biſt du auch worden,
Wir ſind an dem himmliſchen Erbe Conſorten;
Ein jeder für alle zum Vaterland dringt,
Die Kirche nach Einem ſtets kämpfet und ringt;

Wir müßen bereit ſein für Brüder zu ſterben,
Wie Jeſus uns auch ſo gemacht hat zu Erben.
Ein Glied fühlt und leidet des andern Verder-
ben.

Ach laßt uns einander erinnern und füh-
ren,
Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren.
Wenn Babel nun trunken wird von Zions
Blut,
So ſtehn wir vereinigt auf unſerer Hut.
Das Schreien der Kinder wird warlich erhö-
ret,
Durch völlige Eintracht wird Babel zerſtöret;
Wer iſt, der verbundenen Geiſtern was wehret?

Drum laßet uns lieben und freuen von
Herzen,
Verſüßen einander die leidenden Schmerzen,
Dringt kräftig, ihr Geiſter in Eines hinein,
Vermehret die Stralen vom göttlichen Schein,
Das läßet der Vater ihm herzlich gefallen,
Im Loben kann auch ſein Ruhm herrlich er-
ſchallen,
Wenn Kinder, von Liebe entzündet, nur lallen.

In jener Welt wird es noch beſſer herge-
hen,

Da wird vor dem Vater die Brůderſchaft ſte-
hen,
Im heftigſten Feuer, in ſeligſter Brunſt;
Die ziehet zuſammen des Kőniges Gunſt.
Ach drůcket zuſammen die Herzen und Hånde,
Und bittet, daß er Zion Hůlfe bald ſende;
So kennet die Liebe nicht Anfang noch Ende.

J. A. Bernſtein.

98.

Brůderliche Fůrbittsſeufzer.

Jeſu, der du biſt alleine
Haupt und Kőnig der Gemeine,
Segne mich dein armes Glied:
Wollſt mir neuen Einfluß geben,
Deines Geiſtes, dir zu leben;
Stårke mich durch deine Gůt.

Ach dein Lebensgeiſt durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe,
Deinen Gliedern allzumahl,
Wo ſie hier zerſtreuet wohnen,
Unter allen Nationen,
Die du kenneſt überall.

O wie lieb ich, Herr! die Deinen
Die dich ſuchen, die dich meinen!
O wie köſtlich ſind ſie mir!
Du weißt, wie michs oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab' erblicket
Die ſich ganz ergeben dir.

Ich umfaſſe die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angeſicht
Wünſch ich Zion tauſend Segen:
Stärke ſie in deinen Wegen,
Führ ſie ſelbſt nach deiner Pflicht.

In der argen Welt ſie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß:
Tödte durch den Geiſt von innen,
Fleiſchesluſt, Natur und Sinnen;
Sei nur du den Deinen ſüß.

Die in Creuz und Leiden leben,
Stärke, daß ſie ganz ergeben
Ihre Seel in deine Hand:
Laß ſie dadurch werden kleiner
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

Laß die Deinen noch auf Erden

Ganz nach deinem Herzen werden;
Mache deine Kinder ſchön,
Abgeſchieden, klein und ſtille,
Sanft, einfältig wie dein Wille,
Und wie du ſie gern willſt ſehn.

Sonderlich gedenke deren,
Die es, Herr! von mir begehren,
Daß ich für ſie beten ſoll:
Auf dein Herz will ich ſie legen;
Gieb du jedem ſolchen Segen:
Wie es noth; du kennſt ſie wohl.

Ach! beſuch zu dieſer Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu in dir allein;
Zeuch mit deinen Liebeszügen,
Ihre Luſt und ganz Vergnügen
Weſentlich in dich hinein.

Ach! du haſt uns theur erworben,
Da du biſt am Kreuz geſtorben;
Denke, Jeſu! wir ſind dein;
Halt uns feſt, ſo lang wir leben,
Und in dieſer Wüſte ſchweben;
Laß uns nimmermehr allein.

Bis ich einſt mit allen Frommen,
Droben werd zuſammen kommen,
Und von allen Flecken rein,

Da vor deinem Throne ſtehen,
Uns in dir, dich in uns ſehen,
Ewig eins in dir zu ſein.

G. Terſteegen.

99.

Von der Demuth.

Niedrigſter Jeſu, Demuths-Quelle!
Dein Auge ſiehet klar und helle,
Die Tiefe meines Herzens ein,
Ob ich mich in Hoffart blähe,
Oder in der Demuth ſtehe:
Prüf und erforſche, wie ichs mein'.
Erkenne ob mein Aug
Ins Licht zu ſehen taug,
Und mach lauter
Was noch nicht iſt.
Herr Jeſu Chriſt,
Demüthig, wie du ſelber biſt.

Demüth'ger Jeſu, mach mein Leben
Und Wandel deinem Vorbild eben,
Du ließeſt hohe Dinge ſtehn:

Lehre mich in allen Sachen
Dir es immer nachzumachen,
Und hoffnungsvoll auf dich zu ſehn:
Wenn ich nicht meine Seel
An dir Immanuel,
Setz' und ſtille,
Und an dich bind',
Wird ſie geſchwind,
Wie ein entwöhnt betrübtes Kind.

100.

Unter alles mich zu ſchwingen,
Mich der Stille zu erfreun,
Ohne Worte mit Vergnügen,
Aller Knechte Knecht zu ſein;
Nie mit Augen ſtolz zu prangen,
Menſchen-Ruhm nie zu verlangen;
Dieſe Weisheit fleh' ich mir,
Gott, von wem, von wem als dir!

Unbekannte Wege wandeln,
Wege, die dein Aug nur kennt,

Stille dulden, ſchweigend handeln,
Wo kein Menſchen-Mund mich nennt.
Herzenbilder und Bekehrer!
Aller Demuth Quell und Lehrer!
Jeſus Chriſtus! lehre mich
Still und ſchweigend ſeh'n auf dich.

Würde mich kein Bruder kennen;
Mich verachten Stolzer Blick;
Mich kein Menſch auf Erden nennen;
Alles gehn von mir zurück;
Würde Spott und Hohn mich kränken,
Könnt ich deiner nur gedenken,
Jeſus! ruhig würd ich ſein,
Säh' ich in dein Herz hinein.

Herr! aus deiner Himmels-Höhe
Rufſt du: Muth ihr Kleinen! Ihr!
Ihr ſeid's, die mit Luſt ich ſehe!
Demuth! ſieh' ich bin bei dir!
Im beklommen ſtillen Herzen,
Das in Reu und Schaam und Schmerzen
Mir zu Füßen ſich zerreißt,
Wohnet Gnaden- voll mein Geiſt.

Gott der Niedrigen und Stillen,
Die ſo gern im Schatten ruhn,
Streng und redlich deinen Willen,
Einſam leiden oder thun!

Gott der Edlen, die nicht klagen,
Wenn ſie heiſſe Laſten tragen;
Schweigend in ſich ſelber geh'n,
Demuthvoll auf dich nur ſehn.

Gott! du biſt mein Gott! ich falle
Freudevoll zu Fuße dir!
Du erquickſt, begnadigſt alle,
Schenkeſt Gnad und Ruh auch mir!
Unterſtützeſt mein Beſtreben,
Immer ſtiller dir zu leben;
Meiner Ohnmacht nie zu trau'n,
Feſter ſtets auf dich zu ſchau'n!

J. C. Lavater.

101.

Vom Gebet.

Bittet, ſo wird euch gegeben
Was nur euer Herz begehrt;
Was zu dies und jenem Leben
Nüzlich iſt, wird euch gewährt;
Sucht mit Fleiß, ſo werd't ihr finden
Rath und Troſt für eure Sünden;

Klopft bei Gott im Glauben an,
So wird euch bald aufgethan.

Denn wer bittet, der erlanget
Was ſein Glaube hofft und will;
Wer Gott ſucht und ihm anhanget,
Findet ſeiner Gnaden-Füll;
Wer mit rechtem Ernſt anklopfet,
Dem bleibt nimmermehr verſtopfet
Gottes Ohr, das alles hört:
Sein Leid wird in Freud verkehrt.

Welcher iſt wohl von euch allen,
So ſein Sohn von ihm heiſcht Brod
Der ihm einen Stein zufallen
Läßt in ſeiner Hungersnoth?
Oder ſo er zu ihm träte
Und um einen Fiſch ihn bäte
Der ihm brächt auf ſeinen Tiſch
Eine Schlang für einen Fiſch?

So denn ihr, die ihr doch Sünder
Und aus argem Saamen ſeid,
Könnt begaben eure Kinder
Mit den Gütern dieſer Zeit.
Vielmehr wird auf euer Bitten,
Euer Gott und Vater ſchütten
Ueber euch den heil'gen Geiſt,
Den er euch durch mich verheißt.

Jeſu, dies iſt deine Lehre,
Schreib ſie mir ins Herz hinein,
Damit ich niemals aufhöre,
Anzuklopfen und zu ſchrein.
Ja du wollſt ſelbſt für mich bitten
Gnad und Segen auf mich ſchütten,
Dafür will ich für und für
Halleluja bringen dir.

102.

Bet' Gemeine, heil'ge dich
Mit dem heil'gen Oele;
Jeſu Geiſt ergieße ſich
Dir ins Herz und Seele!
Laß den Mund, alle Stund,
Vom Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

Heilige den heil'gen Brand,
Deines Geiſt's Verlangen,
Dem, der's Blut an dich gewandt,
Heilig anzuhangen:
Heil'ger Rauch, ſei es auch

Der zu Gott aufgehet,
Wenn dein Herze flehet.

Das Gebet der frommen Schaar,
Was ſie fleht und bittet,
Das wird auf dem Rauchaltar,
Vor Gott ausgeſchüttet,
Und da iſt, Jeſus Chriſt
Prieſter und Verſühner,
Aller ſeiner Diener.

Das pflegt Gott ſehr gnädiglich
Auf und anzunehmen;
Und ein Engel darf es ſich
Vor ihm gar nicht ſchämen.
Droben auch, Engel-Rauch,
Neben uns Geringen,
Vor den Herrn zu bringen.

Dieſer Allerheil'gen Rauch
Muß ja viel vermögen:
Laßt uns unſre Körnlein auch
Auf die Kohlen legen;
Schmelze doch, heute noch
In der Liebe Flammen
Aller Herz zuſammen!

Kann ein einiges Gebet
Einer gläub'gen Seelen

Wenns zum Herzen Gottes geht,
Seinen Zweck nicht fehlen,
Was wirds thun, wenn ſie nun
Alle vor ihn treten
Und zuſammen beten?

Wenn die Heil'gen dort und hier,
Große mit den Kleinen,
Engel, Menſchen mit Begier
Alle ſich vereinen
Und es geht, ein Gebet
Aus von ihnen allen,
Wie muß das erſchallen!

O der unerkannten Macht
Von der Heil'gen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht
Unter den Trompeten:
Schritt vor Schritt wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End' der Feinde.

O ſo betet alle drauf;
Betet immer wieder;
Heil'ge Hände hebet auf;
Heiligt eure Glieder;
Heiliget das Gebet

Daß zu Gott ſich ſchwinget:
Betet, daß es dringet.

Betet, daß die lezte Zeit,
Vollends übergehe,
Daß man Chriſti Herrlichkeit
Offenbaret ſehe:
Stimmet ein, insgemein
Mit der Engel Sehnen
Nach dem Tag, dem ſchönen.

Eure Bitten die ihr thut
Zu Gott von der Erden,
Sollen eine heil'ge Glut
Des Altares werden;
Aber eu'r eignes Feur
Laßet weit von dannen,
Von der heil'gen Flammen.

Das Gebet hat Chriſti Gunſt
Wo mans ernſtlich übet;
Und das iſt der Heil'gen Kunſt,
Bitten, wie er's liebet;
Das geſcheh, je und je,
Wie er's vorgenommen,
Auf ſein endlich's kommen.

Dies Verlangen muß vorher
In der Seele glimmen,
So macht aus dem Bitten er

Donner, Bliß und Stimmen,
Die ergeh'n und geſchehn,
Daß die Feinde beben
Und Gott Ehre geben.

C. C. L. v. Pfeil.

103.

Der Herr erhöret Gebet, und iſt nahe allen, die ihn anrufen.

Das iſt mir lieb
Daß meine Stimm und Flehen
Mein treuer Gott nicht pfleget zu verſchmähen,
Daß er ſein Ohr aus Gnad' und Liebestrieb
Zur Dürftigkeit des armen Sünders neiget,
Daß er nie Ueberdruß an ſeinem Bettler zeiget;
Daß ich ihn kenn' und ſeinen Trieb:
Das iſt mir lieb.

Ja, er nimmt das Tönen
Und die Liebesthränen,
Ein's wie's andre an.
Wer kein herzerfreulich
Heilig, heilig, heilig!
Vor ihn bringen kann,
Der erſchein gebeugt und klein:

Er verſteht der Augen Tropfen
Und des Herzens Klopfen.

Mein Lebenlang
Will ich nicht unterlaßen,
Ihn bald bei dem, bald jenem Wort zu faſſen,
Denn, wenn ich mich an ſeine Treue hang',
Und ſeine Wunder mir vor Augen halte,
Ihn lob', ihm dankbar wein', die ſchwachen Hände falte;
Erſcheint ſein Gnadenüberſchwang
Mir lebenslang.

Einer, ach nur einer,
Liebt ſo, wie ſonſt keiner,
Das iſt ewig wahr!
O was wird den Seinen,
Welche nach ihm weinen
Täglich offenbar!
Ja, die Gnad' iſt in der That
Größer, als ſie je auf Erden
Kann beſchrieben werden.

Das iſt gewiß:
Drum will ich ihm auch leben,
Und ihm mich ganz und gar zum Opfer geben,
Denn er iſt gut; ſein Nam' iſt groß und ſüß,
Und ob ich gleich auf mein Gebeth und Fle-
hen

Nicht immer den Erfolg kann augenblicklich ſe-
hen,
So weiß ich doch und glaube dies:
Er hilft gewiß.

Wär'n wir nur ſtets Kinder!
Denn nicht mehr noch minder
Muthet er uns zu,
Um den himmliſch ſüßen
Vorſchmack zu genießen
Von der ew'gen Ruh':
O ſo wär' kein Ständlein ſchwer,
Das in unſern Lebenstagen
Etwa noch wird ſchlagen.

Es kommt auch ſchon
Dem Wartenden das Ende,
Das bringt ihm Heil und Segen in die Hän-
de:
Ich bin verſöhnt! (ſpricht ſo ein Gnadenkind;)
Der mich geliebt von Anbeginn der Zeiten
Wiſcht meine Thränen ab, läßt meinen Fuß
nicht gleiten;
Und ob ich noch nichts ſeh' davon,
Es kommt doch ſchon.

Amen! ſeine Hände
Führen bis ans Ende
Jedes Gnadenkind,

Bis die Friedsgedanken,
Die bei ihm nie wanken,
Ganz erfüllet ſind;
Deſſen freu' ſich ſtets aufs neu'
Alles Volk des Herrn und preiſe
Seine Liebes-Weiſe.

Hallelujah!
Dem Herrn, deß Gnad und Güte
Sich groß beweißt, ſo wohl in unſrer Mitte,
Als wo ihm eins zu Dienſt iſt dort und da:
Das Herz kann überall ſich zu ihm wenden,
Und wo es nach ihm weint, an allen Ort und Enden,
Da findet's ihn, da hat's ihn nah':
Hallelujah!

104.

Verſchiedene Bitten.

Gedenke mein, Jehova ſtets im beſten
Wenn meine Noth und Jammer iſt am größten:
Bewahre mich mit deiner Liebestreu
Und laße mich von dir ja nimmer wanken,

Wenn alles mich will einſten ſchrecken in Gedanken
Wenn meine Feinde ſtürmen ein
Gedenke mein!

Gedenke mein, wenn ich dein will vergeſſen,
Und laße mich ja nicht ſein ſo vermeſſen;
Erinnre mich ſtets deiner großen Treu,
Damit ich nicht durch Untreu von dir weiche
Noch mich der arge Feind mit Tücken hinterſchleiche!
Ach! ja, bewahr mich hiervon rein,
Gedenke mein!

Gedenke mein, wenn meine Lüſte ſtürmen
Und laß mich deine große Macht beſchirmen!
Ach, ſchenk' mir Muth und Kräfte aus der Höh,
Daß ich doch ihnen keine Herrſchaft laße
Und alles ihr Begehren ſtets verfluch und haſſe!
So komm ich bald ab ihrer Pein:
Gedenke mein!

Gedenke mein, wenn des Unglaubens Kräfte
Ausſaugen aus mir deines Lebens Säfte!
Ach ſchenk mir Waffen auch in dieſem Krieg,

Und hilf mir ſeine Finſternis beſiegen!
Laß mich ihm nimmermehr ſo zu den Füßen
liegen.
Wenn ſeine finſtre Macht bricht ein,
Gedenke mein!

Gedenke mein in allen meinen Wegen
Und leite du mich ſtets in deinem Segen;
Schwing dein Panier der Liebe über mich,
Daß ich auf dich getroſt all' mein Thun wage,
Und im geringſten nicht an deiner Treu ver-
zage!
Verbirg mich ſtets in dich hinein,
Gedenke mein!

Gedenke mein, o ſüße Jeſus Liebe!
Und fördre in mir deine Liebes-Triebe:
Ach zünd' dein Feuer in mir völlig an,
Und laß den armen Geiſt nicht mehr ſo ſchmach-
ten,
Lehr unaufhörlich mich als Liebe dich betrach-
ten!
Tilg allen falſchen Heuchelſchein
Gedenke mein!

Gedenke mein, und bring mich in die Stille
Des Herzens, daß ich thue was dein Wille,
Im Herzen ſtündlich von mir fordern wird!
Laß alle meine Sinnen ſtille werden,

Und keine Creatur, ſo lang ich leb auf Erden,
Mehr in mein Herze wurzeln ein
Gedenke mein!

Gedenke mein, und ſuch mich mit Erbarmen,
Wenn ich nicht will in deiner Lieb' erwarmen,
Und meine eignen Wege lauffen hin!
Laß keine Ruh in meinem Herzen bleiben,
Bis ich mich von dir laß ſo in die Enge treiben
Daß nichts mehr mög' mein eigen ſein.
Gedenke mein!

Gedenke mein, und gieb mir eine Seele,
Die keuſch und rein, ohn Flecken ohne Fehle
Immanuel in dir ſtets möge ſein!
Laß mich den Geiſt der Zucht in dir bewahren
Daß keine falſche Luſt ſich möge mit mir paaren;
Ach mach mich züchtig, keuſch und rein!
Gedenke mein!

Gedenke mein, o demuthsvolle Liebe!
Befreie mich von allem Hoffartstriebe,
Daß nichts vom ſtolzen Sinn mehr übrig bleib.
Ach mache mich doch vor mir ſelbſt zu Schanden
Und reiſſe mich auch bald aus dieſen ſchweren Banden,

Ich mache mich vor allen klein
Gedenke mein!

Gedenke mein, ich trinke oder eſſe;
Daß ich dabei ja deiner nicht vergeſſe!
Laß mich dein mäßig ſein recht üben aus!
Regiere du mein Schlafen und mein Wachen
Laß, wenn ich wachen ſoll, mich ja nichts ſchläf-
rig machen
Laß immer mich gedenken dein
Gedenke mein!

Gedenke mein, wenn alle mein vergeſſen
Und mir, was ich an dir verdient, zumeſſen;
Wenn alles mich für irr und thöricht hält,
Und niemand mehr mir will was Guts zutrauen
So laß mich innig nur auf dich, mein Jeſu!
bauen
Wenn alle mir zuwider ſein,
Gedenke mein!

Gedenke mein, ſo kann ich an dich denken,
Und Leib und Seel und Geiſt auf dich hinlen-
ken!
Gedenke meiner Jammerhütte auch,
So viel du mir Herr, wirſt für nöthig halten;
Ich laß dich lediglich mein Gott! in allem wal-
ten;

Komm, komm in meines Herzens Schrein,
Gedenke mein!

105.

Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns Herr Jeſu Chriſt!
Daß uns hinfort nicht ſchade
Des böſen Feindes Liſt.

Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns Erlöſer werth!
Damit uns hier und dorte
Sei Gut und Heil beſcheert.

Ach bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht!
Dein' Wahrheit uns umſchanze,
Damit wir irren nicht.

Ach bleib mit deinem Seegen
Bei uns du reicher Herr!
Dein' Gnad und all's Vermögen
In uns reichlich vermehr.

Ach bleib mit deiner Treue

Bei uns, mein Herr und Gott!
Beſtändigkeit verleihe;
Hilf uns aus aller Noth!

J. Stegmann.

106.

Jeſu! geh voran
Auf der Lebensbahn;
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen:
Führ uns an der Hand,
Bis ins Vaterlaud.

Solls uns hart ergehn:
Laß uns feſte ſtehn,
Und auch in den ſchwerſten Tagen
Niemals über Laſten klagen;
Denn durch Trübſal hier
Geht der Weg zu dir.

Rühret eigner Schmerz
Irgend unſer Herz;
Kümmert uns ein fremdes Leiden:
O ſo gieb Geduld zu beiden;

Richte unſern Sinn
Auf das Ende hin!

Ordne unſern Gang,
Liebſter! lebenslang;
Führſt du uns durch rauhe Wege,
Gieb uns auch die nöth'ge Pflege;
Thu uns nach dem Lauf
Deine Thüre auf.

Gr. Zinzendorff.

107.

Bitte um die Treue.

Wer bringt mich zur ſeligen Sabbathsſtille?
Wo find ich den Freund?
Mit dem ſich mein nach ihm ſehnender Wille
Recht innig vereint?
Hin in die Thäler der Ruh
Eil ich dir Bräutigam zu!

Hier bin ich: du gabſt mir, Freund! zwar die Würde
Dein eigen zu ſein,
Doch ſchleicht ſich oft wieder ſtarke Begierde

Zum Irrdiſchen ein
Und, mir zur drückenden Laſt
Scheinet ſie mir nicht verhaßt.

Es wandelt mein armer Geiſt oft im Dunkeln
Wann ihm auch vom Glanz
Des ſeligen Gnadenlichts Stralen funkeln,
Er hat dich nicht ganz:
Bis er vom heimlichſten Bann
Ganz ſich entledigen kann.

Mit ewigen Gründen der göttlichen Wahrheit
Befeſt'ge mein Herz!
Herr Jeſu! mit evangeliſcher Klarheit
Erleuchte mein Herz!
Mach, daß dein flammendes Licht
Durch alle Finſterniß bricht.

Durch deiner Erlöſung ſiegende Kräfte
Brich ſelbſten die Bahn,
Du fängſt ja dein göttliches Gnaden-Geſchäfte
Auf Ewigkeit an:
Laß mir zum ewigen Glück
Nichts unvollendet zurück.

Prüfe du ſelbſten die Tiefen der Seele;
Erforſche mein Herz:

Herr Jeſu! dich will ich einzig nur wählen
Dich liebt ja mein Herz.
Amen! es bleibe verflucht,
Was ſich noch auſſer dir ſucht.

Lehre mich Gaben als Gaben betrachten
Und dich allein
Höher und ganz unentbehrlich zu achten;
Bei dir zu ſein
An der verwundeten Bruſt,
Sei meine ſeligſte Luſt.

Zeuch mich, o zeuch mich ans Herz deiner Liebe,
Da binde mich an,
Leite den Urquell der innerſten Triebe
Magnetiſch hinan.
Gieb, daß wenn alles entflieht,
Dich nur mein Glaube noch ſieht.

F. C. v. Moſer.

108.

Anbethung.

König! ſieh auf deinen Samen,

Der vor deinem Thron ſich beugt!
Denn wir kennen deinen Namen,
Der uns Schutz und Wohlfarth zeigt.

Und du kenneſt unſre Triebe
Seit dem deiner Liebe Macht,
Der mit Blut bewährten Liebe
Uns zu deinem Reich gebracht.

Preiſen dich die obern Chöre:
So ſtimmt unſer Geiſt mit ein:
Loben dich die Himmels-Heere;
Dürfen wir nicht ſtille ſein.

Denn du ſchämſt dich nicht der Kleinen;
Sie erfahren deine Kraft
Und du zählſt ſie zu den Deinen
Wie die ganze Geiſterſchaft.

Ja wir haben größre Rechte
Zu dir, dem erwürgten Lamm:
Wir ſind Kinder nicht nur Knechte;
Wir die Zweige, du der Stamm.

Du biſt Haupt, und wir ſind Glieder,
Ja du willſt uns mehr erhöh'n,
Denn wir dürfen, als wie Brüder,
Bei dem Erſtgebohrnen ſtehn.

Darum halten wir am Bunde,
Den dein Blut uns aufgericht't;

Und auf dieſem Felſen-Grunde,
Wanket unſre Treue nicht.

Herr! wir können nimmer zählen
Was du ſchon an uns gethan.
Will es uns an Worten fehlen,
Sagts ein Tag dem andern an.

Nichts ſoll uns von dir verrücken;
Denn wir ſind an dich gewöhnt;
Und dein Name ſoll uns ſchmücken,
Ob ihn ſchon die Welt verhöhn't.

Dein Weg iſt uns nicht zu enge
Dein Joch wird uns nicht zur Laſt:
Denn wir ſeh'n wie durchs Gedränge
Du es ſelbſt getragen haſt.

Du wirſt uns, wir dich nicht laßen,
Darum bleibet der Beſchluß:
Daß wenn es gleich Wenig' faſſen,
Wer dich kennt, dich lieben muß.

109.

Eins iſt Noth.

Eins iſt Noth! ach Herr! dies Eine

Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wie's auch ſcheine
Iſt ja nur ein ſchweres Joch,
Darunter das Herze ſich naget und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das alles erſetzt,
So werd ich mit Einem in allen ergötzt.

Seele! willt du dieſes finden,
Suchs bei keiner Creatur:
Laß was irdiſch iſt, dahinten,
Schwing dich über die Natur,
Wo Gott und die Menſchheit in einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erſcheinet,
Da, da iſt das beſte nothwendigſte Theil,
Mein Ein und mein Alles, mein ſeligſtes Heil.

Wie Maria war beflißen
Auf des Einigen Genieß,
Da ſie ſich zu Jeſu Füßen
Voller Andacht niederließ.
Ihr Herze entbrannte dieß einzig zu hören,
Was Jeſus, ihr Heiland, ſie wollte belehren;
Ihr alles war gänzlich in Jeſum verſenkt
Und wurde ihr alles in Einem geſchenkt.

Alſo iſt auch mein Verlangen
Liebſter Jeſu! nur nach dir,
Laß mich treulich an dir hangen,

Schenke dich zu eigen mir.
Ob viel auch umkehrten zum gröſſeſten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen,
Denn dein Wort, o Jeſu! iſt Leben und Geiſt,
Was iſt wohl, das man nicht in Jeſu geneußt?

Aller Weisheit höchſte Fülle
In dir ja verborgen liegt.
Gieb nur, daß ſich auch mein Wille
Fein in ſolche Schranken fügt;
Worinnen die Demuth und Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die himmliſch iſt,
führet.
Ach! wenn ich nur Jeſu recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkommenen Preiß.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen
Als nur dich, mein höchſtes Gut,
Jeſu! es muß mir gelingen
Durch dein Roſen-farbnes Blut.
Die höchſte Gerechtigkeit iſt mir erworben,
Da du biſt am Stamme des Creutzes geſtorben.
Die Kleider des Heils ich ja habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

Nun ſo gieb, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild' erwacht,
Du biſt ja, den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.

Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben
Iſt in dir, mein Heiland! mir alles gegeben:
Entreiſſe mich aller vergänglichen Luſt,
Dein Leben ſei Jeſu! mir einzig bewußt.

Ja was ſoll ich mehr verlangen?
Mich beſchwemmt die Gnadenfluth,
Du biſt einmahl eingegangen
In das Heil'ge durch dein Blut;
Da haſt du die ew'ge Erlöſung erfunden,
Daß ich nun der hölliſchen Herrſchaft entbunden;
Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
Im kindlichen Geiſte das Abba nun klingt.

Volles Gnügen, Fried und Freude
Jetzo meine Seel ergötzt,
Weil auf eine friſche Weide
Mein Hirt Jeſus, mich geſetzt.
Nichts Süßes kann alſo mein Herze erlaben
Als wenn ich nur Jeſu! dich immer ſoll haben,
Nichts, nichts iſt, das alſo mich innig erquickt,
Als wenn ich dich, Jeſu! im Glauben erblickt.

Drum auch, Jeſu! du alleine
Sollt mein Ein und Alles ſein.
Prüf', erfahre wie ichs meine,
Tilge allen Heuchelſchein:
Sieh, ob ich auf böſem betrüglichem Stege,
Und leite mich, Höchſter! auf ewigem Wege:

Gieb, daß ich hier alles nur achte für Koth,
Und Jeſum gewinne, dies Eine iſt Noth!

A. H. Franke.

110.

Ermunterung zur Zufriedenheit.

Gieb dich zufrieden und ſei ſtille
In dem Gotte deines Lebens!
In ihm ruht aller Freuden Fülle,
Ohn ihn mühſt du dich vergebens:
Er iſt dein Quell und deine Sonne,
Scheint täglich hell, zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden!

Er iſt voll Lichtes, Troſt und Gnaden,
Ungefärbten treuen Herzens,
Wo er ſteht, thut dir keinen Schaden.
Auch die Pein des größten Schmerzens:
Creuz, Angſt und Noth kann er bald wenden
Ja auch den Tod hat er in Händen,
Gib dich zufrieden!

Wie dirs und andern oft ergehe,
Iſt ihm warlich nicht verborgen,

Er ſieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen,
Er zählt den Lauf der heiſſen Thränen,
Und faßt zu hauf all unſer Sehnen.
Gib dich zufrieden.

Er hört die Seufzer deiner Seelen,
Und des Herzens ſtilles Klagen,
Und was du Keinem darfſt erzählen,
Magſt du Gott gar kühnlich ſagen:
Er iſt nicht fern, ſteht in der Mitten,
Hört bald und gern der Armen Bitten.
Gib dich zufrieden.

Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
Halt an Gott, ſo wirſt du ſiegen,
Ob alle Fluthen einher giengen
Dennoch mußt du oben liegen,
Denn wenn du wirſt ſo hoch beſchweret,
Hat Gott dein Fürſt, dich ſchon erhöret.
Gib dich zufrieden.

Was ſorgſt du für dein armes Leben,
Wie du's halten wollſt und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
Wird auch Unterhalt beſcheren.
Er hat ein' Hand voll aller Gaben,
Da See und Land ſich muß von laben.
Gib dich zufrieden.

Der allen Vögeln in den Wäldern
Ihr beſcheidnes Körnlein weiſet,
Der Schaaf und Rinder in den Feldern
Alle Tage tränkt und ſpeiſet,
Der wird ja auch dich Ein'gen füllen
Und deinen Bauch zur Nothdurft ſtillen.
Gib dich zufrieden.

Sprich nicht: ich ſehe keine Mittel,
Wo ich ſuch' iſt nichts zum beſten,
Denn das iſt Gottes Ehren-Titel,
Helfen wenn die Noth am größten.
Wenn ich und du ihn nicht mehr ſpüren,
So ſchickt er zu uns wohl zu führen.
Gib dich zufrieden.

Bleibt ſchon die Hülf in etwas lange
Wird ſie dennoch endlich kommen,
Mach't dir das Harren angſt und bange,
Glaube mir, es iſt dein frommen:
Was langſam ſchleicht, faßt man gewiſſer
Und was verzeucht, iſt deſto ſüßer.
Gib dich zufrieden.

Nimm nicht zu Herzen was die Rotten
Deiner Feinde von dir dichten,
Laß ſie nur immer weidlich ſpotten,
Gott wirds hören und recht richten.
Iſt Gott dein Freund und deiner Sachen,

Was kann dein Feind, der Menſch groß machen.
Gib dich zufrieden.

Hat er doch ſelbſt auch wohl das ſeine,
Wenn ers ſehen könnt' und wollte:
Wo iſt ein Glück ſo klar und reine,
Dem nicht etwas fehlen ſollte?
Wo iſt ein Haus das könnte ſagen:
Ich weiß durchaus von keinen Plagen?
Gib dich zufrieden.

Es kann und mag nicht anders werden,
Alle Menſchen müßen leiden,
Was webt und lebet auf der Erden,
Kann das Unglück nicht vermeiden.
Des Creutzes Stab ſchlägt unſre Lenden
Bis in das Grab, da wird ſichs enden.
Gib dich zufrieden.

Es iſt ein Ruhetag vorhanden,
Da uns unſer Gott wird löſen,
Er wird uns reiſſen aus den Banden
Dieſes Leibs und allem Böſen.
Es wird einmahl der Tod herſpringen,
Und aus der Qual uns ſämmtlich bringen.
Gib dich zufrieden.

Er wird uns bringen zu den Schaaren
Der Erwählten und Getreuen,
Die hier mit Frieden abgefahren,

Sich auch nun in Friede freuen,
Da ſie im Grund, der nicht kann brechen,
Den ew'gen Mund ſelbſt hören ſprechen:
Gib dich zufrieden.

P. Gerhard.

III.

Von der Geduld.

Geduld iſt euch vonnöthen,
Wenn Sorge, Gram und Leid,
Und was euch mehr will tödten,
Euch in das Herze ſchneid't.
O auserwählte Zahl!
Soll euch kein Tod nicht tödten
Iſt euch Geduld vonnöthen,
Das ſag ich noch einmahl.

Geduld iſt Fleiſch und Blute
Ein herbes bitter Kraut:
Wenn unſers Creutzes Ruthe
Uns nur ein wenig draut,
Erſchrickt der zarte Sinn
Im Glück iſt er verwegen;

Kommt aber Sturm und Regen
Fällt aller Muth dahin.

Geduld iſt ſchwer zu leiden,
Dieweil wir irdiſch ſeind;
Und nur in lauter Freuden
Bei Gott zu ſein vermeint,
Der doch ſich klar erklärt:
Ich ſtrafe, die ich liebe,
Und die ich hoch betrübe,
Die halt' ich lieb und werth.

Geduld iſt Gottes Gabe
Und ſeines Geiſtes Gut,
Der zieht und läß't uns abe,
So bald er in uns ruht;
Der edle werthe Gaſt!
Erlöſ't uns von dem Zagen
Und hilft uns treulich tragen
Die große Bürd' und Laſt.

Geduld kömmt aus dem Glauben,
Und hängt an Gottes Wort,
Das läßt ſie ihr nicht rauben
Das iſt ihr Heil und Hort,
Das iſt ihr hoher Wall
Da hält ſie ſich verborgen,
Läßt Gott den Vater ſorgen,
Und fürchtet keinen Fall.

Geduld ſetzt ihr Vertrauen
Auf Chriſti Tod und Schmerz;
Macht Satan ihr ein Grauen,
So faßt ſie hier ein Herz:
Und ſpricht: zůrn immerhin,
Du wirſt mich doch nicht freſſen,
Ich bin doch hoch geſeſſen,
Weil ich in Chriſto bin.

Geduld iſt wohl zufrieden
Mit Gottes weiſem Rath,
Låßt ſich nicht leicht ermůden
Durch Aufſchub ſeiner That,
Hålt friſch und frőlich aus,
Låßt ſich getroſt beſchweren,
Und denkt: wer will's ihm wehren,
Iſt er doch Herr im Haus?

Geduld kann lange warten,
Vertreibt die Langeweil,
In Gottes ſchőnem Garten,
Durchſucht zu ihrem Heil
Das Paradies der Schrift,
Und ſchůtzt ſich frůh und ſpåte
Mit eifrigem Gebete
Fůr Satans Liſt und Gift.

Geduld thut Gottes Willen,
Erfůllet ſein Gebot,

Und weiß ſich ſchon zu ſtillen
In aller Feinde Spott:
Es lache, wem's beliebt,
Wird ſie doch nicht zu ſchanden
Es iſt bei ihr vorhanden,
Ein Herz, das nichts drauf giebt.

Geduld dient Gott zu Ehren,
Und läßt ſich nimmermehr
Von ſeiner Liebe kehren
Und ſchlüg er noch ſo ſehr,
So iſt ſie doch bedacht,
Sein' heil'ge Hand zu loben,
Spricht: der im Himmel droben
Hat alles wohl gemacht.

Geduld erhält das Leben,
Vermehrt der Jahre Zahl,
Vertreibt und dämpft daneben
Manch' Angſt und Herzens-Qual:
Iſt wie ein ſchönes Licht,
Davon, wer an ihr hanget,
Mit Gottes Hülf erlanget
Ein frölichs Angeſicht.

Geduld macht große Freude,
Bringt aus des Himmels Thron
Ein ſchönes Halsgeſchmeide
Dem Haupt ein' edle Kron'

Und königlichen Hut:
Sillt die betrübten Thränen,
Und füllt das heiße Sehnen
Mit rechten gutem Gut.

Geduld iſt mein Verlangen
Und meines Herzens Luſt,
Nach der ich oft gegangen,
Das iſt dir wohl bewußt,
Herr! voller Gnad' und Huld,
Ach! gib mir und gewähre
Mein Bitten, ich begehre
Nichts anders, als Geduld.

Geduld iſt meine Bitte
Die ich ſehr oft und viel
Aus dieſer Leibeshütte
Zu dir, Herr! ſchicken will.
Kömmt denn der letzte Zug
So gib durch deine Hände
Auch ein geduldig Ende,
So hab ich alles gnug.

P. Gerhard.

112.

Wie, wenn ich ein Todter wäre,
Tadel dulden, dulden Ehre,
Lehre, beſter Vater! mich.
Vor Verläumdung, vor der ſüßen
Schmeichelei mein Ohr verſchließen,
Still aufſehen nur auf dich!

Schweigen, tragen, mich beſchränken,
Nur an deine Nähe denken;
Stillzufrieden ſein in dir;
Schmerzen, die mein Herz umringen
Schweigend, tief in mich verſchlingen
Dieſe Stärke, Gott! gieb mir.

Seligkeit iſts ohne Klagen
Unbekannte Laſten tragen,
Unterſtüzt von deiner Hand
Liebe, Freude, Stärke quillen
Aus dem ruhig feſten Willen,
Der ſich ganz mit dir verband!

Schmerzen drangen mich ins Leben,
Nimmſt du, Gott! ſo willſt du geben!
Wohlthun kann der Vater nur.
Tauſendmal hab ich's erfahren —

Alle, die je duldend waren,
Wiſſen: Liebe liebet nur.

J. C. Lavater.

113.

Ermuthigung.

Zaget nicht, wenn Dunkelheiten
Auf des Lebens Pfade ruhn!
Gott iſt gut, er wird euch leiten;
Ihm iſts Freude wohlzuthun:
Sind ſeine Gedanken nicht eure Gedanken,
Laßt dennoch, o Chriſten, den Glauben nicht wanken,
Daß er, der des Wurmes im Staube gedenkt,
Auch ſorgſam und freundlich durchs Dunkel euch lenkt!

Alles Dunkel dieſes Lebens
Glänzt vor Gott wie Sonnenlicht.
Wir durchforſchens oft vergebens;
Seinen Blick beſchränkt es nicht.
Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne,

Die Thränen der Armen, die Schaaren der
Sterne.
Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan
Den ſeine unendliche Weisheit erſann.

Von Erſtaunen hingeriſſen
Sinnt der hohe Seraph nach;
Alles kann er doch nicht wiſſen,
Ewig fühlt er ſich noch ſchwach.
Was murren wir Menſchen von ſtumpfem Ver-
ſtande?
Wir ſind ja nur Wandrer im ſchattigen Lande.
Nur Demuth erhebet den ängſtlichen Sinn;
Sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

Ach, erkenne dich, o Seele!
Fühle, wie ſo ſchwach du biſt!
Blicke ſtill zu Gott und wähle
Was von ihm verordnet iſt!
Dem Unglück entſtrömen geheiligte Freuden
Und Schein-Glück iſt oft nur die Quelle der
Leiden.
Bedenk' es, und jauchze, daß Gott dich regiert!
Sei folgſam, auch wenn er durch Dornen dich
führt!

Nicht das ſinnliche Vergnügen,
Wird von Edlen hoch geehrt.
Schätze nur, die nimmer trügen,

Sind des heiſſen Strebens werth,
Hinweg denn, ihr bangen, entehrenden Sorgen!
Die Schätze des Edlen ſind in ihm verborgen.
Hier tilgt ſie kein Unfall, kein tobender Schmerz;
Auch traurige Stunden bereichern das Herz.

Dulden wir gleich manche Plage;
Der Allweiſe wägt ſie ab.
Er durchſchauet unſre Tage
Von der Wiege bis ans Grab.
Was jezt uns betrübet, ſoll einſt uns entzü-
cken.
O ſelige Hoffnung, wie kannſt du erquicken!
Nun ängſten die künftigen Tage uns nicht;
Der Ewige ſpricht, und das Dunkle wird
Licht.

Hebe dich empor vom Staube!
Faſſe Muth, verzagter Geiſt!
Siegen, ſiegen wird der Glaube,
Der den Herrn des Leidens preißt.
O laß dich das Dunkel der Erde nicht küm-
mern!
Schon ſieht ja dein Glaube die Herrlichkeit
ſchimmern,
Die jenſeits der Sterne dir Jeſus enthüllt!

Da rufſt du einſt jauchzend: mein Wunſch iſt
erfüllt

W. Reche.

114.

Gläubiges Gebetslied in beſonders drückenden Anliegen.

Aus deiner Fülle, ſchenke mir Stille
O du ſtiller Jeſu Chriſt!
Wie viel Gedanken! O welch ein Wanken,
Wenn das Herz unruhig iſt!
Du ſiehſt das Zagen, du hörſt das Klagen
Du merkſt das Sorgen, immer auf morgen
Komm und erbarme
Hoſianna!
Steure dem Grämen! Wehr dem Beſchämen
Von ſo viel Feinden, von manchen Freunden
Ueber die Arme.
Hoſianna!

Noch eins ich bitte, in dieſer Mitte
Meines tiefen Drangs und Noth.
Lehre mich dulden, aus deinen Hulden
O geduld'ger Herr und Gott!

Schweigen und Leiden, Fliehen und Meiden!
Iſt's doch das Kleine, wenn ich ſchon meine
Daß es lang währe,
Hoſianna!
Ich hab's verſchuldet, was du erduldet!
Sollt ich nicht dulden, auch ohn Verſchulden,
Zu deiner Ehre.
Hoſianna!

Endlich zur Letze, gieb mir die Schätze
Voll von Zutrauen zu dir!
Sonſt bleib ich ſtecken, in Dorn und Hecken,
Und bring ja nichts Gutes herfür.
Glauben und Trauen, heiſſet nicht ſchauen,
Und gleichwohl denken: was mich will kränken
Dürfe nichts ſchaden.
Hallelujah!
Die, die dich lieben, willſt du gern üben:
Und mit dem Beſten endlich doch tröſten:
O welche Gnaden!
Hoſianna!

Nun Herr! ich glaube. Nichts, nichts zerſtaube
Dieſen meinen Sinn und Troſt!
Kann ich nichts ſagen, mag ichs nicht klagen
So ſtillt mich die Gnaden-Poſt:
In deine Wunden, hab' ich mich funden.
Ich bin verborgen, in deine Sorgen,

Halte mich innen
Hoſianna!
Mit meinen Sachen, wirſt du es machen
Wie es Gott fůget, daran genůget!
Stille ihr Sinnen,
Hallelujah!

Nun iſts geſchehen! Nun darf ich gehen
Den von dir gemachten Gang!
Ueber das Hoffen, hats eingetroffen
Mir war immerdar noch bang.
Du Herr! regiereſt. Du Leiter! fůhreſt.
Allmacht! du lenkeſt. Geber! du ſchenkeſt
Mehr, als wir trauen.
Hallelujah!
Dir ſei die Ehre! und deiner Lehre
Můß' es gelingen, bis zum Bezwingen
Und bis zum Schauen!
Hallelujah!

P. D. Burk.

115.

Das Sehen auf das Unſichtbare.

2 Cor. 4, 18.

Auf tråger Geiſt! laß das, was ſichtbar iſt,

Nicht länger dich als angefeſſelt halten.
Gedenke, daß du ſelbſt ein Weſen biſt,
Das, wenn der Himmel als ein Kleid veralten
Und wenn die Erde brennend wird vergehn,
In Ewigkeit wird dauren und beſtehn.

Die Creatur war lang genug dein Gott,
Da du in Finſterniß und Schatten ſchwebteſt,
Und nur nach dem was Fleiſches Trieb gebot,
Ganz ohn Vernunft, gleich denen Thieren lebteſt.
Du mußt nicht mehr auf Erden bleiben hangen,
Nun dir ein himmliſch Licht iſt aufgegangen.

Du biſt nun allzukräftig überzeugt,
Daß alles mit geborgtem Firniß funkelt,
Was ſichtbar iſt; daß alles dich betreugt;
Daß wenn dein irrdiſch Aug' wird ſein verdunkelt
Kein Tröpflein mehr den Seelen-Durſt wird heben,
Und in Verſchmachtung einig Labſal geben.

Ja haſt du nicht im Glauben ſchon geſehn,
Daß was dein Herz wahrhaftig kann ergötzen
Nur droben ſei? Iſt nicht der Schluß geſchehn
Du wollteſt Jeſum über alles ſetzen,
Du wollteſt dich und alles gern drum geben,

Möchtſt du in ihm, möcht er in dir nur leben?

Wie kommt's dann doch, daß noch was Jrd'ſches kann
Dich halten auf? Hat Jeſus dich betrogen?
Gereu't es dir, daß du den Tauſch gethan?
Hat Jeſus darum dich ſo ſtark gezogen
Und Lebens-Manna glaubend laßen eſſen,
Daß du ſein ſollt ſo leicht und oft vergeſſen?

Jſraels Arzt, laß einſt dieſelbe Macht,
Die ſo viel Blinden das Geſicht gegeben,
In mir vertreiben aller Blindheit Nacht.
Komm ſelbſt, des Fleiſches Vorhang wegzuheben
Um ſo mit aufgedecktem Angeſichte
Dein ewig Licht zu ſehn in deinem Lichte.

Schenk Augen-Salbe für die Blödigkeit,
Die mich verhindert, um gnug zu vergleichen
Des Himmels Schätze mit dem Dampf der Zeit.
Laß nie das Kleinod aus den Augen weichen,
Das du mit theurem Blut haſt wollen kaufen
Für alle, die in Lebens-Schranken laufen.

Ich will mit meinen Augen den Vertrag
Noch heut erneuern, um ſie zu verriegeln

Vor allem, was von dir abziehen mag.
In deinem Glanz ſoll nur mein Aug' ſich ſpie-
geln;
Da ſoll allein ſich Herz und Muth erquicken,
Wo ich kann deiner Schönheit Spur erblicken.

Ein Welt-Kind kennt das Unſichtbare
nicht:
Drum darf's der Thorheit deiner Kinder la-
chen,
Die Nacht-Eul hat im Dunkeln nur Geſicht.
Ein Blinder weiß nicht was er draus ſoll ma-
chen
Wie prächtig ihm die Sonne wird beſchrieben.
Was unbekannt iſt, kann man auch nicht lieben.

O ſelig Volk, das du aus freier Gnad
Zum Licht berufen, das Jehova kennet;
Das Augen um zu ſehn empfangen hat;
Das in verborgner Herzensandacht brennet;
Um über Sonn und Sterne ſich zu ſchwingen
Und bis ins innerſt Heiligthum zu dringen.

Man ſchelt' es nur für Traum und Phan-
taſei,
Was Zion kann in reiner Luſt entzünden.
Es reichet doch kein unrein Aug dabei,
Ja kein Verſtand wird jemals es ergründen.

Hie iſt ein Abgrund, drein ſich muß verſenken,
Wer dies Geheimniß Gottes will ausdenken.

Mein Gott! Möcht ich nur hie recht när-
riſch ſein,
Und dich mit ewiger Verwundrung ehren!
Waſch mich von allen Sünden-Flecken rein
So wird ſich bald dein Glanz in mir vermeh-
ren.
Nichts kann dein Licht als Sünden-Dunſt er-
ſticken.
In Heiligkeit wird dich mein Geiſt erblicken.

Erwünſchter Tag, der dieſe Scheide-Wand,
Den Sünden-Leib, das Raubneſt meiner Frei-
heit
Wird brechen ab! O lang gehoffter Stand,
Die reinſte Klarheit der vereinten Dreiheit
Mit reinem Aug zu ſehn, und ewig droben
Mit reinem Geiſt, mit reinem Mund zu loben.

F. A. Lampe.

116.

Ep. Jakobi C. 1. v. 1. — 12.

Geheimniß! das der Glaubens-Held

In ſeiner Creutzes-Schul aufkläret:
Wie ſich in dieſer Schlangen-Welt
Der Glaub durch Tapferkeit bewähret;
Der Glaub, der obern Weisheit Kind,
Das allweg lauter Gutes findt,
So wunderlich es immer gehe;
Weil es dem Vater-Herzen traut,
Und nicht den Muth erſt darauf baut,
Ob man den Weg des Herrn verſtehe!

O ſuche dieſe Weisheit recht,
Durchs wilde Meer der Welt zu kommen:
Du göttlich-glaubiges Geſchlecht!
In dem ein heil'ger Funk entglommen:
Der Teufel tobe noch ſo ſehr,
Es ſchwanke alles hin und her,
Dein Auge breche dir im Leiden;
Es treffe dich die Läſter-Zung,
Die Hitz durchſchneide Herz und Lung,
So acht es noch für lauter Freuden.

Die Marter trift den Eigenſinn;
Was ſich im Fleiſch erhebt, ſoll leiden;
Nichts bringt fürwahr ſo viel Gewinn,
Als Aeuſſ'res von dem Innern ſcheiden:
Drum halte in der Tugend aus,
Und kämpfe ritterlich den Straus,
Bei jedem Anfall von dem Böſen:
Des Herren Führung prüft dich nur,

Verlaß nicht ſeiner Liebe Spur,
Bleib veſt; ſo wird er dich erlöſen.

Wie ſchwer geht dieſe Einfalt bei,
Von Gottes Einfalt recht zu denken!
Drum bleibe ſtets dem Herrn getreu.
Laß dir mehr Kraft durchs Beten ſchenken:
Halt nüchtern den geſunden Sinn
Daß Alles vor der Hand zerrinn,
Was in ein eignes Bild ſich ſchwinget,
Die Welt vergeht mit ihrem Schein;
Vor Gott iſt auch das Gröſte klein;
Nichts bleibt, als was durchs Creuz ſich drin-
get.

So zeigt die Weisheit dir die Kron,
Das Leben durch Geduld zu erben;
Wer überwindt, bekommt den Lohn,
Gibt er die Zärtlichkeit ins Sterben:
O Frucht, vom wunderlichen Lauf
Der Welt, o glücklich-reicher Kauf,
Der Perl' da man ſich ſelbſt hinſchätzet!
Ein treu geſinnt gerades Herz
Verbeißt die Armuth und den Schmerz
Des Zeitlaufs, bis ihn Gott ergötzet.

Drum auf mein Geiſt! und ſäume nicht
Mit Muth dich durch die Welt zu ſchlagen:
Wenn dich ſchon manche Schlange ſticht,

Noch mehr darfſt du auf Jeſum wagen:
So eile, denn die Zeit verlauft,
Und diene dem, der dich erkauft,
Nicht Spott und Haß ſoll dich berücken:
Halt ob der Wahrheit ohne Scheu;
Vom Eigendünkel mach' dich frei,
Lern dich in Jeſu Schul recht ſchicken.

J. K. Fricker.

117.

Ep. Jacobi C. 1. v. 21 — 27.

Selige Freiheit vollkommener Seelen,
Die auf den himmliſchen Vater nur ſeh'n
Ihm die Regierung des Ganzen befehlen,
Und durch Gehorſam in Liebe fortgeh'n:
Jeſus macht billig,
Heilig und willig,
Aus ſeiner Fülle viel Wachsthum zu fleh'n.

Das lehrt der Geiſt aus dem ewigen Lichte,
Wenn man aufrichtig die Wahrheit nur ſucht;
Und alle Triebe und bittere Früchte
So aus dem Fleiſch ſich erheben, verflucht:

Was ſo viel Leiden bringt, ſoll ſich ſcheiden;
Haß ich mich ſelbſten, ſo lieb ich die Zucht.

Eifer ums Gute, o Licht meines Lebens!
Schenk mir vom Creuz, das ich ſtetig betracht;
Daß ich nicht höre noch leſe vergebens,
Wie mich dein Opfer zum Vater gebracht:
Lehre mich ſtreiten,
Fleiſſig arbeiten,
Lieben und beten und ſuchen mit Macht.

Seligſte Spur zu dem reicheſten Siege,
Den mir die Creuzes-Gemeinſchaft gewährt!
Wenn ich mein Herz mit der Wahrheit bekriege,
Die mir die Freiheit des Geiſtes beſchert:
In dieſem Spiegel,
Find sich das Siegel,
Weil ſie im Scheiden das Böſe verzehrt.

O wie viel Trägheit und Falſchheit im Herzen,
Ziehet der flatternde Geiſt aus der Welt?
Eigenlieb, Krümmungen machen nur Schmerzen,
Wenn man die feineſte Seite hinſtellt:
Bin ich gerade,
Richtig im Pfade,
Da kein geſetzlicher Bann mich mehr hält.

Ewige Liebe! In dir iſt das Leben,

In mir iſt Aergerniß, Falſchheit und Qual!
Doch geht der Will' nach der Freiheit zu ſtre-
ben
Daß mich die göttliche Einfalt beſtral;
Mache mich kindlich,
Treu und empfindlich,
Ob ich dir auch im Geringſten gefall?

Rein'ge den Sinn von gefälligen Bildern,
Damit mein Herz ſich ſo gar oft betrügt;
Lehr mich die Rede verringern und mildern,
Die ſonſt ſo heftig den Nächſten bekriegt:
Was mich will ziehen,
Lehre mich fliehen,
Weil mir die Welt ſo viel Scheinbar's vorlügt.

Faſſe o König der Wahrheit den Willen
In deinen herrlichen Opfer-Gang ein!
Stetig des Vaters Gebot zu erfüllen,
Heilig und ſtille geſchäftig zu ſein!
Bleib ich ſo ſtündlich,
So wird mich endlich,
Dein ſüßes Joch mit der Freiheit erfreu'n.

J. L. Fricker.

118.

Sehnſucht nach Gott und Chriſto.

Ich ſuche dich in dieſer Ferne,
Mein Auffenthalt, mein Licht und Sterne
Dein Pilgrim bin ich noch auf Erd';
Ach! wie ſo oft, ach! wie ſo gerne
Wär' ich in dir gar eingekehrt.

Komm, gürte mir die trägen Lenden,
Laß ſich mein Herz dir ganz zuwenden,
Und halte meinen Sinn in dir!
Wann wird ſich doch die Unruh enden,
Daß ich dich kräftig fühl' in mir.

Ach! faſſe die zerſtreuten Sinnen
Und nahe dich mir ſelbſt von Innen;
Daß mich nicht jede Regung ſtör'.
Zeuch mich im Grunde ſtets von hinnen,
Daß mich das Fleiſch nicht mehr bethör'!

Du, meine Luſt, biſt ſo behende,
Und mein Verlangen hat kein Ende,
So kommſt du einmahl ſchnell vorbei;
Bis ich die Sinnen dir nachwende,
Iſt mein Gemüth ſchon mancherlei.

Ach heitre doch von ſo viel Dünſten
Die Seele, die dich, den Gewünſchten,

Im Herzen ſtets zu finden ſucht,
Daß ich mög' wachen und zum mind'ſten
Dich noch erreich in dieſer Flucht.

Weil noch ſo unſtät die Gedanken,
So bind das Herz in ſolchem Wanken
An dich, du Hoffnung ſel'ger Fahrt,
Enthalte mich in Glaubens=Schranken,
Bis ſich dein Licht einſt offenbar't.

Ich fühle wohl, du biſt's alleine,
Ach! nimm doch von mir all das meine;
Daß ich der Gnade mächtig werd;
O Jeſu! komm, und mir erſcheine,
Bis alle Hoffnung in dich kehrt.

Du biſt mein Gott und einigs Weſen,
In dir allein bin ich geneſen,
Wie mag ich ohne Weſen ſein,
Wenn gleich das Fleiſch die Wort' kann leſen,
Behält es dennoch nur den Schein.

Ach! ſo befreie durch dein Weſen
Der Wahrheit den, der kann geneſen,
Den Geiſt, und ein'ge dir ihn gar,
Daß er in einem Wahrheit Weſen
Dir und du ihm ſeiſt offenbar.

Erwecke doch den edlen Saamen,

Der aus Jehova höchſten Namen
In dir ihn neu geboren hat,
Daß er die Kraft dir nachzuahmen,
Allzeit erweiſe in der That.

Laß die entbrannte Liebes-Flammen,
Der reinen Geiſter in mir ſtammen,
Und nur nichts fleiſchlichs rühren mehr:
Ach! halte feſt in dir zuſammen,
Die von dir mit mir kommen her.

Dein' Gottes-leuchte reine Liebe,
Laß führen mich in heil'gem Triebe
Dir nach, und halten dieſe Spur,
Wenn ich hier nur aufrichtig liebe,
Mich nicht aufhalt' die Creatur!

119.

Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur iſt,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt:
Weiß ich nichts von Leide,
Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.

Wenn ich ihn nur habe
Laß' ich alles gern,
Folg' an meinem Wanderſtabe
Treugeſinnt nur meinem Herrn;
Laße ſtill die Andern
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

Wenn ich ihn nur habe,
Schlaf' ich fröhlich ein,
Ewig wird zu ſüßer Labe
Seines Herzens Fluth mir ſein,
Die mit ſanftem Zwingen
Alles wird erreichen und durchdringen.

Wenn ich ihn nur habe,
Hab' ich auch die Welt;
Selig, wie ein Himmelsknabe,
Der der Jungfrau Schleier hält.
Hingeſenkt im Schauen
Kann mir vor dem Irrdiſchen nicht grauen.

Wo ich ihn nur habe
Iſt mein Vaterland;
Und es fällt mir jede Gabe,
Wie ein Erbtheil in die Hand:
Längſt vermißte Brüder
Find' ich nun in ſeinen Jüngern wieder.

v. Hardenberg.

120.

O Jeſu Chriſt, mein ſchönſtes Licht!
Der du in deiner Seelen
So hoch mich liebſt, daß ich es nicht
Ausſprechen kann, noch zählen.
Gieb daß mein Herz dich wiederum,
Mit Lieben und Verlangen
Mög umfangen,
Und als dein Eigenthum
Nur einzig an dir hangen.

Gieb daß ſonſt nichts in meiner Seel'
Als deine Liebe wohne;
Gieb daß ich deine Lieb' erwähl'
Als meinen Schatz und Krone,
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und dich will trennen
Und nicht gönnen,
Daß all mein Thun und Sinn
In deiner Liebe brennen.

Wie freundlich, ſelig, ſüß und ſchön
Iſt Jeſu, deine Liebe!
Wenn dieſe ſteht, kann nichts entſtehn,
Das meinen Geiſt betrübe.
Drum laß nichts anders denken mich,
Nichts ſehen, fühlen, hören.

Lieben, ehren,
Als deine Lieb' und dich,
Der du ſie kannſt vermehren.

O daß ich dieſes hohe Gut
Möcht' ewiglich beſitzen!
O daß in mir dieſ' edle Glut
Ohn Ende möchte hitzen!
Ach! hilf mir wachen Tag und Nacht
Und dieſen Schatz bewahren,
Für den Schaaren,
Die wider uns mit Macht
Aus Satans Reiche fahren.

Mein Heiland! du biſt mir zu lieb'
In Noth und Tod gegangen,
Und haſt am Creutz als wie ein Dieb
Und Mörder da gehangen,
Verhöhnt, verſpeit, und ſehr verwundt.
Ach! laß mich deine Wunden
Alle Stunden
Mit Lieb' ins Herzensgrund
Auch reitzen und verwunden.

Dein Blut, das dir vergoſſen ward,
Iſt köſtlich, gut und reine,
Mein Herz hingegen böſer Art
Und hart, gleich einem Steine.
O laß doch deines Blutes Kraft

Mein hartes Herze zwingen,
Wohl durchdringen,
Und dieſen Lebens-Saft
Mir deine Liebe bringen.

O daß mein Herze offen ſtünd,
Und fleißig möcht' auffangen
Die Tröpflein Bluts, die meine Sünd'
Im Garten dir abdrangen!
Ach! daß ſich meiner Augen Brunn
Aufthät und mit viel ſtöhnen,
Heiſſe Thränen
Vergöſſe, wie die thun,
Die ſich in Liebe ſehnen.

O daß ich wie ein kleines Kind
Mit Weinen dir nachgienge!
So lange bis dein Herz entzündt
Mit Armen mich umfienge,
Und deine Seel' in mein Gemüth,
In voller ſüßer Liebe
Sich erhübe,
Und alſo deiner Güt'
Ich ſtets vereinigt bliebe!

Ach zeuch mein Liebſter, mich nach dir!
So lauff' ich mit den Füßen,
Ich lauff' und will dich mit Begier
In meinem Herzen küſſen;

Ich will aus deines Mundes Zier
Den ſüßen Troſt empfinden,
Der die Sünden,
Und alles Unglück hier
Kann leichtlich überwinden.

Mein Troſt, mein Schatz, mein Licht und Heil,
Mein höchſtes Gut und Leben!
Ach! nimm mich auf zu deinem Theil
Dir hab' ich mich ergeben;
Denn auſſer dir iſt lauter Pein,
Ich find hier überalle,
Nichts denn Galle,
Nichts kann mir tröſtlich ſein,
Nichts iſt das mir gefalle.

Du aber biſt die rechte Ruh;
In dir iſt Fried' und Freude,
Gieb Jeſu, gieb daß immer zu
Mein Herz in dir ſich weide.
Sei meine Flamm' und brenn in mir:
Mein Balſam, wolleſt eilen,
Lindern, heilen
Den Schmerzen der allhier
Mich ſeufzen macht und heulen.

Was iſt, o Schönſter! daß ich nicht
In deiner Liebe habe?

Sie iſt mein Stern, mein Sonnenlicht,
Mein Quell' da ich mich labe,
Mein ſüßer Wein, mein Himmel-Brod
Mein Kleid vor Gottes Throne,
Meine Krone
Mein Schutz in aller Noth,
Mein Haus, darinn ich wohne.

Ach! liebſtes Lieb! wenn du entweichſt,
Was hilft mir ſein geboren?
Wenn du mir deine Lieb entzeuchſt
Iſt all' mein Gut verloren
So gieb, daß ich dich meinen Gaſt,
Wohl ſuch und beſter maßen
Möge faſſen,
Und wenn ich dich gefaßt,
In Ewigkeit nicht laßen!

Du haſt mich je und je geliebt
Und auch nach dir gezogen:
Eh' ich noch etwas Gut's geübt,
Warſt du mir ſchon gewogen.
Ach! laß doch ferner edler Hort,
Mich dieſe Liebe leiten
Und begleiten,
Daß ſie mir immerfort
Beiſteh' auf allen Seiten.

Laß meinen Stand darinn ich ſteh'

Herr! deine Liebe zieren,
Und wo ich etwa irre geh,
Alsbald zurechte führen!
Laß ſie mich allzeit guten Rath
Und rechte Werke lehren,
Steuren, wehren,
Der Sünd' und nach der That
Bald wieder mich bekehren.

Laß ſie ſein meine Freud' in Leid,
In Schwachheit mein Vermögen,
Und wenn ich nach vollbrachter Zeit,
Mich ſoll zur Ruhe legen,
Alsdenn laß deine Liebes-Treu
Herr Jeſu! mir beiſtehen,
Luft zuwehen,
Daß ich getroſt und frei
Mög in dein Reich eingehen!

P. Gerhard.

121.

Herr Jeſu! ſieh mein ſehnend Herz
Herr Jeſu! acht auf meinen Schmerz

Nach dir Herr, ich verlange!
Wie lange willſt du draußen ſtehn?
Wie lange ſoll ich einſam gehn?
Erlöſer! ach wie lange?
Komm, zeige mir dein Angeſicht,
Bring in mein dunkles Leben Licht,
Sprich du zu meinem kranken Geiſt
Ein Wort das ihn dem Tod entreißt!
Herr Jeſu Chriſt!
Du biſts allein, du biſts allein
Der mich kann heilen und befrein!

Ein weites Grab iſt mir die Welt,
Die mich ſo ſchwer gefangen hält;
Nur Tod iſt mir dies Leben;
Warum drang deines Lebens-Schein
In meinen finſtern Kerker ein,
Wenn du mirs nicht willſt geben?
Soll ich ſtets weinen? Herr voll Huld!
Vergiebſt du nie der Sündenſchuld?
Du, der du Tauſende erneut,
Werd ich denn nie von dir erfreut?
Herr Jeſu Chriſt!
Aus Herzensgrund, aus Herzensgrund
Schrei ich zu dir: Mach mich geſund!

Du ſprachſt einſt und der Blinde ſah,
In Kraft ſtand der Gelähmte da;

Und vieler Tauben Ohren,
Ja der Verweſung grauſen Ort
Durchdrang dein ſchöpferiſches Wort,
Und Keiner war verlohren!
Und mich Herr! willſt du jammern ſehn?
Willſt kalt an mir vorüber gehn?
Sprichſt du nicht: Sey getroſt mein Sohn!
Dir werde Heil, des Glaubens-Lohn!
Herr Jeſu Chriſt!
Erbarme dich, erbarme dich!
Mein Jammer — er verzehret mich.

Nein, nein, o Herr, ich ſterbe nicht!
Du kommſt noch, eh dies Herz zerbricht!
Ich rufe nicht vergebens.
Du eilſt zur rechter Zeit herbei,
Machſt mich von meinen Leiden frei
Wirſt Heiland meines Lebens.
Doch bis du kommſt, fleh ich dich an,
Verlöſch auf meiner dunkeln Bahn
Nur dieſer Hoffnung ſüßes Licht,
Mein Herr, mein Gott, verlöſch es nicht!
Herr Jeſu Chriſt!
Ich harre dein, ich harre dein!
Kehr bald in meine Hütte ein!

J. Geibel.

122.

Ach mein Herr Jeſu! dein Naheſein
Bringt großen Frieden ins Herz hinein;
Und dein Gnaden-Anblick macht uns ſo ſelig
Daß auch's Gebeine darüber fröhlich
Und dankbar wird.

Wir ſehn dein freundliches Angeſicht
Voll Huld, und Gnade wohl leiblich nicht;
Aber unſre Seele kanns ſchon gewahren;
Du kannſt dich fühlbar gnug offenbaren,
Auch ungeſehen.

O wer nur immer bei Tag und Nacht
Dein zu genießen recht wär bedacht;
Der hätt' ohn Ende von Glück zu ſagen
Und Leib und Seele müßt immer fragen:
Wer iſt wie du?

Barmherzig, gnädig, geduldig ſein,
Uns täglich reichlich die Schuld verzeih'n
Heilen, ſtill'n und tröſten, erfreun und ſegnen,
Und unſrer Seele als Freund begegnen,
Iſt deine Luſt.

Ach gieb an deinem koſtbaren Heil
Uns alle Tage vollkommnen Theil,
Und laß unſre Seele ſich immer ſchicken,

Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken
Ohn Unterlaß.

Und wenn wir weinen, ſo tröſt uns bald,
Mit deiner blutigen Todes-Geſtalt:
Ja, die laß uns immer vor Augen ſchweben
Und dein wahrhaftiges in uns leben
Zu ſehen ſein!

So werden wir bis in Himmel 'nein
Mit dir vergnügt wie die Kindlein ſein,
Muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen;
Wenn ſich das Herz nur an dir ſtets ſetzen
Und ſtillen kann.

Du reichſt uns deine durchgrabne Hand,
Die ſo viel Treue an uns gewandt,
Daß wir beim dran denken beſchämt da ſtehen
Und unſer Auge muß übergehen
Vor Lob und Dank.

Gräfin Zinzendorff.

123.

Sieh, hier bin ich!
Heiß und innig

Steigt zu dir empor mein Flehn!
Meiner Liebe
Reine Triebe
Wirſt du, Mittler, nicht verſchmähn!
Laß dich finden, laß dich finden
Blick auf mich von deinen Höhn!

Gieb mir Armen,
Voll Erbarmen,
Gieb aus Gnaden mir den Sinn,
Dir vor allen
Zu gefallen,
Dir, deß Eigenthum ich bin!
Laß dich finden, laß dich finden
Nimm mich ganz zum Opfer hin.

Sieh mein Sehnen,
Meine Thränen
Ach, ſie ſuchen Jeſu dich!
Deiner tröſten
Die Erlöſten
In des Lebens Aengſten ſich!
Laß dich finden, laß dich finden,
Hab ich dich, wie reich bin ich!

Rein, voll Wonne,
Wie die Sonne,
War o Menſchen-Freund dein Herz!
Ich nur finde,

Noch der Sünde
Tödtend Gift in mir mit Schmerz.
Laß dich finden, laß dich finden!
Schaff in mir ein reines Herz!

Tief in Nöthen
Laß mich beten,
Kindlich beten Herr vor dir!
Ach erſcheine
Wenn ich weine,
Bald mit deiner Hülfe mir!
Laß dich finden, laß dich finden!
Denn mein Herz verlangt nach dir!

Ach wie nichtig,
Eitel, flüchtig
Sind die Freuden dieſer Zeit!
Dich nur wähle
Meine Seele,
Dich mein Theil in Ewigkeit!
Laß dich finden, laß dich finden;
Mach zum Himmel mich bereit!

124.

O! daß doch bald dein Feuer brennte
Du unausſprechlich Liebender!
Es bald die ganze Welt erkennte
Daß du biſt König, Gott und Herr!

Zwar brennt es ſchon in heller Flamme
Jezt hier, jezt dort, in Oſt und Weſt,
Dir, dem aus Lieb erwürgten Lamme
Ein herrlich Pfingſt- und Freudenfeſt.

Und noch entzünden Himmelsfunken
So manches kalte, todte Herz
Und machen Durſt'ge Freudetrunken
Und heilen Sünd und Höllen-Schmerz

Verzehren Stolz und Eigenliebe,
Und ſondern ab was unrein iſt
Und mehren jener Flamme Triebe,
Die nur den großen Einen küßt.

Erwecke, läutre und vereine,
Des ganzen Chriſten Volkes-Schaar,
Und mach' in deinem Gnaden-Scheine
Dein Heil noch jedem offenbar.

Du unerſchöpfter Quell des Lebens,
Allmächtig ſtarker Gotteshauch,

Dein Feuer-Meer ſtröm' nicht vergebens
O zünd in unſern Herzen auch!

Schmelz alles was ſich trennt zuſammen,
Und baue deinen Tempel aus;
Laß leuchten deine heil'gen Flammen,
Durch deines Vaters ganzes Haus.

Beleb', erleucht', erwärm', entflamme
Doch bald die ganze weite Welt,
Und zeig dich jedem Völkerſtamme,
Als Heiland, Friedefürſt und Held.

Dann tönen dir von Millionen
Der Liebe Jubel Harmonien,
Dann ſtralt dein Ruhm in allen Zonen,
Und aller Weſen Seelen glüh'n.

125.

Mit einem tiefen Sehnen
Und oft mit heiſſen Thränen
Erwart ich Chriſti Blick;
Und wird er mir gegeben

Zu meinem ew'gen Leben:
So weiß ich mir kein größer Glück.

Sonſt bin ich wie erſtorben,
Und alles iſt verdorben,
Was ich gedenk und thu:
Herr Chriſt! in deinen Wunden
Gieb mir zu allen Stunden
Heil, Leben, Seligkeit und Ruh.

Mach du mich treu und kindlich
Und immer mehr empfindlich
Fürs menſchliche Geſchlecht,
Damit ihr Wohl und Wehe
Mir recht zu Herzen gehe,
Wie dirs war, da du warſt ein Knecht.

Du liebſt mich unbeſchreiblich,
Drum iſt es mir unglaͤublich,
Daß du mich laßen wirſt;
Nein wahrlich du biſt meine,
Und ich bin wieder deine:
Ach ſegne mich du Friedefürſt!

Gr. Zinzendorff.

126.

Ermahnung.

Merk Seele! dir das groſze Wort,
Wenn Jeſus winkt, ſo geh'.
Wenn er dich zieht, ſo eile fort,
Wenn Jeſus hält, ſo ſteh.
Wenn er dich lobet, bücke dich,
Wenn er dich liebt, ſo ruh:
Wenn er dich aber ſchilt, ſo ſprich:
Ich brauchs Herr! ſchlage zu.
Wenn Jeſus ſeine Gnadenzeit
Bald da bald dort verklärt,
So freu dich der Barmherzigkeit,
Die andern widerfährt.
Wenn er dich aber brauchen will,
So ſteig in Kraft empor.
Wird Jeſus in der Seele ſtill,
So nimm auch du nichts vor.
Kurz, liebe Seel! dein ganzes Herz
Sei von dem Tage an
Bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz
Dem Lamme zugethan.

127.

Bleib bei Jeſu, meine Seele!
Nimm dein Heil beſtändig wahr:
Denn in dieſer Leibeshöhle
Schwebſt du immer in Gefahr.

Halt ja deine Krone feſte,
Halte glaubig was du haſt:
Recht beharren iſt das beſte;
Rückfall wird zur ſchweren Laſt.

Wahre Treu liebt Chriſti Wege,
Recht beſtändig auf der Huth,
Wird in ihrem Lauf nicht träge
Hält dem Fleiſche nichts zu gut.

Wahre Treu kommt dem Getümmel
Dieſer Welt nie gerne nah:
Iſt ihr Schatz doch in dem Himmel
Drum iſt auch ihr Herz allda.

Dieß bedenke meine Seele!
Nütze jeden Augenblick;
Halt mit immer friſchem Oele
Deine Lampe im Geſchick'.

Laß dir nichts am Herzen kleben
Fleuch vor dem verborgnen Bann;

Such in Jeſu nur zu leben,
Daß dich nichts beflecken kann.

Geh dem Bräutigam entgegen;
Sprich zu ihm: ich bin bereit,
Meine Hütte abzulegen;
Mich dürſt't nach der Ewigkeit.

J. C. Winkler.

128.

Pſ. 149. v. 4.

„Der Herr hat Wohlgefallen an ſeinem Volke.“

Der Mann der Schmerzen
Der unausſprechlich liebt,
Und der von Herzen
Auch nicht ein Kind betrübt:
Der iſt mein auserwählter König,
Dem bin ich Freuden-voll unterthänig.

Zu ſeinen Wunden
Verſammlet ſich die Schaar,
Die ſonſt gebunden
Des Satans eigen war,
Ein Volk, von Ewigkeit gezählet,
Zu ſeinem Königreich auserwählet.

Er hat an Allen,
So oft er ſie erblickt,
Sein Wohlgefallen.
Sein Blut hat ſie geſchmückt.
Sein Glanz bedeckt die tauſend Mängel.
Sie ſind ihm lieber, als heil'ge Engel.

An ſich iſt Keiner,
Der wozu taugen kann,
Auch nicht Ein Reiner,
Kein kluger frommer Mann.
Noth, Elend, Krankheit, Schuld und Flecken,
Das iſts worinn ſie Alle ſtecken.

So wird aus Gnaden
Sein Reich zum Lazareth,
Wo allem Schaden
Die Heilung offen ſteht.
Zum Hoſpital für ſeine Schwachen,
Die ihm die Freude zu helfen machen.

Sein Blut hilft Allen
Im Glauben und Geduld,
Die Lippen ſchallen
Vom Lobe ſeiner Huld:
Wie herrlich hat er uns gerathen!
Freue dich Iſrael, ſeiner Thaten!

E. G. Waltersdorf.

129.

Vorbereitung zum Genuſſe des heiligen Abendmahles.

O Menſchen-Freund! O Jeſu Lebensquell,
O Brunnen voller Gnad', o mein Erretter!
Erbarme dich, o kräftiger Vertreter,
Gedenk' an mich, o mein Immanuel!
Ich ſtehe hier mit Furcht und Angſt belegt:
Ich klag' es dir, du Prüfer meiner Nieren,
Du biſt ein Arzt, der kranke Seelen trägt,
Du biſt ein Hirt, der ſein Schaaf ſelbſt will führen.

Ich bin betrübt, ich fühle was mich plagt;
Mein Auge darf ich kaum zu dir aufheben;
Von ferne ſteh' ich, und ſeh nach dem Leben;
Nach dir; o Seligmacher! ich nur tracht.
Aus Demuth ſchlag' ich auf die harte Bruſt;
Hie liegt die Sünd, die mich von dir geſchieden;
Ich ſchäme mich auch der verborg'nen Luſt
In welcher oft die Herzen heimlich ſieden.

Wo ſoll ich hin? Ich will zum Lebens-Gott;
Es ſoll mich nichts von meinem Fels abtreiben;
Trotz Teufel! Jeſu will ich mich verſchreiben;

Tod, Höll', dein Sieg und Stachel iſt ein Spott:
Ich bin ein Glied an dem ſieghaften Haupt
Das Teufel, Tod und Hölle hat bezwungen,
Ich bin durch ihn der Sündenrach' entraubt;
Es iſt dem Held aus Davids Stamm gelungen.

Zu dir allein, o Heilbrunn, ich nun komm,
Ich dürſte ſehr nach friſchen Waſſer-Quellen,
An deiner Tafel will ich mich einſtellen:
Verſtoß mich nicht, du biſt geneigt und fromm.
Verborg'nes Manna, ſpeiſe meine Seel';
Du offner Strom, kannſt meinen Durſt bald ſtillen;
Du treuer Hirt', dir ich mich ganz befehl,
Laß Herz und Zung' ſtets ſein nach deinem Willen.

J. Neander.

130.

Holdſelig mit verjüngter Klarheit,
Umſtrahlt auch mich der Glanz der Wehrheit,
Vertreibt mir ſchon die Kraft der Wahrheit
Den alten Schmerz.

O Troſt! Er will für meine Sünden
Der Mittler ſelbſt den Tod empfinden;
O welch ein beugendes Empfinden
Durchgeht mein Herz.

Mit reuendem zerknirſchtem Muthe
Sehn ich mich, Herr! nach deinem Blute;
Die Gottes-Kraft von deinem Blute
Komm über mich!
Laß mich nach dir dem Lebens-Fürſten,
Gleich einem Hirſch nach Waſſer dürſten.
Ja ſtille mir mein lechzend Dürſten
Recht mildiglich.

Du Geiſt des Troſtes, Kraft der Müden,
Erquicke mich mit deinem Frieden,
Verſenke dich mit deinem Frieden
In meinen Geiſt.
Setz Furcht und Zweifel ihre Schranken,
Erhebe ſiegend die Gedanken,
Mit Lob erfülle die Gedanken,
Das Gnade preißt.

Begleitet von der Himmel-Chören
Trugſt du dein Blut zu den Altären
Hier ſpricht es noch zu den Altären:
Barmherzigkeit!
In dieſer ewigen Minute
Spricht auch dein Blut mir Wurm zu gute,

Ich fühle wie es mir zu gute
Um Gnade ſchreit.

Anbetend fall ich vor dir nieder,
Voll Ehrfurcht zittern Geiſt und Glieder,
Tief beugen ſich Geiſt, Seel und Glieder,
Der Herr iſt da!
O welch Entzücken! welche Triebe!
Der Gott, der Herr iſt, iſt die Liebe.
Hallelujah!

F. C. v. Moſer.

131.

Bei dem heiligen Abendmahle.

O Urſprung des Lebens! o ewiges Licht!
Da niemand vergebens ſucht, was ihm gebricht.
Lebendige Quelle,
So lauter und helle
Sich aus ſeinem heiligen Tempel ergießt
Und in die begierigen Seelen einfließt.

Du ſprichſt: wer begehret zu trinken von mir,
Was ewiglich nähret, der komme! allhier

Sind himmliſche Gaben
Die ſüßiglich laben;
Er trete im Glauben zur Quelle heran,
Hier iſt, was ihn ewig beſeligen kann.

Hier komm ich, mein Hirte! mich dürſtet nach dir:
O Liebſter! bewirthe dein Schäflein allhier.
Du kannſt dein Verſprechen
Mir Armen nicht brechen,
Du ſieheſt wie elend und dürftig ich bin,
Auch giebſt du die Gaben aus Gnaden nur hin.

Du ſüße Fluth, labeſt Geiſt, Seele und Muth,
Und wen du begabeſt, findt ewiges Gut.
Wenn man dich genießet
Wird alles verſüßet,
Es jauchzet, es ſinget, es ſpringet das Herz,
Es weichet zurücke der traurige Schmerz.

Drum gieb mir zu trinken, wie's dein Wort verheißt,
Laß gänzlich verſinken den ſehnenden Geiſt
Im Meer deiner Liebe:
Laß heilige Triebe
Mich immerfort treiben zum Himmliſchen hin
Es werde mein Herze ganz trunken darinn.

Wenn du auch vom Leiden was ſchenkeſt mit ein,
So gieb mir mit Freuden gehorſam zu ſein.
Denn alle die, welche
Mit trinken vom Kelche,
Den du haſt getrunken im Leiden allhier
Die werden dort ewig ſich freuen mit dir.

Drum laß mich auch werden mein Jeſu! erquickt
Da, wo deine Heerden kein Leiden mehr drückt,
Wo Freude die Fülle,
Wo liebliche Stille,
Wo Wolluſt, wo Jauchzen, wo Herrlichkeit wohnt
Wo heiliges Leben wird ewig belohnt.

132.

Hier liegt dein Kind vor deinem Thron,
Und küßt den Saum an deinem Kleide
Mein Gott! und glaubt und wartet ſchon
Auf die Erſcheinung deiner Freude.
Ich will ſonſt nichts auf dieſer Welt,
Als Eins: ich will dir wohlgefallen;

Dir nach, Herr Chriſtus, unſer Held!
Soll Leib und Geiſt und Seele wallen:
Wenn ich von heute an
Nur dich erfreuen kann,
So will ich mich um nichts betrüben;
Begehrſt du was es ſei,
Nimm's! und gieb mir dabei
Dich immer inniger zu lieben.

Gr. Zinzendorff.

133.

So oft wir in Erwartung ſtehen
Das heilige Nachtmahl zu begehen,
Weint unſer armes und blödes Herz
Vor Schaam und Freud und Schmerz:
Vor Freude über ſein ſchön Erbtheil an Chriſti Heil;
Vor Schmerz, daß wir ſein treu Bemühen
Sich Menſchen Gott's aus uns zu erziehen
Ihm noch ſo oft und ſehr erſchweren
Und ihn nicht beſſer ehr'n:
Da denkt das ſündige doch gläub'ge Herz voll Weh:

O daß die Hand, die durchgrabene,
Uns abſolvirete, und alle ſegnete
Mit Frieden aus der Höh!

C. Gregor. u. Zinzendorff.

134.

Freundlichſter Jeſu! ich hoff auf Erbarmen,
Neige dein gnädiges Antlitz zu mir;
Edelſter Reichthum der geiſtlichen Armen,
Füll die bedürftige Seele mit dir!
Bring in mir alles zur Kraft und zum Weſen,
Daß ich nicht etwa von auſſen nur ſchein':
Rein'ge mein Herze und laß mich geneſen,
Daß ich in Wahrheit mich nennen kann dein!

Gütigſter Jeſu! vernimm doch mein Flehen,
Sieh, wie die hungrige Seele ſo matt!
Liebſter Immanuel! laß es geſchehen,
Mache mich doch mit dir ſelber recht ſatt!
Ehedem ſprachſt du: das Volk möcht verſchmachten,
Wenn es ohn Eſſen von dir ſollte gehn:

Ewige Liebe, wie wollteſt du's nicht achten,
Wenn du mich hungrig und durſtig ſollſt ſehn.

135.

Auf, Seele! ſchicke dich,
Dein Heiland nahet ſich;
Fall ihm zu Füßen:
Der, dem die Welt zu klein,
Giebt ſich in Brod und Wein
Dir zu genießen.

O Liebe, die ſich hier
In ihrer ſchönſten Zier
Vollkommen zeiget!
Huld, der kein Ziel bekannt,
Die über den Verſtand
Der Engel ſteiget!

Was iſt, o Lamm! ein Staub,
Ein Menſch, der Würmer Raub,
Ein Menſch, die Made,
Daß du ihn ſo ergötzſt,
Daß du ihn würdig ſchätzſt
So hoher Gnade?

Ach wie komm ich dazu,
Daß ſo ein Herr wie du,
Mein Haus beſchreitet,
Daß mir das höchſte Gut
Mit ſeinem Fleiſch und Blut
Ein Mahl bereitet?

Doch da dir's ſo gefällt,
Hab ich mich eingeſtellt;
Du willſt es haben,
Dein Wort verſichert mich,
Bei dieſem halt ich dich:
Du wirſt mich laben.

Nur Glauben ſchenke mir,
Der mich mein Arzt mit dir
Genau verbinde,
Damit mein Leib und Geiſt,
Wenn er dein Mahl geneußt
Geſundheit finde.

Der Leib, der für die Noth
Der Welt ſich gab in Tod,
Sei meine Speiſe,
Durch deren Kraft mein Geiſt,
Der ſich der Welt entreißt,
Zum Himmel reiſe.

Laß dein geſegnet Blut

Das lauter Wunder thut
Mein Herz durchdringen;
Und dieſen edlen Saft,
Troſt Heil und Lebenskraft
Mir Armen bringen!

Dies Pfand von deiner Huld,
Die dich für meine Schuld
In Tod getrieben,
Verbinde meinen Sinn,
So lang ich leb und bin
Dich treu zu lieben!

Wie du, o höchſtes Gut!
Dich mir mit Leib und Blut
Haſt übergeben,
So wirke du in mir,
Daß ich hinwieder dir
Allein mag leben.

Gieb daß ich als ein Zweig
An Saft und Leben reich,
Nun an dir bleibe,
Und als in dich verſetzt,
Stets friſch und unverletzt,
Viel Früchte treibe.

Du haſt an mir gethan

Ein Werk, das niemand kann
Nach Würden preiſen:
Gieb daß ich willig ſei,
Dem Nächſten Lieb und Treu
Auch zu beweiſen.

Gieb daß mein Blut, das dein
Zu deinem Ruhm allein,
O Mittler! walle:
Daß, wenn mein Herz ſich regt,
Wenn meine Ader ſchlägt,
Dein Lob erſchalle.

J. J. Rambach.

136.

Offenb. 3, v. 20.

Auf! mein Herz, dein Heil iſt nahe,
Thu die Thür auf, und empfahe
Den der anklopft! Wer ihn höret,
Und des Eingangs ihn gewähret,
Zu dem will er ſich in Gnaden
Und ihn mit zum Nachtmahl laden.

Was haſt du ihm vorzuſetzen?

Ihm ſein Herze zu ergötzen:
Womit ſoll er ſeinen Willen
Als dein Gaſt vergnüglich ſtillen?
Kannſt du Jeſum Chriſtum ſehen
Ungeſättigt von dir gehen?

Führ ihn in des Herzens-Kammer!
Zeig ihn deinen ganzen Jammer,
Armuth, Elend, Noth und Blöße,
Sünden-Menge, Greul und Größe!
Sage: Von des Falles wegen
Iſt dieß alles mein Vermögen.

Was ich auſſer dieſem habe,
Iſt o Herr! nur deine Gabe:
Nimm vorlieb mit meinem Sehnen,
Glaubens, Hoffnung, Liebes-Thränen,
Und dem innigſten Verlangen
Deine Gnade zu empfangen.

Nimm vorlieb mit deinen Früchten;
Laß mit deinen eignen G'richten,
Mir geſchenkt durch dein Verſöhnen
Dich bewirthen und bedienen!
Hätt' ich mehr von dir genommen,
Könnteſt du jetzt mehr bekommen.

Aber eben dieſerwegen

Weil ſo dürftig mein Vermögen,
Gönne mir an deinem Tiſche
Daß ſich meine Kraft erfriſche,
Daß mein Herz ſchon hier auf Erden
Möge ganz dein Schatz-Haus werden.

Laß mit dir mich Nachtmahl halten!
Daß die Triebe nicht erkalten,
Die aus dir in mir noch leben.
Dein Leib, der für mich gegeben,
Und dein Blut, für mich vergoſſen,
Mache mich zu Reichs-Genoſſen.

137.

Nach dem heiligen Abendmahle.

O Jeſu meine Wonne!
Du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichſter auf Erden!
Laß mich dir dankbar werden.

Wie kann ich gnugſam ſchätzen
Dies himmliſche Ergötzen,
Und dieſe theuren Gaben,
Die uns geſtärket haben.

Wie ſoll ich dirs verdanken,
O Herr! daß du mich Kranken
Geſpeiſet und getränket,
Ja dich mir ſelbſt geſchenket.

Ich lobe dich von Herzen,
Für alle deine Schmerzen,
Für deine Pein und Wunden,
Der'r du ſo viel empfunden.

Dir dank ich für dein Leiden
Der Urſprung meiner Freuden;
Dir dank ich für dein Sehnen,
Und heiß vergoßne Thränen.

Dir dank ich für dein Lieben,
Das ſtandhaft iſt geblieben;
Dir dank ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.

Jezt ſchmecket mein Gemüthe
Dein' übergroße Güte;
Dies theure Pfand der Gnaden
Tilgt allen meinen Schaden.

Herr, laß mich nicht vergeſſen
Und dankbar ſtets ermeſſen,
Die kräftge Himmels-Speiſe,
Wofür mein Herz dich preiſe.

Du wolleſt ja die Sünde

Die ich annoch empfinde,
Aus meinem Herzen treiben,
Und kräftig in mir bleiben.

Nun bin ich losgezählet,
Von Sünden und vermählet
Mit dir, mein liebſtes Leben!
Was kannſt du werthers geben?

Laß Heiland, meine Seele
Doch ſtets in dieſer Höhle
Des Leibes mit Verlangen
An deiner Liebe hangen.

Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden,
Laß mich mit Andacht beten
Und von der Welt abtreten.

Im Handeln, Wandeln, Eſſen,
Laß nimmer mich vergeſſen,
Wie treflich ich beglücket
Ja himmliſch bin erquicket.

Nun kann ich nicht verderben,
Drauf will ich ſelig ſterben,
Und freudig auferſtehen,
O Jeſu! dich zu ſehen.

138.

Paſſionslieder.

O Welt! ſieh hier dein Leben
Am Stamm des Creutzes ſchweben
Dein Heil ſinkt in den Tod.
Der große Fürſt der Ehren
Läßt willig ſich beſchweren
Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

Tritt her, und ſchau mit Fleiße,
Sein Leib iſt ganz mit Schweiße
Des Blutes überfüllt.
Aus ſeinem edlen Herzen,
Vor unerſchöpften Schmerzen
Ein Seufzer nach dem andern quillt.

Wer hat dich ſo geſchlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht't?
Du biſt ja nicht ein Sünder
Wie wir und unſre Kinder;
Von Miſſethaten weißt du nicht.

Ich, ich und meine Sünden,
Die ſich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget

Das Elend, das dich ſchläget,
Und das betrübte Marterheer.

Ich bins, ich ſollte büßen
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll'.
Die Geiſſeln und die Banden,
Und was du ausgeſtanden,
Das hat verdienet meine Seel.

Du nimmſt auf deinen Rücken
Die Laſten, die mich drücken,
Viel ſchwerer als ein Stein.
Du wirſt ein Fluch, dagegen
Verehrſt du mir den Segen,
Dein Schmerzen muß mein Labſal ſein.

Du ſetzeſt dich zum Bürgen,
Ja läßeſt dich erwürgen
Für mich und meine Schuld.
Mir läßeſt du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und leideſt alles mit Geduld.

Ich bin, mein Heil, verbunden,
All' Augenblick und Stunden,
Dir über hoch und ſehr.
Was Leib und Seel vermögen,
Das will ich gerne legen
Allzeit an deinen Dienſt und Ehr'.

Nun, ich kann nicht viel geben,
In dieſem armen Leben,
Eins aber will ich thun:
Es ſoll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele ſcheiden,
Mir ſtets in meinem Herzen ruhn.

Ich wills vor Augen ſetzen,
Mich ſtets daran ergötzen,
Ich ſei auch, wo ich ſei.
Es ſoll mir ſein ein Spiegel
Der Unſchuld, und ein Siegel
Der Lieb' und unverfälſchten Treu.

Ich will daraus ſtudieren,
Wie ich mein Herz ſoll zieren
Mit ſtillem ſanftem Muth;
Und wie ich die ſoll lieben,
Die mich ſo ſehr betrüben
Mit Werken, ſo die Bosheit thut.

Wenn böſe Zungen ſtechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich.
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächſten ſeine Schulden
Verzeihen gern und williglich.

Ich will der Sünd entſagen,

Ans Kreuz die Lüſte ſchlagen,
Die dich ſo ſehr betrübt.
Was deine Augen haſſen,
Das will ich fliehn und laßen,
So viel mir immer möglich iſt.

Dein Seufzen und dein Stöhnen,
Und die viel tauſend Thränen,
Die dir gefloſſen zu;
Die ſollen mich am Ende
In deinen Schooß und Hände
Begleiten zu der ew'gen Ruh.

P. Gerhard.

139.

O Haupt! voll Blut und Wunden
Voll Schmerz und voller Hohn:
O Haupt! zu Spott gebunden
Mit einer Dornen-Kron:
O Haupt! ſonſt ſchön gezieret
Mit höchſter Ehr und Zier,
Jezt aber hoch ſchimpffiret;
Gegrüßeſt ſeiſt du mir.

Du edles Angeſichte!

Dafür ſich ſonſten ſcheut
Das groſse Welt-Gerichte,
Wie biſt du ſo beſpeit?
Wie biſt du ſo erbleichet?
Wer hat dein Augenlicht
Dem ſonſt kein Licht nicht gleichet,
So ſchädlich zugericht't?

Die Farbe deiner Wangen,
Der rothen Lippen Pracht,
Iſt hin und ganz vergangen,
Des blaſſen Todes Macht
Hat alles hingenommen,
Hat alles hingerafft,
Und daher biſt du kommen
Von deines Leibes-Kraft.

Nun, was du, Herr! erduldet,
Iſt alles meine Laſt:
Ich hab' es ſelbſt verſchuldet,
Was du getragen haſt.
Schau her, hier ſteh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat.
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad.

Erkenne mich, mein Hüter!
Mein Hirte, nimm mich an!
Von dir Quell aller Güter

Iſt mir viel Guts gethan,
Dein Mund hat mich gelabet
Mit Milch und ſüßer Koſt,
Dein Geiſt hat mich begabet
Mit mancher Himmels-Luſt.

Ich will hier bei dir ſtehen,
Verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen
Wenn dir dein Herze bricht,
Wenn dein Herz wird erblaßen
Im letzten Todesſtoß,
Alsdann will ich dich faſſen
In meinen Arm und Schooß.

Es dient zu meinen Freuden
Und kömmt mir herzlich wohl
Wenn ich in deinem Leiden
Mein Heil, mich finden ſoll.
Ach! möcht ich, o mein Leben,
An deinem Creuze hier,
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geſchähe mir!

Ich danke dir von Herzen
O Jeſu, liebſter Freund!
Für deine Todes-Schmerzen,
Da du's ſo gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte

Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein Ende ſei.

Wenn ich einmahl ſoll ſcheiden,
So ſcheide nicht von mir!
Wenn ich den Tod ſoll leiden,
So tritt alsdann herfür!
Wenn mir am allerbängſten
Wird um das Herze ſein,
So reiß mich aus den Aengſten
Kraft deiner Angſt und Pein!

Erſcheine mir zum Schilde,
Zu Troſt in meinem Tod,
Und laß mich ſehn dein Bilde
In deiner Kreutzes-Noth,
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich Glaubens-voll
Dich feſt an mein Herz drücken;
Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl.

P. Gerhard.

140.

Ich wünſch mir alle Stunden,
Durch Jeſu Blut und Wunden,

Ein froh und ſeligs Herz;
Giebts bis auf ſein Erſcheinen
Gleich manchmal noch zu weinen;
Er kennt und heilt ja jeden Schmerz.

Ich fühle Liebes-Schauer,
Wenn ich bedenk wie ſauer
Er meine Schuld gebüßt!
O würd er für ſein Mühen,
Bei jedem Athemziehen,
Recht dankbarlich von mir gegrüßt!

So wie er am verhöhnt'ſten,
So iſt er mir am ſchönſten:
Ich werd des Blicks nie ſatt,
Und kann mich oft der Zähren
Vor Rührung nicht erwehren,
Weil er mein Herz verwundet hat.

Und wenn ich Pſalmen ſinge,
Muß ſein Tod allerdinge
Derſelben Inhalt ſein:
Ich lobte ſeine Wunden
Gern alle Tagesſtunden,
Wacht' auf und ſchliefe damit ein.

Ich ſeh im Geiſt mit Haufen
Blutströpflein von ihm laufen
Ich ſteh auf Golgatha:
O himmliſchen Momente!

O daß ich bleiben könnte
Ums Creuze, bis er wieder da!

Ich bin durch manche Zeiten
Wohl gar durch Ewigkeiten,
In meinem Geiſt gereiſt:
Nichts hat mirs Herz genommen,
Als da ich angekommen
Auf Golgatha. Gott ſei gepreiſt!

Auf dieſem Fleckchen ſteh ich;
Von dieſer Stelle geh ich
Nun niemals mehr zurück.
Er heft' all meine Blicke
Auf ſeine Marterſtücke,
Bis ich mich dort an ihm erquick.

C. N. v. Zinzendorff.

141.

Jeſu! deine heilge Wunden,
Deine Qual und bittern Tod,
Laß mir geben alle Stunden
Troſt in Leibs und Seelen Noth.
Wenn mir fällt was arges ein,
Laß mich denken deiner Pein,

Deiner großen Angſt und Schmerzen,
Daß ich ſie betracht im Herzen.

Will ſich gern in Wolluſt weiden
Mein verderbtes Fleiſch und Blut,
Laß mich denken, daß dein Leiden
Bloß auslöſcht der Höllen-Glut.
Dringt der Satan ein zu mir,
Hilf, daß ich ihm halte für
Deine Wunden-Mahl und Zeichen,
Daß er von mir müße weichen.

Wenn die Welt mich will verführen,
Auf die breite Sündenbahn,
Wollſt du mich alſo regieren,
Daß ich alsdann ſchaue an
Deiner Marter Centner Laſt,
Die du ausgeſtanden haſt,
Daß ich könn in Andacht bleiben,
Alle böſe Luſt vertreiben.

Gieb für alles was mich kränket,
Mir von deinen Wunden Kraft:
Wenn mein Herz hinein ſich ſenket,
So gieb neuen Lebensſaft,
Daß mich ſtärk in allem Leid
Deines Troſtes Süßigkeit,
Weil du mir dein Heil erworben,
Da du biſt für mich geſtorben.

Laß auf deinen Tod mich trauen,
O mein Gott und Zuverſicht,
Laß mich feſte darauf bauen,
Daß den Tod ich ſchmecke nicht,
Deine Todes-Angſt laß mich
Stets erquicken mächtiglich:
Herr! laß deinen Tod mir geben
Auferſtehung, Heil und Leben.

Jeſu! deine heilge Wunden,
Deine Qual und bittern Tod,
Laß mir geben alle Stunden
Troſt in Leibs und Seelen-Noth,
Sonderlich am lezten End,
Hilf daß ich mich zu dir wend,
Troſt in deinen Wunden finde,
Und dann frölich überwinde.

J. Heerm.

142.

O Lamm Gottes unſchuldig!
Am Stamm des Creutzes geſchlachtet,
Allzeit erfunden geduldig,

Wiewohl du war'ſt verachtet;
Alle Sünden haſt du getragen,
Sonſt müſten wir verzagen.
Erbarm dich unſer, o Jeſu!

O Lamm Gottes unſchuldig! ꝛc.
Erbarm dich unſer, o Jeſu!

O Lamm Gottes unſchuldig! ꝛc.
Gieb uns deinen Frieden, o Jeſu!

Nic. Decius.

143.

Wie der Herr am Creuz geſtorben,
War die Macht des Todes hin;
Und da hat er mich erworben
Daß ich ewig ſeine bin.

Seine ſein, was will das ſagen?
Tag vor Tag bis in die Nacht
Seine Seel in Händen tragen;
Und ſo bald man aufgewacht;

Seinen Heiland kindlich bitten,
Daß er uns den ganzen Tag

Und bei allen Tritt und Schritten,
Wie's ihm recht iſt, leiten mag.

Und ein Menſch der alſo handelt,
Iſt in Wahrheit hoch beglückt,
Weil er ſtets mit Jeſu wandelt,
Und von ihm ſich nicht verrückt.

Freilich maßt man dieſer Gnade
Sich unangefragt nicht an;
Doch es geht auf einem Pfade,
Drauf ein Thor nicht irren kann.

Die um ihn erregte Sorgen
Die ſein Geiſt ins Herz gebracht,
Machen einen trüben Morgen,
Auch wohl eine bange Nacht.

Das erpreſſet heiſſe Thränen:
Ach! wo krieg ich Jeſum her?
Und ein kindlich banges Sehnen,
Wenn er doch mein Heiland wär!

Und nicht lang, ſo ſteht der Fürſte
Mit der offnen Seite da,
Und man fühlt es, wie er dürſte,
Daß er unſre Seel umſah.

Da bekömmt man ſo geſchwinde
Als man kaum darum geweint,

Die Vergebung aller Sünde
Und den Herrn zum ew'gen Freund.

Gr. Zinzendorff.

144.

Auf den Char-Freitag.

Summa Summarum eines ſterbenden Chriſten, nach den ſieben Worten des Gekreuzigten.

Mittler! Alle Kraft der Worte,
Die du in der hohen Pein,
Vor der offnen Höllenpforte
Laſſen deine Loſung ſein,
Bleibt, indem ich auch abſcheide
Meiner Seele Füll und Weide.
Nun ich ſo gerüſtet bin,
Sehnt michs, dir nach, zu dir hin.

Wenig Wort in langen Stunden
Redteſt du vom Kreuze dar,
Bis du alles überwunden,
Was dir in dem Wege war,
Zu dem Vater durchzudringen,

Und auch uns zu ihm zu bringen:
Weil du die Verſöhnungsmacht
Meiſt in ſtillem Kampf vollbracht.

Doch was deine Lippen ſagen,
Macht zu Gott gewiſſe Bahn;
Aller, die dich lieben, plagen,
Flehen, nehmeſt du dich an.
Dies geſchiehet mich zu lehren,
Wo ich auch mich hin ſoll kehren,
Wenn der heimgerufne Geiſt
Alles richtig machen heißt.

Vater! (ſagteſt du) laß dieſen
Ihren blinden Frevel nach:
Edle Langmuth ſei geprieſen!
Nun wie ſoll ich eigne Rach'
Wider meinen Nächſten hegen
Und mir ſelbſt den Weg verlegen?
Jeſu! deine Mittlerhuld
Tilge mein und ſeine Schuld.

Deine Mutter, deinen Jünger,
Welchen du, er dich, geliebt,
Haſt du, Eintrachtswiederbringer!
Gleich verſorgt, und gleich geübt,
Gieb, daß die, ſo ich verlaße,
Rechter Sinn zuſammenfaſſe,

Und in deiner Lieb und Treu
Eins des Andern Zuflucht ſey.

Heute, (unvergleichlichs Heute!)
Heute ſolleſt du gewiß —
(Glaube, rede, bete, ſtreite!)
Sein mit mir im Paradies.
Dieſes laße, wie dem Schächer,
So auch mir, o Todesrächer!
Wenn der Augen matter Schein
Bricht, den lezten Leitſtern ſein!

Ach warum bin ich verlaßen
O mein Gott, mein Gott von dir?
Jeſu! wie iſt dies zu faſſen?
Klagſt du ſo, wie gehts dann mir?
Ja, durch dieſes ſcharfe Ringen,
Wirſt du deinen Flüchtling bringen
(Troz der Sünden Scheidewand!)
Zum geheimen Prieſterſtand.

Aber welch bedenklich Dürſten
Klagt der ausgedörrte Mund?
Dein, des reichen Lebensfürſten!
In der Schrift-Erfüllungsſtund?
Für die lechzensvolle Kehle,
Für die ächzens matte Seele,
Bleibt, wenn nichts den Stand mehr hält,
Mir zum Labſal dies beſtellt.

Nun, nun iſt das Heil erworben,
Denn du ſagſt: Es iſt vollbracht!
Jeſu! eh' du noch geſtorben
Blicket ſchon die Sieges-Macht!
Laß nun immerhin ergehen
Was den Gliedern auszuſtehen:
Mein Vollender! du in mir
Und ich, jezt vollendt in dir.

Vater! dir will ich befehlen
Meinen dir geweihten Geiſt!
Schreieſt du von ganzer Seelen:
So vertritt mich allermeiſt;
Wenn der lezte Zug vorhanden;
Lös mich aus des Todes Banden,
Nehme deines Pilgrims wahr,
Stelle mich dem Vater dar!

Dieſe ſieben feſten Siegel
Drück', o Lamm! auf meine Bruſt:
Daß ich zu dem Zionshügel,
Deſſen Spur mir nun bewußt,
Unverweilt gezogen ſteige;
Und ſonſt alles Andre ſchweige,
Auſſer deiner Worte Chor,
Dieſer hebet mich empor.

Wahrheit! prüfe: Licht! durchſcheine
Noch einmal was in mir iſt,

Ob ich alles lauter meine?
Daß dein Sinn, o Jeſu Chriſt!
Mich enthalt im Tod und Leben,
Laß den Geiſt das Zeugniß geben,
Daß ich Gnad und Glaubensgab,
Und ſo fort das Leben hab.

Nun ſo darf ich mit dir rufen:
Nun ſo werd ich auch erhört.
Nun ſo folg ich durch die Stufen,
Wo der Eingang unverwehrt
Zu dir führet, und zu Allen
Die dir Halleluja ſchallen:
Du, du haſt den Feind gedämpft,
Ewig iſt es ausgekämpft!

J. A. Bengel.

145.

Auf den Char-Freitag.

Als am Creuz mein Jeſus hienge,
Und in das Heiligſte eingienge,
Bracht er ſein eigen Blut dahin.

O vollkommenes Verſöhnen!
Die ſo ihn creutzigen und höhnen,
Vertritt ſein treuer Prieſter-Sinn:
Ach ich, ich höhnte dich;
Ach bitte du für mich,
Sanfter Jeſu!
Vergib, verzeih, und ſprich mich frei
Daß ich dir herzlich dankbar ſei.

O wahrhaftigſter Verſprecher,
Wie tröſtlich ſprachſt du zu dem Schächer:
Heut kommſt du mit mir, wo ich bin;
Denke auch an mich mein König;
Ich bitte dich ganz unterthänig
Denk auch an mich als wie an ihn:
Im lezten Kampf und Lauf
Schließ mir den Himmel auf,
Himmels Jeſu
Dein Wort iſt ſüß, machs mir gewiß,
So dank ichs dir im Paradies.

Noch in deiner lezten Stunde,
Befiehſt du mit getreuem Munde
Johanni deine Mutter an:
Dir bin ich ja unverborgen,
Du wirſt im Creuz auch für mich ſorgen,
Wenn mich ſonſt niemand tröſten kann:
Ich bin dir auch bekannt,
Dir auch mit Blut verwandt,

Heiland, Jeſu!
Ich danke dir im Creuz noch hier,
Und einſt in deinem Reich dafür.

Du ſchrei'ſt noch vor dem Erblaſſen:
Mein Gott, mein Gott! ich bin verlaſſen;
Und ach! warum verläßt du mich?
Ach laß doch in den lezten Zügen,
Mein Gott! mich nicht verlaßen liegen,
Denn ohne dich vergehe ich:
Sprich in der Todes-Noth:
Du ſeieſt noch mein Gott;
Helfer Jeſu!
Der Troſt iſt doch unendlich hoch,
Mein leztes Seufzen dankt dir noch.

Dein Durſt war recht ungewöhnlich:
Mein Heil, wie hat dich doch ſo ſehnlich
Nach meiner Seligkeit gedürſt't!
Ach dein Durſt ſei nicht vergebens;
Gieb daß du mir zum Brunn des Lebens
Mit deiner Wunden-Quelle wirſt;
Ein Brunn der alles ſtillt,
Der in den Himmel quillt:
Lebens-Jeſu!
Erquicke mich, ſo preiſ' ich dich,
Für dies dein Dürſten ewiglich.

Da du nun genug zerfloſſen,

Genug des reinſten Bluts vergoſſen,
So riefeſt du: Es iſt vollbracht!
Die Genad iſt nun verkündigt,
Das menſchliche Geſchlecht entſündigt,
Der Feind iſt zum Triumpf gemacht:
Nichts fehlt nun (welche Freud!)
Zu meiner Seligkeit:
Bürge, Jeſu!
Du biſt mein Ruhm, dein Eigenthum
Dankt für dies Evangelium.

Deiner Worte Schluß am Ende
War: Vater, nun in deine Hände
Befehl ich ſterbend meinen Geiſt;
Daß daher, durch dies dein Sterben,
Nun alles für die Himmels-Erben,
Bezahlt, gebüßt, verſiegelt heißt:
So iſt, durch Tod und Grab,
Denn alles todt und ab;
Sel'ger Jeſu!
Ich bin erfreut, in Ewigkeit;
Mach mich zu deinem Dank bereit.

146.

Lobgeſang über die Auferſtehung Jeſu Chriſti.

Hallelujah! der Heiland lebt:
Nun iſt auf Erden Friede!
Auf, ihr Erlöſten! und erhebt
Den Herrn mit einem Liede.

Wir beugen dankbar unſre Knie:
Der gnäd'ge und geduld'ge
Der uns gerecht macht — Gott! iſt hie,
Wer iſt, der uns beſchuld'ge?

Wer will verdammen? Jeſus Chriſt
Wer todt, und iſt lebendig:
Nun iſt all' unſre Schuld gebüßt,
Und unſer Heil vollſtändig.

Im Himmel und auf Erden tönt
Durch unzählbare Chöre,
In Harmonie: wir ſind verſöhnt;
Gott und dem Lamm ſei Ehre!

Ach wär ein jeder Puls ein Dank,
Und jeder Othem ein Geſang!
Amen, Hallelujah!
Amen, Hallelujah!

Der Heiland der im Grabe lag,
Macht nach vollbrachtem Leiden,
Uns ſeinen Auferſtehungstag
Zum Tage wahrer Freuden.

Gott hat ihn wieder auferweckt,
Nachdem er für die Sünden
Der ganzen Welt den Tod geſchmeckt;
Drauf kann ſichs Herz nun gründen.

Denn ſein Sühn-Opfer, theu'r und werth,
Hat Gott zu ſeinem Preiſe,
Dadurch für vollgültig erklärt,
Auf die ſolenn'ſte Weiſe.

Der Gott des Friedens declarirt
Nun Gnade ſtatt der Strafe,
Der von den Todten ausgeführt
Den Hirten ſeiner Schaafe.

Den großen Hirten, der ſein Blut
Für ſie dahin gegeben,
Und ſich denſelben auch zu gut'
Erwecken ließ zum Leben.

Gelobt ſei der barmherz'ge Gott,
Der, da wir ſonſt verloren,
Durch Chriſti Auferſteh'n vom Tod,
Uns wieder hat geboren.

Zu einer feſten Zuverſicht
Und Hoffnung, die nie ſterbe,
Zu dem in ew'ger Freud und Licht
Uns aufbehalt'nen Erbe.

Durch ſeiner Auferſtehung Kraft
Iſt uns der Geiſt gegeben,
Der uns erneur't und Luſt verſchaft
Nur ihm allein zu leben.

So gehn wir denn durch Gottes Macht
Einher in ſeiner Stärke,
Die uns bewahrt und fertig macht
Zu allem guten Werke.

Wir woll'n in ſeiner Liebe ruhn,
Und, ihm zu Lob und Ehren
Von Herzen ſeinen Willen thun,
Durch Chriſtum unſern Herren.

Hallelujah! Preiß, Ehr und Dank
Sei ſeinem großen Namen,
Anbethung, Ruhm und Lobgeſang
Hier und dort ewig! Amen.

147.

Chriſtus lebt!

Sei du Retter! mein Lied, der iſt und war
und ſein wird,
Der ein Menſch, — du! im Himmel thronſt!
Des Gebetes Erhörer, der Menſchheit Helfer,
des Laſters
Hölle einſt, und der Tugend Lohn!
Ja du biſt! des freut ſich mein Herz und zu
den Geſtirnen
Schwingt mein wallender Geiſt ſich auf!
Zeit, du vergehſt! — und mit dir die Noth,
aber Einer, der bleibet
Und mit ihm die Erkohrnen!
Zwar der Zweifler, er wähnt, du wäreſt nicht;
und es iſt doch
Alle Welt deines Ruhmes voll!
Und dein Name ſteht feſt, wenn gleich der Erd
und der Hölle
Rotten ſtürmten dein Heiligthum;
Steht, ein Felſen im Meer; — an dem die
ſchäumenden Wogen
Schollen, — ſchollen Jahrhunderte!
Heil dir! heil dir, o Schaar, die du aus
Stürmen des Lebens.
Dieſem Felſen geſchenket wurdſt!

Ha! — auch ich entfloh zu dir auf der Menſchlichkeit Trümmern —
War mir doch als zergieng die Welt!
Ich erbebte! aber dich fühlt ich und jauchzte, dein Arm hielt
Hoch mich über die Trümmer weg!
Ja, du biſt! — und wäreſt du nicht, ſo göß ich mein Leben
Leicht in Staub hin wie Waſſer aus;
Spottete deiner, o Thor! der du um Kitzel der Sinne
Feig dem Schickſale fröhneteſt!
Aber du biſt! des bin ich gewiß, es ſah dich Judäa's
Kleine edle, erwählte Schaar,
Als du! erſtanden vom Grab, dem einſam weinenden Häuflein
Mit dem, Friede mit euch, erſchienſt!
Flüſtre der Thor dem Thoren zu, es hätte die Verweſung
Dich zermalmt wie die Väter all;
Und die weinende Schaar — ſie hätte dennoch gezeuget
Daß du lebeſt und Retter ſeiſt?
Hätt' entblößt die Rücken der Geiſſel, den Schwerdtern die Hälſe
Träumend hätte ſie das gethan? —

Ach, ſie ſahen dir nach, als du gen Himmel gewandelt,
Sah'n mit Blicken der Hoffnung nach;
Engel kamen in weiſſem Gewand und wiſchten die Thränen,
Wiſchten die Thränen des Scheidens ab.
O — nun lächle der Spötter, wenn ich den kniend verehre,
Deß Gebein er verſtorben wähnt!
Sandt er nicht herunter den Sturm, der die Hallen durchregte
Und die Flammen im Sturme nicht?
Und was war der Glanz, dem die Mittags-Sonne erlöſchte,
Als die Stimme dem Saulus rief?
Nein! es rede mir Niemand drein, wenn den lebenden Herrſcher
Meine Seele mit Wonne preißt!

T. Witzenmann.

148.

Oſterlieder.

Wach auf mein Herz! die Nacht iſt hin,
Die Sonn iſt aufgegangen;

Ermuntre deinen Geiſt und Sinn,
Den Heiland zu umfangen
Der heute durch des Todes-Thür
Gebrochen aus dem Grab herfür,
Der ganzen Welt zur Wonne.

Steh aus dem Grab der Sünden auf,
Und ſuch ein neues Leben;
Vollführe deinen Glaubens-Lauf,
Und laß dein Herz ſich heben
Gen Himmel, da dein Jeſus iſt,
Und ſuch was droben, als ein Chriſt,
Der geiſtlich auferſtanden.

Vergiß nur was dahinter iſt,
Und tracht nach dem was droben,
Damit dein Herz zu jeder Friſt
Zu Jeſu ſei erhoben;
Tritt unter dich die böſe Welt,
Und ſtrebe nach des Himmels Zelt,
Wo Jeſus iſt zu finden.

Quält dich ein ſchwerer Sorgen-Stein,
Dein Jeſus wird ihn heben:
Es kann ein Chriſt bei Creutzes-Pein
In Freud und Wonne leben.
Wirf dein Anliegen auf den Herrn
Und ſorge nicht, er iſt nicht fern,
Weil er iſt auferſtanden.

Geh mit Maria Magdalen
Und Salome zum Grabe,
Die früh dahin aus Liebe gehn,
Mit ihrer Salbungs=Gabe,
So wirſt du ſehen, daß Jeſus Chriſt
Vom Tod heut auferſtanden iſt,
Und nicht im Grab zu finden.

Es hat der Löw aus Juda Stamm
Heut ſiegreich überwunden,
Und das erwürgte Gottes=Lamm
Hat uns zum Heil gefunden
Das Leben und Gerechtigkeit,
Weil er nach überwundnem Streit
Die Feinde ſchau getragen.

Drum auf mein Herz, fang an den Streit,
Weil Jeſus überwunden:
Er wird auch überwinden weit
In dir weil er gebunden
Der Feinde Macht, weil du aufſtehſt,
Und in ein neues Leben gehſt,
Und Gott im Glauben dieneſt.

Scheu weder Teufel, Welt noch Tod,
Noch gar der Höllen Rachen:
Dein Jeſus lebt, es hat kein' Noth;
Er iſt noch bei den Schwachen
Und den Geringen in der Welt,

Als ein gekrönter Sieges-Held;
Drum wirſt du überwinden.

Ach mein Herr Jeſu! der du biſt
Von Todten auferſtanden,
Rett uns aus Satans Macht und Liſt,
Und aus des Todes Banden
Daß wir zuſammen insgemein
Zum neuen Leben gehen ein,
Das du uns haſt erworben.

Sei hochgelobt in dieſer Zeit,
Von allen Gottes-Kindern,
Und ewig in der Herrlichkeit
Von allen Ueberwindern,
Die überwunden durch dein Blut:
Herr Jeſu! gieb uns Kraft und Muth,
Daß wir auch überwinden.

Laur. Laurenti.

149.

Wer feiert rechte Oſter-Freuden?
Ein Herz, das über Jeſu Leiden
Sich weich und ſatt geweint;
Dem über dem dringenden fragen:

Wo haben ſie ihn hingetragen?
Der Heiland ſchnell erſcheint.

O könnte ich zu ſeinen Füßen,
Wie ein Marien-Herz zerfließen,
Gewiß, er ſtünde da;
Doch auch den warmen Liebes-Thränen
Des Petrus und der Magdalenen
Iſt er nicht minder nah.

Du biſt auch heut in unſrer Mitte,
Drum wag ich eine Oſterbitte:
Was Thoma iſt geſchehn,
Die Mahl an Händ und Seit' und Füßen,
Dich meinen Herrn und Gott zu grüßen,
Laß mich im Geiſte ſehn.

F. C. v. Moſer.

150.

Ich ſag' es jedem, daß er lebt
Und auferſtanden iſt;
Daß er in unſrer Mitte ſchwebt
Und ewig bei uns iſt.

Ich ſag es jedem, jeder ſagt
Es ſeinen Freunden gleich,

Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

Jetzt ſcheint die Welt dem neuen Sinn
Erſt wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin,
Entzückt aus ſeiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer
Verſenk des Todes-Graun.
Und jeder kann nun leicht und sehr
In ſeine Zukunft ſchaun.

Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus;
Und wer nur hört auf ſeinen Rath
Kommt auch in Vaters Haus.

Nun weint auch keiner mehr allhie,
Wenn Eins die Augen ſchließt,
Vom Wiederſehn ſpät oder früh,
Wird dieſer Schmerz verſüßt.

Es kann zu jeder guten That
Ein jeder friſcher glühn,
Denn herrlich wird ihm dieſe Saat
In ſchönern Fluren blühn.

Er lebt, und wird nun bei uns ſein,
Wenn alles uns verläßt!

Und ſo ſoll dieſer Tag uns ſein
Ein Weltverjüngungs=Feſt.

v. Hardenberg.

151.

Für Zweifler.

Nicht weiter, nein! irre nicht weiter fort!
Genug der Angſt deines zerſchmachteten Herzens
Laß es genug ſein,
Deiner zagenden Thränen genug!

Umarme mich! — denn meine Seele wallt
Voll Liebe jezt! daß ſie in deine Bruſt
Sich ergieße, daß ewig
Jeder Kummer von dir entflieh!

Wahrhaftig! Freund, uns iſt Unſterblichkeit
Geworden, denn Chriſtus erſtanden iſt
Von den Todten ein Reich uns
Aufzurichten im Unſichtbaren.

Wir ſehens nicht, aber es iſt! es iſt
So wahr wir ſind, und der Allmächtige
Hats bezeugt und geſchworen
Daß es iſt, daß du leben wirſt!

Des blinden Wahns unſrer Sinnlichkeit!
Wie hat er uns ſchrecklich geängſtiget!
Nicht der kühne Gedanke
Nein, der kindliche Glaube ſiegt!

Zurück, zurück zu dem Verachteten
Immanuel! — ach mein Geliebteſter!
Hier ſind Zeichen des Ew'gen
Zeichen hier der Unſterblichkeit!

O Schmach! — die er ſchweigend getragen hat,
Der Gottes Sohn! — nahe dich auch zu uns,
Daß wir ſeiner Gemeinſchaft
Daß wir ewig der Schmach uns freun!

Und du Vernunft — welche der Sinnen Rauſch
Zur Närrin macht — Feſſeln um deinen Fuß
Bis du deinem Gebieter
Meinem Glauben gehorchen lernſt.

Heil uns, Heil uns! unſer Erlöſer lebt!
Hinweg die Macht hat er dem Tod geführt
Er hat ewiges Leben,
Ew'ges Leben ans Licht gebracht!

Wir wollen knien, Allgegenwärtiger!
Und beten! — und deiner Allgegenwart
Odem wird unſerm Glauben
Macht und Sieg und Triumph verleihn!

Selmona, dir wird er den Sieg verleih'n!
Was dein Gedank' nie ſich erſchwingen konnt'
O da wird dich dein Glaube,
Einen mächtigen Helden führ'n!

Und dann, und dann — neue Umarmungen
Die nie geahnet hatte, dein zweifelnd Herz
O Selmona! — wie wird dir
In der neuen Umarmung ſein!

T. Witzenmann.

152.

Am Feſte der Himmelfahrt Jeſu Chriſti.

Herr! auf Erden muß ich leiden,
Und bin oft voll Angſt und Weh,
Warum willſt du von mir ſcheiden?
Warum fährſt du in die Höh?
Nimm mich Armen auch mit dir:

Oder bleibe doch in mir;
Daß ich dich und deine Gaben
Täglich möge bei mir haben!

Laß mir deine Huld zurücke,
Und nimm du mein Herz hinauf!
Wenn ich Seufzer zu dir ſchicke;
Dann thu mir den Himmel auf:
Sende du mir deinen Geiſt,
Der im Beten unterweißt:
Kräftig willſt du ja vertreten,
Die zu dir im Geiſte beten.

Zeuch die Sinnen von der Erde
Ueber alles Eitle hin;
Daß ich mit dir himmliſch werde,
Ob ich gleich noch ſterblich bin,
Und im Glauben meine Zeit
Richte nach der Ewigkeit;
Bis wir auch zu dir gelangen,
Wie du biſt voran gegangen!

Dir iſt alles übergeben,
Nimm dich auch der Deinen an!
Hilf mir, daß ich chriſtlich leben,
Und dir heilig dienen kann!
Kömmt der Satan wider mich,
Ach ſo wirf ihn unter dich;

Zu dem Schemel deiner Füße,
Daß er ewig ſchweigen müße!

Sei bei mir ſtets gegenwärtig,
Wann ich gehe ein und aus!
Mache meine Wohnung fertig
Droben in des Vaters Haus!
Bringe mich zu deiner Ruh;
Du biſt ſelbſt der Weg dazu,
Und nimm an dem letzten Ende
Meinen Geiſt in deine Hände!

Komm auch, wann es Zeit iſt wieder,
Denn du haſt es zugeſagt;
Und erlöſe deine Glieder,
Die es ſo empfindlich nagt,
Wenn die frevelhafte Welt,
Herr! dein Wort für Lügen hält;
Und nach ausgeſtandnem Leiden
Führ uns ein zu deinen Freuden!

Gfd. Arnold.

153.

Herr Jeſu! deiner Glieder Ruhm,
Du ſtarkes Haupt der Schwachen,

Du haſt ein ewigs Prieſterthum,
Kannſt allzeit ſelig machen;
Du biſt, der das Gebet erhört,
Und der des Glaubens Wunſch gewährt,
So bald wir zu dir kommen.

Uns muß durch deine Himmelfahrt
Der Himmel offen ſtehen;
Du haſt den Weg geoffenbart,
Wie wir zum Vater gehen.
Der Glaube weiß und iſt gewiß,
Du habeſt uns im Paradies
Die Stätte zubereitet.

Geht unſer Haupt zum Himmel ein;
So werden auch die Glieder
Gewiß nicht ausgeſchloſſen ſein,
Du bringſt ſie alle wieder.
Sie werden da ſein wo du biſt,
Und dich verklärt, Herr Jeſu Chriſt!
Dir ähnlich, ewig ſchauen.

Zeuch uns dir nach, ſo laufen wir;
Laß uns ein himmliſch Weſen
In Worten, Werken und Begier
Von jetzund an erleſen!
Zeuch unſer Herz dem Himmel zu;
Daß unſer Wandel, Schatz und Ruh
Nur ſei bei dir dort oben!

Was droben iſt, laß künftighin
Uns unabläßig ſuchen;
Was eitel iſt, das laß uns fliehn;
Was ſündlich iſt, verfluchen!
Weg Weg! dein Luſt und Freudenſchein
Iſt viel zu elend, viel zu klein,
Für himmliſche Gemüther.

O Kleinod, das im Himmel ſtrahlt,
Ich will nach dir nur laufen!
O Perle, die die Welt nicht zahlt,
Dich will ich an mich kaufen!
O Erbtheil voll Zufriedenheit,
O Himmel voller Seeligkeit,
Sei mein aus Jeſu Gnaden.

Wann fahr ich auf aus dieſer Noth!
Wann komm ich Heils-Erſtatter,
Zu deinem und zu meinem Gott,
Zu dein und meinem Vater!
Wann komm ich zu dir höchſtes Licht!
Wann ſeh ich einſt dein Angeſicht!
Komm bald, o Jeſu! Amen.

154.

Vollendet iſt dein Werk, vollendet,
O Welt-Erlöſer! unſer Heil;

Der Sünde Fluch iſt abgewendet;
Nun wird dein Lohn auch unſer Theil,
Erheb, erhebe dich vom Staube;
Zum Sieger ſchwing' dich auf, mein Glaube;
Mit ihm dring' in der Himmel Licht!
Sie ſind verſiegt, des Leidens Thränen!
Gott will den Ueberwinder krönen
Vor aller Welten Angeſicht.

Heil dir! des Himmels Pforten ſchließen
Vor dir ſich auf, o Gottes Sohn!
Der Erde Niedrigkeit entriſſen,
Empfängſt du nun des Kampfes Lohn.
Noch ſegneſt du die Treugeliebten,
Noch ſenkſt du Troſt auf die Betrübten,
Strömſt ſüße Hoffnung in ihr Herz.
Sie ſehns, du biſt von Gott gekommen,
Wirſt mit Triumph dort aufgenommen;
Zu hoher Wonne wird ihr Schmerz.

Ich ſeh' empor zu dir Vertreter!
Dich bet' ich ſtill mit Thränen an.
Ich weiß, daß auch ein ſchwacher Beter
Im Staube dir gefallen kann.
Zwar fallen vor dir Engel nieder;
Doch auch der Engel höh're Lieder
Verdrängen nicht mein ſchwaches Lied.
Von meinen aufgehobnen Händen

Wirſt du nicht weg dein Antlitz wenden:
Du ſiehſt den Dank, der in mir glüht.

Gieb meinem Glauben Muth und Leben,
Sich über Erde, Welt und Zeit
Mit ſtarken Flügeln zu erheben
Zu dir, in deine Herrlichkeit!
O du, der mich vom Tod errettet,
Von Erd und Himmel angebetet,
Durch den ſich Gott mit uns vereint;
Du aller Welten Herr und Führer,
Der Geiſter ewiger Regierer,
Du biſt mein Bruder und mein Freund!

Einſt wirſt du herrlich wiederkommen:
Du kömmſt, es kömmt dein Lohn mit dir.
Frohlockend heben dann die Frommen
Die Häupter auf, zu dir, zu dir;
Mit Wonne ſchaun ſie dir entgegen;
Denn du bringſt ihnen Heil und Segen.
Du wirſt in deiner Herrlichkeit,
Herr! allen, die jetzt zu dir weinen
Vom Himmel als ihr Freund erſcheinen
Und führen ſie zur Seligkeit.

J. C. Lavater.

155.

O Durchbrecher aller Bande!
Der du immer bei uns biſt,
Bei dem Schaden, Spott und Schande
Lauter Luſt und Himmel iſt;
Uebe ferner dein Gerichte
Ueber unſern Adams-Sinn,
Bis uns dein ſo treu Geſichte
Führet aus dem Kerker hin.

Jſts doch deines Vaters Wille
Daß du endeſt dieſes Werk,
Hierzu wohnt in dir die Fülle
Aller Weisheit, Lieb' und Stärk',
Daß du nichts von dem verliereſt
Was er dir geſchenket hat,
Und es von dem Treiben führeſt
Zu der ſüßen Ruhe-Statt.

Ach! ſo mußt du uns vollenden,
Willſt und kannſt ja anders nicht,
Denn wir ſind in deinen Händen,
Dein Herz iſt auf uns gericht't;
Ob wir wohl vor allen Leuten
Als gefangen ſind geacht't,
Weil des Creutzes Niedrigkeiten
Uns veracht und ſchnöd gemacht.

Schau doch aber unſre Ketten
Da wir mit der Creatur,
Seufzen, ringen, ſchreien, beten
Um Erlöſung von Natur,
Von dem Dienſt der Eitelkeiten,
Der uns noch ſo harte drückt,
Ungeacht der Geiſt in Zeiten
Sich auf etwas beſſers ſchickt.

Ach! erheb' die matten Kräfte,
Sich einmal zu reiſſen loß,
Und durch alle Welt-Geſchäfte
Durchgebrochen ſtehen bloß;
Weg mit Menſchen-Furcht und Zagen,
Weich' Vernunfts-Bedenklichkeit,
Fort mit Scheu für Schmach und Plagen
Weg des Fleiſches Zärtlichkeit.

Herr! zermalme, brich und reiſſe,
Die verboßte Macht entzwei,
Denke daß ein armer Menſche
Dir im Tod nichts nütze ſei.
Heb' ihn aus dem Staub' der Sünden,
Wirf die Schlangenbrut hinaus,
Laß uns wahre Freiheit finden
In des Vaters Hochzeit-Haus.

Wir verlangen keine Ruhe

Für das Fleiſch in Ewigkeit.
Wie du's nöthig findſt, ſo thue,
Noch vor unſrer Abſchieds-Zeit;
Aber unſer Geiſt der bindet
Dich im Glauben, läßt dich nicht
Bis er die Erlöſung findet,
Da ihm Zeit und Maaß gebricht.

Herrſcher herrſche! Sieger ſiege!
König brauch' dein Regiment
Führe deines Reiches Kriege,
Mach der Sclaverei ein End'!
Laß doch aus der Grub' die Seelen
Durch des neuen Bundes Blut,
Laß uns länger nicht ſo quälen,
Denn du meinſt's mit uns ja gut.

Haben wir uns ſelbſt gefangen
In Luſt und Gefälligkeit,
Ach! ſo laß uns nicht ſtets hangen
In dem Tod der Eitelkeit;
Denn die Laſt reibt uns zu rufen,
Alle ſchreien wir dich an,
Zeig' doch nur die erſten Stufen
Der gebroch'nen Freiheits-Bahn.

Ach wie theu'r ſind wir erworben,
Nicht der Menſchen Knecht zu ſein;
Drum, ſo wahr du biſt geſtorben,

Muſt' du uns auch machen rein,
Rein und frei und ganz vollkommen,
Nach dem beſten Bild gebildt,
Der hat Gnad' um Gnad' genommen
Wer aus deiner Hüll' ſich füllt.

Liebe zeuch uns in dein Sterben
Laß mit dir gekreuzigt ſein,
Was dein Reich nicht kann ererben;
Führ ins Paradies uns ein.
Doch wohlan! du wirſt nicht ſäumen,
Wo wir nur nicht läſſig ſein,
Werden wir doch als wie träumen
Wenn die Freiheit bricht herein.

Gfd. Arnold.

156.

Willkomm'n, verklärter Gottes Sohn,
Der im Triumph iſt auferſtanden!
Im Himmel ſchallt der Freudenton:
Es ſind entzwei des Todes Banden;
Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich:
Mein Jeſus lebt und herrſchet ewiglich!

Es betet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder:
Die Jünger haben's auch gethan;
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du biſt mein Gott, mein König nur allein;
Ich geb mich dir, mein ganzes Herz iſt dein.

Nun ſteht der andre Adam da,
Ins Paradies aufs neu verſetzet;
Die offne Pfort' im Geiſt iſt nah;
Wer mit ihm ſtirbt, wird mit ergötzet;
Das Haupt iſt durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Creutz und Tod zum ſel'gen Oſter-Tag.

Das göttlich' Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd' erſtorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heiland hat's ſo theur erworben.
Es leuchtet klar aus ſeinem Angeſicht
Der Gottheit Bild, der Unſchuld ſchönes Licht.

Man kann aus deiner Gegenwart
Erſtandner Held! viel Wunder leſen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig iſt dein Weſen!
O Jeſu, ſchau, wie finſter bin ich noch!
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

Ich werfe mit Maria mich,
Mein Herr und Gott! zu deinen Füßen;
Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich,
Mit ihr in Demuth innigſt küſſen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Herze mir,
So ſchau ich dich, ſo freu ich mich in dir.

Verklärtes Haupt! nun lebeſt du;
Ach laß mich als dein Glied auch leben.
Kannſt du dem Elend ſehen zu?
Willſt du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

Du lebeſt fremde dieſer Erd,
Im Paradies, in Gottes Frieden;
Gieb, daß ich auch im Geiſte werd'
Alſo von allem abgeſchieden:
Dem Eiteln todt, und dir im Geiſt gemein;
So leb' in mir, o Lebensfürſt! allein.

Brich durch, es koſte was es will;
Was du nicht biſt, laß in mir ſterben,
Daß ich auch mög' dies frohe Ziel,
Den Auferſtehungs-Stand, ererben:
Ich kann ja nichts, ich lieg' im Tod verhaft:
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft.

Wirk du in mir, zeuch Himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedanken,
Daß, wo du biſt, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn Wanken:
Du biſt nicht fern; wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geiſt bei dir im Himmel ſein.

G. Terſteegen.

157.

Auf, auf, mein Herz mit Freuden,
Nimm wahr was heut geſchicht,
Wie kömmt nach großem Leiden
Nun ein ſo großes Licht?
Mein Heiland ward gelegt
Da, wo man uns hinträgt,
Wann von uns unſer Geiſt
Gen Himmel iſt gereiſ't.

Er ward ins Grab geſenket,
Der Feind trieb groß Geſchrei,
Eh ers vermeint und denket,
Iſt Chriſtus wieder frei,
Und ruft: Victoria!
Schwingt frölich hie und da

Sein Fähnlein als ein Held,
Der Feld und Muth behält.

Der Held ſteht aus dem Grabe,
Und ſieht ſich munter um,
Der Feind liegt und legt abe
Gift, Gall und Ungeſtümm,
Er wirft zu Chriſti Fuß
Sein Höllenreich, und muß
Selbſt in des Siegers Hand
Ergeben Fuß und Hand.

Das iſt in mir anzuſchauen
Ein rechtes Freudenſpiel
Nun ſoll mir nicht mehr grauen
Für allem was mir will,
Entnehmen meinen Muth
Zuſammt dem edlen Gut,
So mir durch Jeſum Chriſt
Aus Lieb erworben iſt.

Die Höll und ihre Rotten
Die krümmen mir kein Haar;
Der Sünden kann ich ſpotten,
Bleib allzeit ohn Gefahr,
Der Tod mit ſeiner Macht
Wird nichts bei mir geacht.
Er bleibt ein todtes Bild,
Und wär er noch ſo wild.

Die Welt iſt mir ein Lachen
Mit ihrem großen Zorn,
Sie zürnt und kann nichts machen,
All Arbeit iſt verlohrn,
Die Trübſal trübt mir nicht
Mein Herz und Angeſicht,
Das Unglück iſt mein Glück
Die Nacht mein Sonnenblick.

Ich hang und bleib auch hangen
An Chriſto, als ein Glied,
Wo mein Haupt durch iſt gangen,
Da nimmt es mich auch mit.
Er reiſſet durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd und Noth,
Er reiſſet durch die Höll,
Ich bin ſtets ſein Geſell.

Er dringt zum Saal der Ehren,
Ich folg ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An einzig Ungemach.
Es tobe was da kann,
Mein Haupt nimmt ſich mein an,
Mein Heiland iſt mein Schild,
Der alles Toben ſtillt.

Er bringt uns an die Pforten,
Die in den Himmel führt,

Daran mit güldnen Worten
Der Reim geleſen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt;
Wer dort mit ſterben geht,
Wird hier auch mit erhöht.

P. Gerhard.

158.

Heut triumphiret Gottes Sohn,
Der vom Tod iſt erſtanden ſchon,
Mit großer Pracht und Herrlichkeit,
Deß dank'n wir ihm in Ewigkeit.
Halleluja!

Dem Teufel hat er ſein Gewalt
Zerſtört, verheert in all'r Geſtalt.
Wie pflegt zu thun ein ſtarker Held,
Der ſeinen Feind gewaltig fällt.
Halleluja!

O ſüßer Herre Jeſu Chriſt!
Der du der Sünder Heiland biſt;
Führ uns durch deine Barmherzigkeit
Mit Freuden in deine Herrlichkeit.
Halleluja!

Hier iſt doch nichts denn Angſt und Noth;
Wer gläubet und hält dein Gebot,
Der Welt iſt er ein Hohn und Spott
Muß leiden oft einen ſchnöden Tod.
Halleluja!

Nun kann uns kein Feind ſchaden mehr,
Ob er gleich wütet noch ſo ſehr.
Er liegt im Staub', der arge Feind,
Dagegen wir Gottes Kinder ſeind.
Halleluja!

Dafür danken wir alle gleich
Und ſehnen uns ins Himmelreich.
Es iſt am End, Gott helf uns all:
So ſingen wir mit großem Schall.
Halleluja!

Gott Vater in dem höchſten Thron,
Sammt Chriſto ſeinem lieben Sohn,
Dem heil'gen Geiſt in gleicher Weiſ'
Sei ewiglich Lob, Ehr und Preis.
Halleluja!

Barth. Geſius.

159.

Kein Kind iſt ſo vergnüget,
Das an der Mutter lieget,
Als wie die Jünger weiland
Warn überm lieben Heiland.

Da ſie ihn von den Banden
Des Todes auferſtanden
Und's erſtemahl von nahen
In ihrer Mitte ſahen.

Er ſammlet' er erfreute
Die Elfe, die zerſtreute,
Die er zuſamm'n beſchieden,
Und kam und brachte Frieden.

Er kam, und kam mit Wunden
Wodurch er ihre Stunden
Voll Kummer und voll Leide
Verwandelte in Freude.

Eins war nicht da geweſen;
Das konnte nicht geneſen;
Bis ſeines Heilands Wunden
Ihm auch vor'n Augen ſtunden.

Und ſiehe, was geſchahe?
Eh Thomas ſichs verſahe,

So war der Herr bei ihnen
Mit ſeinethalb erſchienen.

Da hört' und ſah und fühlt er;
Zu gleicher Zeit erhielt er
Den Segen und den Frieden
Zum Amt, das ihm beſchieden.

Da hatt' er all's beiſammen;
Denn aus den Wunden ſtammen
Die Gottes-Gnaden alle,
Und das ſchon ſeit dem Falle.

Ach einem Thomas-Glücke
Für ein paar Augenblicke,
Dem wollt ich zu gefallen
Gern tauſend Meilen wallen.

Mich unaufhörlich ſehnen
Und einen Bach voll Thränen
Aus meinen Augen ſchütten,
Wenn er ſich ließ erblicken.

Doch lieber Gott! was wähl ich?
Mach mich beim Glauben ſelig:
Willſt du die Augen binden,
Mein Herz kann dich doch finden.

Gr. Zinzendorfs.

160.

Pfingſtlieder.

O heil'ger Geiſt, kehr bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung ſein;
O komm, du Herzens-Sonne!
Du Himmels-Licht! laß deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig ſein
Zu ſteter Freud' und Wonne.
Sonne,
Wonne,
Himmliſch Leben
Willt du geben
Wenn wir beten,
Zu dir kommen wir getreten.

Du Quell, draus alle Weisheit fleußt
Die ſich in fromme Seelen geußt,
Laß deinen Troſt uns hören!
Daß wir in Glaubens-Einigkeit
Auch können aller Chriſtenheit
Dein wahres Zeugniß lehren.
Höre,
Lehre,
Daß wir können
Herz und Sinnen
Dir ergeben,
Dir zum Lob und uns zum Leben!

Steh uns ſtets bei mit deinem Rath,
Und führ' uns ſelbſt den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wiſſen!
Gieb uns Beſtändigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Wenn wir gleich leiden müßen!
Schaue,
Baue,
Was zerriſſen
Und geflißen
Dich zu ſchauen,
Und auf deinen Troſt zu bauen!

Laß uns dein' edle Balſams-Kraft,
Empfinden, und zur Ritterſchaft
Dadurch geſtärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz
Mit freudigen Gebärden:
Laß dich,
Reichlich,
Auf uns nieder,
Daß wir wieder
Troſt empfinden,
Alles Unglück überwinden.

O ſtarker Fels und Lebens-Hort!
Laß uns dein Himmel-ſüßes Wort
In unſern Herzen brennen!

Daß wir uns mögen nimmermehr
Von deiner Weisheit⸗ reichen Lehr
Und deiner Liebe trennen.
Fließe,
Gieße,
Deine Güte
Ins Gemüthe,
Daß wir können,
Chriſtum unſern Heiland nennen!

Du ſüßer Himmels⸗Thau, laß dich
In unſre Herzen kräftiglich,
Und ſchenk' uns deine Liebe!
Daß unſer Sinn verbunden ſei
Dem Nächſten ſtets mit Liebes⸗Treu
Und ſich darinnen übe.
Kein Neid,
Kein Streit,
Dich betrübe
Fried und Liebe
Müßen ſchweben,
Fried' und Freude wirſt du geben.

Gieb daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unſre Lebenszeit!
Sei unſers Geiſtes Stärke,
Daß uns hinfort ſei unbewußt
Die Eitelkeit, des Fleiſches⸗Luſt,
Und ſeine todten Werke.

Rühre,
Führe,
Unſre Sinnen
Und Beginnen
Von der Erden,
Daß wir Himmels-Erben werden!

Mich. Schirmer.

161.

Komm himmliſcher Regen! erquicke die Erden,
Komm heiliger Geiſt!
Damit die Verheiſſung erfüllet bald werden,
Die Jeſus anpreiſt:
Er wolle ein dürres und lechzendes Herz
Mit Waſſer erfüllen
Und allgemach ſtillen,
Den ſehnenden Schmerz.

Komm Waſſer des Lebens! laß Strömelein fließen
Auf dieſes dein Land,
Das unter der Trübſal vertrocknen müßen
Dein Erbe genannt:
Sieh, wie mein Herz in mir ſo ſeufzet und ſtöhnt,

Und ſich im Verlangen
Dich ganz zu umfangen,
Recht ängſtiglich ſehnt.

Komm liebliches Sauſen! belebe die Seele
Lebendiger Wind!
Gieb daß ſich ein Leben in finſterer Höhle
Des Leibes entzünd.
Mark, Adern und Beine erſtarren im Lauf
Dein Odem des Mundes,
Und Zeuge des Bundes,
Der wecke ſie auf.

Komm Tröſter der Blöden! und ſtärke die Sinnen
Komm ſüßeſter Wein!
Und laß durch den Zuſpruch der Liebe zerrinnen
Die ſchmerzliche Pein
Des ſchüchternen Herzens; ſo wird es geſchehn,
Daß ich zu dem Beten
Kann freudiger treten,
Und vor dir beſtehn.

Komm, Stärke der Schwachen! erquicke die Glieder,

Balſamiſche Kraft!
Ermanne den Müden und Kranken doch wieder,
Herzſtärkender Saft!
So werd ich im Kämpfen der Liebe darauf
Nicht wieder Erkalten
Und beſſer anhalten
Im heiligen Lauf.

Komm, Lehrer der Schüler! dich will ich erwählen;
Du bringeſt herfür,
Was ſonſten verborgen geweſen der Seelen:
Ich finde in dir
Mehr als mir durch vieles Bemühen wird kund;
Recht wichtige Sachen
Die weiſ' und klug machen,
Die lehret dein Mund.

Komm Klarheit der Blinden! und öffne die Augen,
Komm glänzendes Licht!
Weil in mir die Augen der Seele nichts taugen,
Eh dieſes anbricht.
Laß deine Erleuchtung mein Herze durchgehn,
So werd ich im Lichte

Dein Gnaden-Geſichte
In Ewigkeit ſehn.

Komm heiliges Oehle! und ſalbe die Kräfte
Der Seele mit dir:
Verrichte im Herzen die Gnaden-Geſchäfte
Und wirke in mir,
Was Tugend und Früchte des Geiſtes allein
Man pfleget zu nennen;
Laß lichterloh brennen
Den göttlichen Schein.

Komm, Führer der Kinder! und lenke den Willen
Nach deinem Gebot;
Laß deinen Befehl mich getreulich erfüllen,
Bis endlich der Tod
Mich nach hier im Frieden vollendetem Lauf,
Durch zeitliches Leiden
Zu ewigen Freuden
Führt Himmelwärts auf.

Komm, himmliſche Taube! und laße dich nieder,
In Wahrheit und Treu,
Auf deine im Geiſte vereinigte Glieder,
Verbinde aufs neu

Die Herzen in Liebe; gieb daß ſie forthin
Aufrichtig verfahren,
Und immer bewahren
Den göttlichen Sinn.

Komm Friede der Seele! und gieb dem Gewiſſen
Beſtändige Ruh,
Und laß mich des himmliſchen Troſtes genießen
Tritt näher herzu,
Und ſprich zu der Seele dies tröſtliche Wort:
Sei wieder zufrieden,
Denn ich bin hienieden
Dein ſicherer Hort.

Komm Flamme der Liebe! mein Herze entzünde,
In heiliger Brunſt:
Gieb daß ſich mein Herz mit dem deinen verbinde,
Du himmliſche Gunſt!
Richt auf in der Seelen dein Liebes-Panier:
So will ich mein Leben
Zu eigen dir geben
In Liebes-Begier.

Komm, Quelle der Freuden! erfüll das Gemüthe
Mit himmliſcher Luſt:

Es ſei mir dein Vorſchmack der göttlichen Güte
Alleine bewußt:
Weil dieſem Vergnügen ſonſt keine Luſt gleicht,
So hat der gefunden
Höchſtſelige Stunden,
Wer dieſes erreicht.

Komm Zeuge der Kindſchaft! hilf Abba mir ſingen,
Aus kindlichem Geiſt,
Und drück die Gewißheit von himmliſchen Dingen,
Die dein Wort verheißt,
Das Siegel des Erbes ins Herze hinein:
So werd ich in Freuden
Mein Herze hier weiden,
Und ſelig ſchon ſein,
Und ſelig ſchon ſein.

C. F. Richter.

162.

Chriſtus fuhr gen Himmel;
Was ſandt er hernieder?

Den Tröſter, den heil'gen Geiſt,
Zum Troſt aller Chriſtenheit.
Halleluja!

Wär er nicht hingangen,
Der Tröſter wär nicht kommen.
Seit daß er hingangen iſt,
So hab'n wir den Geiſt durch Chriſt
Halleluja!

Halleluja! Halleluja! Halleluja!
Deß ſoll'n wir alle froh ſein;
Chriſtus will unſer Troſt ſein.
Halleluja!

C. Sahlius.

163.

Von der Freude im heiligen Geiſt.

Die ſanfte Bewegung, die liebliche Kraft,
Die bei mir ſich reget, und die mich beweget,
Hat Jeſus mein Treuer, mein Holder geſchafft.
Der hat mich berühret, den hab ich verſpüret,
Sein freundlicher Scherz, erquicket mein Herz.

Es macht mir das Herze ganz linde und ſtill,

Vertreibet das Kränken, Begehren und Denken,
Da will ich, was Jeſus, mein Bräutigam will;
Der zarteſte Trieb, die innigſte Lieb,
Die in mir ausfleußt, beruhigt den Geiſt.

So riechet dein Balſam, ſo triefet dein Gang,
O Schönſter der Schönen! drum ſoll auch ertönen
Von deinen Fußſtapfen hier dieſer Geſang.
Der Vorblick iſt gut, er ſtärket den Muth;
Iſt das ſchon ſo fein, wie wirſt du nicht ſein?

Doch was ich empfinde, das iſt nicht mein Ziel!
Ich laß' es dahinten, es ſoll mich nicht binden.
Mein Herze befriedigt kein ſinnliches Spiel,
Ich ſuche das Licht, das alles ausſpricht;
Drum lieb ich das Creuz aus heiligem Geiz.

Auf, Seele, und ſchwinge dich über den Sinn
Und ſuche den Willen in Jeſu zu ſtillen;
Mir iſt die Entblößung des Geiſtes Gewinn.
Was träumeſt du doch? Was ſäumeſt du noch?
Im Geiſte erſcheint dein lieblicher Freund.

Ach, zeuch mich durch Armuth des Geiſtes hinauf,

Beförd're durch Leiden, im Schweigen und
Meiden
Nach deinem Gefallen den feurigen Lauf,
Ich gebe den Blick in Demuth zurück
Ich ſuche allein dir ähnlich zu ſein.

Doch hat mich dein Anblick gar brünſtig
gemacht,
Mein Herze lauft über, und hat dich noch lieber
Da du mich in dieſe Bewegung gebracht.
Du haſt mich ſo lieb, ich fühle den Trieb,
In welchem du brennſt, durch den du mich
kennſt.

Ihr Töchter Jeruſalems, liebet mit mir,
Ach liebet den König, bemüht euch nicht wenig,
Und brechet mit Jauchzen und Freuden herfür,
Beſinget die Pracht, bedenket die Macht,
Sein ſeliges Reich gehöret für euch.

Ich dringe zu ſeinem Gezelte hinein,
Ich will mich befleiſſen und alles zerreiſſen
Was je mir im Durchbruch will hinderlich ſein;
Er ſtelle ſich an, wie harte er kann;
Was acht ich den Schmerz, ich kenne ſein Herz!

C. F. Richter.

164.

Anrufung des Herrn, als Hoherprieſter.

Höchſter Prieſter! der du dich
Selbſt geopfert haſt für mich;
Laß doch, bitt ich, noch auf Erden
Auch mein Herz dein Opfer werden.

Denn die Liebe nimmt nichts an
Was du, Liebe nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht gehet
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

Drum ſo tödt' und ſchlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn;
Reiß mein Herz aus meinem Herzen,
Sollts auch ſein mit tauſend Schmerzen.

Trage Holz auf den Altar,
Und verbrenn mich ganz und gar:
O du allerliebſte Liebe!
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Alſo wird es wohl geſchehen
Daß der Herr es wird anſehen;
Alſo werd ich noch auf Erden,
Gott ein liebes Opfer werden.

J. Angelus.

165.

Großer Mittler! der zur Rechten
Seines großen Vaters ſitzt,
Und die Schaar von ſeinen Knechten
In dem Reich der Gnaden ſchützt;
Dem auf dem erhabnen Throne
In der königlichen Krone
Aller weiten Himmel Heer
Bringt in Demuth Preis und Ehr!

Dein Geſchäft auf dieſer Erden
Und dein Opfer iſt vollbracht;
Was vollendet ſollen werden,
Iſt nun gänzlich ausgemacht.
Da du biſt für uns geſtorben
Iſt uns Gnad und Heil erworben;
Und dein ſiegreich auferſtehn,
Läßt uns in die Freiheit gehn.

Nun iſt dieſes dein Geſchäfte
In dem obern Heiligthum,
Die erworbnen Segenskräfte
Durch dein Evangelium,
Allen denen mitzutheilen,
Die zum Thron der Gnaden eilen,
Nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

Deines Volkes werthe Namen
Trägeſt du auf deiner Bruſt,
Und an dem gerechten Saamen
Haſt du Heiland! deine Luſt,
Du vertrittſt die an dich gläuben,
Daß ſie dir vereinigt bleiben;
Und machſt in des Vaters Haus
Ihnen eine Wohnung aus.

Doch vergiſſ'ſt du auch der Armen,
Die der Welt noch dienen nicht,
Weil dein Herz dir aus Erbarmen
Ueber ihren Elend bricht.
Daß dein Vater ihrer ſchone;
Daß er nicht nach Werken lohne;
Daß er ändre ihren Sinn,
Ach da zielt dein Bitten hin.

Zwar in deines Fleiſches Tagen,
Da die Sünden aller Welt
Dir auf deinen Schultern lagen,
Haſt du dich vor Gott geſtellt;
Bald mit Seufzen, bald mit Weinen
Uns zu gute zu erſcheinen,
O mit wie viel Niedrigkeit
Bateſt du zur ſelben Zeit.

Aber jetzt wird dein Begehren
Von der Allmacht unterſtützt,

Da wo unter Himmels-Chören
Die verklärte Menſchheit ſitzt.
Nun kannſt du des Satans Klagen
Majeſtätiſch niederſchlagen;
Und nun macht dein redend Blut
Unſre böſe Sache gut.

Die Verdienſte deiner Leiden
Stellſt du deinem Vater dar,
Und vertrittſt nunmehr mit Freuden
Deine theur erlöſte Schaar;
Bitteſt daß er Kraft und Leben
Woll' dem Volk auf Erden geben,
Und ſelbſt die auch zu dir ziehn,
Die noch deine Freundſchaft fliehn.

Großer Mittler! ſei geprieſen,
Daß du in dem Heiligthum,
So viel Treu an uns bewieſen!
Dir ſei Ehre, Dank und Ruhm!
Laß uns dein Verdienſt vertreten
Wann wir zu dem Vater beten.
Schließt auch unſern Mund der Tod
Sprich für uns in lezter Noth!

J. J. Rambach.

166.

Wie biſt du mir ſo innig gut,
Mein Hoherprieſter du!
Wie theur und kräftig iſt dein Blut!
Es ſetzt mich ſtets in Ruh.

Wann mein Gewiſſen zagen will
Vor meiner Sünden-Schuld,
So macht dein Blut mich wieder ſtill,
Setzt mich bei Gott in Huld.

Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir,
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

Hab ich geſtrauchelt hie und da
Und will verzagen faſt,
So ſpür ich dein Verſöhn-Blut nah',
Das nimmt mir meine Laſt.

Es ſänftigt meinen tiefen Schmerz,
Durch ſeine Balſams-Kraft;
Es ſtillet mein geſtörtes Herz
Und neuen Glauben ſchafft.

Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;

Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott! wie kann es ſein?

Ich hab vergeſſen meine Sünd
Als wär ſie nie geſchehn;
Du ſprichſt: lieg ſtill in mir mein Kind!
Du mußt auf dich nicht ſeh'n.

Wie kann es ſein? ich ſag es noch;
Herr! iſt es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab' ja doch
Verdienet deinen Fluch.

Nein Jeſu, du betrügeſt nicht;
Dein Geiſt mir Zeugniß giebt:
Dein Blut mir Gnad' und Fried verſpricht;
Ich werd umſonſt geliebt.

Umſonſt will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Troſt und Theil!
Ich will nicht denken mehr an mich;
In dir iſt all mein Heil.

Weg Sünde! bleib mir unbewußt:
Kommt dieſes Blut ins Herz,
So ſtirbet alle Sünden-Luſt;
Der Sinn geht Himmelwärts.

O nein, ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund betrüben dich;

Dein Herz verbindt mich allzuſehr;
Ach bind mich ewiglich.

Zeuch mich in dein verſöhnend Herz
Mein Jeſu! tief hinein;
Laß es in aller Noth und Schmerz,
Mein Schloß und Zuflucht ſein.

Kommt groß und kleine Sünder doch,
Die ihr mühſelig ſeid,
Dies liebend Herz ſteht offen noch,
Das euch von Sünd befreit.

G. Terſteegen.

167.

Verborgene Seligkeit in der Gemeinſchaft Jeſu Chriſti.

Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen!
Wenn ich in deiner Liebe ruh.
Ich ſteige aus der Schwermuthshöhlen
Und eile deinen Armen zu,
Da muß die Nacht des Traurens ſcheiden,
Wenn mit ſo angenehmen Freuden

Die Liebe ſtralt aus deiner Bruſt.
Hier iſt mein Himmel ſchon auf Erden;
Wer wollte nicht vergnüget werden,
Der in dir ſuchet Ruh' und Luſt.

Die Welt mag meine Feindin heiſſen,
Es ſei alſo, ich trau ihr nicht,
Wenn ſie mir gleich will Lieb' erweiſen
Bei einem freundlichen Geſicht,
In dir vergnügt ſich meine Seele
Du biſt mein Freund, den ich erwähle;
Du bleibſt mein Freund, wenn Freundſchaft weicht.
Der Welthaß kann mich doch nicht fällen
Weil in den ſtärkſten Unglücks-Wellen
Mir deine Treu den Anker reicht.

Will mich des Moſis Eifer drücken,
Blitzt auf mich des Geſetzes Weh,
Droht Straf und Hölle meinem Rücken,
So ſteig ich glaubig in die Höh',
Und flieh in deiner Seiten Wunden,
Da hab' ich ſchon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluchſtral treffen kann,
Tritt alles wider mich zuſammen,
Du biſt mein Heil, wer will verdammen?
Die Liebe nimmt ſich meiner an.

Führſt du mich in die Creutzes-Wüſten
Ich folg und lehne mich auf dich,
Du nähreſt aus den Wolken-Brüſten
Und labeſt aus dem Felſen mich.
Ich traue deinen Wunder-Wegen,
Sie enden ſich in Lieb' und Seegen.
Genug, wenn ich dich bei mir hab!
Ich weis, wen du willſt herrlich zieren
Und über Sonn und Sterne führen,
Den führeſt du zuvor hinab.

Der Tod mag andern düſter ſcheinen,
Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth
In dir, der du verläſſeſt Keinen,
O allerliebſtes Leben ruht.
Wen kann des Weges End erſchrecken,
Wenn er aus Mörder-vollen Hecken
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht, ſo will ich auch mit Freuden
Aus dieſer finſtern Wildniß ſcheiden
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

Wie iſt mir dann o Freund der Seelen!
So wohl wenn ich mich lehn' auf dich!
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,
Weil du mein Gott vergnügeſt mich.
Laß ſolche Ruh' in dem Gemüthe,
Nach deiner unumſchränkten Güte

Des Himmels ſüßen Vorſchmack ſein.
Weg Welt mit allen Schmeicheleien,
Nichts kann als Jeſus mich erfreuen.
O reicher Troſt! mein Freund iſt mein!

Bogatzky.

168.

Liebſter Heiland! guter treuer Hirt!
Da wir weiland uns von dir verirrt,
Brachtſt du uns auf deine Bahn
Und noch jetzt lockſt du uns an,
Deinen Spuren treuer nachzugehn.

Unſern Seelen will ſonſt nichts gedeihn
Was wir wählen, will uns nicht erfreun
Gar nichts kommt uns ſonſt zu gut,
Als des holden Lammes Blut:
Das alleine giebt uns Glaubensmuth.

Herr! wir geben dieſen Augenblick!
Unſer Leben ganz, in jedem Stück,
Dir mit Leib und Seel und Sinn
Auf das neu zu eigen hin,
Und behalten nichts für uns zurück.

Lehr uns wandeln, wie du wandelteſt,
Lehr uns handeln, wie du handelteſt:
Alles unſer Thun und Wort
Sei zu jeder Stund und Ort,
Herr! in deiner Aehnlichkeit gethan.

P. v. R.

169.

Ueber die Worte:
Joh. 1. v. 14.

Mein Salomo, dein freundliches Regieren,
Stillt alles Weh, das meinen Geiſt beſchwert;
Wenn ſich zu dir mein blödes Herze kehrt,
So läßt ſich bald dein Friedensgeiſt verſpüren:
Dein Gnaden-Blick zerſchmelzet meinen Sinn
Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

Gewiß, mein Freund giebt ſolche edle Gaben,
Die alle Welt mir nicht verſchaffen kann;

Schau an die Welt! ſchau ihren Reichthum an!
Er kann ja nicht die müden Seelen laben;
Mein Jeſus kanns, er thuts im Ueberfluß,
Wenn alle Welt zurücke ſtehen muß.

O ſüßer Freund! wie wohl iſt dem Gemüthe,
Das im Geſetz ſich ſo ermüdet hat,
Und nun zu dir dem Seelen-Leben naht,
Und in dir ſchmeckt die wunderſüße Güte,
Die alle Angſt, die alle Noth verſchlingt,
Und unſern Geiſt zu ſanfter Ruhe bringt.

Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebes-Zeichen
Mein armes Herz ſo ſänftiglich durchgehn,
So kann da nur ein reines Licht entſtehn,
Durch das ich kann des Vaters Herz erreichen,
In dem man nichts als nur Vergebung ſpürt,
Da eine Gnaden-Fluth die andre rührt.

Je mehr das Herz ſich zu dem Vater kehret,
Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt,
Daß es dabei der Eitelkeit vergißt,
Die ſonſt den Geiſt gedämpfet und beſchweret;
Je mehr das Herz den ſüßen Vater ſchmeckt,
Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

Der Gnadenquell der in die Seele fließet,
Der wird in ihr ein Brunn des Lebens ſein;
Ein Brunn der ſpringt ins Lebens-Meer hinein
Und Lebens-Ströme von ſich gießet:
Behält in dir dies Waſſer ſeinen Lauf,
So geht in dir die Kraft des Geiſtes auf.

Wenn ſich in dir des Herren Klarheit ſpiegelt,
Die Freundlichkeit aus ſeinem Angeſicht,
So wird dadurch das Leben angericht't,
Die Heimlichkeit der Weisheit aufgeſiegelt;
Ja ſelbſt dein Herz in ſolches Bild verklärt,
Und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

Was dem Geſetz unmöglich war zu geben,
Das bringt alsdann die Gnade ſelbſt herfür;
Sie wirket Luſt zur Heiligkeit in dir,
Und ändert nach und nach dein ganzes Leben,
Indem ſie dich aus Kraft in Kräfte führt,
Und mit Geduld und Langmuth dich regiert.

O Jeſu! laß mein Herz auf dich nur ſchauen!
Beſuche mich! mein Aufgang aus der Höh'!
Daß ich das Licht in deinem Lichte ſeh',
Und möge ſchlechterdings der Gnade trauen.
Kein Fehler ſei ſo groß und ſchwer in mir,

Der mich von ſolchem Blick der reinen Liebe
führ.

Wenn mein Gebrech mich vor dir nieder-
ſchläget,
Und deinen Geiſt der Kindſchaft in mir dämpft;
Wenn das Geſetz mit meinem Glauben kämpft,
Und lauter Angſt und Furcht in mir erreget —
So laß mich doch dein Mutterherze ſehn,
Und neue Kraft und Zuverſicht entſtehn.

So ruh' ich nun, mein Heil! in deinen
Armen,
Mein Salomo ſoll mir mein Friede ſein;
Ich wickle mich in deine Gnade ein:
Mein Element iſt einzig dein Erbarmen,
Und weil du mir mein Ein und Alles biſt,
So iſts genug, wenn dich mein Geiſt genießt.

C. F. Richter.

170.

Das Bekenntniß.

Wenn Alle untreu werden,
So bleib ich dir doch treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden

Nicht ausgeſtorben ſei.
Für mich umfieng dich Leiden,
Vergiengſt für mich in Schmerz;
Drum geb' ich dir mit Freuden
Auf ewig dieſes Herz.

Oft muß ich bitter weinen
Daß du geſtorben biſt,
Und mancher von den Deinen
Dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
Haſt du ſo viel gethan
Und doch biſt du verklungen
Und keiner denkt daran.

Du ſtehſt voll treuer Liebe
Noch immer jedem bei;
Und wenn dir keiner bliebe,
So bleibſt du dennoch treu;
Die treuſte Liebe ſieget
Am Ende fühlt man ſie,
Weint bitterlich und ſchmieget
Sich kindlich an dein Knie.

Ich habe dich empfunden,
O! laße nicht von mir;
Laß innig mich verbunden
Auf ewig ſein mit dir.
Einſt ſchauen meine Brüder

Auch wieder himmelwärts,
Und ſinken liebend nieder,
Und fallen dir ans Herz.

v. Hardenberg.

171.

Seufzer in geiſtlichen Anfechtungen.

Immanuel, des Güte nicht zu zählen,
Der Kranken Arzt, der Blöden Heil!
Verborgner Gott, du Troſt betrübter Seelen,
Der geiſtlich Armen Herzens-Theil!
Da du, Jeſu ſelber wohneſt,
Neigſt auf ihr Geſchrei dein Ohr,
Und mit viel Geduld verſchoneſt
Das zerbrochne Glaubens-Rohr.

Ach ſiehe doch die Höllen-Angſt, den Schmerzen
Der ſo viel Seufzer aus mir zwingt:
Ach ſteure doch, Herr! meinem eignen Herzen,
Aus dem die böſe Quell entſpringt!
Der mir will dein Wort vernichten,
Ach Herr! laß es ihm nicht zu!

Laß mich nicht den Satan ſichten!
Meinen Glauben ſtärke du!

Ich kämpf, ich ſchrei, ich ängſte mich, ich
bete,
Und bin erbärmlich zugericht't:
Und wenn ich gleich mit Weinen vor dich trete,
So trau ich doch mir ſelber nicht,
Ob denn dies, warum ich klage,
Mir auch wohl zu Herzen geht,
Weil des böſen Zweifels Plage,
Aus mir, leider! ſelbſt entſteht.

Mein Beten iſt voll zweifelnder Gedanken
Wenn gleich dein Wort und Troſt erſchallt;
So iſt und bleibt mein Glaube doch voll Wan-
ken,
Mein Herze ſcheinet todt und kalt;
Es iſt ſo voll Angſt und Zagen
Und ganz in ſich ſelbſt verwirrt,
Ich kann kaum mich ſelbſt vertragen,
So gar iſt mein Sinn verirrt.

Die Wunder, die ich vormals ſelbſt ge-
prieſen,
Die du von Anfang haſt gethan,
Und die du mir inſonderheit erwieſen,
Seh ich wie jener Blinde an,
Der die Menſchen ſah als Bäume:

Ja, ich halt' ſie kaum für dein,
Und iſt mir als ob mirs träume,
Daß ſie je geſchehen ſein.

Wenn ich mein Herz mit deinem Wort will ſtillen
Und halte mit viel Thränen mir
Die ſüße Schrift von deines Vaters Willen,
Und meines Jeſu Leiden für,
Iſts, als ob ich Mährlein hörte,
Finde keinen Glaubens-Saft,
Und was vor mein Herze nährte,
Giebt mir jetzund keine Kraft.

Wie kann ich doch dem böſen Herzen trauen,
Das auch dein Wort mir niederreißt,
Den Grund, darauf ich ſoll mein Hoffen bauen,
Und mich an Allem zweifeln heißt,
Daß ich muß zum Beten zwingen
Und kanns mitten im Geſchrei,
Leider! doch nicht dahin bringen,
Daß es ſonder Zweifel ſei.

Erforſche doch, erfahre wie ichs meine,
Durchſuche doch mein böſes Herz;
Und prüfe mich mein Gott, warum ich weine,
Ob dies wahrhaftig ſei mein Schmerz,

Daß mein Glaubens-Tocht ſo wanket,
Daß mein Herz ſo laulicht iſt,
Und dir nicht mit Andacht danket,
Ob du mir mein Alles biſt?

Findſt du dann noch bei mir den rechten Willen
Daß mein Herz um den Glauben ſchreit,
So laß ſich doch das Ungewitter ſtillen,
Das in mir regt den Zweifel-Streit;
Iſt mein Glaube klein und ſchmächtig,
Bin ich elend, blind und bloß,
So ſei deine Gnade mächtig
Und in meiner Schwachheit groß.

Sollt' aber, ach! mein Glaube ſein verblichen,
Hat ſich vielleicht mein Herz der Welt
Die mir mit ihrem Fürſten nachgeſchlichen
Und denen Thoren zugeſellt,
Die ganz keinen Gott nicht glauben,
Ach ſo ändre meinen Sinn,
Laß dir, Jeſu, mich nicht rauben,
Mich, der ich dein eigen bin.

Du kannſt ja Gott die Todten auferwecken,
Wie ſollt' dir denn unmöglich ſein
Des Glaubens-Licht auch wieder anzuſtecken

Und ein neu Herz zu geben ein,
Das ſich wieder zu dir kehre,
Treulich und ohn Heuchelei,
Ohne Zweifelmuth dich ehre,
Und ſich laße deiner Treu.

Du kannſt, mein Heil! und mußt mein Zagen enden,
Dein' eigne Ehre wills von dir,
Ich bin ja dein, und ſteh in deinen Händen:
Was hülf' dein ſchmerzlich Leiden mir
Wenn du mich wollt'ſt fallen laßen,
Weil ich Glaubens-Kranker nicht,
Dich getroſt und feſt kann faſſen,
Weil mein Herze mit mir ficht.

Ach, ſtärke Herr! das Wollen und das Können,
Und gieb mir den gewiſſen Geiſt,
Daß ich mich wieder freudig dein kann nennen,
Und glauben wie dein Wort michs heißt!
Kann ich dich nicht feſte halten,
Deſto eher halt' du mich,
Laß mein Herz nicht ganz erkalten,
Bis mein Glaub erholet ſich.

Trotz meines Herzens zweifelnden Gedanken,

Trotz meinem böſen Fleiſch und Blut,
Das mich ſo quält und macht mich immer wanken,
Daß mein Gemüthe nimmer ruht,
Sollt du doch mein Jeſus bleiben,
Ich will beten und an dich,
Herr! wie ſchwach es iſt, doch gläuben
Iſt mein Herz gleich wider mich.

Kann ich gleich nicht ſo wie ich wünſche ſiegen,
Und fall aus Schwachheit bald zurück;
So will ich doch mit Gott nicht unterliegen,
Ach Jeſu! gieb mir einen Blick
Wie du dort dem Petro gabeſt
Der ſchon ganz gefallen war:
Daß du meine Seele labeſt
Und entreiſſeſt der Gefahr.

Nur zürne nicht mit deinem ſchwachen Kinde,
Und habe, Herr! mit mir Geduld,
Auch rechne mir, was ich in mir befinde
Nicht zur Verdammniß und zur Schuld!
Laß die Schwachheit mir nicht ſchaden,
Weil du kein Verdienſt begehrſt,
Sondern doch nur bloß aus Gnaden
Uns die Seligkeit gewährſt!

Ach! aber ach! iſts möglich, iſts dein
Wille,
So laß den Kelch doch von mir gehn,
Und mache mich von der Verſuchung ſtille,
Und laß mich wieder feſte ſtehn,
Und mit ängſtlichen Gedanken
In dem Glauben den mein Mund
Frei bekennet, nicht ſo wanken:
Mach', o Arzt! mein Herz geſund.

Freyinn v. Gersdorff.

172.

Fortgekämpft und fortgerungen
Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, bange Seele, ſein!
Durch die tiefſten Dunkelheiten
Kann dich Jeſus hinbegleiten;
Muth ſpricht er den Schwachen ein.

Bei der Hand will er dich faſſen,
Scheinſt du gleich von ihm verlaßen;
Glaube nur, und zweifle nicht!
Bete, kämpfe, ohne Wanken;
Bald wirſt du voll Freude danken!
Bald umgiebt dich Kraft und Licht.

Bald wird dir dein Antlitz funkeln;
Hoffe, harre! glaub im Dunkeln!
Nie gereut ihn ſeine Wahl.
Er will dich im Glauben üben;
Gott, die Liebe, kann nur lieben:
Wonne bald wird deine Qual.

Weg von aller Welt die Blicke;
Schau nicht ſeitwärts nicht zurücke,
Nur auf Gott und Ewigkeit!
Nur zu deinem Jeſus wende
Aug und Herz, und Sinn und Hände,
Bis er himmliſch dich erfreut.

Aus des Jammers wilden Wogen
Hat dich oft heraus gezogen
Seiner Allmacht treue Hand.
Nie zu kurz iſt ſeine Rechte:
Wo iſt einer ſeiner Knechte,
Der bei ihm nicht Rettung fand?

Schließ dich ein in deine Kammer;
Geh und ſchütte deinen Jammer
Aus in Gottes Vaterherz:
Kannſt du gleich ihn nicht empfinden
Worte nicht, nicht Thränen finden,
Klage ſchweigend deinen Schmerz!

Kräftig iſt dein tiefes Schweigen;
Gott wird ſich als Vater zeigen.

Glaube nur, daß er dich hört!
Glaub daß Jeſus dich vertrittet;
Glaub, daß alles, was er bittet,
Gott ſein Vater, ihm gewährt.

Drum ſo will ich nicht verzagen,
Mich vor Gottes Antlitz wagen;
Komm ich um, ſo komm ich um!
Doch: ich werd' ihn überwinden;
Wer ihn ſucht, der wird ihn finden,
Er bringt nur die Heuchler um.

173.

Ach nach deiner Gnade ſchmachtet,
Dürſtet Gott, mein banges Herz!
Vater! ſiehſt du, wie es ſchmachtet?
Seine Thränen, ſeinen Schmerz?
Iſt er dann, du Quell des Lebens!
Iſt mein Durſt nach dir vergebens?
Wo iſt deiner Güte Spur?
Einen Tropfen will ich nur.

Vater! Vater! ach nur Einen
Tropfen deines Troſtes nur,
Thränen nur, dich anzuweinen,

Kraft zum Schmachten, Vater! nur.
Kraft und Feuer zum Verlangen
Glauben nur, dich zu umfangen!
Kraft nur dunkel fortzuflehn,
Muth nur, nur nicht ſtill zu ſtehn!

Vater! Vater! in der Nähe
Unſichtbarer Lebens-Geiſt!
Hören muſt du, was ich flehe,
Geben, was dein Sohn verheißt;
Antwort meinen bangen Klagen
Kannſt du Vater, nicht verſagen;
Nahen muſt du dich zu mir,
Nah' ich, Vater, mich zu dir.

Schweige nur, nicht immer ſchweigen
Wirſt du Vater, ſchweig' ich nicht;
Nein, nicht ſchweigen, will ich; zeigen
Wirſt du mir dein Angeſicht;
Suchen will ich bis ich finde,
Flehen bis ich dich empfinde,
Bis du mir in Jeſus Chriſt
Licht und Kraft und Leben biſt.

Scheinſt du mich nicht anzublicken,
Will ich doch nicht muthlos ſein;
Tiefer in den Staub mich bücken,
Lauter nur noch zu dir ſchrein.

Wenn mein Herz auch nichts empfindet,
Wenn mir jeder Troſt verſchwindet;
Schmieg ich mich doch an dein Wort;
Fleh' ich doch im Dunkeln fort.

Was? du Gott der Wahrheit ſollteſt
Mich zu deinen Füßen ſehn?
Meine Thränen ſehn, und wollteſt
Ungerührt vorübergehn!
Einen tiefbetrübten Armen
Sünder, ſtumm und ohn Erbarmen
Sehn, und ſein zermalmt Gebein
Nicht mit deinem Troſt erfreun?

Alles kannſt du, Vater! aber
Dies mein Vater, kannſt du nicht,
Hart dich ſtellen kannſt du; aber
Hart ſein, Vater! kannſt du nicht.
Wahrheit! nein du kannſt nicht lügen
Helfen Gott, iſt dein Vergnügen;
Wer dir glaubt, der iſt verſöhnt,
Siegen wird er, wird gekrönt.

Kämpfen will ich, bis zum Siege
Schenk dem müden Kämpfer Kraft,
Kraft, wenn ich ohnmächtig liege
Mein Gewiſſen laut mich ſtraft.
Lauter noch als mein Gewiſſen,
Ruf in meinen Finſterniſſen

Deine Gnade Gott mir zu!
Selig und verſöhnt biſt du!

174.

Wie iſt mein Herz ſo fern von dir,
Von dir, du Quell des Lebens!
Mein Geiſt bekümmert ſich in mir,
Sucht Ruh' und ſucht vergebens.
Verlaß mich, Gott mein Vater, nicht!
Verbirg mir nicht dein Angeſicht,
Du aller Geiſter Wonne!

Ringsum iſt Dunkelheit um mich!
Wie ſtrebt mein Herz mit Beben
Nach Licht und Troſt, und ängſtet ſich
Doch fruchtlos iſt ſein Streben.
Der Sünden täglich neuer Streit,
Die Bürde meiner Sterblichkeit
Beugt in den Staub mich nieder.

Ich bin zu ſchwach aus eigner Macht
Zu dir mich aufzuſchwingen;
Zu ſchwach, durch dieſe dunkle Nacht

Der Anfechtung zu dringen.
Wirſt du nicht meine Stärke ſein
Wo find ich Troſt? zu dir allein,
O Gott! ſteht mein Vertrauen!

Mit ſtarkem Glauben an dein Wort
Will ich dich mächtig faſſen;
Ich will von dir, mein Fels, mein Hort!
Nicht wanken, dich nicht laßen
Wie viel auch meiner Fehler ſind,
Bin ich durch Jeſum doch dein Kind,
Du mein verſöhnter Vater!

Wohl mir, ſo fürcht ich keinen Streit;
Du kannſt mich ſieghaft machen!
Du giebſt den Bangen Freudigkeit
Und Kraft und Muth den Schwachen!
Du, Gott! biſt meiner Seelen Licht;
Hab' ich nur dich, ſo frag' ich nicht
Nach Himmel und nach Erde.

175.

Ermunterung.

Auf hinauf zu deiner Freude,

Meine Seele, Herz und Sinn!
Weg hinweg mit deinem Leide,
Hin zu deinem Jeſu hin!
Er iſt dein Schatz.
Jeſus iſt dein einzig Leben;
Will die Welt kein'n Ort dir geben,
Bei ihm iſt Platz.

Fort, nur fort, ſteig immer weiter
In die Höh' zu Jeſu auf,
An, hinan die Glaubens-Leiter,
Klettre mit geſchwindem Lauf!
Gott iſt dein Schutz.
Jeſus bleibet dein Beſchirmer,
Wider alle Seel-Beſtürmer,
Und bietet Trutz.

Feſt, fein feſt dich angehalten,
An die ſtarke Jeſus-Treu,
Laß du, laß du Gott nur walten,
Seine Güt iſt täglich neu!
Er meint's recht gut
Wenn die Feinde dich anfallen,
Müßen ſie zurücke prallen,
Hab' guten Muth.

Ein, hinein in Gottes Kammer
Die dir Jeſus aufgethan!
Klag und ſag ihm deinen Jammer

Schreie ihn um Hülfe an!
Er ſteht dir bei.
Wenn dich alle Menſchen haſſen,
Kann und will er dich nicht laßen,
Das glaube frei.

Hoch, ſo hoch du kannſt erheben
Deine Sinnen von der Erd,
Schwinge dich dem zu ergeben,
Was du haſt, der dein iſt werth!
Dein Jeſus iſt
Der um dich ſo treulich wirbet
Und für dich aus Liebe ſtirbet
Drum du ſein biſt.

Auf, hinauf das Droben ſuche
Trachte doch allein dahin
Wo dein Jeſus, ſonſt verfluche
Allen ſchnöden Sünden-Sinn.
Zum Himmel zu!
Welt und Erde muß verſchwinden
Nur bei Jeſu iſt zu finden,
Die wahre Ruh.

J. H. Schröder.

176.

Pſ. 27. v. 14.

Warten iſt die Schule, die hienieden
Mit dem erſten Lebenshauch beginnt;
Und die ſelbſt nicht endet, wann in Frieden
Unſer Geiſt dem Prüfungsſtand entrinnt.

Unentwickelt liegen alle Kräfte
Langſam reifend in dem Erdenſohn,
Warten ſei ſein tägliches Geſchäfte:
Vorzugreifen trägt der Thorheit Lohn.

Jeder Landmann ſtreuet ſeinen Saamen
Nur in Hoffnung auf den Acker aus;
Und erwartet dann in Gottes Namen
Bis der Frühling treibt die Saat heraus.

Wenig Früchte reift die Frühlingsſonne
Nur der ſpäte Herbſt bringt den Genuß.
Ohne Warten wird uns nie die Wonne
Einzuſammeln reichen Ueberfluß.

Warten mußten hier im Erdenthale,
Die zu Großem ſich der Herr erwählt;
Joſeph, David, Abraham und Alle,
Die er ſpäter ihnen beigezählt.

Und er ſelbſt, der Menſchheit erſte Krone,

Glühte ſich in dunkler Werkſtatt aus.
Nur durch lange Nächte giengs zum Throne
Und durch Leiden zu des Vaters Haus.

Gott hat unerwartet oft gegeben,
Was das Herz auch nicht zu wünſchen wagt.
Sollte dies aufs neu' uns nicht beleben
Zu erharren was er zugeſagt?

Keines ſeiner Worte geht verloren,
Scheint uns die Erfüllung noch ſo fern.
Großes wird nur langſam hier geboren,
Und das Größte finden wir beim Herrn!

Ueberraſchen wird er uns mit Freuden,
Die des Chriſten Sehnſucht nicht erreicht.
Schnell verſchwinden dann des Wartens Leiden,
Wie der Nebel vor der Sonne weicht.

Blicke müdes Herz, nach dieſem Ziele,
Wenn des Wartens Nacht ſchwer auf dir liegt.
O dort findeſt du der Brüder viele,
Die noch mehr gekämpft, und doch geſiegt.

Siegen wirſt auch du, durch Läutrungs-
Leiden
Rein und ähnlich werden deinem Herrn;
Fähig zum Genuſſe ſeiner Freuden:
Darum kämpfe, dulde, warte gern.

Warten, harren in der tiefſten Stille,

Iſt die Weihe künft'ger Seligkeit!
Warten, harren, iſt in dunkler Hülle
Botſchaft namenloſer Herrlichkeit.

177.

Morgenlied.

Die goldne Sonne,
Voll Freud' und Wonne,
Bringt uuſern Grenzen
Mit ihrem Glänzen
Ein herzerquickendes liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder
Die lagen darnieder;
Aber nun ſteh ich
Bin munter und fröhlich,
Schaue den Himmel mit meinem Geſicht.

Mein Auge ſchauet
Was Gott gebauet
Zu ſeinen Ehren,
Und uns zu lehren
Wie ſein Vermögen iſt mächtig und groß.
Und wo die Frommen
Dann ſollen hinkommen,

Wenn ſie mit Frieden
Von hinnen geſchieden,
Aus dieſer Erden vergänglichem Schooß.

Laßet uns ſingen,
Dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben,
Was wir nur haben,
Alles ſei Gott zum Opfer geſetzt
Die beſten Güter
Sind unſre Gemüther.
Dankbare Lieder
Sind Weihrauch und Widder,
An welchen er ſich am meiſten ergötzt.

Abend und Morgen
Sind ſeine Sorgen;
Segnen und mehren
Unglück verwehren
Sind ſeine Werke und Thaten allein.
Wenn wir uns legen,
So iſt er zugegen,
Wenn wir aufſtehen
So läßt er aufgehen
Ueber uns ſeiner Barmherzigkeit Schein.

Ich hab' erhoben
Zu dir hoch droben
All' meine Sinnen,

Laß mein Beginnen
Ohn allen Anſtoß und glücklich ergehn;
Laſter und Schande,
Des Lucifers Bande,
Fallen und Tücke
Treib ferne zurücke:
Laß mich auf deinen Geboten beſtehn.

Laß mich mit Freuden,
Ohn' alles Neiden
Sehen den Seegen
Den du wirſt legen
In meines Bruders und Näheſten Haus.
Geitziges Rennen,
Unchriſtliches Brennen
Nach Gut mit Sünde,
Das tilge geſchwinde
Aus meinem Herzen und wirf es hinaus.

Menſchliches Weſen,
Was iſts geweſen?
In einer Stunde
Geht es zu Grunde,
So bald das Lüftlein des Todes drein bläßt;
Alles in allen
Muß brechen und fallen:
Himmel und Erden
Die müßen das werden,
Was ſie vor ihrer Erſchaffung geweſt.

Alles vergehet,
Gott aber ſtehet
Ohn alles Wanken:
Seine Gedanken,
Sein Wort und Wille hat ewigen Grund:
Sein Heil und Gnaden,
Die nehmen nicht Schaden
Heilen im Herzen
Die tödtlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig geſund.

Gott, meine Krone!
Vergieb und ſchone,
Laß meine Schulden
In Gnad' und Hulden
Aus deinen Augen ſein abgewandt.
Sonſten regiere
Mich lenke und führe,
Wie dirs gefället,
Ich habe geſtellet
Alles in deine Beliebung und Hand.

Willt du mir geben,
Womit mein Leben
Ich kann ernähren;
So laß mich hören
Allzeit im Herzen dies heilige Wort:
Gott iſt das Größte
Das Schönſte und Beſte,

Gott iſt das Süßte
Und Allergewißte,
Aus allen Schätzen der edelſte Hort.

Willt du mich kränken,
Mit Gallen tränken,
Und ſoll von Plagen
Auch ich was tragen?
Wohlan, ſo mach' es, wie es dir beliebt.
Was gut und tüchtig,
Was ſchädlich und nichtig
Meinem Gebeine
Das weißt du alleine,
Haſt niemals Keinen zu ſehr betrübt.

Kreuz und Elende
Das nimmet ein Ende,
Nach Meeres-Brauſen
Und Windes-Sauſen
Leuchtet der Sonnen gewünſchtes Geſicht.
Freude die Fülle
Und ſelige Stille
Hab' ich zu warten
Im himmliſchen Garten
Dahin ſind meine Gedanken gericht't.

P. Gerhard.

178.

Abendlieder.

Wo iſt meine Sonne blieben,
Deren lieben
Mir ſo wohl und ſanfte that,
Da ſie in den Sinnen ſpielte
Und ich fühlte,
Was für Kraft man durch ſie hat.

Aber nun empfind ich Schmerzen
In dem Herzen,
Die Verſuchung wächſt in mir
Und ich bin ganz matt zu kämpfen,
Und zu dämpfen
Weil ich keine Sonne ſpür!

Ich kann nicht die Welt ertragen,
Ich will's wagen,
Vielleicht find ich meinen Freund,
Daß die ſchwere Nacht der Leiden
Sich muß ſcheiden
Wenn ſein mächtig Licht erſcheint.

Seele, ſchlafe nur in Friede,
Du biſt müde
Du find'ſt jetzt die Sonne nicht.
Du mußt in der Still' ertragen

Deine Plagen,
Bis der Morgenſtern anbricht.

Meide nur der Nacht Geſchäfte
Laß die Kräfte
Zu dem Licht gekehret ſein.
So wird dir der güldne Morgen
Ohne Sorgen
Endlich wieder treten ein.

Weil die kleine Welt wird ſtehen,
Wird man ſehen
Tag und Nacht im Wechſel ſtehn;
Denn, ſoll durch den Thau die Erde,
Fruchtbar werden,
Muß die kühle Nacht ergehn.

Kält' und Hitze muß den Frommen
Nützlich kommen
Wind und Regen hilfet nur;
Denn es kommen keine Früchte,
Nur bei Lichte
Zur vollkommenen Natur.

Schaue wie die weiſe Fügung
Nur Vergnügung
Statt des bittern Klagens macht
Danke dieſem weiſen Vater
Und Berather,
Daß er es ſo wohl bedacht.

Laß dir nur den theuren Glauben
Niemals rauben
Und verharre im Gebet;
Schlafe und dein Herze wache,
Deine Sache
In des Vaters Händen ſteht.

So nimmt dich die klare Sonne
In der Wonne
Eigenthůmlich in ſich ein,
Da wird dich ſein Blitz durchgehen,
Du wirſt ſehen,
Daß kein Theil wird finſter ſein.

Jeſu! gieb in dunklen Wegen
Deinen Seegen,
Weil die Nacht des Glaubens währ't;
Hilf mir ſtatt vergeb'ner Klagen
Alles tragen,
Weil es nur die Kraft verzehrt.

Und dein Fried erhalt die Sinnen
Bei mir innen,
Er bewahre meinen Sinn,
Daß die Nacht durch deine Gnade
Mir nicht ſchade,
Bis ich ganz im Lichte bin.

C. F. Richter.

179.

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menſchen, Städt' und Felder,
Es ſchläft die ganze Welt;
Ihr aber meine Sinnen,
Auf auf! ihr ſollt beginnen
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

Wo biſt du Sonn' geblieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind.
Fahr hin, ein' andre Sonne,
Mein Jeſus, meine Wonne!
Gar hell in meinem Herzen ſcheint.

Der Tag iſt nun vergangen,
Die goldnen Sterne prangen
Am blauen Himmels-Saal:
Alſo werd ich auch ſtehen,
Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus dieſem Jammerthal.

Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit,
Die zieh' ich aus, dagegen

Wird Chriſtus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

Das Haupt, die Füß' und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen ſei;
Herz freu dich, du ſollt werden
Vom Elend dieſer Erden
Und von der Sünden-Arbeit frei.

Nun geht, ihr matten Glieder!
Geht hin und legt euch nieder,
Der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Mein' Augen ſtehn verdroſſen,
Im huy ſind ſie geſchloſſen,
Wo bleibt denn Leib und Seel?
Nimm ſie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug' und Wächter Iſrael.

Breit' aus die Flügel beide,
O Jeſu meine Freude!
Und nimm dein Küchlein ein.
Will Satan mich verſchlingen,

So laß die Engel ſingen:
Dies Kind ſoll unverletzet ſein.

Auch euch, ihr meine Lieben!
Soll ferner nicht betrüben
Ein Unfall noch Gefahr:
Gott laß euch ſelig ſchlafen,
Stell' euch die goldnen Waffen
Ums Bett' und ſeiner Engel Schaar.

P. Gerhard.

180.

Hüter! wird die Nacht der Sünden
Nicht verſchwinden?
Hüter! iſt die Nacht ſchier hin?
Wird die Finſterniß der Sinnen
Bald zerrinnen,
Darein ich verwickelt bin?

Möcht' ich wie das Rund der Erden
Lichte werden,
Seelen-Sonne, gehe auf!
Ich bin finſter kalt und trübe,

Jeſu, Liebe,
Komm, beſchleunige den Lauf.

Wir ſind ja im neuen Bunde,
Da die Stunde
Der Erſcheinung kommen iſt,
Und ich muß mich ſtets im Schatten
So ermatten,
Weil du mir ſo ferne biſt.

Wir ſind ja der Nacht entnommen,
Da du kommen,
Aber ich bin lauter Nacht.
Darum wollſt du mir dem Deinen
Auch erſcheinen,
Der nach Licht und Rechte tracht't.

Wie kann ich des Lichtes Werke
Ohne Stärke
In der Finſterniß vollziehn?
Wie kann ich die Liebe üben,
Demuth lieben,
Und der Nacht Geſchäfte fliehn?

Laß doch nicht den Geiſt der Seelen
Sich ſo quälen,
Zünd' dein Feuer in mir an:
Laß mich finſtern Wurm der Erden

Helle werden,
Daß ich Gutes wirken kann!

Das Vernunft-Licht kann das Leben
Mir nicht geben,
Jeſus und ſein heller Schein,
Jeſus muß das Herz anblicken
Und erquicken,
Jeſus muß die Sonne ſein.

Nur die Decke vor den Augen
Kann nicht taugen,
Seine Klarheit kann nicht ein,
Wenn ſein helles Licht den Seinen
Soll erſcheinen
Muß das Auge reine ſein.

Jeſu, gieb geſunde Augen
Die was taugen,
Rühre meine Augen an!
Denn das iſt die größte Plage,
Wenn am Tage
Man das Licht nicht ſehen kann.

181.

Der Mond iſt aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald ſteht ſchwarz und ſchweiget
Und aus den Wieſen ſteiget
Der weiſe Nebel wunderbar.

Wie iſt die Welt ſo ſtille,
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und ſo hold!
Wie eine ſtille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verſchlafen und vergeſſen ſollt.

Seht ihr den Mond dort ſtehen?
Er iſt nur halb zu ſehen,
Und iſt doch rund und ſchön,
So ſind wohl manche Sachen,
Die wir getroſt belachen,
Weil unſre Augen ſie nicht ſehn.

Wir ſtolze Menſchen-Kinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wiſſen gar nicht viel;
Wir ſpinnen Luftgeſpinnſte
Und ſuchen viele Künſte,
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott! laß dein Heil uns ſchauen
Auf nichts vergänglichs bauen,
Nicht Eitelkeit uns freu'n.
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und frölich ſein.

Wollſt endlich ſonder Grämen
Aus dieſer Welt uns nehmen
Durch einen ſanften Tod!
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen
Du guter, treuer frommer Gott.

So legt euch denn ihr Brüder
In Gottes Namen nieder.
Kalt iſt der Abendhauch.
Verſchon uns Gott mit Strafen
Und laß uns ruhig ſchlafen
Und unſern kranken Nachbar auch.

M. Claudius.

182.

Einſamkeit.

O die ſtillen Abendſtunden
Köſtlich, herrlich ſind ſie mir!

Vater — hab ich dich empfunden —
Vater — ſtill geweint vor dir!
Chriſtus und aus deiner Fülle
Troſt geſchöpft und neue Kraft!
O du unſchätzbare Stille,
Die mir ſolche Freuden ſchafft.
Im Gewirre der Geſchäfte
In dem lärmenden Gewühl,
Wie gehemmt ſind meine Kräfte
Wie verſchloſſen mein Gefühl! —
Selbſt der Kreis von guten Seelen
Giebt mir ſelten neuen Schwung,
Tauſend kleine Freuden ſtehlen
Mir die beſte Sättigung.
Nur die Einſamkeit umſchattet
Sanft mit Kühlung meinen Geiſt,
Wenn er dürſtend und ermattet
Sich — Geliebten — ſelbſt entreißt.
Du nur, Stille, kannſt mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt,
Selbſtgefühl und neues Leben,
Und Gefühl, daß Gott mich liebt.

J. C. Lavater.

183.

Andacht bei nächtlichem Wachen.

Nun ſchläfet man,
Und wer nicht ſchlafen kann,
Der bete mit mir an
Den großen Namen,
Dem Tag und Nacht
Wird von der Himmelswacht
Preis, Lob und Ehr gebracht:
O Jeſu! Amen.

Weg Phantaſie!
Mein Herr und Gott iſt hie:
Du ſchläfſt mein Wächter! nie:
Dir will ich wachen.
Ich liebe dich,
Ich geb zum Opfer mich
Und laße williglich,
Dich mit mir machen.

Es leuchte dir
Der Himmelslichter Zier;
Ich ſei dein Sternlein, hier
Und dort zu funkeln
Nun kehr ich ein,
Herr! rede du allein,

Beim ſtiefſten Stille-ſein,
Zu mir im Dunkeln.

G. Terſteegen.

184.

Mein Auge wacht,
Jezt in der ſtillen Nacht
Nun iſt mein Herz bedacht,
Dich Gott zu loben.
Ach ſchenke mir
Kraft zu lobſingen dir,
Und denen droben.

Die ſtille Zeit
Sei Jeſu! dir geweiht
Laß nichts die Einſamkeit
Vor dir entweihen;
Schleuß ſelber du
Mein Herz vor allem zu,
Damit es ſich in Ruh
Mög in dir freuen.

Wie preiß ich dich
Mein Jeſu! daß du mich

Aus Gnaden kräftiglich
Zu dir gezogen;
Ach hätte doch
Mit mehrerer Treue noch
Sich deinem ſanften Joch
Mein Herz gebogen.

Es ſchmerzt mich tief,
Daß ſeit dein Geiſt mich rief,
Ich dir noch erſt entlief
Durch Reiz der Sünden.
Mein treuer Hirt!
Wie war ich oft verwirrt
Und konnte wie verirrt,
Die Ruh nicht finden.

Doch deine Hand
War nicht von mir gewandt,
Sie zog mich durch das Band
Der Liebe wieder;
Dein Gnadenlicht
Verließ den Sünder nicht,
Dein holdes Angeſicht
Sah auf mich nieder.

Du riefſt — ich kam,
Gebeugt und voller Schaam
Dein Vater Herze nahm
Mich auf voll Liebe;

Da ſchmolz mein Herz
In reuevollem Schmerz,
Du zogſt es himmelwärts
In Liebes-Triebe.

O Gott voll Huld!
Du trägſt mich mit Geduld,
Vergabſt ſo oft die Schuld
Als ich dich flehte;
Und dann ſprachſt du
Mir wieder freundlich zu,
Und ſchenkteſt ſüße Ruh
Mir im Gebete.

Herr! ich bin dein,
Und will es ewig ſein,
Ach zeuch mich ganz hinein
Daß ich nicht wanke.
Wann kommt die Zeit
Daß ich dir ganz geweiht
Zum heil'gen Schmuck bereit
Als Sieger danke?

Doch deine Gnad
Die angefangen hat,
Wird auch nach deinem Rath
Das Werk vollenden;
Ich trau es dir
Ach ſtärk den Glauben mir;

Ich laß mich für und für
Nur deinen Händen.

Mein einzigs Gut
In dem mein Sehnen ruht,
Du machſt mich wohlgemuth
In deiner Liebe;
O hauche dann
Den Funken ſtärker an,
Daß ich dich lieben kann
Mit mächt'gem Triebe.

Beim Sturm der Welt
Sei Anker der mich hält
Und birg mich in dein Zelt,
Wenn alles zaget!
In Noth und Pein
Nimm mich, o Liebe! ein
So harr ich kindlich dein
Bis daß es taget.

Preis, Lob und Ehr
Sei dir je mehr und mehr,
Jehovah! hoch und hehr
In Jeſu Namen! —
Im Staube hie
Oft unter Streit und Müh
Und einſt in Harmonie
Der Engel, Amen!

185.

Frühlingslieder.

Geh aus, mein Herz, und ſuche Freud
In dieſer lieben Sommer-Zeit
An deines Gottes Gaben:
Schau an der ſchönen Gärten-Zier,
Und ſiehe, wie ſie mir und dir
Sich ausgeſchmücket haben.

Die Bäume ſtehen voller Laub
Das Erdreich decket ſeinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Narciſſen und die Tulipan.
Die ziehen ſich viel ſchöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche ſchwingt ſich in die Luft,
Das Täublein fleucht aus ſeiner Kluft
Und macht ſich in die Wälder:
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall,
Berg, Hügel, Thal und Felder.

Die Glucke führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt ſein Haus.
Das Schwälblein ſpeißt die Jungen:
Der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh,

Iſt froh und kommt aus ſeiner Höh
Ins tiefe Gras geſprungen.

Die Bächlein rauſchen in dem Sand,
Und mahlen ſich in ihrem Rand
Mit Schatten-reichen Myrthen,
Die Wieſen liegen hart dabei,
Und klingen ganz von Luſt-Geſchrei
Der Schaaf und ihrer Hirten.

Die unverdroßne Bienen-ſchaar,
Fleucht hin und her, ſucht hie und dar
Ihr' edle Honig-Speiſe:
Des ſüßen Weinſtocks ſtarker Saft
Bringt täglich neue Stärk und Kraft
In ſeinem ſchwachen Reiſe.

Der Waizen wächſet mit Gewalt
Darüber jauchzet jung und alt
Und rühmt die große Güte;
Der ſonſt ſo überflüſſig labt,
Und mit ſo manchem Gut begabt
Das menſchliſche Gemüthe.

Ich ſelber kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Thun
Erweckt mir alle Sinnen.
Ich ſinge mit wenn alles ſingt,
Und laße, was dem Höchſten klingt
Aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk ich, biſt du hier ſo ſchön
Und läßeſt uns ſo lieblich gehn,
Auf dieſer armen Erden.
Was will doch wohl nach dieſer Welt
Dort in dem feſten Himmels-Zelt
Und güldnem Schloſſe werden!

Welch hohe Luſt, welch hoher Schein,
Wird wohl in Chriſti Garten ſein,
Wie wird es da wohl klingen,
Da ſo viel tauſend Seraphim
Mit unverdroßnem Mund und Stimm
Ihr Hallelujah ſingen!

So wär ich da! o ſtünd ich ſchon,
Ach ſüßer Gott! vor deinem Thron,
Und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weiſ'
Erhöhen deines Namens Preiß
Mit tauſend ſchönen Pſalmen.

Doch gleichwohl will ich, weil ich noch
Hie trage dieſes Leibes-Joch,
Auch nicht gar ſtille ſchweigen,
Mein Herze ſoll ſich fort und fort
An dieſem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.

Hilf mir, und ſegne meinen Geiſt
Mit Segen der vom Himmel fleußt,

Daß ich dir ſtetig blühe:
Gieb, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seelen früh und ſpat
Viel Glaubens-Frucht erziehe!

Mach in mir deinem Geiſte Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiben:
Verleihe, daß zu deinem Ruhm,
Ich deines Gartens ſchöne Blum
Und Pflanze möge bleiben!

Erwähle mich zum Paradeis,
Und laß mich bis zur lezten Reiſ'
An Leib und Seele grünen!
So will ich dir und deiner Ehr
Allein, und ſonſten keinem mehr,
Hier und dort ewig dienen.

P. Gerhard.

186.

Keine Schönheit hat die Welt,
Die mir nicht vor Augen ſtellt
Meinen ſchönſten Jeſum Chriſt,
Der der Schönheit Urſprung iſt.

Wann die Morgenröth entſteht,
Und die goldne Sonn aufgeht,
So erinnre ich mich bald
Seiner himmliſchen Geſtalt.

Ofte denk ich bei dem Licht,
Wann der frühe Tag anbricht:
Ach was iſt für Herrlichkeit
In dem Licht der Ewigkeit!

Seh' ich dann des Mondes-Schein,
Und des Himmels-Aeugelein,
So gedenk ich: der dieß macht,
Hat viel tauſend größre Pracht.

Schau ich in dem Frühling an
Den ſo bunten Wieſen-Plan,
So bewegt es mich zu ſchrein:
Ach wie muß der Schöpfer ſein!

Schöne glänzt der Gärten Ruhm,
Die erhabne Lilienblum;
Aber noch viel ſchöner iſt
Meine Lilie, Jeſus Chriſt.

Ja in allen Blümelein
Wie ſie immer mögen ſein,
Wird gar hell und klar geſpürt
Deſſen Schönheit, der ſie ziert.

Wenn ich zu dem Quellbrunn geh,

Oder bei dem Bächlein ſteh,
So verſenkt ſich ſtracks in Ihn
Als den reinſten Quell mein Sinn.

Nie wird Honig oder Moſt
Oder Milch von mir gekoſt't,
Daß mein Herz nicht nach ihm ſchreit
Als der höchſten Süßigkeit.

Lieblich ſingt die Nachtigall,
Süße klingt der Flötenſchall;
Aber über allen Ton
Iſt das Wort Marien Sohn.

Anmuth giebt es in der Luft,
Wann das Echo wiederruft;
Aber nichts iſt überall
Wie des Liebſten Wiederſchall.

Ey du Schönſte r! komm herfür,
Komm, und zeig dich ſelbſten mir
Laß mich ſehn dein eigen Licht,
Und dein liebes Angeſicht.

O daß deiner Gottheit Glanz
Meinen Geiſt durchdränge ganz,
Und der Stral der Herrlichkeit
Mich entzück aus Ort und Zeit.

Ach mein Jeſu! nimm doch hin,
Was mir drücket Geiſt und Sinn,
Daß ich dich zu jeder Friſt
Sehe wie du ſelber biſt.

Zieh den Geiſt in dich empor,
Daß ich in der Engel Chor
Deines Namens Ruhm erhöh,
Und mit dir vereinigt ſteh.

J. Angelor.

187.

Komm, laß uns gehn mein Freund hinaus aufs Feld;
Laß uns beſehn des Frühlings Pracht und Freude:
Schau da dein Werk! die Erd im neuen Kleide:
Es grünt, es blüht; dir jauchzet alle Welt.

Der Vöglein Schaar ſingt luſtig Tag und Nacht;
Das Bienlein ſaugt gar emſig bei dem Wetter.
Wie ſüß beſtralt die Sonne Blum und Blätter!
Du biſt's mein Licht, der alles frölich macht.

Im Herzen du; da drauſſen die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereien,
Und muß mich ja herzkindlich drüber freuen:
Wie ſchön, wie ſchön iſt deine Creatur!

Das kleinſte Blatt, das feinſte Gräſelein
Rühmt deine Kunſt. Was grünt und blüht und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet;
Wie ſchön, wie ſchön muß nicht der Künſtler ſein!

Dein'r Himmel Pracht dein tauſendfaches ſchön,
Wie im Triumph ſtets neue Wunder grünen;
Dein Leben und dein Geben uns zu dienen
Kann ich entzückt in dem Gemälde ſehn.

Die Sonne lockt der Blüthe Knoſpen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erſtlings Gaben,
Gras, Kraut und Korn, zum nähren und zum laben:
Hier bring ichs dir als Prieſter in dein Haus.

Ich ſchaue dort, mit ſüßem Andachts-Blick,
Der Blumen Zier in Gärten und in Wieſen,

Geſtalt, Geruch und Farben hoch geprieſen;
Und bringe dir den ganzen Pracht zurück.

Die Nachtigall ſingt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör, Liebſter hör! ſo will ich auch dir dienen;
In dir mein Herz ſich freu und jubelir'.

Die Lerche trägt dein Lob ſo hoch ſie kann;
Ich möcht' in dir, als meiner Luft, ſo ſchweben,
Dich ſeligs Gut, mit höchſtem Lob erheben:
Doch, wer erreichts? — Ich ſink, ich bete an.

G. Terſteegen.

188.

Reiſelieder.

Biſt du gleich ferne von Bekannten
Was ſchadet's da dir früh und ſpät
Ein Heer von glänzenden Trabanten
Umher um deinen Wagen ſteht?

Was ſchadet's wenn die Freunde ſcheiden
Und kein Gefährte mit dir geht;

Da dich die Engel ſelbſt begleiten,
Und Jeſus dir zur Seite ſteht?

Die finſtre Nacht darf dich nicht ſchrecken
Die über Land und Meere fällt,
Will gleich die Sonne ſich verſtecken,
Dein Jeſus iſt das Licht der Welt.

Er der die Sonne ſelbſt formieret,
Darf keines fremden Lichtes nicht;
Wenn deſſen weiſe Hand dich führet,
Iſt dir die Nacht auch ſelbſt ein Licht.

Ich weile hier im fremden Lande,
Allein in Gottes Eigenthum;
Find ich gleich lauter Unbekannte
So kennt mich doch mein höchſter Ruhm.

Mein Hort, in dem mein Herz verſenket
Zeigt mir ſein holdes Angeſicht,
Und ſpricht: Mein Kind! ſei ungekränket
Dein treuer Vater läßt dich nicht.

189.

Nun geht friſch drauf, es geht nach Haus,
Ihr Rößlein regt die Bein,
Ich will dem, der uns ein und aus
Begleitet, dankbar ſein.

Es iſt fürwahr nicht Menſchen-Kunſt
Auf ſichern Wegen gehn,
Führt uns nicht Gott und deſſen Gunſt
Würds oftmals ſeltſam ſtehn.

Es ich der alte große Drach
Doch allzeit ohne Ruh,
Wohin wir gehn, da geht er nach,
Und ſetzt uns heftig zu.

Er ſucht zu Hauſ', er ſucht zu Feld,
Er ſucht zu See und Land,
Er ſucht uns in der ganzen Welt
Mit unverdroßner Hand;

Und dennoch trift er uns nicht an,
Sein Anſchlag geht zurück,
Denn Gottes Schutz hegt unſre Bahn
Vor unſrer Feinde Tück.

Es zeucht der heil'gen Engel Schaar,
Mit Waffen ausgerüſt,

Und wehren fleißig hier und dar
Des Tauſendkünſtlers Liſt.

Es müßen ja noch immer fort
Die Mahanaim gehn,
Und Gottes Volk auf Gottes Wort
Zu Dienſt und Willen ſtehn.

Was Gott geredt, das iſt vollbracht,
Mein Herz ſei wohlgemuth,
Und laß ja nimmer aus der Acht,
Was dein Gott an dir thut.

Du ſiehſt und greifſt wie gut er ſei,
Dem, der ihn ehrt und liebt,
Er ziert mit Lieb, er führt mit Treu
Ein Herz, das ihm ſich giebt.

Er trägt uns, wie wann einher ſchlägt
Blitz, Hagel, Sturm und Wind,
Ein treuer frommer Vater pflegt
Sein kleines zartes Kind.

Er deckt uns zu mit ſeiner Hand,
Wie eine Mutter thut;
In deren Schooß das ſüße Pfand
Der keuſchen Liebe ruht.

Er räumt aus unſern Wegen weg
Des Unglücks ſcharfen Stein,

Und ſchafft, daß unſre Bahn und Steg
Fein ſchlecht und eben ſein.

Er führt uns über Berg und Thal,
Und wann's nun rechte Zeit,
So führt er uns in ſeinen Saal
Zur ew'gen Himmels-Freud.

Alsdann werd ich die lezte Reiſ'
Und ſchönſte Heimfahrt thun,
Und nach dem ſauren Erden-Schweiß
In ſüßer Stille ruhn.

P. Gerhard.

190.

Dem lieben Frieden.

Goldner Fried uns ſehr ergötzet;
Böſer Krieg uns nur verletzet:
Was bringt Friede?
Lauter Freud;
Was bringt Kriegen?
Lauter Leid.

Goldner Fried uns wohl ernähret!
Böſer Krieg uns hin verzehret:

Was bringt Friede?
Wein und Brod;
Was bringt Kriegen?
Hungersnoth.

Goldner Friede lehrt uns ſingen;
Böſer Krieg die Hände ringen:
Was bringt Friede?
Fröhlichkeit!
Was bringt Kriegen?
Herzeleid.

Friede lauter Gutes bringet;
Krieg nur nach Verdammniß ringet:
Was macht Friede?
Himmliſch ſein;
Was bringt Kriegen?
Höllen-Pein.

Friede bauet, Friede richtet;
Krieg zerreiſſet, Krieg zernichtet:
Was bringt Friede?
Muth und Gut;
Was bringt Kriegen?
Feur und Blut.

Friede kömmet aus dem Himmel,
Aus der Höll das Kriegsgetümmel.
Was iſt Friede?

Gottes Kind;
Was iſt Kriegen?
Nicht ohn Sünd.

191.

Nun preiſet mit dankbarem frohem Gemüthe
Des Gottes vom Himmel unendliche Güte,
Und ſinget und klinget dem Herren mit Freud!
Er wendet das lange verdriesliche Leid.
Der Deutſchland den Frieden hat wieder gegeben,
Den liebet, den lobet, ſo lange wir leben.

Ihr König', ihr Fürſten, ihr Herren auf Erden,
Laßt Gottes Ruhm größer und größer noch werden!
Ihr geiſtlichen Herren, ihr weltliche Leut'
Erhebet den Herren und dankbar ihm ſeid!
Der Deutſchland den Frieden hat wieder gegeben,
Den liebet, den lobet, ſo lange wir leben.

Ihr Väter, ihr Mütter im Hauſe nicht minder,

Ihr Herren, ihr Diener, ihr Eltern, ihr Kinder,
Ihr Reichen, ihr Armen, ſo groſze, ſo klein,
Ihr Bürger, ihr Bauren, hier ſtimmet mit ein!
Der Teutſchland den Frieden hat wieder gegeben,
Den lobet, den liebet, ſo lange wir leben.

Der Friede bringt Seegen, der Friede bringt Freuden,
Der Friede bringt Nahrung, läſzt ſicherlich weiden,
Der Friede lehrt Künſte, pflanzt Tugenden ein,
Der Friede lehrt freundlich und frömmer zu ſein.
Der Deutſchland den Frieden hat wieder gegeben,
Den liebet, den lobet, ſo lange wir leben.

Der Friede läſzt Güter und Ehren erwerben,
Der Friede läſzt ſanfter und ſeliger ſterben;
Was gut iſt auf Erden, der Friede nur bringt;
Wie ſelig iſt Deutſchland, dem Friede gelingt!

Der Deutſchland den Frieden hat wieder gegeben,
Den lobet, den liebet, ſo lange wir leben.

Drum preiſet mit dankbarem frohen Gemüthe,
Des Gottes vom Himmel unendliche Güte!
Drum ſinget und klinget dem Herren mit Freud!
Er wendet das lange verdriesliche Leid.
Der Deutſchland den Frieden hat wiedergegeben,
Den liebet, den lobet, ſo lange wir leben.

192.

Wiegenlied.

Nun ſchlaf mein liebes Kindelein,
Und thu dein' Aeuglein zu,
Denn Gott der will dein Vater ſein
Drum ſchlaf in guter Ruh.

Dein Vater iſt der liebe Gott
Und wills auch ewig ſein,
Der Leib und Seel dir geben hat,
Wohl durch die Eltern dein.

Und da du warſt in Sünd gebor'n,
Wie Menſchen-Kinder all,
Und lagſt dazu in Gottes Zorn,
Durch Adams Sünd und Fall.

Da ſchenkt er dir ſein'n lieben Sohn
Den ſchenkt er dir in Tod,
Der kam auf Erd von's Himmels Thron,
Half dir aus aller Noth.

Ein Kindlein klein ward er gebor'n
Am Creutz ſein Blut vergoß,
Damit ſtillt er ſein's Vaters Zorn
Macht dich von Sünden loß.

Hör was dir Chriſt erworben hat,
Mit ſeiner Marter groß,
Die heil'ge Tauf, das ſelig Bad,
Aus ſeiner Seite floß.

Darinnen biſt du neu gebor'n
Durch Chriſti Wunden roth,
Verſchlungen iſt Gottes Grimm und Zorn
Dein Schuld iſt quit und loß.

Mit ſeinem Geiſt er dich auch krönt,
Aus lauter Lieb und Treu,
Der in dein zartes Herzlein ſtrömt
Und macht dich gänzlich neu.

Er ſend't dir auch ſein' Engelein,
Zu Hütern Tag und Nacht,
Daß ſie bei deiner Wiegen ſein,
Und halten gute Wacht.

Damit der böſe Geiſt kein Theil
An deinem Seelchen find,
Das bringt dir alles Chriſtus Heil,
Du biſt ein seligs Kind.

Dem Vater und der Mutter dein
Befiehlt er dich mit Fleiß,
Daß ſie dein' treue Pfleger ſein,
Ziehn dich zu Gottes Preiß.

Dazu das liebe Jeſulein
Geſellt ſich zu dir fein,
Will dein Emanuelchen ſein,
Und liebes Brüderlein.

Drum ſchlaf mein liebes Kindelein
Preis Gott dein Vater dein,
Wie Zacharias Hänſelein,
So wirſt du ſelig ſein.

Der heil'ge Geiſt der ſegne dich
Bewahr dich allezeit,
Sein heil'ger Nam behüte dich,
Schütz dich vor allem Leid.

Amen, Amen, ja das iſt wahr
Das ſagt der heilig Geiſt,
Geb Gott, daß du von heut zu Jahr
Ein ſelig Menſche ſeiſt.

M. J. Matth.

193.

Kindliche Bitte in leiblicher Armuth.

O Vater aller Gnaden!
Du haſt mir dieſe Laſt
Der Armuth aufgeladen,
Die mich erſticket faſt,
Doch weiß ich ſicherlich,
Ob du gleich mir zu gute
Verdoppelt dieſe Ruthe,
Du dennoch liebeſt mich.

Laß mich nur deinen Willen
Erkennen mit Geduld,
Mein Armuth kannſt du ſtillen,
Denn deine Gnad und Huld
Die lehret mich gar wohl

Daß man im Tod und Leben
Sich dir allein ergeben
Und ganz vertrauen ſoll.

Du haſt ja zugeſaget,
Daß gleichwohl Jedermann,
Der nach dem Herren fraget
Sich nähren ſoll und kann,
Mein Gott! laß auch zu mir
Jezt deinen Segen kommen,
Denn er allein kann frommen,
Wenn wir verzweiflen ſchier.

Du wolleſt nicht vergeſſen,
Daß ich aus deiner Hand
Mein täglich Brodt mög eſſen
In meinem ſchlechten Stand.
Iſt dir doch wohl bewuſt,
Was mir iſt noth zum Leben:
Nun iſt ja reichlich geben,
O Vater deine Luſt.

Du kleideſt auf dem Felde
Die Blumen alle Jahr,
Die wiſſen ja vom Gelde,
Noch Geldes Werth kein Haar,
Die Vöglein ſpeiſeſt du
Die nicht ein Könlein ſäen.

Ach wirf mir auf mein Flehen
Doch auch ein Stücklein zu.

Ich weiß in dieſem Leben
Sonſt keinen Troſt noch Rath,
Wer ſoll mir Armen geben
Geld, Kleider, Haus und Saat?
Dir klag ichs für und für,
O Gott! daß ich auf Erden
Muß gar verlaſſen werden,
Daß niemand fragt nach mir.

Bei dir iſt viel Erbarmen,
Gott meine Zuverſicht!
Du biſt der Troſt der Armen
Den'n Haab und Gut gebricht:
Laß meinen Mangel doch
Mich leiten nicht zum Böſen,
Dein Hand kann mich erlöſen
Aus dieſem ſchweren Joch.

Ach Armuth lehrt mich beten:
Vergieb mir Herr die Schuld,
Mein Armuth lehrt mich treten
Die Creuzbahn mit Geduld,
Durch Armuth werd ich fromm,
Mein Mangel lehrt mich leiden,
Dazu die Wolluſt meiden
Daß ich zur Tugend komm.

Mein beſter Troſt ſoll bleiben
Daß ich bin Gottes Kind,
Gott kann nicht von ſich treiben
We'ch ihm ergeben ſind.
Beſitz ich gleich nicht viel,
So will ich dennoch hoffen,
Der Himmel bleibt mir offen,
Dahin geht auch mein Ziel.

Es ſtehet ja geſchrieben
Gott reiſſet aus dem Koth,
Welch ihn von Herzen lieben
Und ſuchen in der Noth,
Die ziehet er herfür,
Ja ſetzet ſie zu ehren:
Wie kannſt du dich denn kehren
O treuer Gott! von mir?

Drauf laß ich mich begnügen,
O Herr! zur jeden Friſt,
Du wirſt es alles fügen,
So wie mirs nüzlich iſt.
Nichts hab' ich in die Welt
Gebracht, nichts werd ich nehmen
Was ſollt ich mich viel grämen,
Dir bleib es heimgeſtellt.

Am Abend und am Morgen
Sing ich dir Lob und Dank,

Du wirſt mich wohl verſorgen
Mit Kleidern, Speis und Trank
Mir wird Herr! in der Zeit
Ein Gnaden Blick aufgehen,
Bis ich dich werde ſehen
In großer Herrlichkeit.

E. G. Waltersdorff.

194.

Ernſt zur Ewigkeit.

Zum Ernſt! zum Ernſt! ruft Jeſu Geiſt inwendig;
Zum Ernſt! ruft auch die Stimme ſeiner Braut:
Getreu! und ganz! und bis zum Tod beſtändig!
Ein reines Herz allein den Reinen ſchaut.

Ich höre dich, o Wort! das mich erwecket;
Ich merke dich, o Kraft! die mich berührt:
Mein Alles ſich zum Ernſt aufs neue ſtrecket;
Wo nur dein Geiſt den Ernſt erhält und führt.

Dir, dir, mein Gott! will ich hinfort nur leben;
Nein, nicht mir ſelbſt, und nicht der Creatur:
Ich hab mich dir mit Leib und Seel ergeben;
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

Jezt fang ich an; laß nichts den Geiſt ermatten;
Nimm hin was mich verbildet und verſtrickt.
Weg, fremde Welt, weg bald verſchwundner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf ſich ſchickt.

Ich will vom Leib, noch vor dem Tod, mich ſcheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem ſehn:
Dich ſoll er ehrn, durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienſt, dem Geiſt zu Dienſte ſtehn.

Ich ſuch nicht Ruh, Gemach, noch Luſt der Sinnen;
Ich muß im Geiſt und nicht natürlich gehn:
Ich folge dir und bleib im Lichte drinnen;
Da ſcheidet ſichs, was dort nicht kann beſtehn.

Mein ganzes Herz, mein innigs Liebes-Neigen,

Dir hange an in Abgeſchiedenheit:
Du biſt mein Gott, vor dir will ich mich beu-
gen;
Du biſt mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

Nach dir mein Herz in Lieb und Leid ſich
ſchmiege;
Ich ſei ein Menſch nach deinem Herzen hier:
Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnü-
ge;
Mein Seligſein fürwahr iſt ganz in dir.

Es ſei für dich mein Leben, Zeit und
Kräfte;
Es werd für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geſchäfte!
Zu fangen an, was droben ewig währt.

O ſchönes Werk, zu dir im Geiſt mich na-
hen,
Vor dir mein Gott! mit ſüßer Ehrfurcht ſtehn;
Dich beten an, dich lieben und umfahen;
In dir mich freun, dich Tag und Nacht er-
höhn!

So laß mich dir im Herzenstempel die-
nen;
Dies Haus erfüll' dein Gottes-Naheſein;

Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grü-
nen,
Bis du mich nimmſt ins Allerheiligſt ein.

G. Terſteegen.

195.

Krankheitslied.

Gott! den ich als Liebe kenne,
Der du Krankheit auf mich legſt,
Und des Leidens Fluth erregſt,
Daß ich davon hitz und brenne:
Brenne doch das Böſe ab,
Das den Geiſt bisher gehindert,
Das der Liebe Regung mindert,
Die ich öfters von dir hab'.

In der Schwachheit ſei du kräftig
In den Schmerzen ſei mir ſüß.
Schaffe, daß ich dich genieß,
Wenn die Krankheit ſtreng und heftig.
Denn was jezt den Leib bewegt,
Was mein Fleiſch und Mark verzehret,
Was den Körper jezt beſchweret,
Hat die Liebe ſelbſt erregt.

Leiden iſt jetzt mein Geſchäfte;
Anders kann ich jezt nicht thun,
Als nur in dem Leiden ruhn. —
Leiden müßen meine Kräfte,
Leiden iſt jetzt mein Gewinnſt;
Das iſt jetzt des Vaters Wille,
Den verehr ich ſanft und ſtille,
Leiden iſt mein Gottesdienſt.

Gott! ich nehms aus deinen Händen
Als ein Liebeszeichen an,
Denn in ſolcher Leidensbahn
Willſt du meinen Geiſt vollenden.
Auch die Labung die man mir
Zu des Leibes Nothdurft giebet,
Kommt von dir, der mich geliebet
Alles kommt, mein Gott! von dir.

Laß nur nicht den Geiſt ermüden,
Bei des Leibes Mattigkeit;
Daß er ſich zu aller Zeit
In dich ſenk' in Lieb und Frieden.
Laß des Leibes Angſt und Schmerz
Nicht der Seelen Auffahrt hindern,
Und die Ruhe in mir mindern;
Unterſtütze du das Herz.

Hilf mir, daß ich ganz beſcheiden,
Und mit aller Freudigkeit,

Ruhe und Gelaſſenheit,
Mög auf meinem Bette leiden:
Denn wer hier am Fleiſche leid't!
Wird gereinigt von den Sünden
Und durch ſchmerzliches Empfinden,
Nur an ſeinem Geiſt erneut.

Dir empfehl ich nun mein Leben,
Und dem Creuze meinen Leib,
Gieb, daß ich mit Freuden, bleib
An dich völlig übergeben.
Denn ſo weiß ich veſtiglich,
Ich mag leben oder ſterben,
Daß ich nicht mehr kann verderben;
Denn die Liebe reinigt mich.

C. F. Richter.

196.

Der nahe Tod.

Mein Vater und mein Richter ließ
Ans Grab mich kommen!
Kaum fühlt' ich noch, was er verhieß
Seinen Frommen!
Schwach, zermalmt lag mein Gebein,
Nach Gnade, Gnade lechzt' ich.

An meines Mittlers Creuz hinab.
Sank meine Seele!
Hier war mein Grab! dort war ſein Grab!
Meine Seele
Lechzte nicht nach Troſte mehr!
Er hatte mich getröſtet!

O Troſt, erlößt zu ſein, erlößt!
Du Troſt im Sterben!
Wenn es nun ſcheint, daß uns verſtößt,
Ins Verderben,
Gott, der wog, und leicht erfand,
Was wir im Leben thaten.

Herr! Herr! allmächtig tröſteſt du!
Ich lag; den Müden
Umſtrömte wonnevolle Ruh,
Gottes Frieden!
Das iſt keines Menſchen Arm
Der uns im Tode ſtärket!

Es iſt dein Arm, o der du ſtarbſt,
Daß auf uns ruhte,
Was du mit deinem Tod erwarbſt,
Deinem Blute:
Unausſprechlichs ewigs Heil!
Kein Aug' hat das geſehen!

Kein Ohr gehört! und in kein Herz
Iſt das gekommen,

Was nach des kurzen Todes Schmerz,
Gott den Frommen,
Denen die ihn lieben, Gott
Für Freuden hat bereitet!

Von Gott verlaſſen, hingſt du da
Von Gott verlaſſen!
Im Schweiß, im Blut, dem Tode nah!
Herr! wir faſſen
Jauchzen, beben, faſſens nicht!
Da haſt du's uns erworben!

F. G. Klopſtock.

197.

Einſegnung eines Sterbenden.

Halleluja! Amen! Amen!
Entſchlaf in jenem großen Namen,
Vor dem ſich Erd' und Himmel beugt!
Sieh! an deiner Laufbahn Ende
Biſt du! er nimmt in ſeine Hände
Die Seel' auf, die der Erd entfleugt.
Hör, o erlößter Geiſt!
Der bald am Thron ihn preißt:
Jeſus Chriſtus

Hat dich verſöhnt!
Von ihm gekrönt
Empfähſt du nun der Erben Lohn!

Ob dich deine Sünd auch ſchreckte,
Vor dir des Sohnes Wunden deckte;
Was dich verdammt, iſt nur dein Herz!
Bald wird ſie nicht mehr dich ſchrecken,
Nicht mehr des Sohnes Wunden decken;
Er iſt viel größer, als dein Herz!
Ach mehr, als du verſtehſt,
Und weinend von ihm flehſt,
Wird er geben!
Er hats vollbracht!
Die dunkle Nacht
Des Todes, und der Sünd' iſt hin.

Welcher Glanz wird dich umfangen,
Iſt dir der Tag nun aufgegangen,
Des Lebens, nach des Todes Nacht!
Sei geſegnet! Amen! Amen!
Entſchlaf in Jeſu Chriſti Namen!
Als er auch ſtarb, hat ers vollbracht!
Nicht du; der Herr allein
Macht dich von Sünden rein!
Und du ſündigſt
Nun bald nicht mehr!
Der Brüder Heer
Der himmliſchen nimmt nun dich auf!

Noch ein Seegen ſoll dich letzen:
Daß du verweſeſt! dies Entſetzen
Verfinſtre deine Seele nicht!
Zwar wir wandeln hin und ſäen
Dich irrdiſch aus; doch auferſtehen
Sollſt du mit jenes Tages Licht!
Geh ein zu deiner Ruh;
Der Herr ſchleußt nach dir zu.
Auferſtehen!
Nach kurzer Ruh,
Du Todter du,
Wirſt du zum Leben auferſtehn!

Schaue: Wer aus Judas Lande,
Wer iſt es, der im Blutgewande
Von Salems Hügeln niederſteigt?
Ich, ich bins, der Gottheit Lehrer,
Der Sünden Helfer und Bekehrer,
Vor deſſen Macht der Tod entweicht!
Herr der Gerechtigkeit!
Warum iſt denn dein Kleid
So beſprenget?
Bedeckt mit Schweiß
Biſt du, und heiß
Von Müh, wie Keltertreter ſind!

Soll ſich mein Gewand nicht röthen?
Hab ich ihn nicht allein getreten
Den Kelter? Keiner war mit mir!

Siehe, der vom Blute rothe,
Der heilige, der große Todte!
Kein Menſch, kein Engel war mit dir!
Sie tragen ihn ins Grab,
Von Golgatha herab,
Gottes Opfer!
Vom Tode bleich
Geht er ins Reich
Der Herrlichkeit und fährt hinauf.

Er, er iſt für dich verbürget,
Vom Anbeginn der Welt erwürget,
Ein Helfer durch Gerechtigkeit!
Sollten ihn nicht Wunden röthen?
Den Kämpfenden der Tod nicht tödten?
Denn er, er war allein im Streit!
Dich ſcheidet nichts von Gott,
Nicht Leben, und nicht Tod!
Nichts, was jetzo
Und künftig iſt;
Da Jeſus Chriſt
Dich auch, dich auch erlöſet hat.

F. G. Klopſtock.

198.

Sterbelied.

Ich bin ein Gaſt auf Erden,
Und hab' hier keinen Stand,
Der Himmel ſoll mir werden,
Da iſt mein Vaterland.
Hier reiſ' ich aus und abe,
Dort in der ew'gen Ruh,
Iſt Gottes Gnaden-Gabe,
Die ſchließt all' Arbeit zu.

Was iſt mein ganzes Weſen,
Von meiner Jugend an,
Als Müh' und Noth geweſen?
So lang' ich denken kann,
Hab' ich ſo manchen Morgen,
So manche liebe Nacht,
Mit Kummer und mit Sorgen
Des Herzens zugebracht.

Mich hat auf meinen Wegen
Manch harter Sturm erſchreckt,
Blitz, Donner, Wind und Regen
Hat mir manch' Angſt erweckt;
Verfolgung, Haß und Neiden,
Ob ich's gleich nicht verſchuld't,

Hab' ich doch müßen leiden
Und tragen mit Geduld.

So gings den lieben Alten,
An deren Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten
Wenns fehlt an gutem Rath.
Wie mußte ſich doch ſchmiegen
Der Vater Abraham,
Eh' als ihm ſein Vergnügen
Und rechte Wohnſtadt kam!

Wie manche ſchwere Bürde
Trug Iſaak, ſein Sohn!
Und Jakob deſſen Würde
Stieg bis zum Himmelsthron,
Wie mußte der ſich plagen!
In was für Weh und Schmerz,
In was für Furcht und Zagen
Sankt oft ſein armes Herz!

Die frommen heil'gen Seelen
Die gingen fort und fort
Und änderten mit Quälen
Den erſt bewohnten Ort;
Sie zogen hin und wieder
Ihr Creuz war immer groß,
Bis daß der Tod ſie nieder
Legt in des Grabes Schooß.

Ich habe mich ergeben
In gleiches Glück und Leid,
Was will ich beſſer leben,
Als ſolche große Leut'?
Es muß ja durchgedrungen,
Es muß gelitten ſein,
Wer nicht hat wohl gerungen,
Geht nicht zur Freud' hinein.

So will ich zwar nun treiben
Mein Leben durch die Welt,
Doch denk ich nicht zu bleiben
In dieſem fremden Zelt.
Ich wandre meine Straßen,
Die zu der Heimath führt,
Da mich, ohn' alle Maßen
Mein Vater tröſten wird.

Mein' Heimath iſt dort oben,
Da aller Engel-Schaar
Den großen Herrſcher loben,
Der Alles ganz und gar
In ſeinen Händen träget,
Und für und für erhält,
Auch Alles hebt und leget,
Nachdem's ihm wohlgefällt.

Zu dem ſteht mein Verlangen
Da wollt' ich gerne hin,

Die Welt bin ich durchgangen,
Daß ich's faſt müde bin.
Je länger ich hier walle,
Je wen'ger find ich Luſt
Die meinem Geiſt gefalle,
Das Meiſt' iſt Stank und Wuſt.

Die Herberg iſt zu böſe,
Der Trübſal iſt zu viel,
Ach! komm, mein Gott! und löſe
Mein Herz, wenn dein Herz will;
Komm, mach' ein ſelig's Ende
An meiner Wanderſchaft,
Und was mich kränkt das wende
Durch deines Armes Kraft.

Wo ich bisher geſeſſen,
Iſt nicht mein rechtes Haus;
Wann mein Ziel ausgemeſſen
So tret' ich dann hinaus,
Und was ich hier gebrauchet,
Das leg ich alles ab;
Und wenn ich ausgehauchet,
So ſcharrt man mich ins Grab.

Du aber meine Freude,
Du meines Lebens-Licht!
Du ziehſt mich, wenn ich ſcheide,

Hin vor dein Angeſicht,
Ins Haus der ew'gen Wonne,
Da ich ſtets freudenvoll
Gleich als die helle Sonne
Mit andern leuchten ſoll.

Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gaſt,
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeſchmücket haſt;
Da will ich herrlich ſingen
Von deinem großen Thun,
Und frei von ſchnöden Dingen
In meinem Erbtheil ruh'n.

P. Gerhard.

199.

Bei dem Verluſt einer lieben Perſon.

Ach hier nicht mehr, ach fern von mir
Biſt du! — ich weiß nichts mehr von dir,
O liebe, treue Seele!
Entflohn aus meinen Armen weit
Biſt du vom Thal der Sterblichkeit,
O allerliebſte Seele!

Der Freundſchaft Labſal iſt dahin;
Dein Troſt, wenn ich verlaßen bin,
Dein Mitleid, wenn ich leide,
Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand
Am Weeg ins beßre Vaterland
Dein Blick voll Ernſt und Freude.

Mein Herz iſt bang und trüb und matt
Wie wenn geheime Miſſethat
Zermalmte mein Gewiſſen.
Was hab' ich Gott! vor dir gethan?
Allein geh ich des Leidens Bahn
Mein Herz iſt mir zerriſſen.

Ja weinen darf ich Gott, vor dir!
Daß du die fromme Seele mir
Vom Herzen weggeſchnitten.
Die Wunde blutet! bitterlich
Klag ich geliebtes Herz um dich
Gott lies ſich nicht erbitten.

Ach Vater! war mein Herz nicht rein?
War ſie nicht werth geliebt zu ſein?
Die Seele, die ich liebte,
War ich nicht ihrer Liebe werth,
Daß du mein Flehen nicht erhört,
Mich deine Hand betrübte?

Kennt Jeſus Chriſtus denn dein Herz,
Nicht reiner Freundſchaft edlen Schmerz

Den ich zu tragen habe?
Haſt du nicht auch als Freund geliebt?
War nicht dein zärtlich Herz betrübt
Bei deines Freundes Grabe?

Kennſt du denn nicht die ſchwere Laſt,
Die du mir aufgebürdet haſt?
Du, der ſie ſelbſt getragen.
Ja, du, du kenneſt ihr Gewicht
Verdammeſt meine Thränen nicht
Und billigſt meine Klage.

Doch ſei mein Schmerz auch noch ſo groß,
Die Seele ruht in Gottes Schooß
Geduldig will ich ſchweigen.
Nein, Theure, keinen Augenblick
Wünſch ich dich in den Staub zurück,
Ich will vor Gott mich neigen.

Der Leichnam ruht im kühlen Grab,
Gott nahm ihm ſeine Schmerzen ab
Und jede Laſt von Leiden.
Emporgeflogen iſt der Geiſt,
Zu dem, der Liebe, Liebe heißt
Und trinkt nun Gottes Freuden.

Die Seele, die hier heilig war,
Feiert dort mit der verklärten Schaar
Den Sabbath der Erlößten,
Iſt Wonne, Liebe, Dank und Licht

Und lebt, und ſchaut! — Soll dieſes nicht
Mein banges Herze tröſten?

Von jeder Plage fert und ganz
Durchſtrömt von Gottes Antlitz-Glanz
Und Himmelvollen Blicken,
Mit Jeſu Chriſto ganz vereint,
Lobpreißt ſie, daß ſie hier geweint
Den Vater mit Entzücken.

O Troſt! o hoher Troſt für mich!
Mein banges Herz erheitre dich
Und ſtille deine Klagen;
Erlößt von ihres Leibes Joch
Lebt die geliebte Seele noch;
Und ich, ich ſollte zagen?

Nein, ſtille will ich Gott vertraun,
Wer hier ihm glaubt, wird dort ihn ſchaun,
Und hier ihn ſchon empfinden.
Ich weiß, ring ich vom Staub empor,
Ich werde was ich hier verlor
Bei Gott dort wieder finden.

Zwar hört, wenn einſt mein Auge bricht
Mein Ohr von dir, o Theure! nicht
Gebet, nicht Troſt, nicht Seegen;
Doch wenn durch Gottes Geiſt mein Geiſt
Sich im Triumph dem Staub entreißt,
So fliegſt du mir entgegen.

Du mir? Ja du wirſt vor mir ſteh'n
O Wiederſehn! O Wiederſehn!
O Himmelreiche Stunde!
Wie flieg ich deinen Armen zu!
Unſterblich ich — unſterblich du! —
O Balſam meiner Wunde!

Dann ſchau und bet ich an mit dir;
Wir Beid' ein Herz, dann ſingen wir
Von weggeweinten Leiden;
Und von der Tugend hohem Lohn
Sind Freud' und Dank und ſchmecken ſchon
Der Auferſtehung Freuden.

Ja Jubeltag du kommſt heran
Wo ich im Fleiſch Gott ſchauen kann
Mit dir, geliebte Seele!
Mit dir, mit dir werd auferſteh'n
Mit dir durch alle Himmel geh'n
O mir entrißne Seele!

Gedanke der Unſterblichkeit
Zerſtreue jede Dunkelheit,
Gieb Muth mir wenn ich wanke;
Verſchlinge jede Leidenſchaft
Erfülle mich mit Heldenkraft
Hochheiliger Gedanke!

J. C. Lavater.

200.

Froher Blick in die Zukunft.

Zulezt gehts wohl, dem der gerecht auf Erden
Durch Chriſti Blut, und Gottes Erbe war.
Es kommt zulezt das angenehme Jahr,
Der Tag des Heils, an dem wir fröhlich werden.

Zulezt giebt Gott, wornach wir uns geſehnet,
Wenn Glaub' und Lieb' im Creuz bewähret iſt.
Und man Geduld an unſern Stirnen lieſt,
Wenn wir genug ſind von der Welt verhöhnet.

Zulezt reicht man den Siegern ihre Kronen
Und führet ſie vom Feld ins Vaterland,
Allwo bereit't der ſel'ge Ruheſtand,
Dadurch der Fürſt den Kampf pflegt zu belohnen.

Zulezt macht Gott das Waſſer ſelbſt zu Weine,
Der beſſer iſt, und alle Gäſt erfreut.
Im Glauben ſtärkt die neuen Hochzeit-Leut
Da ſieht man denn, daß ers annoch gut meine.

Zulezt wird erſt die Rahel beigelegt
Dem Iſrael, zulezt ward Joſeph groß
Und kömmt empor, erſt war er arm und bloß.
Zulezt ward noch Tobias wohl verpfleget.

Zulezt und nicht zuerſt nimmt Gott die
Seinen
Ins Paradies, ins Lebens Liebe Reich,
Und machet ſie den Engeln Gottes gleich,
Vorhero läßt er ſie erſt gnug abweinen.

Zulezt! merks wohl und halte nur fein
ſtille
O liebes Herz! den der dich erſt betrübt,
Und dich dabei doch warlich herzlich liebt,
Gedenke nur: es iſt ſo Gottes Wille.

C. A. Bernſtein.

201.

Blick in die Ewigkeit.

Ein Tröpflein von den Reben
Der ſüßen Ewigkeit
Kann mehr Erquickung geben,
Als dieſer eiteln Zeit

Geſammte Wolluſt-Flüße,
Und wer nach jenem ſtrebt,
Tritt unter ſeine Füße,
Was hier die Welt erhebt.

Wer von dir möchte ſehen
Nur einen Blick, o Gott!
Wie wohl würd' ihm geſchehen,
Die Welt wär' ihm ein Spott
Mit allem ihrem Weſen,
So herrlich und ſo rein,
So lieblich, ſo erleſen
Iſt deiner Augen-Schein.

Den wahren Gott zu ſchauen
Das iſt die Seligkeit.
Und aller Himmels-Auen
Ihr ſchönſtes Blumen-Kleid;
Wie war nach ſeinen Blicken
Der Abraham ſo froh,
Wie wünſcht er zu erquicken
Sich an dir, A und O!

Sprach mit Triumph und Prangen
Der liebe Jacob nicht
Ich habe Gottes Wangen
Und klares Angeſicht
Geſehn, und bin geneſen
Wie glänzte Moſes Haut

Als er bei Gott geweſen
Und ſeinen Mund geſchau't.

Du reichlichſte Belohnung
Der auserwählten Zahl,
Wie lieblich iſt die Wohnung
Da deiner Gottheit Stral
Sich offenbarlich zeiget.
O herrlich edler Tag!
Dem dieſe Sonne ſteiget,
Und ihn erleuchten mag.

O Licht, das ewig brennet,
Dem keine Nacht bewußt,
Das keinen Nebel kennet!
Geſellſchaft reich an Luſt,
Da Gott und Engel kommen
Mit Menſchen überein,
Und ewiglich die Frommen
Geſegnet werden ſein!

Vollkommne Liebe bringet
Dort immer neue Freud',
Aus ew'ger Lieb' entſpringet
Ein' ew'ge Fröhlichkeit.
Gott ſelbſt iſt ſolche Wonne
Iſt ſolcher Liebe Preiß,
Iſt ſeiner Blumen Sonne
Im bunten Paradeiß.

Sein Licht wird in uns leuchten
Sein Oel und Honig-Saft,
Soll unſre Lippen feuchten
Von ſeiner Stärke Kraft,
Mit Weis- und Schönheit werden
Wir ganz erfüllet ſein,
Und ſpiegeln die Geberden
In ſeinem hellen Schein.

Was wünſcheſt du für Gaben
Du wirſt ſie finden dort,
Und in dir ſelbſten haben
Den Reichthum fort und fort:
Denn Gott, vor welchem Kronen
Und Perlen Staub und Spott,
Wird ſelbſten in uns wohnen
Und wir in unſerm Gott.

Wenn werd ich einmahl kommen
Zu ſolcher Freuden-Quell?
Wär' ich doch aufgenommen
Und ſchon bei dir zur Stell',
Herr Chriſte! nimm mein Flehen
So lang indeſſen an
Bis ich dich ſelbſt erſehen
Und recht beſchauen kann.

Eraſ. Franciſci.

202.

Es iſt noch eine Ruh vorhanden,
Auf! müdes Herz, und werde Licht;
Du ſeufzeſt hier in deinen Banden,
Und deine Sonne ſcheinet nicht.
Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden
Dort wird auf ſeinen Auen weiden,
Wirf hin die Laſt und eil ihm zu.
Bald iſt der ſchöne Kampf geendet,
Bald, bald der ſaure Lauf vollendet,
So gehſt du ein zu deiner Ruh.

Die Ruhe hat Gott auserkohren,
Die Ruhe die kein Ende nimmt;
Es hat, da noch kein Menſch gebohren,
Die Liebe ſie uns ſchon beſtimmt.
Die Liebe wollte darum ſterben,
Uns dieſe Ruhe zu erwerben,
Sie lockt, ſie rufet weit und breit:
Ihr müden Seelen und ihr Frommen!
Verſäumet nicht heut einzukommen
Zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

So kommet denn ihr matten Seelen,
Die manche Laſt und Bürde drückt,
Eilt, eilt aus euren Kummerhölen,
Geht nicht mehr krumm und ſehr gebückt.

Ihr habt des Tages Laſt getragen,
Dafür läßt euch die Liebe ſagen:
Ich will ſelbſt eure Ruhſtätt ſein.
Ihr ſeid mein Volk der Erde müde,
Geht ein zu eures Herren Friede,
Seyd nur getroſt und gehet ein.

Was mag denn einen Kranken laben,
Und einen müden Wandersmann?
Wenn jener nur ein Lager haben
Und ſanft von Schmerzen ruhen kann,
Wenn dieſer ſich darf niederſetzen,
An einem friſchen Trunk ergötzen;
Wie ſind ſie beide hoch erfreut.
Doch dieß ſind kurze Ruheſtunden.
Es iſt noch eine Ruh erfunden,
Uns eine Ruh' auf Ewigkeit.

Da wird man Freuden-Garben bringen,
Denn unſre Thränenſaat iſt aus.
O welch ein Jubel wird erklingen;
Das Kind kehrt in des Vaters Haus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen
Wird von uns müßen fliehn und weichen,
Wir werden den Erlöſer ſehn.
Er wird vom Kampf uns neu erfriſchen,
Die Thränen von den Augen wiſchen
Und mit uns ein zur Freude gehn.

Kein Durſt noch Hunger wird uns ſchwä-
chen,
Denn die Erquickungszeit iſt da.
Die Sonne wird uns nicht mehr ſtechen.
Gott iſt uns, ſeinem Volke nah,
Er will ſelbſt über ihnen wohnen,
Und ihre Treue wohl belohnen
Mit Licht und Troſt, mit Ehr und Preis.
Es werden die Gebeine grünen,
Der große Sabbath iſt erſchienen,
Da man von keiner Arbeit weiß.

Da ruhen wir und ſind im Frieden,
Und leben ewig ſorgenlos;
Ach! faſſet dieſes Wort, ihr Müden,
Kurz iſt die Müh' der Lohn iſt groß.
Ach! Flügel her, wir müßen eilen,
Nur Trägheit kann uns hier verweilen,
Dort wartet ſchon die frohe Schaar.
Wohl auf mein Geiſt! zum ew'gen Lohne
Erkämpfe deine Siegeskrone.
Auf! auf! es kommt das Ruhejahr.

203.

O angenehme Augenblicke!
Drin ſich die ſüße Hoffnung regt,
Daß einſt auch uns, zum ew'gen Glücke,
Die benedeyte Stunde ſchlägt,
Da wir zu den vollend'ten Schaaren,
Wo's heilig, heilig, heilig! tönt
Erlaubniß kriegen heimzufahren,
Und den zu ſeh'n, der uns verſöhnt.

O welche Freud' und welche Wonne,
Welch unausſprechlich heller Schein
Von aller Himmel Himmel Sonne
Wird über unſerm Haupte ſein,
Wenn wir das neue Lied mit ſingen
Wo Gott ſich ſichtbar offenbart,
Und Ruhm und Preis und Ehre bringen
Dem Lamme das erwürget ward.

Chr. Gregor.

204.

Von dem Himmel.

Welt zurücke!
Meine Blicke

Sehen nach dem Himmel zu,
Wo ich Freude
Nach dem Leide
Finden werd' in ſtolzer Ruh.
Denn droben alleine verlang ich mein Erbe
Dem Himmel ich lebe, zum Himmel ich ſterbe;
Im Himmel ſind Güter die ewig beſteh'n,
Hier aber muß alles geſchwinde vergeh'n.

Liebes Proben,
Die von Oben
Jeſus unſern Seelen giebt,
Die benehmen
Alles Grämen
Das uns in der Welt betrübt.
Wenn aber ich Alles hier werde verlaſſen,
Und Jeſus mich ewig wird dorten umfaſſen;
So denk ich, wo ewig die Liebe ſich mehrt,
Dagegen ſei dieſer Zeit Leiden nicht werth.

Nennt mein Sterben
Kein Verderben,
Weil es nur ein Hingang iſt,
Hier geſchieden,
Bringt zum Frieden
Der gleich einem Strome fließt.
Denn droben erlang ich das Ende vom Glauben
So kann mir mein Sterben die Krone nicht rauben;

Das Ende des Glaubens iſt ewiges Heil;
Stirbt einer im Glauben, dem wird es zu Theil.

Himmels-Freude!
Frei vom Leide,
Das mich nicht mehr treffen kann,
Steh' mir offen,
Daß mein Hoffen
Fröhlich ſteige Himmelan!
Bis daß ich im Schauen, mein Jeſum, dort oben
Mich laben, dich lieben und ewig werd' loben,
Und bin ich noch immer auf Erden im Streit
Bereite mich dadurch zur ewigen Freud!

205.

Mein ganzer Geiſt, Gott! wird entzückt,
Wann er nach jenem Himmel blickt,
Den du für uns bereitet;
Wo deine milde Vaterhand
Aus neuen Wundern wird erkannt.
Die du daſelbſt verbreitet.

Mächtig
Fühl ich
Mich erhoben
Dich zu loben,
Der zum Leben,
Das dort iſt, mich will erheben.

Was ſind die Freuden dieſer Zeit
Herr! gegen jene Herrlichkeit,
Die dort bei dir zu finden?
Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar
Viel Wunder deiner Güte dar,
Zum frölichen Empfinden.
Doch hier
Sind wir
Bei den Freuden
Noch mit Leiden
Stets umgeben.
Dort nur iſt vollkommnes Leben.

Kein Tod iſt da mehr und kein Grab,
Dort wiſcheſt du die Thränen ab
Von deiner Kinder Wangen,
Da iſt kein Leid mehr, kein Geſchrei,
Denn du, o Herr! machſt alles neu;
Das Alte iſt vergangen.
Hinfort
Sind dort
Von Gerechten

Gottes Knechten
Keine Plagen
Mehr zur Prüfung zu ertragen.

In unſers Gottes Heiligthum
Schallt ſeines Namens hoher Ruhm
Von lauter frohen Zungen:
Hier ſtralt die Herrlichkeit des Herrn;
Hier ſchaut man ſie nicht mehr von fern;
Hier wird ſie ganz beſungen.
Völlig
Giebt ſich
Den Erlöſ'ten,
Sie zu tröſten,
Den zu kennen,
Den ſie hier ſchon Vater nennen.

Vor ſeinem Antlitz wandeln ſie,
Auf ewig frei von aller Müh,
Und ſchmecken ſeine Güte,
Hier ſtört den Frieden ihrer Bruſt,
Und ihre tauſendfache Luſt
Kein feindliches Gemüthe.
Kein Neid,
Kein Streit
Hemmt die Triebe,
Reiner Liebe
Unter Seelen,
Die hinführo nicht mehr fehlen.

Gott! welche Schaar iſt dort vereint!
Die Frommen, die ich hier beweint,
Die ſind ich droben wieder,
Dort ſammlet deine Vaterhand
Die deine Liebe hier verband,
Herr! alle deine Glieder.
Ewig,
Werd ich
Frei von Mängeln
Selbſt mit Engeln
Freundſchaft pflegen.
O ein Umgang voller Seegen!

Wo iſt mein Freund, des Höchſten Sohn,
Der mich geliebt? wo glänzt ſein Thron?
In jenen Himmelshöhen.
Da werd ich dich, Herr Jeſu Chriſt!
So menſchenfreundlich als du biſt,
Auch mit Entzücken ſehen.
Da wird
Mein Hirt!
Von den Freuden
Nichts mich ſcheiden,
Die du droben
Deinen Freunden aufgehoben.

Wie herrlich iſt die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Menſch kann ſie erwerben,

O Jeſu, Herr der Herrlichkeit!
Du haſt die Stätt auch mir bereit't:
Hilf mir ſie auch ererben.
Laß mich
Eifrig
Darnach ſtreben,
Und ſo leben
Auf der Erde,
Daß ich dort dein Erbe werde.

206.

O wie unausſprechlich ſelig
Werden wir im Himmel ſein!
Da, da ärndten wir unzählig
Unſers Glaubens-Früchte ein.
Da wird ohne Leid und Zähren
Unſer Leben ewig währen.
Gott! zu welcher Seligkeit
Führſt du uns durch dieſe Zeit!

Hier iſt zwar, was du den Frommen
Dort für Glück bereitet haſt,
Noch in keines Herz gekommnn.

Welcher Menſch auf Erden faßt
Deines Himmels - Herrlichkeiten?
Doch beim Anbruch jener Zeiten
Werden alle die dir trau'n,
Mehr noch, als ſie hoffen, ſchau'n.

Neue Wunder deiner Güte
Werden hier ihr Glück erhöh'n,
Mit erſtaunendem Gemüthe
Wird dann unſer Auge ſeh'n,
Deine Huld ſei überſchwenglich,
Und die Wohlfahrt unvergänglich,
Die dem, der dich redlich liebt,
Deine Vatershand dort giebt.

Dann wirſt du dich unſern Seelen
Offenbaren wie du biſt.
Keine Luſt wird da uns fehlen,
Wo das Land der Wonne iſt.
Zu vollkommnen Seligkeiten
Wird uns dort der Mittler leiten,
Der uns dieſes Glück erwarb,
Als am Kreuz er für uns ſtarb.

Da wird deiner frommen Menge
Ein Herz, eine Seele ſein,
Dienſt und Dank und Lobgeſänge
Dir erhabner Gott! zu weihn;
Dir und dem, der ſelbſt ſein Leben

Willig für uns hingegeben,
Mit ihm, unſerm größ'ſten Freund
Sind wir ewig dann vereint.

O wer ſollte ſich nicht ſehnen,
Aufgelöſ't und da zu ſein,
Wo, nach ausgeweinten Thränen,
Ew'ge Güter uns erfreun;
Wo ſich unſer Kampf in Palmen,
Unſer Klagelied in Pſalmen,
Unſre Angſt in Luſt verkehrt,
Die forthin kein Kummer ſtört.

Was iſt unſer Loos auf Erden?
Obs auch noch ſo köſtlich ſei;
Iſts doch nie ganz von Beſchwerden,
Sorgen, Furcht und Kummer frei.
Schnell folgt hier auf Luſt oft Weinen;
Dort nur wird die Zeit erſcheinen,
Wo kein Wechſel mehr uns beugt,
Wo das Glück beſtändig ſteigt.

Sei, o Seele! hoch erfreuet
Ueber das erhabne Glück,
Das dir einſt dein Gott verleihet!
Richte deines Glaubens Blick
Oft nach jener Stadt der Frommen
Mit dem Ernſt dahin zu kommen,

Trachte weil du hier noch biſt,
Nur nach dem, was droben iſt.

Ohne Heiligung wird keiner,
Herr! in deinen Himmel gehn,
O ſo mache immer reiner
Hier mein Herz, dich einſt zu ſehn!
Hilf du ſelber meiner Seele,
Daß ſie nicht den Weg verfehle,
Der mich ſicher dahin bringt,
Wo man ewig dir lobſingt.

Benj. Schmolke.

207.

Valet will ich dir geben,
Du arge falſche Welt!
Dein ſündl ch böſes Leben
Durchaus mir nicht gefällt,
Im Himmel iſt gut wohnen,
Dahin ſteht mein Begier,
Da wird Gott ewig lohnen
Dem, der ihm dient allhier.

Rath' mir nach deinem Herzen,
O Jeſu, Gottes Sohn!

Soll ich hie dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Chriſt! davon;
Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen blöden Muth.
Laß mich ſelig abſcheiden,
Setz mich in dein Erbgut.

In meines Herzens Grunde
Dein Nam' und Creuz allein
Funkelt all' Zeit und Stunde,
Drauf kann ich frölich ſein:
Erſchein' mir in dem Bilde
Zum Troſt in meiner Noth,
Wie du, Herr Chriſt! ſo milde
Dich haſt geblut't zu tod.

Verbirg mein' Seel' aus Gnaden
In deine offne Seit',
Rück' ſie aus allem Schaden
In deine Herrlichkeit!
Der iſt wohl hie geweſen,
Wer kommt ins Himmels-Schloß,
Der iſt ewig geneſen,
Der bleibt in deinem Schooß.

Schreib' meinen Nam'n aufs beſte
Ins Buch des Lebens ein,
Und bind' mein Seel' fein feſte
Ins ſchöne Bündlein der'n

Die in dem Himmel grünen
Und vor dir leben frei,
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue ſei.

Val. Herberger.

208.

Ich will, o Herr! gieb Flügel,
Mich über alle Welt
Zu deinen Sternen-Hügel,
Zu deinem Freuden-Zelt
Hinauf in Himmel ſchwingen.
O fördre meinen Lauf,
Und nimm von eiteln Dingen
Mein Herz mit dir hinauf.

Ja hilf, daß Welt und Erde
Mir ganz gering und klein,
Der Himmel herrlich werde;
O zeuch mich ſtets hinein,
Wo ich dort ewig wohne,
Wo ſchon mein Kleinod glänzt.
Und wo die Perlen-Krone
Mein frohes Haupt umkränzt.

Was mir ſchon iſt gegeben,
Das präg in meinen Sinn,
Wie ich das ew'ge Leben
Schon hab' und ſelig bin;
Wie du mich ſchon im Glauben
Zum rechten Vaterland
Gebracht, wer will es rauben?
Hier iſt dein Geiſt, mein Pfand.

Ich bin mit dir erhöhet
Hoch über Satans Wuth,
Der nach dem Kleinod ſtehet;
Ich ſiege durch dein Blut;
Du hälteſt ſelbſt mein Erbe;
Sein Pfeil langt nicht hinauf,
Du nimmſt mich, wenn ich ſterbe
Zum vollen Erbtheil auf.

So geh ich ſchon dort oben
Im Geiſte aus und ein:
So bleibt mein Herz erhoben,
Und ſoll recht himmliſch ſein.
O theure Himmelsgabe!
O treufle etwas ab,
Daß ich damit mich labe;
So ſchreckt nicht Tod und Grab.

Wie ſüße ruhn die Müden!
Wie ruht dort manches Kind!

Nun, wir ſind ungeſchieden
Von denen, die dort ſind,
Wir ruhen ſchon zuſammen
In einem Haus und Schooß,
O ſtiegen unſre Flammen
Nur ſtets nach unſerm Loos!

Gieb ſüße Himmels-Liebe
Die nach dem Himmel ſtöhnt,
Die ſich in heiſſem Triebe
Nur nach dem Bräut'gam ſehnt,
Die ſtündlich weil wir wallen,
Zu dir die Seufzer ſchickt,
Ja dir nur zu gefallen,
Sich augenblicklich ſchmückt.

Weg, weg was hier zur Weide,
Zur Luſt der Welt nur geht!
Nur das ſei meine Freude,
Daß dort mein Name ſteht,
Das ſei nur meine Ehre,
Mein Reichthum, mein Gewinn,
Daß ich hinauf gehöre
Und dort ein Erbe bin.

Laß mich von jener Freude
Ganz eingenommen ſein,
Daß ich hier alles meide,
Gehts nicht mit dahinein;

So geh mein ganz Beginnen,
Mein Wandel da hinauf,
Ja, ja, zeuch Herz und Sinnen
Nur ſtündlich zu dir auf.

Laß deinen Pilgrim eilen
Und hier im Nachtquartier
Mich ja nichts mehr verweilen,
Verdopple die Begier,
Daß ich ſtets meinem Ende
Recht froh entgegen ſeh,
Im Fried einmal vollende
Und jauchzend vor dir ſteh.

C. H. Bogatzky.

209.

Friſch auf! und laßt uns ſingen,
Ihr Kinder Gottes allzumahl,
Von unerhörten Dingen,
Der großen Freud, ins Himmelsſaal;
Bald wird der Tag anbrechen,
An welchem Gottes Sohn
Uns freundlich wird zuſprechen:

Kommt her, empfangt den Lohn,
Den ich euch geb aus Gnaden,
Kommt her ererbt das Reich
Darinn ihr ohne Schaden
Und Trübſal lebt zugleich.

O Freud! o Luſt! o Wonne!
Wir ſollen Gottes Antlitz ſehn,
O Licht! o Glanz! o Sonne!
Wie wird uns doch ſo wohl geſchehn!
Jetzt ſehen wir im Spiegel
Und einem dunkeln Wort,
Wann aber wird das Siegel
Eröffnet, ſoll man dort
Den Herren ſelber ſchauen:
O ſüßer Gnadenblick!
Der Tod macht mir kein Grauen
Denn ſterben iſt mein Glück.

Hinweg mit allen Freuden
Die man in dieſem Leben hegt,
Hinweg mit Gold und Seiden,
Davon man ſchöne Kleider trägt:
Hinweg mit Saitenſpielen,
Hinweg mit ſüßem Wein,
Hinweg mit Königs-Stühlen,
Hinweg mit Perlenſchein:
Ein'n Augenblick Gott ſehen

In ſeinem Himmelszelt,
Macht größer Freud entſtehen
Als alle Luſt der Welt.

O Freud! in jenem Leben,
O Freud! im ſchönen Paradeis,
Welch uns ein Herz wird geben,
Das gar von keiner Trübſal weiß,
Das ſich nicht darf entſetzen,
Für Unglück und Gefahr,
Das niemand kann verletzen,
Das friſch iſt immerdar,
Das frei von allen Sorgen
Nicht ſuchet Geld noch Gut,
Das vor dem Neid verborgen,
Stets lebt in ſichrer Hut.

O Freud in Gottes Kammer!
O Freud in einem Friedenslicht!
Da man von Kriegesjammer
Nicht das geringſte Wörtlein ſpricht,
Da wird man Frieden halten,
Mit Gott und ewiglich
In ſtiller Ruhe walten,
Nicht mehr betrüben ſich,
Da man wird Frieden haben
Auch mit der Engelſchaar,

Ja Leib und Seel erlaben,
Im Frieden immerdar.

O Freud! o jubiliren,
O jauchzen! o voll Wonne ſein!
Wie wollen wir luſtiren
Dort oben in des Himmelsſchein!
Wir wollen da bewohnen
Den Pallaſt der geſchmückt
Mit hundert tauſend Kronen,
Der zehnmal heller blickt
Als alle Diamanten,
Rubinen und Saphir,
Ihr Himmels-Anverwandten!
Bedenkt es, was für Zier.

O Freud! ein neuer Himmel!
O Freud! ein neuer Erdenkreis,
Davon der Welt Getümmel
Am wenigſten zu ſagen weiß;
Da man in ſtetem Lenzen
Mit ſel'gen Geiſtern lebt,
Nicht in gewiſſen Grenzen
Als auf der Erde ſchwebt,
Und da man nach Gefallen
In Gott erfreuet ſich,
Der Alles iſt in Allem,
Und herrſchet ewiglich.

O Freud! o liebliches Weſen!
In welchem wird zu finden ſein
Geſellſchaft auserleſen,
Gott ſelbſt mit ſeinen Engelein,
Da König und Propheten
Und die Bekenner ſind,
Die Gott aus ihren Nöthen
Geriſſen hat geſchwind,
Wo ſelbſt die Patriarchen
Und alle Frommen fein
Beſitzer und Monarchen
Des Himmels werden ſein.

O Freud! o Luſt! o Leben!
O güldnes Haus! o ſchönſte Zier!
Wir wollen kräftig ſtreben
In dieſer Sterblichkeit nach dir:
O Gottes Antlitz ſehen!
O ſtets im Frieden ſein!
O bei den Engeln ſtehen!
O theurer Himmelsſchein!
O Herrlichkeit ohn Ende!
Mein Gott! wenn dirs gefällt,
So nimm mich auf behende,
Nun gute Nacht, o Welt!

Joh. Riſt.

210.

Die Auferſtehung.

Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unſterblichs Leben
Wird, der dich ſchuf, dir geben!
Halleluja!

Wieder aufzublühn werd ich geſät!
Der Herr der Erndte geht,
Und ſammelt Garben
Uns ein, uns ein, die ſtarben!
Halleluja!

Tag des Danks! der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geſchlummert habe,
Erweckſt du mich!

Wie den Träumenden wirds dann uns ſein
Mit Jeſu gehn wir ein
Zu ſeinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach ins Allerheiligſte führt mich

Mein Mittler dann; lebt ich
Im Heiligthume,
Zu ſeines Namens Ruhme!
Halleluja!

F. G. Klopſtock.

211.

Der Prieſter.
Eine Hieroglyphe.

Wann der Heiland einſt wird kommen,
Womit ſoll ich ihn verehren?
Wie den Hohen recht empfangen?

Streu ich Palmen ihm und Roſen?
Breit' ich bunte goldne Decken
Auf den Weg des Vielgeliebten?

Bring ich feine Weihrauchkörner
Aus Arabiens Gehölzen,
Köſtlicher denn Edelſteine?

Laß ich neue ſchöne Lieder
Von der Sänger Lippen tönen
Unterm Jubelſchall der Orgel?

Oder heiß' ich hundert Glocken
Durch die Hallen, durch die Lüfte,
Des Erſehnten Ankunft rufen?

Ach mein Herz möcht' eine Glocke,
Eine reine volle Glocke,
Eine Feier=Orgel werden.

Möchte duften wie das Rauchfaß
Aarons am hohen Feſte
In dem Heiligen der Heil'gen.

Möchte reine Roſen treiben,
Wie die Erde nicht gebieret
Die entſproßnen hinzuſchütten.

Säuſelt innerlich wie junge
Aus dem Keim neuaufgefaltne,
Windbewegte Palmenblättlein.

Spinnt und webet helle Decken
Aus Gedanken, aus der Seide
Und dem Golde des Gemüthes.

Aber nimmer kann es würdig
Alle ſeine Gaben halten
Für den König der Aeonen.

Größter, dem im hehren Schmucke
Myriaden Engel dienen,
Und der Sphären Lieder klingen;

Gröſster, dem des Himmels Kirche
Ewig ew'ge Feſte feiert:
Wirſt du mich auch nicht verſchmähen?

Mich, deſs Kirch' ein ſchwacher Leib iſt,
Der Altar ein unrein Herze,
Der Geſang ein mattes Seufzen?

Nein! du biſt die Kraft der Schwachen,
Dir ſind angenehm die Armen,
Die zerſchlagenen Gemüther.

Was ich habe will ich opfern:
Mich, mich ſelber, dein Geſchöpfe,
Liebe dem, der alles giebet!

Wie du mir vorangegangen,
Will ich wandeln mit den Deinen,
Gutes thun an Freund und Feinden.

In der Kammer will ich weilen
Mich in deine Wunden ſenken,
Mich zu baden in dem Blute.

Will die Hochzeitlampe ſchmücken,
Reinigen durch Selbſtverläugnung,
Netzen mit des Glaubens-Oehle.

Und will wachen, und will beten,
Daſs, ob noch ſo lang es dauert,
Mich der Herr nicht ſchlafend finde.

Nüchtern will ich in Betrachtung
Dein ſo tiefes, dein erhabnes
Evangelium durchforſchen.

Du von oben, geuß den Geiſt aus,
Mir zum weiſeſten Erklärer
Mir zum Leiter in der Irre.

Pocht dann an die Luſt der Erde,
Sprech ich: geh vor andre Thüren,
Sieh dem Himmel mich geweihet!

Oder will mich Sorg' umfangen,
Sprech ich: geh! ich diene jenem,
Der die Lilien bekleidet.

Oder will Geduld verzagen,
Sprech ich: kennſt du nicht den Amen,
Der da hält was er geredet?

Schallt zu Mitternacht Geſchrei nun:
Sieh er kommt, geht ihm entgegen!
Nehm in Demuth ich mich ſelber;

Unterm Hoſianna rufen
Werf ich mich zu ſeinen Füßen:
Herr! gieb mir ein weiß Gewandt.

212.

Dies irae.

In einer wörtlichen ungereimten Ueberſetzung.

Jener Tag, der Tag des Zornes,
Wird die Welt in Aſche wandeln,
David zeugt's ſammt der Sibylla.

Welch ein Zittern wird das werden,
Wann der Richter wird erſcheinen
Alles ſtreng zu unterſuchen!

Wunderklang ſtreut die Poſaune
Durch die Gräber aller Zonen,
Sammelt alles vor den Richtſtuhl.

Tod wird und Natur erſtarren,
Wann die Creatur erſtehet,
Antwort vor Gericht zu geben.

Ein beſchrieben Buch man bringet,
Darinn alles iſt enthalten,
Da die Welt nach wird gerichtet.

Wann der Richter nun wird ſitzen,
Was verborgen, wird entdecket,
Nichts wird ungerochen bleiben.

Was dann werd ich Armer ſagen,

Wen zu meiner Fürſprach rufen,
Da kaum der Gerechte ſicher?

König ſchreckensvoller Klarheit,
Der umſonſt die Frommen rettet,
Rette mich, Quell des Erbarmens!

O gedenke, frommer Jeſu!
Daß ich Urſach deines Creuzgangs;
Stürz mich nicht an jenem Tage!

Suchend mich wardſt du ſo müde,
Du erlöſteſt mich am Holze;
So viel Müh ſei nicht vergebens.

Richter der gerechten Rache,
Schenke du mir die Entlaſſung
Vor dem Tag der Rechenſchaften.

Sieh ich ſeufz' als ein Verbrecher,
Roth von Schuld ſind meine Wangen,
Gott, verſchone den der flehet!

Der Marien du entſündigt,
Und den Schächer haſt erhöret,
Haſt auch Hoffnung mir gegeben.

Mein Gebet iſt zwar nicht würdig,
Doch du Guter mache gütig
Daß nicht ewiglich ich brenne.

Gieb du Platz mir bei den Schaafen,
Scheide du mich von den Böcken,
Stelle mich zu deiner Rechten.

Wenn beſchämt ſind die Verfluchten,
Und den Flammen zugeſprochen,
Ruf mich mit den Auserwählten.

Flehend bet' ich und geneiget,
Aſchengleich das Herz zermalmet,
Trage Sorge für mein Ende.

Jener Tag iſt voller Thränen,
Wo der ſchuld'ge Menſch erſtehet
Aus der Aſche zum Gerichte.
Dieſen alſo, Gott! verſchone.

Schenke ihnen Ruhe,
Frommer Herr Jeſu! Amen.

213.

Vom himmliſchen Jeruſalem.

Ich hab' von ferne
Herr! deinen Thron erblickt,
Und hätte gerne

Mein Herz voraus geſchickt!
Und hätte gerne mein müdes Leben,
Schöpfer der Geiſter! dir hingegeben.

Das war ſo prächtig
Was ich im Geiſt geſeh'n
Du biſt allmächtig;
Drum iſt dein Licht ſo ſchön!
Könnt ich an dieſen hellen Thronen
Doch ſchon von heut an ewig wohnen!

Nur bin ich ſündig,
Der Erde noch geneigt;
Das hat mir bündig
Dein heil'ger Geiſt gezeigt!
Ich bin noch nicht genug gereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt!

Doch bin ich frölich
Daß mich kein Bann erſchreckt,
Ich bin ſchon ſelig,
Seitdem ich das entdeckt!
Ich will mich noch im Leiden üben
Und dich zeitlebens inbrünſtig lieben.

Ich bin zufrieden
Daß ich die Stadt geſeh'n;
Und ohn' Ermüden
Will ich ihr näher gehn,

Und ihre hellen goldnen Gaſſen
Lebenslang nicht aus den Augen laßen.

J. T. Hermes.

214.

Jeruſalem! du hochgebaute Stadt
Wollt' Gott ich wär' in dir!
Mein brünſtig Herz ſo groß Verlangen hat
Und iſt nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale
Weit über blaches Feld,
Schwingt es ſich über Alle
Und eilt aus dieſer Welt.

O ſchöner Tag! o noch viel ſchönre Stund'
Wann wirſt du kommen hier;
Da ich mit Luſt, mit freiem Freuden-Muth
Die Seele geb' von mir?
In Gottes treue Hände
Zum auserwählten Pfand
Daß ſie mit Heil anlände
In jenem Vaterland.

O Ehrenburg! ſei nun gegrüßet mir!
Thu auf die Gnaden-Pfort'
Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir
Eh' ich bin kommen fort,
Aus jenem böſen Leben
Aus jener Nichtigkeit,
Eh' mir Gott hat gegeben
Das Erb' der Ewigkeit.

Propheten groß und Patriarchen hoch
Auch Geiſter insgemein
Die trugen auch des Creutzes ſchweres Joch
Und der Tyrannen Pein;
Seh' ich in Ehren ſchweben
In Freiheit allzumal
Mit Klarheit hell umgeben
Mit Sonnen-lichtem Stral.

Ein Augenblick, ſo wird ſie heben ſich
Hinauf zum Firmament,
Denn ſie verläßt, ſo ſchnell und wunderlich
Das Land der Element',
Wie auf Elias Wagen
Von heil'ger Engel Schaar
Die ſie auf Händen tragen,
Umgeben ganz und gar.

Was für ein Volk! welch eine edle Schaar
Kommt dort gezogen ſchon!

Was in der Welt von Auserwählten war,
Seh' ich die ſchönſte Kron
Die Jeſus mir voll Gnade
Entgegen hat geſandt,
Auf meinem lezten Pfade
Aus jenem Thränenland.

Wenn dann zulezt ich angelanget bin,
In dir du Gottes-Stadt!
Von höchſter Freud' wird dann erfüllt der Sinn
Der Mund nicht Lobes ſatt.
Das Hallelujah reiner
Singt man in Heiligkeit
Das Hoſianna feiner
Ohn End' in Ewigkeit.

Mit Jubelklang vor Gottes hohem Thron
Von Chören ohne Zahl;
Daß von dem Schall und von dem ſüßen Ton
Sich regt der Freudenſaal;
Mit hundert-tauſend Zungen
Mit Stimmen noch viel mehr
Wie von Anfang geſungen
Des Himmels heilig Heer.

Dr. J. M. Meyfart.

215.

Alle Lande ſind ſeiner Herrlichkeit voll.

Lobet, ihr Himmel, ihr Wolken, ihr Sterne,
Rühme du engliſches, himmliſches Heer,
Jauchzet, ihr Kinder der Lüfte! von ferne,
Jauchzet ihr Quellen, ihr Waſſer, du Meer,
Jauchzet ihr Thiere der Erde, ihr Fiſche,
Jauchzet ihr Haine, ihr Wälder, ihr Büſche,
Alles was jauchzen kann, jauchze dem Herrn.

Jauchzet und lobet und rühmet und preiſet,
Preiſet den Höchſten im himmliſchen Zelt,
Lobet den Herren, der Wunder beweiſet
Rühmet den Herren, den Herrſcher der Welt,
Preiſet ihn alle Bewohner der Erden,
Jauchzet ihm alle mit frohen Geberden,
Alles was loben kann, lobe den Herren!

Druckfehler.

Seite 269 Zeile 10 lies ſchmiegen ſtatt ſchwingen.

Lieder

von

Doctor Martin Luther.

Geſammelt

von

einer Freundin.

Herausgegeben

von

Johann Arnold Kanne.

Ein Anhang

zu

den auserleſenen chriſtlichen Liedern, von verſchiedenen Verfaſſern der ältern und neuern Zeit.

Erlangen

bei Carl Heyder

1818.

Alphabetiſches Regiſter.

Seite

A.

Ach Gott vom Himmel 53
Aus tiefer Noth 56

C.

Chriſte, du Lamm Gottes 17
Chriſt iſt erſtanden 23
Chriſt lag in Todesbanden 18
Chriſtum wir ſollen loben 10
Chriſt, unſer Herr, zum 42

D.

Der du biſt drei 2
Dies ſind die heil'gen 38

E.

Ein' feſte Burg iſt 35
Erhalt uns Herr bei 29
Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl . 30
Es woll uns Gott 60
Erſtanden iſt der heilig Chriſt . . . 20

G.

Gelobet ſeiſt du 11
Gott der Vater wohn 1
Gott ſei gelobet und 46

H.

Herr Gott dich loben 3

Seite

J.

Jeſus Chriſtus unſer 44
Jeſus Chriſtus unſer Heiland 24
Jeſaia dem Propheten 50

K.

Komm, Gott Schöpfer 26
Komm heil'ger Geiſt 25
Komm, heil'ger Geiſt Herre 25

M.

Menſch willt du leben 40
Mit Fried' und Freud' ich 63
Mitten wir im Leben 61

N.

Nun bitten wir den 28
Nun freut euch lieben 4
Nun kommt der Heiden 8

O.

O Herre Gott! dein göttlich Wort . . 32

S.

Sie iſt mir lieb die 51

V.

Vater unſer im Himmelreich 48
Verleih uns Frieden 29
Vom Himmel hoch da 13
Vom Himmel kam der Engel Schaar . . 16

W.

Was fürchtſt du Feind Herodes 7
Wär' Gott nicht mit uns 37
Wir glauben all an 55
Wohl dem, der in 58
Wo Gott zum Haus 58

I.

Gott der Vater wohn' uns bei
Und laß uns nicht verderben.
Mach uns aller Sünden frei,
Und hilf uns ſelig ſterben.
Für dem Teufel uns bewahr,
Halt uns bei feſtem Glauben
Und auf dich laß uns bauen,
Aus Herzens Grund vertrauen
Dir uns laßen ganz und gar,
Mit allen rechten Chriſten
Entfliehn des Teufels Liſten
Mit Waffen Gottes uns rüſten,
Amen, Amen, das ſei wahr.
So ſingen wir: Halleluja.
Jeſus Chriſtus wohn uns bei ꝛc.
Heiliger Geiſt, uns wohne bei ꝛc.

2.

Der du biſt drei in Einigkeit,
Ein wahrer Gott von Ewigkeit,
Die Sonn mit dem Tag von uns weicht
Laß uns leuchten dein göttlich Licht.

Des Morgens Gott dich loben wir,
Des Abends auch beten vor dir;
Unſer armes Lied rühmet dich,
Jetzund immer und ewiglich.

Gott Vater dem ſei ewig Ehr,
Gott Sohn, der iſt der einige Herr,
Und dem Tröſter heiligen Geiſt,
Von nun an bis in Ewigkeit.

3.

Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir danken dir.
Dich, Gott Vater in Ewigkeit!
Ehret die Welt weit und breit,
Alle Engels und Himmels-Heer
Und was dienet deiner Ehr,

Auch Cherubim und Seraphim
Singen immer mit hoher Stimm:
Heilig iſt unſer Gott!
Heilig iſt unſer Gott!
Heilig iſt unſer Gott, der Herre Zebaoth!
Dein' göttliche Macht und Herrlichkeit
Geht über Himmel und Erden weit.
Der heiligen zwölf Botenzahl
Und die lieben Propheten all,
Die theuren Märt'rer allzumal
Loben dich, Herr, mit großem Schall.
Die ganze werthe Chriſtenheit
Rühmt dich auf Erden allezeit.
Dich Gott Vater im höchſten Thron,
Deinen rechten und einigen Sohn,
Den heiligen Geiſt und Tröſter werth
Mit rechtem Dienſt ſie lobt und ehrt.
Du König der Ehren, Jeſu Chriſt!
Gott des Vaters ew'ger Sohn du biſt.
Der Jungfrau Leib nicht haſt verſchmäht
Zu erlöſen das menſchlich Geſchlecht.
Du haſt dem Tod zerſtört ſeine Macht,
Und alle Chriſten zum Himmel bracht,
Du ſitzeſt zur Rechten Gottes gleich,
Mit aller Ehr ins Vaters Reich.
Ein Richter du zukünftig biſt
Ueber alles was tod und lebend iſt.

Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein
Die mit dein'm theuren Blut erlöſet ſein.
Laß uns im Himmel haben Theil
Mit den Heil'gen im ewgen Heil.
Hilf deinem Volk, Herr Jeſu Chriſt!
Und ſegne was dein Erbtheil iſt.
Wart' und pfleg' ihr zu aller Zeit
Und heb' ſie hoch in Ewigkeit.
Täglich, Herr Gott! wir loben dich,
Und ehren dein'n Namen ſtetiglich.
Behüt' uns heut, o treuer Gott!
Für alle Sünd und Miſſethat.
Sei uns gnädig, o Herre Gott.
Sei uns gnädig in aller Noth.
Zeig uns deine Barmherzigkeit,
Wie unſre Hoffnung zu dir ſteht,
Auf dich hoffen wir, lieber Herr,
In Schanden laß uns nimmermehr. Amen.

4.

Nun freut euch lieben Chriſten gemein,
Und laßt uns frölich ſpringen,

Daß wir getroſt und all' in ein,
Mit Luſt und Liebe ſingen,
Was Gott an uns gewendet hat,
Und ſeine ſüße Wunderthat
Gar theu'r hat ers erworben.

Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verloren:
Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag,
Darin ich war geboren.
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Gut's am Leben mein,
Die Sünd hat mich beſeſſen.

Mein' gute Werk die galten nicht,
Es war mit ihnen verdorben;
Der freie Will haß't Gottes Gericht,
Er war zum Gut'n erſtorben:
Die Angſt mich zu verzweifeln trieb,
Daß nichts denn Sterben bei mir blieb,
Zur Hölle mußt ich ſinken.

Da jammert' Gott in Ewigkeit
Mein Elend üb'r die Maaßen:
Er dacht' an ſein' Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen laßen:
Er wandt zu mir ſein Vater-Herz
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
Er ließ ſein Beſtes koſten.

Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn:
Die Zeit iſt hie zu erbarmen:
Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron,
Und ſei das Heil der Armen,
Hilf ihnen aus der Sünden-Noth,
Erwürg für ſie den bittern Tod
Und laß ſie mit dir leben.

Der Sohn dem Vat'r gehorſam ward;
Er kam zu mir auf Erden:
Von einer Jungfrau rein und zart;
Er wollt' mein Bruder werden,
Gar heimlich führt er ſeine Gewalt,
Er gieng in einer armen Geſtalt,
Den Teufel wollt er fangen.

Er ſprach zu mir: halt dich an mich,
Es ſoll dir jetzt gelingen,
Ich geb mich ſelber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen;
Denn ich bin dein und du biſt mein,
Und wo ich bleib, da ſollſt du ſein,
Uns ſoll der Feind nicht ſcheiden.

Vergießen wird man mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben:
Das leid ich alles dir zu gut,
Das halt mit feſtem Glauben:
Den Tod verſchlingt das Leben mein,

Mein Unſchuld trägt die Sünde dein,
Da biſt du ſelig worden.

Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr ich aus dieſem Leben:
Da will ich ſein der Meiſter dein,
Den Geiſt will ich dir geben,
Der dich in Trübſal tröſten ſoll,
Und lehren mich erkennen wohl,
Und in der Wahrheit leiten.

Was ich gethan hab und gelehrt,
Das ſollſt du thun und lehren;
Damit das Reich Gottes werd gemehrt
Zu Lob und ſeinen Ehren:
Und hüt dich für der Menſchen Geſatz
Davon verdirbt der edle Schatz,
Das laß ich dir zur Letze.

5.

Advents-Lieder.

Was fürchtſt du Feind Herodes ſehr,
Daß uns gebohrn kommt Chriſt der Herr!

Er ſucht kein weltlich Königreich,
Der zu uns bringt ſein Himmelreich.

Dem Stern die Weiſen folgen nach,
Solch Licht zum rechten Licht ſie bracht,
Sie zeugen mit den Gaben drei,
Dies Kind Gott, Menſch und König ſei.

Die Tauf im Jordan an ſich nahm
Das himmeliſche Gottes Lamm,
Dadurch, der nie kein Sünde that,
Von Sünden uns gewaſchen hat.

Ein Wunderwerk da neu geſchah,
Sechs ſteinern Krüge man da ſah,
Voll Waſſers, das verlor ſein Art,
Guter Wein durch ſein Wort draus ward.

Lob, Ehr und Dank ſei dir geſagt,
Chriſt gebohrn von der reinen Magd,
Mit Vater und dem heilgen Geiſt,
Von nun an bis in Ewigkeit.

6.

Nun kommt der Heiden Heiland,
Der Jungfrauen Kind erkannt,

Deß ſich wundert alle Welt,
Gott ſolche Geburt ihm beſtellt.

Nicht von Manns Blut noch vom Fleiſch
Allein von dem heilgen Geiſt,
Iſt Gottes Wort worden ein Menſch
Und blüht eine Frucht Weibes-Fleiſch.

Der Jungfrau Leib ſchwanger ward,
Doch blieb Keuſchheit rein bewahrt,
Leucht herfür manche Tugend ſchon,
Gott da war in ſeinem Thron.

Er gieng aus der Kammer ſein,
Dem königlichen Saal ſo rein,
Gott von Art und Menſch ein Held,
Seinen Weg er zu laufen eilt.

Sein Lauf kam vom Vater her,
Und kehrt wieder zum Vater,
Fuhr hinunter zu der Höll,
Und wieder zu Gottes Stuhl.

Der du biſt dem Vater gleich,
Führ hinaus den Sieg im Fleiſch,
Daß dein ewge Gottes Gewalt
In uns das kranke Fleiſch enthalt.

Deine Krippe glänzt hell und klar,
Die Nacht giebt ein neu Licht dar,

Dunkel muß nicht kommen drein,
Der Glaub' bleibt immer im Schein.

Lob ſei Gott, dem Vater gethan.
Lob ſei Gott ſein'm eingen Sohn,
Lob ſei Gott dem heilgen Geiſt,
Immer und in Ewigkeit.

7.

Chriſtum wir ſollen loben ſchon,
Der reinen Magd Marien Sohn
So weit die liebe Sonne leucht,
Und an der Welt ihr Ende reicht.

Der ſelig Schöpfer aller Ding
Zog an eins Knechtes Leib gering,
Daß er das Fleiſch durchs Fleiſch erwürb,
Und ſein Geſchöpf nicht alls verdürb.

Die göttlich Gnad vom Himmel groß
Sich in die keuſche Mutter goß,
Ein Mägdlein trug ein heimlich Pfand,
Das der Natur war unbekannt.

Das züchtig Haus des Herzens zart
Gar bald ein Tempel Gottes ward,

Die kein Mann rühret noch erkannt,
Von Gottes Wort man ſchwanger fand.

Die edle Mutter hat gebohrn,
Den Gabriel verhieß zuvorn,
Den ſanct Johannes mit Freuden zeigt
Da er noch lag in Mutterleib.

Er lag im Heu mit Armuth groß,
Die Krippe hart ihn nicht verdroß
Es war eine kleine Milch ſein Speis,
Der nie kein Vöglein hungern ließ.

Des Himmels Chor ſich freuen drob,
Und die Engel ſingen Gott Lob,
Den armen Hirten wird vermeldt
Der Hirt und Schöpfer aller Welt.

Lob, Ehr und Dank, ſei dir geſagt,
Chriſt gebohrn von der reinen Magd,
Mit Vater und dem heil'gen Geiſt,
Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

8.

Weihnachts-Lieder.

Gelobet ſeiſt du, Jeſu Chriſt!

Daß du Menſch geboren biſt
Von einer Jungfrau, das iſt wahr,
Des freuet ſich der Engel Schaar,
Kirieleis.

Des ew'gen Vaters einig Kind
Jzt man in der Krippen findt,
In unſer armes Fleiſch und Blut
Verkleidet ſich das ew'ge Gut.
Kirieleis.

Den aller Welt-Kreis nie beſchloß,
Der liegt in Marien Schoß.
Er iſt ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.
Kirieleis.

Das ew'ge Licht geht da herein,
Giebt der Welt einen neuen Schein,
Es leucht't wohl mitten in der Nacht,
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kirieleis.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art
Ein Gaſt in der Welt hie ward.
Er führt uns aus dem Jammerthal
Und macht uns Erben in ſein'm Saal,
Kirieleis.

Er iſt auf Erden kommen arm

Daß er unſer ſich erbarm,
Und in dem Himmel mache reich
Und ſeinen lieben Engeln gleich,
Kirieleis.

Das hat er alles uns gethan
Sein groß' Lieb' zu zeigen an,
Des freut ſich alle Chriſtenheit,
Und dankt ihm des in Ewigkeit.
Kirieleis.

9.

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gute neue Mähr,
Der guten Mähr bring ich ſo viel,
Davon ich ſing'n und ſagen will:

Euch iſt ein Kindlein heut' gebohr'n,
Von einer Jungfrau auserkohr'n,
Ein Kindelein ſo zart und fein,
Das ſoll eu'r Freud' und Wonne ſein.

Es iſt der Herr Chriſt, unſer Gott,
Der will euch führ'n aus aller Noth,

Er will eu'r Heiland ſelber ſein,
Von allen Sünden machen rein.

Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott der Vater hat bereit,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun und ewiglich.

So merket nun das Zeichen recht,
Die Krippen, Windelein ſo ſchlecht,
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt.

Deß laßt uns alle frölich ſein,
Und mit den Hirten gehn hinein,
Zu ſehen, was Gott hat beſchert,
Mit ſeinem lieben Sohn verehrt.

Merk auf, mein Herz, und ſieh dort hin,
Was liegt dort in dem Krippelein?
Weß iſt das ſchöne Kindelein?
Es iſt das liebe Jeſulein.

Sei willkommen, du edler Gaſt!
Den Sünder nicht verſchmähet haſt,
Und kommſt ins Elend her zu mir,
Wie ſoll ichs immer danken dir?

Ach Herr! du Schöpfer aller Ding',
Wie biſt du worden ſo gering,

Daß du daliegſt auf dürrem Gras,
Davon ein Rind und Eſel aß?

Und wär' die Welt vielmahl ſo weit,
Von Edelſtein und Gold bereit't,
So wär ſie dir doch viel zu klein,
Zu ſein ein enges Wiegelein.

Der Sammet und die Seiden dein,
Das iſt grob Heu und Windelein,
Darauf du König groß und reich,
Herprangſt als wärs dein Himmelreich.

Das hat alſo gefallen dir,
Die Wahrheit anzuzeigen mir:
Wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut
Für dir nichts gilt, nichts hilft nichts thut.

Ach mein herzliebes Jeſulein!
Mach' dir ein recht ſanft Bettelein,
Zu ruhn in meines Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergeſſe dein.

Davon ich allzeit frölich ſei,
Zu ſpringen, ſingen immer frei,
Das rechte Suſſanine ſchon
Mit Herzens-Luſt den ſüßen Ton.

Lob, Ehr' ſei Gott im höchſten Thron,
Der uns ſchenkt ſeinen ein'gen Sohn,

Deß freuet ſich der Engel-Schaar,
Und ſingen uns ſolch neues Jahr.

IO.

Vom Himmel kam der Engel Schaar,
Erſchien den Hirten offenbar
Sie ſagten ihn'n ein Kindlein zart
Das liegt dort in der Krippen hart.

Zu Bethlehem in Davids Stadt,
Wie Micha das verkündigt hat:
Er iſt der Herre Jeſus Chriſt
Der euer aller Heiland iſt.

Des ſollt ihr alle frölich ſein,
Daß Gott mit euch iſt worden ein:
Er iſt gebohrn eu'r Fleiſch und Blut,
Eu'r Bruder iſt das ew'ge Gut.

Was kann euch thun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott:
Laßt zürnen Teufel und die Höll,
Gott's Sohn iſt worden eu'r Geſell.

Er kann und will euch laßen nicht,
Setzt nur auf ihn eu'r Zuverſicht:

Es mögen euch viel fechten an;
Dem ſei Trotz, der's nicht laßen kann.

Zuletzt müßt ihr doch haben recht,
Ihr ſeid nun worden Gott's Geſchlecht:
Des danket Gott in Ewigkeit,
Geduldig, frölich allezeit.

II.

Chriſte, du Lamm Gottes,
Der du trägſt die Sünde der Welt,
Erbarm dich unſer!

Chriſte, du Lamm Gottes,
Der du trägſt die Sünde der Welt,
Erbarm dich unſer!

Chriſte, du Lamm Gottes,
Der du trägſt die Sünde der Welt,
Gieb uns deinen Frieden!

12.

Oſterlieder.

Chriſt lag in Todes-Banden
Für unſre Sünde gegeben,
Der iſt wieder erſtanden,
Und hat uns bracht das Leben,
Des wir ſollen frölich ſein,
Gott loben und ihm dankbar ſein
Und ſingen: Hallelujah! Hallelujah!

Den Tod niemand zwingen konnt,
Bei allen Menſchen-Kindern,
Das macht alles unſre Sünd,
Kein Unſchuld war zu finden,
Davon kam der Tod ſo bald,
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in ſein'm Reich gefangen.
Hallelujah!

Jeſus Chriſtus Gottes Sohn
An unſer ſtatt iſt kommen,
Und hat die Sünde abgethan,
Damit dem Tod genommen
All ſein Recht und ſein' Gewalt,
Da bleibet nichts, denn Todes Geſtalt,
Den Stachel hat er verloren.
Hallelujah!

Es war ein wunderlicher Krieg
Da Tod und Leben rungen,
Das Leben das behielt den Sieg,
Es hat den Tod verſchlungen
Die Schrift hat verkündigt das,
Wie ein Tod dem andern fraß,
Ein Spott aus dem Tod iſt worden.
Hallelujah!

Hie iſt das rechte Oſterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das iſt wohl an des Creuzes Stamm
In heiſſer Lieb' gebraten;
Deß Blut zeichnet unſre Thür,
Das hält der Glaub dem Tode für,
Der Würger kann uns nicht rühren.
Hallelujah!

So feiern wir das hohe Feſt
Mit Herzens Freud und Wonne,
Das uns der Herr erſcheinen läßt;
Er iſt ſelber die Sonne,
Der durch ſeiner Gnaden Glanz
Erleuchtet unſre Herzen ganz
Der Sünden Nacht iſt vergangen.
Hallelujah!

Wir eſſen jezt und leben wohl
In rechten Oſter-Fladen,

Der alte Sauerteig nicht ſoll
Sein bei dem Wort der Gnaden;
Chriſtus will die Köſte ſein
Und ſpeiſen unſre Seel allein
Der Glaub' will keines andern leben.
Hallelujah!

13.

Erſtanden iſt der heilig Chriſt,
Alleluja, Alleluja,
Der aller Welt ein Tröſter iſt
Alle-alleluja.

Und wär er nicht erſtanden,
Alleluja, Alleluja
So wär die Welt vergangen,
Alle-alleluja.

Und ſeit daß er erſtanden iſt,
Alleluja, Alleluja,
Lob'n wir den Herren Jeſum Chriſt,
Alle-alleluja.

Es giengen die heilige Frauen
Alleluja, alleluja,

Des Herrn Grab früh zu ſchauen,
Alle⸗alleluja.

Sie ſuchten den Herrn Jeſum Chriſt
Alleluja, Alleluja,
Der von dem Tod erſtanden iſt,
Alle⸗alleluja.

Sie fanden bald zween Engel dort
Alleluja, Alleluja,
Die ſagten ihn'n tröſtliche Wort,
Alle⸗alleluja.

Engel! Erſchrecket nicht, und ſeid all froh,
Alleluja, Alleluja,
Denn, den ihr ſucht, der iſt nicht da
Alle⸗alleluja.

Maria. Ach Engel, lieber Engel fein!
Alleluja, Alleluja,
Wo find ich denn den Herren mein?
Alle⸗alleluja.

Engel. Er iſt erſtanden aus dem Grab
Alleluja, Alleluja,
Heut, an dem heiligen Oſtertag
Alle⸗alleluja,

Maria. Zeig uns den Herren Jeſum Chriſt

Alleluja, Alleluja,
Der von dem Tod erſtanden iſt,
Alle⸗alleluja.

Engel. So tret herzu und ſeht die ſtatt
Alleluja, Alleluja,
Da man ihn hingeleget hat,
Alle⸗alleluja.

Maria. Der Herr iſt hin, er iſt nicht da
Alleluja, Alleluja,
Wann ich ihn hätt, ſo wär ich froh,
Alle⸗alleluja.

Engel. Seht an das Tuch, darinn er lag,
Alleluja, Alleluja,
Gewickelt bis an dritten Tag.
Alle⸗alleluja.

Maria. Wir ſehens wohl zu dieſer Friſt,
Alleluja, Alleluja,
Zeig uns den Herren Jeſum Chriſt,
Alle⸗alleluja.

Maria. Habt Dank, ihr lieben Engel fein,
Alleluja, Alleluja,
Da findt ihr ihn, ſagt er zu Hand,
Alle⸗alleluja.

Maria. Habt Dank ihr lieben Engel fein,
Alleluja, Alleluja,

Nun wollen wir alle frölich ſein,
Alle = alleluja.

Engel. Geht hin, ſagt das ſankt Petro an,
Alleluja, Alleluja,
Uebrigen Jüngern allzuſamm,
Alle = alleluja.

Gemeine. Des ſoll'n wir alle frölich ſein
Alleluja, Alleluja.
Denn Chriſtus will unſ'r Tröſter ſein
Alle = alleluja.

14.

Chriſt iſt erſtanden
Von der Marter alle;
Des ſoll'n wir alle froh ſein,
Chriſt will unſer Troſt ſein
Kyrie Eleiſon.

Wär' er nicht erſtanden,
So wär' die Welt vergangen;
Seit er auferſtanden iſt,
Lob'n wir den Herren Jeſum Chriſt
Kyrie Eleiſon.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Deß ſoll'n wir alle froh ſein,
Chriſt will unſer Troſt ſein.
Kyrie Eleiſon.

15.

Jeſus Chriſtus, unſer Heiland,
Der den Tod überwand,
Iſt auferſtanden,
Die Sünd hat er gefangen
Kyrie Eleiſon.

Der ohne Sünde war gebohr'n,
Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns verſöhnet,
Daß uns Gott ſein Huld gönnet
Kyrie Eleiſon.

Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad,
Alles in Händen er hat,
Er kann erretten
Alle, die zu ihm treten.
Kyrie Eleiſon.

16.

Von dem heiligen Geiſt.

Komm heiliger Geiſt!
Erfüll die Herzen deiner Gläubigen; und entzünd' in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe; der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt verſammlet haſt, in Einigkeit des Glaubens. Halleluja.

17.

Komm, heiliger Geiſt, Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz Muth und Sinn;
Dein brünſtig Lieb' entzünd in ihn'n.
O Herr! durch deines Lichtes Glanz,
Zum Glauben du verſammlet haſt
Das Volk aus aller Welt Zungen:
Des ſei dir Herr zu Lob geſungen.
Halleluja!

Du heiliges Licht, edler Hort,
Laß leuchten uns des Lebens Wort,

Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr! behüt für fremder Lehr,
Daß wir nicht Meiſter ſuchen mehr,
Denn Jeſum Chriſt aus rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen,
Halleluja.

Du heilige Brunſt, ſüßer Troſt!
Nun hilf uns frölich und getroſt
In deinem Dienſt beſtändig bleiben
Die Trübſal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein' Kraft uns bereit'
Und ſtärk des Fleiſches Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen,
Halleluja! Halleluja!

18.

Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geiſt,
Beſuch das Herz der Menſchen dein,
Mit Gnaden ſie füll, wie du weißt,
Daß dein Geſchöpf vorhin ſein.

Denn du biſt der Tröſter genannt,
Des Allerhöchſten Gabe theu'r
Ein geiſtlich Salb' an uns gewandt,
Ein lebend Brunn, Lieb und Feu'r.

Zünd uns ein Licht an im Verſtand,
Gieb uns ins Herz der Liebe Brunſt;
Das ſchwach Fleiſch in uns dir bekannt,
Erhalt feſt dein' Kraft und Gunſt.

Du biſt mit Gaben ſiebenfalt
Der Finger an Gottes rechter Hand;
Des Vaters Wort giebſt du gar bald
Mit Zungen in alle Land.

Des Feindes Liſt treib von uns fern,
Den Fried ſchaff bei uns deine Gnad,
Daß wir dein'm Leiten folgen gern,
Und meiden der Seelen Schad'.

Lehr uns den Vater kennen wohl,
Dazu Jeſum Chriſt, ſeinen Sohn,
Daß wir des Glaubens werden voll,
Dich beider Geiſt zu verſtehn.

Gott Vater ſei Lob und dem Sohn,
Der von den Todten auferſtund,
Dem Tröſter ſei daſſelb gethan,
In Ewigkeit alle Stund.

19.

Nun bitten wir den heiligen Geiſt
Um den rechten Glauben allermeiſt,
Daß er uns behüte an unſerm Ende,
Wenn wir heimfallen aus dieſem Elende,
Kyrieleis.

Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein
Lehr uns Jeſum Chriſtum erkennen allein
Daß wir an ihn glauben den treuen Heiland
Der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland,
Kyrieleis.

Du ſüße Liebe, ſchenk uns deine Gunſt,
Laß uns empfinden der Liebe Brunſt!
Daß wir uns von Herzen einander lieben
Und in Friede auf einem Sinne bleiben,
Kyrieleis.

Du höchſter Tröſter in aller Noth,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod!
Daß in uns die Sinnen nicht verzagen,
Wenn der Feind wird das Leben verklagen,
Kyrieleis.

20.

Vom Worte Gottes.

Erhalt uns, Herr! bei deinem Wort,
Und ſteu'r des Pabſts und Türken-Mord,
Die Jeſum Chriſtum deinen Sohn
Stürzen wollen von ſeinem Thron.

Beweiſ' dein' Macht, Herr Jeſu Chriſt!
Der du ein Herr all'r Herren biſt,
Beſchirm dein' arme Chriſtenheit;
Daß ſie dich lob in Ewigkeit.

Gott heilger Geiſt, du Tröſter werth,
Gieb deinem Volk einerlei Sinn auf Erd,
Steh bei uns in der lezten Noth,
Gleit uns ins Leben aus dem Tod.

21.

Bitte um den lieben Frieden.

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unſern Zeiten;
Es iſt doch ja kein andrer nicht

Der für uns könnte ſtreiten,
Denn du unſer Herr Gott alleine.

Gieb unſerm Fürſten und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

22.

Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl;
Den rechten Gott wir meinen;
Doch iſt ihr Herz Unglaubens voll,
Mit That ſie ihn verneinen.
Ihr Weſen iſt verderbet zwar,
Vor Gott iſt es ein Greuel gar,
Es thut ihr keiner kein gut.

Gott ſelbſt vom Himmel ſah herab
Auf alle Menſchenkinder,
Zu ſchauen ſie er ſich begab
Ob er jemand möcht finden,
Der ſein'n Verſtand gerichtet hätt',
Mit Ernſt nach Gottes Worten thät,
Und fragt nach ſeinem Willen.

Da war niemand auf rechter Bahn,
Sie war'n all ausgeſchritten,
Ein jeder gieng nach ſeinem Wahn,
Und hielt verlorne Sitten,
Es thät ihr keiner doch kein gut:
Wie wohl gar viel betrog der Muth,
Ihr Thun ſollt Gott gefallen.

Wie lang wollen unwiſſend ſein,
Die ſolche Müh aufladen,
Und freſſen dafür das Volk mein,
Und nähr'n ſich mit ſein'm Schaden,
Es ſteht ihr Trauen nicht auf Gott,
Sie rufen ihn nicht in der Noth,
Sie woll'n ſich ſelbſt verſorgen.

Darum iſt ihr Herz nimmer ſtill,
Und ſteht allzeit in Furchten:
Gott bei den Frommen bleiben will,
Dem ſie mit Glaub'n gehorchen.
Ihr aber ſchmäht des Armen Rath,
Und höhnet alles was er ſagt,
Daß Gott ſein Troſt iſt worden.

Wer ſoll Iſrael dem Armen
Zu Zion Heil erlangen?
Gott wird ſich ſein's Volks erbarmen
Und löſen die Gefangnen:
Das wird er thun durch ſeinen Sohn

Davon wird Jakob Wonne han,
Und Iſrael ſich freuen.

23.

O Herre Gott! dein göttlich Wort,
Iſt lang verdunkelt blieben,
Bis durch dein Gnad uns iſt geſagt
Was Paulus hat geſchrieben,
Und andere Apoſtel mehr
Aus dein'm göttlichen Munde,
Des dank ich dir mit Fleiß,
Daß wir erlebet han die Stunde.

Da es mit Macht an Tag iſt bracht,
Wie klärlich iſt vor Augen.
Ach Gott! mein Herr, erbarm dich der,
Die dich noch jezt verläugnen
Und achten ſehr auf Menſchenlehr,
Darinn ſie doch verderben,
Dein's Worts Verſtand, mach ihn'n bekannt
Daß ſie nicht ewig ſterben.

Willt du nun ein gut Chriſte ſein
So muſt du ernſtlich glauben:

Setz dein Vertrau'n darauf feſt bau,
Hoffnung und Lieb im Glauben,
Allein auf Chriſt, zu jeder Friſt
Dein'n Nächſten lieb darneben,
Das G'wiſſen frei, rein Herz dabei
Das kein Creatur kann geben.

Allein, Herr du mußt ſolches thun,
Doch gar aus lauter Gnaden:
Wer ſich des tröſt, der iſt erlößt,
Und kann ihm niemand ſchaden,
Ob wollten gleich Pabſt, Kaiſer, Reich,
Sie und dein Wort vertreiben,
Iſt doch ihr Macht geg'n dir nichts geacht,
Sie werd'ns wohl laßen bleiben.

Hilf Herre Gott, in dieſer Noth,
Daß ſich auch die bekehren,
Die nichts betracht'n dein Wort veracht'n
Und wollens auch nicht lehren,
Sie ſprechen ſchlecht es ſei nicht recht
Und habens nie geleſen
Auch nie gehört das edle Wort:
Iſts nicht ein teufliſch Weſen?

Ich glaub g'wiß gar, daß es ſei wahr
Was Paulus uns thut ſchreiben:
Eh muß geſchehn daß all's vergehn,

Dein göttlich Wort ſoll bleiben
In Ewigkeit, wär es auch leid
Viel hart verſtockten Herzen,
Kehr'n ſie nicht um, werden ſie drum
Leiden gar groſze Schmerzen.

Gott iſt mein Herr, ſo bin ich der
Dem ſterben kommt zu gute,
Dadurch uns haſt aus aller Laſt
Erlöſzt mit deinem Blute:
Des dank ich dir, drum wirſt du mir
Nach dein'r Verheiſſung geben,
Was ich dich bitt, verſag mirs nicht,
Im Tod und auch im Leben.

Herr ich hoff je, du werdeſt die
In keiner Noth verlaſzen,
Die dein Wort recht als treue Knecht
Im Herz'n und Glauben faſſen
Gibſt ihnen bereit die Seligkeit
Und läſzt ſie nicht verderben.
O Herr! durch dich, bitt ich laſz mich
Frölich und willig ſterben.

24.

Freudigkeit des Glaubens.

Ein' feſte Burg iſt unſer Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen,
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jezt hat betroffen.
Der alte böſe Feind
Mit Ernſt ers jezt meint,
Groß Macht und viel Liſt
Sein' grauſam Rüſtung iſt,
Auf Erd'n iſt nicht ſein's Gleichen.

Mit unſer Macht iſt nichts gethan,
Wir ſind gar bald verloren:
Es ſtreit't für uns der rechte Mann,
Den Gott ſelbſt hat erkoren.
Fragſt du: wer er iſt?
Er heißt Jeſus Chriſt,
Der Herr Zebaoth,
Und iſt kein ander Gott,
Das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär',
Und wollten uns verſchlingen,
So fürchten wir uns nicht ſo ſehr,
Es muß uns doch gelingen.

Der Fürſte dieſer Welt
Wie ſauer er ſich ſtellt,
Thut er uns doch nichts
Das macht er iſt gericht't.
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort ſie ſollen laßen ſtahn,
Und kein'n Dank darzu haben,
Er iſt bei uns wohl auf dem Plan
Mit ſeinem Geiſt und Gaben
Nehmen ſie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind, und Weib
Laß fahren dahin
Sie haben's kein Gewinn,
Das Reich Gott's muß uns bleiben.

Preis, Lob und Ehr dem höchſten Gut
Dem Vater aller Gnaden,
Der uns aus Lieb gegeben hat
Sein'n Sohn für unſern Schaden;
Dem Tröſter, heilgen Geiſt,
Von Sünd'n er uns reißt
Zum Reich Gottes heißt
Den Weg zum Himmel weißt
Der helf uns frölich; Amen.

25.

Gott! Schutz und Trutz.

Wår Gott nicht mit uns dieſe Zeit,
So ſoll Iſrael ſagen,
Wår Gott nicht mit uns dieſe Zeit,
Wir håtten můſſ'n verzagen,
Die ſo ein armes Håuflein ſind,
Veracht't von ſo viel Menſchenkind,
Die an uns ſetzen alle.

Auf uns ſo zornig iſt ihr Sinn,
Wo Gott hått' das zugeben,
Verſchlungen håtten ſie uns hin,
Mit ganzem Leib und Leben.
Wir wår'n als die ein' Fluth erſåuft,
Und über die groß Waſſer låuft,
Und mit Gewalt verſchwemmet.

Gott Lob und Dank, der nicht zugab,
Daß ihr Schlund uns mőcht fangen;
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab,
Iſt unſre Seel entgangen.
Strick iſt entzwei und wir ſind frei,
Des Herren Name ſteht uns bei,
Des Gottes Himmels und der Erden.

26.

Die heiligen 10 Gebote.

Dies ſind die heilgen zehn Gebot,
Die uns gab unſer Herre Gott,
Durch Moſen, ſeinen Diener treu,
Hoch auf dem Berge Sinai
Kyrieleiſon.

Ich bin allein dein Gott und Herr,
Kein Götter ſollt du haben mehr;
Du ſollt mir ganz vertrauen dich
Von Herzens-Grunde lieben mich
Kyrieleiſon.

Du ſollt nicht führen zu Unehr'n
Den Namen Gottes, deines Herrn;
Du ſollt nicht preiſen recht noch gut,
Ohn was Gott ſelbſt redt und thut.
Kyrieleiſon.

Du ſollt heil'gen den ſieb'nden Tag,
Daß du und dein Haus ruhen mag;
Du ſollt von dein'm Thun laßen ab,
Daß Gott ſein Werk in dir hab,
Kyrieleiſon.

Du ſollt ehr'n und gehorſam ſein
Dem Vater und der Mutter dein,

Und wo dein' Hand ihn'n dienen kann,
So wirſt du lang's Leben han.
Kyrieleiſon.

Du ſollt nicht tödten zorniglich,
Nicht haſſen, noch ſelbſt rächen dich:
Geduld haben und ſanften Muth,
Und auch dem Feinde thun das Gut
Kyrieleiſon.

Dein' Eh' ſollt du bewahren rein,
Daß auch dein Herz kein' Andre mein,
Und halten keuſch das Leben dein,
Mit Zucht und Mäßigkeit fein
Kyrieleiſon.

Du ſollt nicht ſtehlen Geld noch Gut,
Nicht wuchern jemands Schweiß und Blut:
Du ſollt aufthun dein' milde Hand
Den Armen in deinem Land,
Kyrieleiſon.

Du ſollt kein falſcher Zeuge ſein,
Nicht lügen auf den Nächſten dein:
Sein' Unſchuld ſollt auch retten du,
Und ſeine Schuld decken zu,
Kyrieleiſon.

Du ſollt dein's Nächſten Weib und Haus
Begehren nicht, noch etwas draus:

Du ſollt ihm wünſchen alles Gut
Wie dir dein Herz ſelber thut.
Kyrieleiſon.

Die G'bot all uns gegeben ſind,
Daß du dein' Sünd', o Menſchen-Kind,
Erkennen ſollt und lernen wohl,
Wie man vor Gott leben ſoll
Kyrieleiſon.

Das helf uns der Herr Jeſus Chriſt,
Der unſer Mittler worden iſt!
Es iſt mit unſerm Thun verlor'n,
Verdienen doch eitel Zorn,
Kyrieleiſon.

27.

Menſch, willt du leben ſeliglich
Und bei Gott bleiben ewiglich,
Sollt du halten die zehn Gebot
Die uns gebeut unſer Gott.
Kyrieleiſon.

Dein Gott und Herr allein bin ich,
Kein andrer Gott ſoll irren dich,

Trauen ſoll mir das Herze dein,
Mein eigen Reich ſollt du ſein.
Kyrieleiſon.

Du ſollt mein'n Namen ehren ſchon
Und in der Noth mich rufen an,
Du ſollt heilgen den Sabbath-Tag
Daß ich in dir wirken mag.
Kyrieleiſon.

Dem Vater und der Mutter dein
Sollt du nach mir gehorſam ſein,
Niemand tödten und zornig ſein,
Und deine Eh' halten rein.
Kyrieleiſon.

Du ſollt ein'm andern ſtehlen nicht,
Auf Niemand Falſches zeugen nicht,
Dein's Nächſten Weib auch nicht begehrn,
Und all' ſein's Guts gern entbehrn.
Kyrieleiſon.

Das helf uns der Herr Jeſu Chriſt,
Der unſer Mitler worden iſt,
Es iſt mit unſerm Thun verlorn,
Verdienen doch eitel Zorn
Kyrieleiſon.

28.

Von der heiligen Taufe.

Chriſt, unſer Herr, zum Jordan kam,
Nach ſeines Vaters Willen,
Von ſanct Johannes die Taufe nahm
Sein Werk und Amt zu erfüllen.
Da wollt er ſtiften uns ein Bad
Zu waſchen uns von Sünden,
Erſäuffen auch den bittern Tod,
Durch ſein ſelbſt Blut und Wunden,
Es galt ein neues Leben.

So hört und merket Alle wohl,
Was Gott ſelbſt heißt die Taufe,
Und was ein Chriſte gläuben ſoll.
Zu meiden Ketzer-Haufe.
Gott ſpricht und will: daß Waſſer ſei,
Doch nicht allein ſchlecht Waſſer,
Sein heilges Wort iſt auch darbei
Mit rechtem Geiſt ohn Maßen:
Der iſt allhier der Täufer.

Solch's hat er uns bewieſen klar
Mit Bildern und mit Worten;
Des Vaters Stimm man offenbar
Daſelbſt am Jordan hörte,
Er ſprach: Das iſt mein lieber Sohn

An dem ich hab' gefallen,
Den will ich euch befohlen han,
Daß ihr ihn höret Alle,
Und folget ſeiner Lehre.

Auch Gottes Sohn hie ſelber ſteht
In ſeiner zarten Menſchheit:
Der heil'ge Geiſt hernieder fährt,
In Tauben-Bild verkleidet;
Daß wir nicht ſollen zweifeln dran,
Wenn wir getaufet werden,
All drei Perſon'n getaufet han,
Damit bei uns auf Erden
Zu wohnen ſich begeben.

Sein'n Jüngern heißt der Herre Chriſt:
Geht hin, alle Welt zu lehren,
Daß ſie verlor'n in Sünden iſt,
Sich ſoll zur Buße kehren.
Wer gläubet und ſich taufen läßt,
Soll dadurch ſelig werden,
Ein neugeborner Menſch er heißt
Der nicht mehr könne ſterben,
Das Himmelreich ſoll erben.

Wer nicht glaubt dieſer großen Gnad',
Der bleibt in ſeinen Sünden,
Und iſt verdammt zum ew'gen Tod,
Tief in der Höllen Gründen,

Nichts hilft ſein eigen Heiligkeit,
All ſein Thun iſt verloren,
Die Erbſünd machts zur Nichtigkeit,
Darinn er iſt geboren,
Vermag ihm ſelbſt nicht helfen.

Das Aug' allein das Waſſer ſieht,
Wie Menſchen Waſſer gießen:
Der Glaub' im Geiſt die Kraft verſteht
Des Blutes Jeſu Chriſti,
Und iſt vor ihm ein' rothe Fluth,
Von Chriſti Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut
Von Adam her geerbet,
Auch von uns ſelbſt begangen.

29.

Von dem heiligen Abendmahl.

Jeſus Chriſtus unſer Heiland,
Der von uns den Gottes Zorn wand;
Durch das bittere Leiden ſein
Half er uns aus der Höllen-Pein.

Daß wir nimmer deß vergeſſen,

Gab er uns ſein'n Leib zu eſſen,
Verborgen im Brod ſo klein,
Und zu trinken ſein Blut im Wein.

Wer ſich zu dem Tiſch will machen,
Der hab wohl acht auf ſein' Sachen;
Wer unwürdig hinzu geht,
Für das Leben den Tod empfäht.

Du ſollt Gott den Vater preiſen,
Daß er dich ſo wohl wollt ſpeiſen,
Und für deine Miſſethat
In den Tod ſein'n Sohn gegeben hat.

Du ſollt glauben und nicht wanken,
Daß es ſei eine Speiſ' der Kranken,
Denen ihr Herz von Sünden ſchwer,
Und für Angſt iſt betrübet ſehr.

Solch' große Gnad und Barmherzigkeit
Sucht ein Herz in großer Arbeit;
Iſt dir wohl, ſo bleib davon
Daß du nicht kriegeſt böſen Lohn.

Er ſpricht ſelber: Kommt ihr Armen,
Laßt mich über euch erbarmen;
Kein Arzt iſt dem Starken noth,
Seine Kunſt wird an ihm gar ein Spott.

Hätt'ſt du dir was können erwerben,
Was dürft ich denn für dich ſterben?

Dieſer Tiſch auch dir nicht gilt,
So du ſelber dir helfen willt.

Glaubſt du das von Herzens-Grunde,
Und bekenneſt's mit dem Munde:
So biſt du recht wohl geſchickt,
Und die Speis dein Seel erquickt.

Die Frucht ſoll auch nicht ausbleiben,
Dein'n Nächſten ſollt du lieben,
Daß er dein genießen kann,
Wie dein Gott an dir gethan.

30.

Nach dem heiligen Abendmahl.

Gott ſei gelobet und gebenedeiet,
Der uns ſelber hat geſpeiſet
Mit ſeinem Fleiſche und mit ſeinem Blute:
Das gieb uns Herr Gott zu gute,
Kyrie Eleiſon.

Herr, durch deinen heiligen Leichnam,
Der von deiner Mutter Maria kam,
Und das heilige Blut,

Hilf uns Herr, aus aller Noth.
Kyrie Eleiſon.

Der heilge Leichnam iſt für uns gegeben,
Zum Tod, daß wir dadurch leben;
Nicht größre Güte konnte er uns ſchenken
Dabei wir ſein ſollen gedenken.
Kyrie Eleiſon.

Herr, deine Lieb ſo groß dich gezwungen hat,
Daß dein Blut an uns groß Wunder that
Und bezahlet unſre Schuld.
Daß uns Gott iſt worden hold.
Kyrie Eleiſon.

Gott geb uns allen ſeine Gnad und Seegen,
Daß wir gehn auf ſeinen Wegen
In rechter Lieb' und brüderlicher Treue,
Daß uns dieſe Speiſ' nicht gereue.
Kyrie Eleiſon.

Herr, deinen heilgen Geiſt uns immer laß,
Der uns geb' zu halten rechte Maaß,
Daß deine arme Chriſtenheit

Leb' in Fried und Einigkeit
Kyrie Eleiſon.

31.

Das Gebet des Herrn.

Vater unſer im Himmelreich,
Der du uns alle heiſſeſt gleich
Brůder ſein und dich rufen an
Und willt das Beten von uns han;
Gieb daß nicht bet' allein der Mund,
Hilf, daß es geh von Herzens-Grund!

Geheil'get werd der Name dein,
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß wir auch leben heiliglich,
Nach deinem Namen wůrdiglich;
Behůt uns, Herr! für falſcher Lehr'
Das arm verfůhrte Volk bekehr.

Es komm dein Reich zu dieſer Zeit,
Und dort hernach in Ewigkeit;
Der heil'ge Geiſt uns wohne bei
Mit ſeinen Gaben mancherlei

Des Satans Zorn und groß Gewalt,
Zerbrich, für ihm dein' Kirch erhalt!

Dein Will' geſcheh, Herr Gott! zugleich
Auf Erden, wie im Himmelreich;
Gieb uns Geduld in Leidens-Zeit,
Gehorſam ſein in Lieb' und Leid,
Wehr' und ſteu'r allem Fleiſch und Blut,
Das wider deinen Willen thut!

Gieb uns heut' unſer täglich Brod,
Und was man darf zur Leibes-Noth;
Behüt' uns Herr für Unfried und Streit,
Für Seuchen und für theurer Zeit,
Daß wir im guten Frieden ſtehn,
Der Sorg und Geitzes müßig gehn.

All unſer Schuld vergieb uns Herr!
Daß ſie uns nicht betrübe mehr;
Wie wir auch unſern Schuldigern
Ihr' Schuld und Fehl vergeben gern;
Zu dienen mach uns All' bereit
In rechter Lieb und Einigkeit.

Führ uns, Herr! in Verſuchung nicht,
Wenn uns der böſe Geiſt anficht.

Zur linken und zur rechten Hand,
Hilf uns thun ſtarken Widerſtand
Im Glauben feſt und wohlgerüſt,
Und durch des heil'gen Geiſtes Troſt!

Von allem Uebel uns erlöſ',
Es ſind die Zeit und Tage böſ',
Erlöſ' uns von dem ew'gen Tod,
Und tröſt uns in der lezten Noth;
Beſcher uns Herr! ein ſeligs End, —
Nimm unſre Seel in deine Händ.

Amen, das iſt, es werde wahr,
Stärk unſern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Was wir hiemit gebeten han;
Auf dein Wort, in dem Namen dein,
So ſprechen wir das Amen fein.

32.

Jeſaia C. 6.

Jeſaia dem Propheten das geſchah,
Daß er im Geiſt den Herren ſitzen ſah,

Auf einem hohen Thron im hellen Glanz,
Seines Kleides Saum den Chor füllet ganz,
Es ſtanden da zwei Seraph bei ihm dran,
Sechs Flügel ſah er einen jeden han,
Mit zween verbargen ſie ihr Antlitz klar,
Mit zween bedeckten ſie die Füße gar,
Und mit den andern zween ſie flogen frei
Gegnander ruften ſie mit großem Geſchrei
Heilig iſt Gott der Herre Zebaoth!
Heilig iſt Gott der Herre Zebaoth!
Heilig iſt Gott der Herre Zebaoth!
Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat!
Von dem Geſchrei zittert Schwell und Balken gar,
Das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebels war.

33.

Die chriſtliche Kirche.

Sie iſt mir lieb die werthe Magd,
Und kann ihr nicht vergeſſen,
Lob, Ehr und Zucht von ihr man ſagt,

Sie hat mein Herz beſeſſen,
Ich bin ihr hold und wenn ich ſollt
Groß Unglück han, da liegt nichts an,
Sie will mich deß ergötzen
Mit ihrer Lieb und Treu an mir,
Die ſie zu mir will ſetzen,
Und thun all mein Begier.

Sie trägt von Gold ſo rein ein Kron
Da leuchten ein zwölf Sterne,
Ihr Kleid iſt wie die Sonne ſchon,
Das glänzet hell von ferne,
Und auf dem Mond ihr Füße ſtahn,
Sie iſt die Braut dem Herrn vertraut
Ihr iſt weh, muß gebähren
Ein ſchönes Kind ein'n edlen Sohn,
Und aller Welt ein'n Herren,
Dem ſie iſt unterthan.

Das thut dem alten Drachen Zorn,
Und will das Kind verſchlingen,
Sein Toben iſt doch ganz verlohrn,
Es kann ihm nicht gelingen.
Das Kind iſt doch, gen Himmel hoch
Genommen hin, und laßet ihn
Auf Erden faſt ſehr wüten,
Die Mutter muß ja ſein allein

Doch will ſie Gott behüten,
Und der recht Vater ſein.

34.

Ach Gott vom Himmel ſieh darein,
Und laß dich deß erbarmen,
Wie wenig ſind der Heilgen dein!
Verlaßen ſind wir Armen,
Dein Wort man nicht läßt haben wahr,
Der Glaub iſt auch verloſchen gar
Bei allen Menſchenkindern.

Sie lehren eitel falſche Liſt,
Was eigen Witz erfindet,
Ihr Herz nicht eines Sinnes iſt
In Gottes Wort gegründet,
Der wählet dies, der andre das,
Sie trennen uns ohn alle Maß,
Und gleiſſen ſchön von auſſen.

Gott woll ausrotten alle Lahr,
Die falſchen Schein uns lehren,
Darzu ihr Zung ſtolz offenbar
Spricht Trotz, wer wills uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,

Was wir ſetzen, das gilt gemein;
Wer iſt der uns ſoll meiſtern?

Darum ſpricht Gott: ich muß auf ſein
Die Armen ſind zerſtöret,
Ihr Seufzen dringt zu mir herein
Ich hab ihr Klag erhöret,
Mein heilſam Wort ſoll auf dem Plan
Getroſt und friſch ſie greiffen an,
Und ſein die Kraft der Armen.

Das Silber durchs Feuer ſiebenmahl
Bewährt wird lauter funden,
An Gottes Wort man halten ſoll,
Desgleichen alle Stunden,
Es will durchs Creuz bewähret ſein,
Da wird erkannt ſein Kraft und Schein,
Und leuchtet in die Lande.

Das wollſt du Gott bewahren rein,
Für dieſem argen Geſchlechte,
Und laß uns dir befohlen ſein,
Daß ſichs in uns nicht fechte,
Der gottloſ' Hauf ſich umher findt,
Wo dieſe loſe Leute ſind
In deinem Volk erhaben.

35.

Vom Glauben.

Wir glauben all an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der ſich zum Vater gegeben hat,
Daß wir ſeine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel auch wohl bewahren.
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid ſoll uns widerfahren,
Er ſorget für uns, hütet und wacht,
Es ſteht alles in ſeiner Macht.

Wir glauben auch an Jeſum Chriſt,
Seinen Sohn und unſern Herren,
Der ewig bei dem Vater iſt,
Gleicher Gott von Macht und Ehren;
Von Maria der Jungfrauen
Iſt er wahrer Menſch gebohren,
Durch den heilgen Geiſt im Glauben;
Für uns, die wir war'n verloren,
Am Creuz geſtorben, und von dem Tod
Wieder auferſtanden iſt durch Gott.

Wir glauben an den heilgen Geiſt,
Gott mit dem Vater und dem Sohne,
Der aller Blöd'n ein Tröſter heißt,

Uns mit Gaben zieret ſchöne;
Die ganze Chriſtenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben,
Hier all Sünd vergeben werden,
Das Fleiſch ſoll uns wieder leben.
Nach dieſem Elend iſt bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.

36.

Pſ. 80.

Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir,
Herr Gott! erhör mein Rufen,
Dein gnädig Ohr neig her zu mir
Und meiner Bitt' ſie öffne,
Denn ſo du willt das ſehen an,
Was Sünd und Unrecht iſt gethan,
Wer kann, Herr! vor dir bleiben?

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunſt,
Die Sünde zu vergeben,
Es iſt doch unſer Thun umſonſt
Auch in dem beſten Leben:
Vor dir niemand ſich rühmen kann,

Es muß dich fürchten jedermann
Und deiner Gnade leben.

Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienſt nicht bauen,
Auf ihn mein Herz ſoll laßen ſich,
Und ſeiner Güte trauen,
Die mir zuſagt ſein werthes Wort,
Das iſt mein Troſt und treuer Hort
Des will ich allzeit harren.

Und ob es währt bis in die Nacht,
Und wieder an den Morgen,
Soll doch mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht noch ſorgen:
So thu Iſrael rechter Art,
Der aus dem Geiſt erzeuget ward
Und ſeines Gott's erharre.

Ob bei uns iſt der Sünden viel,
Bei Gott iſt viel mehr Gnade,
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch ſei der Schade.
Er iſt allein der gute Hirt,
Der Iſrael erlöſen wird
Aus ſeinen Sünden allen.

37.

Der 127. Pſalm.

Wo Gott zum Haus nicht giebt ſein Gunſt,
So arbeit jedermann umſonſt;
Wo Gott die Stadt nicht ſelbſt bewacht,
So iſt umſonſt der Wächter Macht.

Vergebens daß ihr früh aufſteht,
Dazu mit Hunger ſchlafen geht,
Und eßt eu'r Brod mit Ungemach,
Denn wems Gott gönnt, giebt ers im Schlaf.

Nun ſind ſein Erben unſer' Kind
Die uns von ihm gegeben ſind,
Gleich wie die Pfeil ins Starken Hand
So iſt die Jugend Gott bekannt.

Es ſoll und muß dem g'ſchehen wohl,
Der dieſer hat ſein'n Köcher voll,
Sie werden nicht zu Schand und Spott,
Für ihren Feind bewahrt ſie Gott.

38.

Der 128. Pſalm.

Wohl dem, der in Gottsfurchten ſteht,

Und auch auf ſeinen Wegen geht,
Dein eigen Hand dich nähren ſoll,
So lebſt du recht, und geht dir wohl.

Dein Weib in deinem Haus wird ſein
Wie eine Reb voll Trauben fein,
Und deine Kinder um deinen Tiſch
Wie Oelpflanzen geſund und friſch.

Sieh, ſo reich Seegen hangt dem an,
Wo in Gottesfurcht lebt ein Mann,
Von ihm läßt der alt Fluch und Zorn
Den Menſchenkindern angebohrn.

Aus Zion wird Gott ſegnen dich,
Daß du wirſt ſchauen ſtetiglich
Das Glück der Stadt Jeruſalem,
War Gott in Gnaden angenehm.

Friſten wird er das Leben dein,
Und mit Güte ſtets bei dir ſein,
Daß du wirſt ſehen Kindeskind,
Und daß Iſrael Friede findt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

39.

Es woll uns Gott genädig ſein,
Und ſeinen Seegen geben.
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ew'gen Leben;
Daß wir erkennen ſeine Werk,
Und was ihn liebt auf Erden,
Auch Jeſus Chriſtus Heil und Stärk
Bekannt den Heiden werde
Und ſie zu Gott bekehre.

So danken Gott und loben dich
Die Völker über alle,
Und alle Welt die freue ſich,
Und ſing mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter biſt
Und läßt die Sünd nicht walten,
Dein Wort die Hut und Weide iſt
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

Es danke Gott und lobe dich
Das Volk in guten Thaten!
Das Land bring' Frucht und beſſre ſich,
Dein Wort laß wohl gerathen.
Uns ſegne Vater und der Sohn,
Uns ſegne Gott der heilge Geiſt,

Dem alle Welt die Ehre thut,
Vor ihm ſich fürchten allermeiſt,
Und ſprecht von Herzen: Amen.

40.

Mitten wir im Leben ſind
Mit dem Tod umfangen;
Wen ſuchen wir der Hülfe thut?
Daß wir Gnad' erlangen?
Das thuſt du, Herr! alleine.
Uns reuet unſre Miſſethat,
Die dich, Herr! erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger ſtarker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Du ew'ger Gott!
Laß uns nicht verſinken
In des bittern Todes Noth.
Kyrie Eleiſon.

Mitten in dem Tod' anficht
Uns der Höllen Rachen;
Wer will uns aus ſolcher Noth
Frei und ledig machen?
Das thuſt du, Herr! alleine.

Es jammert deiner Barmherzigkeit
Unſre Sünd und großes Leid.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger ſtarker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Höllen-Glut;
Kyrie Eleiſon.

Mitten in der Höllen-Angſt
Unſre Sünd uns treiben;
Wo ſoll'n wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Chriſt! alleine.
Vergoſſen iſt dein theures Blut,
Das gnug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger ſtarker Gott!
Heiliger barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Troſt;
Kyrie Eleiſon.

41.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
Nach Gottes Willen;
Getroſt iſt mir mein Herz und Sinn,
Sanft und ſtille;
Wie Gott mir verheiſſen hat,
Der Tod iſt mein Schlaf worden.

Das macht Chriſtus wahr'r Gottes Sohn,
Der treue Heiland,
Den du mich, Herr! haſt ſehen laſſen,
Und machſt bekannt,
Daß er ſei das Leben und Heil in Noth
Und auch im Sterben.

Den haſt du allen vorgeſtellt
In großen Gnaden;
Zu ſeinem Reich die ganze Welt
Heiſſen laden
Durch dein theuer heilſam Wort,
An allem Ort erſchollen.

Er iſt das Heil und ſelge Licht
Für die Heiden,
Zu erleuchten die dich kennen nicht,

Und zu weiden;
Er iſt dein's Volks Iſraels der Preis,
Ehr, Freud und Wonne.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin, 1483-1546 / Luther, Martin, / Kanne, Johann Arnold,

Auserlesene christliche Lieder von verschiedenen Verfassern der ältern und neuern Zeit Nebst einem Anhang enthaltend Lieder von Doctor Martin Luther

Erlangen 1818

Liturg. 1377 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592656-6